Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend, 6. Juni 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 130 / Ausgabe A

Frankreich privat

Von Dr. Paul Rohrbach.

Toulouse, Anfang Juni.

„Frankreich privat" ist, wenn man will, eine durchaus politische Angelegenheit, denn man versteht den Franzosen politisch nur halb, wenn man sich nicht bemüht, ihn auch privat zu verstehen. Auch die Religion ist heute in Frankreich seit der vollkommen durchgeführten Trennung von Staat und Kirche, Privatsache. Die Kirche ist für den Staat, formell genommen, ein ebenso privater Verein, wie der Touring Club de France oder ein Kriegerverein.

Die wirkliche Religion des Franzosen, gleichviel ob er „pratiquant" ist, d. h. die kirchlichen Gebräuche mitmacht, oder nicht, ist die Familie, genauer gesagt das Familiengefühl. Von der Festigkeit dieser Millionen von Einzelzellen, aus denen der französische Volkskörper besteht, kann man sich nur einen Begriff machen, wenn man etwas von der französischen Provinz weiß. Selbst Paris ist in seiner breiten, bis in die eigentliche Arbeiterschaft hineinreichenden Mittelschicht, was das Familiengefühl betrifft, viel besser als sein Ruf.

Man muß aber die französische Familie als das verstehen, was sie vor allen Dingen ist. Sie in ihrem Wesen nach etwas anderes als die deutsche, die englische oder vollends gar die amerikanische Familie, nämlich ein fest zusammengeschlossener ökonomischer Körper, die unzerstörbare wirtschaftliche Lebenskraft Frankreichs, seine Spannkraft und seine Fähigkeit, sich immer wieder ökonomisch zu regenerieren. Sie beruhen darauf, daß Eltern und Kinder es für selbstverständlich halten, gemeinsam für die Solidität und das Wachstum des familiären Betriebsvermögens zu arbeiten. Das kann ein Bauernhof sein (die Hälfte der Bevölkerung Frankreichs gehört noch zum Bauernstand) ein Kramladen oder ein Handwerksbetrieb in der Stadt, eine Fabrik, eine Rechtsanwaltskanzlei, eine Spargelzucht oder was man sonst will. Durch die Verheiratung von Söhnen und Töchtern wird daran nichts geändert. Schwiegersöhne und Schwiegertöchter treten eben als Mitarbeiter in die Familien, in die sie einheiraten.

Eine gewisse Lockerung dieser urfranzösischen Art findet wohl allmählich statt, aber aufs Ganze gesehen ist sie noch erstaunlich gering. Es gibt — man kann das von der spießbürgerlichen wie von der geschäftlichen Seite her nehmen — nichts Solideres, als die französische Familie, die nur mit ihrem konsequent vermehrten Eigengesparten wirtschaftet, keine Schulden macht und Stein auf Stein zum Aufbau des familiären Vermögens zusammenträgt.

Frankreich privat könnte demnach als eine einzige Gemeinschaft rationaler familiengenossenschaftlicher Philisterei erscheinen — wenn nicht auch der französische Philister seinen „Mythus" hätte, an dem er sich tief und aufrichtig begeistern kann. Dieser sein Mythus ist das Vaterland, die Nation. Vor ihm schmilzt alle Kleinlichkeit, die dem französischen Leben sonst so vielfach anhaftet. Der Ausdruck „Mythus" ist hier absichtlich gewählt, denn um den französischen Patriotismus ist es insofern etwas anderes als um den deutschen als es ihm selbstverständlich ist, daß Frankreich alle großen und guten Ideen der Menschheit in sich repräsentiert, daß es also im Grunde ein Unding, ja ein Verbrecher ist, seine „Sicherheit" zu gefährden.

Der Franzose will das behagliche, von Sorgen nicht bedrückte, nach Heiterkeit verlangende Leben, das er in seinem schönen, reichen Lande führt, das ihm seine geringe Volkszahl, seine Abneigung gegen Unruhe und Fortschritt und das Fehlen eines Kampfes ums Dasein erleichtern, möglichst ungestört weiterführen. Dies aber ist die Stelle, wo ihm der deutsche Nachbar unheimlich wird.

„Unheimlich" ist darum der gebotene Ausdruck, weil sich der Franzose den Deutschen in allen Stücken als sein Gegenteil denkt, mit dem er nichts Rechtes anzufangen weiß, von dem er irgend welcher gefährlichen, unberechenbaren Dinge gewärtig sein muß. Man irrt sich bei uns in Deutschland, wenn man glaubt, daß der Durchschnittsfranzose eine Vorstellung von den zum Erwürgen Deutschlands bestimmten Bedingungen des Diktats von Versailles und von den unlösbaren Schwierigkeiten hat, in die alle europäischen Verhältnisse durch die Friedensdiktate gebracht worden sind. Er ist in seinem Verständnis aufrichtig und von Herzen friedliebend. Er ist davon überzeugt, die Deutschen könnten und sollten es auch sein, und die Sorge, die er hat, ist die: die Deutschen könnten auf einen Bruch des Friedens aus sein!

Unter diesen Umständen ist es der einzig richtige Weg einer positiven deutsch-französischen Politik, den der deutsche Führer und Reichskanzler mit seinem Bemühen eingeschlagen hat, direkt zum französischen Volke zu sprechen. Das französische Volk muß verstanden werden und will verstanden sein. Es wird erfreut reagieren, sobald es fühlt, daß man von einer Basis aus zu ihm spricht, die es als ihm und den Deutschen gemeinsam empfindet. Diese Basis ist die gegenseitige Anerkennung des Verlangens nach schaffender nationaler Arbeit.

Die Schwierigkeiten dabei dürfen nicht unterschätzt werden. Die neue, von Léon Blum geführte Regierung Frankreichs wird sich stark auf die Sozialisten stützen müssen und zunächst sicher wenig Sympathien für Deutschland zeigen. Gerade wegen ihres „französischen", d. h. unmarxistischen Sozialismus wird sie aber im Herzen wenig Neigung für das bolschewistische Rußland hegen, und sie wird, was besonders wichtig werden kann, mit der Tatsache rechnen, daß im Volk in Frankreich die Friedensstimmung außerordentlich stark ist. Sie wird daher kaum wagen, etwas dagegen zu tun, daß die deutsche Seite die Politik der direkten Anrede an das französische Volk fortsetzt — sobald dabei das Bemühen um nichts als den Frieden in die Augen springt. Dieser Wille ist auch beim „privaten" Franzosen nicht nur stark, er ist bei ihm eine wirkliche Sehnsucht, gerade wegen der Angst, Deutschland könnte ihn stören. Die entscheidende Kunst der Unterhaltung wird also die sein, den Franzosen davon zu überzeugen, daß auch die deutsche „Unruhe" nur eine Unruhe um die „Sicherheit" friedlicher Arbeit ist.

Krieg Kanton—Japan?

Unbestätigte Gerüchte über eine Kriegserklärung Kantons an Japan

UP. Hongkong, 5. Juni.

Unbestätigten Gerüchten zufolge hat die Kantonregierung Japan den Krieg erklärt. Die Generalmobilmachung der Kwantung- und Kiangsi-Armeen sei bereits angeordnet worden, und schon binnen kurzem werde eine Expeditionsstreitmacht nach Nordchina abgehen.

London, 5. Juni.

In offiziellen englischen Kreisen hat man bisher noch keine Bestätigung der Meldung von der Kriegserklärung Kantons an Japan erhalten.

*

Die Londoner Abendzeitung „Evening Standard" veröffentlicht eine undatierte Meldung, worin es heißt, daß sich 200 000 Mann südchinesischer Truppen auf dem Marsch nach Norden gegen die japanischen Streitkräfte befänden. Das Blatt läßt sich ferner melden, daß die japanischen Behörden in Kanton ihren Staatsangehörigen empfohlen haben, sich jederzeit zur Räumung ihrer Wohnungen und zur Ausreise bereitzuhalten. Drastische Maßnahmen von seiten der japanischen Militärbehörden seien jeden Augenblick zu erwarten.

Die Haltung der Zentralregierung in Nanking angesichts der überraschenden Mobilisierung im Süden sei weiterhin völlig ungewiß. Man erwartet voller Spannung, wie sich die Nanking-Regierung dem bevorstehenden Durchmarsch der Kantontruppen gegenüber verhalten wird.

Blum vor schwieriger Aufgabe

Der Streik geht weiter — Besprechung der Regierung mit den Gewerkschaftsvertretern

Paris, 6. Juni.

In den späten Abendstunden des Freitag haben sowohl die neue Regierung als auch der Gewerkschaftsverband zum Streik Stellung genommen.

Im Büro des Ministerpräsidenten

fand eine Besprechung statt, an der außer Ministerpräsident Blum, Innenminister Salengro, Wirtschaftsminister Spinasse und Arbeitsminister Lebas ferner der Generalsekretär des Gewerkschaftsverbandes Jouhaux und eine Abordnung des ständigen Verwaltungsausschusses des Gewerkschaftsverbandes teilnahmen. Die Gewerkschaftsvertreter sollen ihre Befriedigung über die Besprechung geäußert und der Regierung ihr Vertrauen erneuert haben. Die Streikbewegung stehe nunmehr völlig unter der Aufsicht des Gewerkschaftsverbandes, und es seien Verhandlungen angebahnt, um eine möglichst baldige Beilegung des Streiks herbeizuführen.

Im Rundfunk verlas am Freitag abend der Generalsekretär des Gewerkschaftsverbandes Jouhaux eine Erklärung, in der er erneut betonte, daß die Streiks nur korporative Arbeiterforderungen zum Gegenstand hätten, aber keinen politischen oder aufrührerischen Charakter trügen. Der Gewerkschaftsführer bezeichnete dann die Versorgung der Bevölkerung und den Gesundheits- und Sicherheitsdienst als notwendig und fügte hinzu, die Dauer der Spannung hänge nur von dem Willen der Arbeitgeberverbände ab. Er ermahnte zur Ruhe und zum Vertrauen zur Arbeiterklasse.

Auf Seiten der Arbeitgeber hat der Freitag keine Aenderungen gebracht. Die Metallindustriellen weisen den Vorwurf zurück, daß sie grundlos die Verhandlungen abgebrochen hätten, und teilen mit, daß weitere Fabriken von den Arbeitern besetzt worden seien und daß verschiedentlich ziemlich viele leitende Angestellte mit Gewalt in ihren Büros und Werkstätten zurückgehalten würden.

Die Streiklage

In der Citroen-Automobilfabrik hat nach dem Scheitern von Einigungsverhandlungen der Streik und die Besetzung der Werke aufs Neue begonnen. — Dagegen soll die Versorgung der Stadt Paris mit Milch und Fleisch sichergestellt sein und in diesen Zweigen keine Streikgefahr mehr bestehen. Auch soll eine Ausbreitung des Ausstandes auf das Gastwirtsgewerbe nicht zu erwarten sein. Verschiedene Pariser Lichtspieltheater haben geschlossen, und bei den Filmwerkstätten wird zumeist nicht mehr gearbeitet.

Ergebnislos verlaufen sind die Verhandlungen, die am Freitag über die Belieferung der Stadt Paris mit Treibstoff und Schweröl geführt werden sollten. Die Arbeitgebervertreter sind nicht erschienen, haben aber eine Zusage für eine neue Sitzung am Sonnabend früh gegeben.

Die Zahl der Streikenden in Paris und Umgebung wurde am Freitag abend mit 210 000, die der Streikenden im Norddepartement mit 90 000 (gegen 50 000 am Freitag morgen) angegeben. In der Gegend von Lille wird die Zahl der Streikenden mit 30 000 beziffert. Vor den chemischen Werken Kuhlmann soll es zu verschiedenen Zwischenfällen gekommen sein. In Rouen soll die Zahl der Streikenden im Laufe des Freitag von 3000 auf 12 000 gestiegen sein.

Am Sonnabend früh sind

die meisten Pariser Zeitungen wieder erschienen.

Inwieweit die Versorgung der Vororte und der Provinz mit den Zeitungen möglich ist, läßt sich noch nicht übersehen. Der übliche Vertrieb mit den Lieferungswagen der Firma Hachette hat sich noch nicht wieder eingespielt. Die großen Pariser Zeitungen haben für die Beförderung ihrer Zeitungen nach den Bahnhöfen und den Vororten Lastkraftwagen gemietet. In der Nähe der Zeitung „Journal" überwachen in 50 Metern Entfernung sieben Abteilungen Republikanische Garde die freie Zu- und Abfahrt der Wagen.

Der neue französische Außenminister



Scherls Bilderdienst. K.)

Yvon Delbos.

Wird die Meerengenkonferenz hinausgeschoben?

Istanbul, 5. Juni.

Die Zeitung „Tan" läßt sich aus Ankara melden, daß die für den 22. Juni angesetzt gewesene internationale Meerengenkonferenz in Montreux auf britisches Ansinnen hin auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist. Rückfragen bei zuständigen Stellen in Ankara ergaben weder eine Bestätigung noch ein Dementi.

Die Nachricht erregt hier das größte Aufsehen, und man fragt sich, ob die Vertagung der Konferenz, an deren Vorbereitung von türkischer Seite bereits eifrig gearbeitet wurde, lediglich durch den Zusammentritt des Völkerbundsrates bedingt ist, oder durch politische Erwägungen. Es ist jedenfalls als sicher anzunehmen, daß der gegenwärtige diplomatische Meinungsaustausch zwischen Großbritannien und der Türkei wegen eines Mittelmeerpaktes und über gegenseitige militärische Unterstützung nicht ohne Einfluß auf die Meerengenkonferenz bleiben wird. Hierbei wird es für die Türkei in erster Linie darauf ankommen, das britische Einverständnis zur Befestigung der Meerengen zu erhalten. Die bisherige Linie der britischen Politik in der Türkei, die eine unmittelbare Folge des ostafrikanischen Krieges war, geht unverkennbar dahin, der Türkei zwar in der Meerengenfrage entgegenzukommen, dafür aber die Türkei als Bundesgenossen in Mittelmeerfragen zu gewinnen. Die Vertagung der Konferenz auf angeblich britisches Ansinnen wirkt hier sensationell.

Zwei neue Fernsehsender

Versuche auf dem Brocken und auf dem Feldberg im Taunus erfolgreich abgeschlossen

Berlin, 5. Juni.

Nachdem im Frühjahr die Deutsche Reichspost ihre Fernsehversuche auf dem Brocken im Harz mit guten Ergebnissen beenden konnte, wurden nunmehr gleichartige Versuche auf dem Feldberg im Taunus erfolgreich zum Abschluß gebracht.

Der Bau von weiteren Fernsehsendern auf dem Brocken und auf dem Feldberg im Taunus wird in nächster Zeit begonnen werden. Ihre Inbetriebnahme ist für 1937 vorgesehen. Diese Sender sollen zunächst versuchsweise betrieben werden, da die Frage der endgültigen Versorgung Deutschlands mit Fernsehen heute noch nicht entschieden werden kann.

Der Tonbildsender Feldberg wird eine Reichweite von etwa 80 Kilometer in nördlicher Richtung und etwa 100 Kilometer in die Rheingegend haben und erfaßt daher eine Reihe wichtiger Großstädte an der Mainmündung. Immerhin kann nach dem Charakter der Ultrakurzwellen nach den geologischen Verhältnissen keine Sicherheit gegeben werden, daß der Empfang an allen Stellen störungsfrei ist. Zum Abschluß der Versuchssendungen mit dem zur Zeit auf dem Feldberg aufgestellten fahrbaren Fernsehsender wurde der drahtlose Tonbildempfang in Frankfurt am Main am 5. Juni 1936 im Rathaus vor geladenen Gästen vorgeführt.

Hoare wieder Minister

Ernennung zum Ersten Lord der Admiralität

London, 5. Juni.

Der frühere Außenminister Sir Samuel Hoare ist an Stelle von Lord Monsell zum Ersten Lord der Admiralität ernannt worden.

Hoare trat vor sechs Monaten als Außenminister zurück, da der von ihm gemeinsam mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval ausgearbeitete Plan zur Regelung des abessinischen Streites in England auf schärfsten Widerspruch stieß. Er steht jetzt im 55. Lebensjahr und gilt als eine der fähigsten und bedeutendsten Persönlichkeiten der Konservativen. Seit 1922 ist er fast ununterbrochen im Kabinett gewesen. Als sein Hauptwerk gilt die neue Verfassung für Indien, die er im Jahre 1934 im Parlament einbrachte. Mit seiner Ernennung zum Ersten Lord der Admiralität wurde bereits seit längerer Zeit gerechnet.

In den Berichten aus London, die von den römischen Abendblättern veröffentlicht werden, macht sich ein unverkennbar optimistischer Ton geltend, der mit der Rückkehr Hoares in das Kabinett im Zusammenhang zu bringen ist. Der Londoner Vertreter der „Tribuna" erklärt, diese Rückkehr sei ein symbolischer Akt. Sie erfolge, da sich Hoares Anschauung inzwischen auch bei seinen Kollegen durchgesetzt habe.

Ferner herrsche eine ausgesprochene Tendenz vor, den Boden für eine Verständigung mit Italien zu suchen. Hoare werde der Wunsch zugeschrieben, die englische Flotte aus dem Mittelmeer zurückzuziehen. Bei den anderen Mitgliedern des Kabinetts werde dieser Wunsch wohl nicht mehr auf allzu starken Widerstand stoßen, wenn, wie es die Presseinformationen verstehen ließen, die Möglichkeit eines Mittelmeerpaktes am Horizont auftauche.

Politische Hoffnungen des Negus

Ein Höflichkeitsbesuch Edens

London, 5. Juni

Der Negus erörterte am Donnerstag mit dem Londoner abessinischen Gesandten Dr. Martin und den Gesandtschaftsbeamten seine politischen Pläne. Aus den Mitteilungen Haile Selasies an die Presse geht bereits hervor, daß er während seines Londoner Aufenthalts trotz seines Inkognitos eine lebhafte politische Betätigung entwickeln wird. In einer Unterredung mit dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erklärte er, daß er alles in seinen Kräften Liegende tun werde, um die Sache seines Volkes zu unterstützen. Seine kaiserlichen Anweisungen seien seinen Ministern, die sich zur Zeit in Gore in Westabessinien befinden, mitgeteilt worden. Obwohl er sein Land verlassen habe, habe er in keiner Weise auf seine Souveränitätsrechte über Abessinien verzichtet.

Der Berichterstatter teilt dem Negus mit, daß Mussolini am Tage vor der Abreise des abessinischen Kaisers aus Addis Abeba die Ueberreichung eines Ultimatums an ihn angeordnet habe. Auf Grund der Bedingungen dieses Ultimatums hätte der Kaiser auf dem Thron verbleiben und die Oberhoheit über die zentralen amharischen Provinzen beibehalten können. Italien habe ferner den Abschluß eines Vertrages geplant, der Abessinien zu einem italienischen Protektorat gemacht hätte. Der Negus antwortete auf diese Mitteilung, daß er nicht weit vom Schuß sei, wenn Mussolini mit ihm in Verbindung zu treten wünsche. Er habe Abessinien verlassen und sei nach Europa gekommen, um die Durchführung von Verhandlungen zu erleichtern.

„Daily Herald" meldet, daß der Negus bereits endgültig beschlossen habe, sich zur geplanten Vollversammlung des Völkerbundes am 28. Juni nach Genf zu begeben, um den abessinischen Standpunkt zu vertreten.

Eden besucht den Negus

London, 5. Juni.

Außenminister Eden stattete am Freitag nachmittag dem Negus in der abessinischen Gesandtschaft einen etwa halbstündigen Besuch ab.

Der Besuch Edens wird u. a. damit erklärt, daß der Außenminister infolge anderweitiger Inanspruchnahme dem morgigen Empfang des Kaisers in der abessinischen Gesandtschaft nicht beiwohnen könne. Edens Absage für den morgigen Diplomatenempfang soll übrigens keine „taktischen" Gründe haben, sondern auf wichtige politische Verpflichtungen Edens in seinem Wahlbezirk Warwick zurückzuführen sein. Das Foreign Office wird bei dem Empfang durch Unterstaatssekretär Cranborne vertreten sein. Was die übrigen Diplomaten betrifft, so verlautet, daß weitaus die Mehrzahl von ihnen dem Empfang nicht beiwohnen wird.

Schuschnigg bei Mussolini

Rom, 5. Juni.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat nach einer Meldung der Agenzia Stefani Viareggio wieder verlassen und auf der Rückreise dem italienischen Regierungschef in Rocca dello Caminate seinen Besuch abgestattet.

Mussolini hatte, wie die Meldung weiter besagt, mit Dr. Schuschnigg eine mehr als zweistündige herzliche Unterredung.

Vermittlungsversuch in Palästina?

Besprechung beim Emir von Transjordanien.

Jerusalem, 5. Juni.

Die Lage in Palästina ist nach wie vor äußerst gespannt. Eine Anzahl arabischer Dörfer wurden von der Mandatsverwaltung mit kollektiven Geldstrafen belegt. Zahlreiche Fernsprechleitungen wurden zerschnitten. Die jüdischen Besitzungen in der Umgebung von Gaza wurden durch die Zerstörung von 2400 Bäumen schwer geschädigt. Die Regierung von Transjordanien hat Reservisten einberufen, um die Bewachung der Grenze gegen Palästina zu verstärken.

Der Bürgermeister von Haifa hat gemeinsam mit dem arabischen Teil der Stadtverordneten an den britischen Oberkommissar einen Brief gerichtet, in dem er mit seinem und der arabischen Stadtverordneten Rücktritt droht, falls nicht innerhalb von 10 Tagen die Forderungen der Araber erfüllt werden sollten. Die Araber wenden nunmehr auch der Propaganda ihre Aufmerksamkeit zu. So wurde bei Mufti ein Propagandabüro errichtet und arabische Propagandaabordnungen nach Aegypten und dem Irak entsandt.

Nachdem in den letzten Tagen der britische Oberkommissar dem Emir von Transjordanien in Amman einen Besuch abgestattet hatte, lud Emir Abdullah nunmehr arabische Vertreter für Sonnabend zu einer Besprechung ein. Diese Besuche werden in Jerusalem mit Vermittelungsvorschlägen in Zusammenhang gebracht. Wie ferner bekannt wird, steht eine Reise des Bürgermeisters von Jerusalem und mehrerer arabischer Führer in nichtamtlicher Mission nach London bevor.

Obwohl sich in der letzten Zeit Fälle der Arbeitsaufnahme besonders in Kleinhändlerkreisen mehren, wird auf arabischer Seite die Streiklage optimistisch beurteilt.

Schwere Zwischenfälle in Minsk

Warschau, 5. Juni.

In dem Städtchen Minsk, unweit von Warschau, fand am Donnerstag unter riesiger Beteiligung die Beisetzung des vor einigen Tagen von einem Juden erschossenen Wachtmeisters Bujak vom 7. Ulanenregiment statt. An dem Trauerzug nahmen neben dem Regiment, dem der Verstorbene angehört hatte, die Belegschaften aller Fabriken und zahlreiche Bauernabordnungen teil.

Nach der Beerdigung versuchten Straßenredner, die Menge zu Racheakten aufzureizen. Trotz vorbeugender Maßnahmen der Sicherheitsbehörden kam es zwischen Polen und Juden verschiedentlich zu schweren Schlägereien. Drei jüdische Wohnhäuser wurden in Brand gesteckt. Die Warschauer Feuerwehr schickte einen Löschzug nach Minsk, der wegen weiterer Brandstiftungsversuche in Minsk verblieb. Die Straßen werden durch starke Polizeipatrouillen gesichert. Der Chef der polnischen Staatspolizei, General Zamorski, traf abends in Minsk ein. Nach Meldungen polnischer Blätter haben seit dem Mord an dem Wachtmeister Bujak ungefähr 6000 Juden die Stadt Minsk, die über 15 000 Einwohner zählt, verlassen.

Trauerfeier in Dresden und Berlin

für die Opfer des Dresdner Flugzeugunglücks.

Dresden, 5. Juni.

Am Freitag mittag wurde im Dresdner Garnisonlazarett eine Trauerfeier für den Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Wever, und den Obergefreiten Kraus, die am 3. Juni den Fliegertod fanden, abgehalten.

An der Feier, die im engsten Rahmen stattfand, nahmen der Bezirkschef im Luftkreis III, General der Flieger Wachenfels, mit dem Chef des Generalstabs, Oberstleutnant Speidel, ferner der Höhere Fliegerkommandeur III Oberst Volkmann und als Vertreter des Kommandierenden Generals des IV. Armeekorps, General der Infanterie List, der Chef des Generalstabs, Oberst Olbricht teil. Eine Ehrenkompanie der Fliegergruppe Großenhain erwies den auf dem Felde der Ehre Gebliebenen die letzte Ehrung. Nach einem Choral sprachen der evangelische und der katholische Geistliche den Segen. Unter den leisen Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle des Generalleutnants Wever von 10 Offizieren der Luftwaffe gehoben und durch das Spalier der Ehrenkompanie, die das Gewehr präsentierte, nach dem Wagen geleitet, in dem der Verstorbene nach Berlin übergeführt wird. Die sterblichen Ueberreste des Obergefreiten Kraus wurden nach Oberbayern übergeführt, wo er in seinem Heimatort zur letzten Ruhe gebettet wird.

*

Die Leiche des tödlich verunglückten Generalstabschefs der Luftwaffe, Generalleutnant Wever, ist am Freitag nachmittag von Dresden in das Reichsluftfahrtministerium übergeführt worden.

Während die Wache des Ministeriums angetreten war, trugen acht Unteroffiziere den Sarg in das Gebäude. Die Amts- und Abteilungschefs des Reichsluftfahrtministeriums waren vor dem Hause angetreten und erwiesen ihrem toten Kameraden bei seinem letzten Einzug in die Stätte seines bisherigen Wirkens die Ehrenbezeugung.

Trauerbeflaggung

Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß aus Anlaß der Beisetzung des Chefs des Generalstabs der Luftwaffe, Generalleutnant Wever, sämtliche Dienstgebäude der Partei und der angeschlossenen Verbände am Sonnabend, dem 6. Juni, Trauerbeflaggung zu setzen haben.

Die Trauerfeier für Generalleutnant Wever im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums wird am Sonnabend, dem 6. Juni, von 11 bis 11,45 Uhr vom Deutschlandsender übertragen. Es spricht der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring.

Dr. Frick in Dresden

Reichsminister Dr. Frick stattete am Freitag der Stadt Dresden einen Besuch ab. Reichsminister Dr. Frick trug sich im Rathaus in das Goldene Buch der Stadt ein. Anschließend fand ein Empfang durch die sächsische Staatsregierung im Finanzministerium statt. Hierauf begab sich Reichsminister Dr. Frick zur Eröffnungsfeier der Anlagen am Königsufer.

Seeckts Regiment

Berlin, 5. Juni

Zum ersten Mal nach dem Kriege ist die alte soldatische Einrichtung, einem Regiment einen Chef zu geben, wieder aufgenommen worden. Das Infanterie-Regiment 67 in Spandau hat als erster Truppenteil der neuen Wehrmacht den Generaloberst von Seeckt zum Regimentschef erhalten, eine Ehrung für den alten Soldaten anläßlich seines 70. Geburtstages.

Am Freitag nachmittag übernahm nun Generaloberst von Seeckt auf dem Exerzierplatz Ruhleben sein Regiment. Nach der Begrüßung durch Generaloberst Freiherrn von Fritsch meldete der Regimentskommandeur Oberst Seifert dem Chef des Regiments die angetretene Truppe. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Generaloberst von Seeckt unter Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres und des Regimentskommandeurs die Paradeaufstellung ab.

Dann richtete Generaloberst von Seeckt eine kurze Ansprache an sein Regiment. Donnernd hallte das vom Regimentschef ausgebrachte Sieg-Heil über den weiten Platz. Das Musikkorps spielte die National-Lieder.

Abschließend führte Generaloberst von Seeckt sein Regiment an dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, vorbei.

Vandervelde beauftragt

Brüssel, 5. Juni.

Der König hat den Führer der belgischen Arbeiterpartei Vandervelde am Freitag nachmittag mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Vandervelde hat sich seine Antwort bis Sonnabend vorbehalten.

Neuer estländischer Außenminister

Reval, 5. Juni.

Der bisherige estländische Gesandte in Berlin Dr. Friedrich Akel ist an Stelle des zurückgetretenen Außenministers Seljamaa zum Außenminister der Republik Estland ernannt worden. Seljamaa wird die Leitung der estländischen Gesandtschaft in Rom übernehmen.

Polizeiagenten und Spitzel

Aufsehenerregende Enthüllungen im Kattowitzer Hochverratsprozeß

Kattowitz, 5. Juni.

Der Freitag brachte im großen Kattowitzer Hochverratsprozeß im Gegensatz zu den Vortagen einige Aufsehen erregende Enthüllungen, die zeigen, daß in dem sogenannten Geheimbund Polizeiagenten und Spitzel eine rege Tätigkeit entfalteten.

Ueber diesen Punkt sagte der 35 Jahre alte Angeklagte Karl Pielorz aus Emanuelsegen aus, er habe im September 1935 in Erfahrung gebracht, daß eine Geheimorganisation unter dem Namen „Schwarze Schar" bestand, die von dem Namen kannten Polizeiagenten namens Adamus aus Königshütte geleitet wurde. Erst geraume Zeit später habe er erfahren, daß es sich bei der „Schwarzen Schar" um eine Geheimorganisation des Maniura gehandelt habe, den er damals noch nicht kannte. Er habe einmal an einer Sitzung des Geheimbundes teilgenommen, in deren Verlauf sich Maniura als deutscher Polizeibeamter namens Stein vorstellte und sich mit einer deutschen Verkehrskarte auswies. Dieser angebliche Stein habe erzählt, er komme aus Hindenburg und habe den Auftrag, in Polnisch-Oberschlesien einen Geheimbund zu gründen. Er, der Angeklagte, habe diesen angeblichen Stein als Lügner erkannt. Schon im Januar 1936 habe Pielorz erfahren, daß Maniura ein ehemaliger Legionär und Aufständischer war, der den Geheimbund zu dem Zweck gegründet hat, das Deutschtum in Mißkredit und in Gefahr zu bringen.

Die weiteren Aussagen des Pielorz warfen ein bezeichnendes Licht auf das Spitzelwesen innerhalb des Geheimbundes. Nach seinen Aussagen habe er, Pielorz, über 30 schriftliche Berichte über die Geheimorganisation an den ihm bekannten Polizeispitzel namens Alois Ptok aus Gieschewald, der in diesem Prozeß als Belastungszeuge (!) auftritt, ausgehändigt. Daß sich Pielorz bewußt war, wem er die Berichte zustellte und in welche Hände sie gelangten, geht aus seiner Erklärung hervor, ihm sei von einem polnischen Kriminalbeamten namens Hiller Arbeit und Geld angeboten worden, wenn er Berichte an die Polizei liefere. Dem Kriminalbeamten habe er jedoch erklärt, er liefere solche Berichte schon an den Polizeiagenten Ptok.

Wie schlecht Ptok die Dienste des Pielorz belohnte, ist daraus zu entnehmen, daß Ptok vor dem Untersuchungsrichter erklärt hat, Pielorz habe ihm die Berichte zu dem Zweck übergeben, sie an Personen eines fremden Staates abzuschicken. Pielorz ist daher angeklagt, den Nachrichtendienst der geheimen Organisation mit dem Ausland besorgt zu haben. Pielorz stellte diese Anschuldigungen entschieden in Abrede mit dem Hinweis, daß er sich in einem solchen Fall nicht der Vermittlung des ihm als Polizeiagenten bekannten Ptok bedient hätte.

Aus den Aussagen der übrigen acht Angeklagten, die vernommen wurden, war zu entnehmen, daß sie dem Geheimbund nur beigetreten waren, weil ihnen der Gründer Maniura Arbeit versprochen hatte.

Der Karabiner 98 k. (kurz) und seine Handhabung. Von einem Infanterie-Offizier. (Verlag „Offene Worte", Berlin.)

Das sehr klare Bilderbuch entstand in enger Anlehnung an das Bilderbuch über Gewehr 98. Die Bilderbücher sollen die Vorschriften ergänzen, nicht ersetzen. Bei Durcharbeit des Bilderbuches muß daher stets die einschlägige Vorschrift und die „Unterrichtstafel 98" zur Hand sein. Das Bilderbuch wird jedem Soldaten vortreffliche Dienste leisten.

Schnellzug Wien–Paris entgleist

Zwei Tote, sechs Schwerverletzte

DNB Wien, 6. Juni.

Die Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen teilt mit:

Am Freitag, 5. Juni, entgleiste der aus Frankreich und aus der Schweiz über den Arlberg kommende D-Zug Nr. 122 auf einer zwischen den Bahnhöfen Asten und Ebelsberg gelegenen Baustelle, wobei die Lokomotive, der Dienstwagen, der Postwagen und drei Personenwagen umstürzten. Infolge des Unfalles sind die Bahntelegraphen und Telefonleitungen zerstört. Nach den bisherigen Erhebungen sind zwei Todesopfer zu beklagen, außerdem sind sechs Schwerverletzte und eine große Anzahl Leichtverletzter gemeldet. Hilfszüge sind von Linz und Wien aus sofort an die Unfallstelle abgegangen. Der Verkehr wird bis zur Freimachung der Strecke über eine Nebenstrecke umgeleitet. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung hat das Militärkommando in Linz eine Kompanie des Bundesheeres an den Unglücksort entsandt.

Wie von privater Seite aus Linz berichtet wird, soll die Zahl der Verletzten 25 Personen betragen

Neues in Kürze

Die Vertreter von 43 Nationen versammelten sich am Freitagabend in den prachtvoll geschmückten Krollsälen in Berlin zu einem Bankett, mit dem die festlichen Veranstaltungen des Weltkongresses für gewerblichen Rechtsschutz in Berlin ihren Abschluß fanden.

*

Reichsminister Dr. Frank sprach im Namen der Reichsregierung nochmals allen ausländischen Abordnungen den Dank dafür aus, daß sie die deutsche Reichshauptstadt zum Sitz des Kongresses bestimmt hätten.

*

Der polnische Staatspräsident Moscicki empfing am Freitag nachmittag den Reichssportführer von Tschammer und Osten und die Angehörigen der am Internationalen Warschauer Reitturnier teilnehmenden ausländischen Mannschaften.

*

In einem Bananenspeicher im Hafen von Southampton brach am Freitag nachmittag ein Feuer aus. Alle Feuerwehren von Southampton mußten zur Bekämpfung des Brandes aufgeboten werden. Auch ein Güterzug wurde schwer beschädigt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

*

Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den vollbeschäftigten außerordentlichen Lehrer an der Hochschule für Musik, Dr. Friedrich Mahling, für die Dauer seiner Lehr-Tätigkeit die Amtsbezeichnung Professor verliehen.

*

Die Regierung Blum richtete an die Arbeiterschaft einen dringenden Appell, keine Fehler zu begehen, die irgendwie die baldigst erhofften zufriedenstellenden Ergebnisse beeinträchtigen könnten

*

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat den Mitgliedern die Einberufung der Völkerbundsversammlung für den 30. Juni, 11 Uhr vormittags telegraphisch bekanntgegeben.

*

Der schweizerische Nationalrat hat am Freitag die neue Wehrvorlage mit 159 gegen 11 Stimmen angenommen.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN ZIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth H. m. b. H., München 1935

Am 29. März des Jahres 1896 sah man einen älteren Herrn fassungslos durch die Straßen von Athen laufen. Er trug einen leichten, quittengelben Khakianzug, weiße Schuhe, deren Bänder sich längst gelöst hatten, in der Hand schwenkte er einen großen Strohhut und manchmal blieb er erschöpft stehen und wischte sich den rinnenden Schweiß aus dem roten Gesicht.

Sein Benehmen war sonderbar.

Er lief in jedes Hotel und in jeden Gasthof und in jede Schenke hinein, kam höchst bestürzt wieder heraus und starrte um sich. Dann lief er weiter zu nächsten Tür. Er hatte einigen Grund, verwundert zu sein. Nirgends war ein Mensch zu sehen. In keinem Hotel, in keinem Gasthof, in keiner Schenke, nirgends eine Menschenseele, kein Portier, kein Kellner, kein Hausdiener, kein Wirt nicht ein einziger Gast.

Bisweilen packte den älteren Herrn die blanke Wut, wenn er wieder in einem völlig ausgestorbenen Raum stand, er schlug mit beiden Fäusten auf die Tische und brüllte. Er bekam keine Antwort.

Verständnislos rannte er wieder hinaus auf die Straße. Die Sonne warf ohne Unterlaß glühende Massen von Hitze auf die weißen Häuser herunter und in die leeren Straßen. Auch die Straßen waren leere. Weder Mann noch Frau kam gegangen, kein Fuhrwerk gefahren, kein Kind kam gesprungen.

Der ältere Herr stellte sich schließlich in den Schatten eines Hauses und blickte verstört um sich.

Was war mit der Stadt geschehen? Waren die Bewohner von Athen ausgewandert? Waren sie von einer mörderischen Seuche einer wie der andere erbarmungslos ausgelöscht von einer Stunde zur anderen? Oder war er selber von einer Stunde zur andern irrsinnig geworden oder träumte er das alles?

Er kniff sich nach altbewährtem Brauch heftig in den Arm und da dies weh tat, war er überzeugt, daß er nicht träumte. Vor einer Stunde war er in Athen angekommen, seines Zeichens ein Forscher namens Derup und also mit seinem geschulten Gehirn nicht leicht durch Hirngespinste unterzukriegen.

Er machte sich wieder auf den Weg, zurück zum ersten Hotel, das er betreten hatte, vor dem seine Koffer noch einsam standen und das ebenso ausgestorben von jeglichem Lebewesen war, wie alle Häuser, Straßen, Gassen, Kirchen und Winkel.

Plötzlich sah er zu seinem lebhaften Entzücken in einem Seitengäßchen einen alten Mann schleichen, er stürzte ihm nach, packte ihn mit einem Griff an der Schulter, daß dieser beinahe umkippte.

„Was ist los in Athen?“ brüllte er den erschrockenen Alten an, „seid ihr alle gestorben oder habt ihr Krieg oder was oder wie?“

Der alte Grieche sah den Fremden aus rotgeränderten Augen ärgerlich an und dieser schrie seine Frage im besten Griechisch noch einmal durch die einsame Gasse. Jetzt hob der Greis beide Arme und sein verwittertes, dunkelbraunes Gesichtchen ging in viele tausend freudige Fältchen auseinander.

„Marathonlauf!“ krächzte er heiser und verschluckte sich vor Begeisterung, „sie alle sind beim Marathonlauf . . . alle miteinander . . . die ganze Stadt . . . ich auch, ich bin nur ein wenig spät dran . . laßt mich jetzt los . . . zum Teufel . . .“

Und der Alte schlurfte hastig weiter.

Der Fremde stülpte sich verständnislos seinen Strohhut auf den Schädel und wandte sich zurück zur Straße.

Marathonlauf! Er hielt den Alten und Athen für gänzlich verrückt. Aber nur, weil er eben ein Forscher war, den Wissenschaften hingegeben, den Leibesübungen fremd.

*

Die Stadt Athen war wirklich verrückt an diesem Tage, verrückt in einem hinreißenden Sinn.

Sie stand unter dem Erlebnis der Olympischen Spiele, der ersten, modernen Wiederholung der antiken Wettkämpfe von Olympia.

Seit vier Tagen war das ganze griechische Bauern- und Hirtenvolk, angefangen von der königlichen Familie bis herunter zum kleinsten Hütejungen in den Bergen, außer Rand und Band.

Der zuerst die schöne Idee geäußert hatte, die klassischen Olympischen Spiele wieder zu erneuern, war ein Ausländer, der französische Baron Coubertin gewesen. Und zur ersten Kampfstätte dieser erneuerten Wettkämpfe hatte er sinngemäß und ehrfurchtsvoll griechischen Boden bestimmt.

Griechenland schrie auf vor Freude.

Die stolze Vergangenheit der Nation, von der ewigen Sonne unvergänglichen Ruhmes beglänzt, stand wieder einmal vor aller Augen und in aller Herzen. Als die Spiele beschlossen waren, fuhr ein Gewitter des Jubels über das Land hinweg. Die königlichen Prinzen im Palast rannten sinnlos vor Freude die Marmortreppen hinauf und hinunter, Offiziere und Soldaten der kleinen Armee waren plötzlich einige Zentimeter höher gewachsen, in den Städten und Dörfern saßen die Einwohner mehr als jemals zusammen, Lehrer und gebildete Männer hatten eine gute Zeit, unaufhörlich mußten sie von der großen Vergangenheit erzählen, die Bauern auf den Feldern erhoben hinter den pflügenden Tieren ihre Stimme lauter als sonst über der unsterblichen Landschaft und noch der geringste Hirtenjunge im Gebirge streckte seine braungebrannten Arme in den blauen Himmel und befühlte seine zarten Muskeln.

Nach dem ersten Orkan des Entzückens aber machten sie alle, vom König bis zum Hirten, sehr verlegene Gesichter. Sie waren, einer wie der andere, bettelarm. In die Staatskassen zu sehen, war überflüssig, sie waren leer. Wovon aber sollte man die hohen Kosten aufbringen, von denen das Olympische Komitee gesprochen hatte? Wovon sollte man das Riesenstadion bauen, das notwendig war? Wovon sollte man alles übrige bezahlen, was außerdem noch notwendig war?

Die Verlegenheit dauerte nicht lange. Nicht umsonst sahen die Augen der unsterblichen klassischen Kämpfer vom Olymp herunter erwartungsvoll auf die Nachkommen und auf die Erben ihres Ruhms. Griechenland zeigte sich ihrer würdig.

Ein Aufruf erging an alle Männer und Frauen griechischer Nation in der ganzen Welt. Es kam eine Summe zusammen, die alle Hoffnungen übertraf: 332 756 Drachmen, also rund 260 000 Mark. Damit waren ungefähr die Nebenausgaben gesichert.

Aber das Stadion!

In jenen Tagen wallfahrten die Bewohner von Athen in hellen Scharen hinaus in die enge Schlucht am linken Ufer des Ilossos zur Stätte des alten Stadions, das vor mehr als zweitausend Jahren Lykurgos erbaut hatte. Niedergeschlagen saßen jetzt die Erben auf den zahllosen Trümmern, ach, es war hoffnungslos, die Summe aufzubringen, um diese Wüste aus Stein, Unkraut und wildem Gebüsch in eine würdige Kampfstatt umzuwandeln. Der griechische Architekt Metaras hatte den Plan hierfür fertig, aber was nützte der schönste Plan, wenn die Ausführung unmenschliche Ziffern an Geld erforderte? Tag um Tag wanderten sie hierher und starrten betrübt auf die verwitterten Steine. Und hinauf zum blauen, olympischen Himmel. Sie konnten nicht sehen, daß die unsterblichen Sportsleute, die alten ruhmvollen Läufer und Kämpfer, beruhigend herunterzwinkerten. Sie wußten nicht, daß das Wunder schon unterwegs war.

Eines Tages erschien in den Räumen des griechischen Komitees der Olympischen Spiele ein Mann, dem die Geschichte zu lange dauerte. Der Mann war ein alexandrischer Grieche, hieß Georg Averoff und war unerhört reich. Dieser Mann machte nicht viel Worte, sondern legte einen Scheck auf den Tisch. Der Scheck war auf eine Summe ausgestellt, die beinahe einer Million Drachmen gleichkam, nämlich auf 720 000 Mark in deutschem Gelde.

Wieder schrie Griechenland auf vor Begeisterung.

Was man kaum für möglich gehalten hatte, in Griechenland war es geschehen: ein einzelner Mann hatte es geschafft.

In die Schlucht am Ilossos eilten jetzt die griechischen Erdarbeiter und in die pentelischen Marmorbrüche die Steinbrecher. Der Architekt Metaras schloß sich in sein Zimmer ein und arbeitete mit heißem dankbaren Herzen im Namen Griechenlands an einem weiteren Entwurf: am Denkmal für den Landsmann Georg Averoff, das vor dem neuen Stadion aufgestellt werden sollte.

Das Stadion erstand in rasender Arbeit, denn es waren nur noch wenige Monate Zeit bis zum Beginn der Spiele. Es entstand völlig aus Marmor. 30 Meter hoch gingen die Stufen des großen Ovals. Die 70 000 Menschen, die darin Platz hatten, erblickten, wenn sie nur um ein Weniges ihre Augen erhoben, im Hintergrund die Akropolis. Mit Entzücken sahen die Griechen, daß der Bau an Pracht und edler Schönheit dem antiken Stadion in keiner Weise nachgeben würde.

Und höchstens die griechischen Sportsleute knurrten über einige Fehler, die das marmorne Stadion leider enthielt. Es mangelte zum Beispiel an notwendigen Nebenräumen, die in späteren Jahren an anderen Kampfstätten im Ueberfluß vorhanden sein sollten. Ferner waren im Innenraum Rasenspiele unmöglich. Und schließlich waren da die allzu engen Kurven, die denen des antiken Stadions angepaßt waren. Diese Kurven mußten hoch mit Sand aufgeschüttet werden, damit die Läufer sie überhaupt nehmen konnten. Wir wissen, daß heute ein 400-Meter-Mann in den Kurven sein Tempo um die Hälfte herabsetzen muß, um diese Stellen der Laufbahn nehmen zu können.

Aber allzuviel Kopfzerbrechen machte sich die Sportswelt von 1896 nicht über diese Mängel des griechischen Stadions. Rekordzahlen von heute wären ihnen als ein verbrecherischer Größenwahn erschienen und sogar die alten, unsterblichen Läufer im Olymp hätten solche Zahlen als unziemliche Witze verweisend von sich gewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausweitung des Leistungsprinzips

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht ist das Leistungsprinzip auch in den Be- und Verarbeitungsbetrieben sowie beim Kaufmann von größter Bedeutung. Der Leiter der Reichsarbeitsgemeinschaft für landwirtschaftliche Gewerbeforschung, Dr. Schweigart, macht darüber in der Zeitschrift für Organisation einige Mitteilungen. Danach ist unsere Markenbuttererzeugung von 18 Prozent im Jahre 1933 heute schon auf über 50 Prozent gestiegen. Hand in Hand damit ging ein Ausbau von 1455 Molkereien mit einem Kostenaufwand 18,5 Millionen RM. Neben der Mehrerzeugung gelte es vor allem, den Kampf gegen den Verderb mit allen Mitteln zu führen. Ein Beispiel sei der Verzicht der Bäuerin auf die Herstellung von Landbutter, die infolge unsachgemäßer Handhabung Verluste von mehr als 20 000 Tonnen Fett für die Volksernährung zur Folge habe. In vielen Schlachthöfen gehe ein großer Teil Blut verloren. Da Blutmehl ein hervorragendes Futtermittel sei, müßten diese Verlustmengen den Tiermägen zugeführt werden. Das Knochensammeln und deren Entfettung würde reichhaltige Grundstoffe für die Seifenherstellung schaffen. In der Brauwirtschaft gelte es, Hunderttausende von Doppelzentnern Hefe mit 12 Prozent Trockensubstanz zu erfassen. Auch bei der Warenverteilung seien Verluste bis zu sechs Prozent zu verzeichnen. Alles dies seien nur Beispiele aus der großen Zahl der Aufgaben, die im Interesse der Nahrungsfreiheit unseres Volkes durch stärkste Ausweitung des Leistungsprinzips zu lösen seien.

Serviermeister statt Oberkellner

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung und Berufsausbildung im Gaststättengewerbe hat neue Ausbildungsbestimmungen für die Gehilfen erlassen, deren Beachtung allen Mitgliedsbetrieben zur Pflicht gemacht wird. Nachdem der Lehrling zum Gehilfen freigesprochen ist, wird er in das Gehilfenamt übernommen, das die Aufgabe hat, die berufliche Weiterbildung der Gehilfen zu überwachen. Nach Vollendung des 25. Lebensjahres und siebenjähriger Gehilfenzeit kann sich der Gehilfe der Abschlußnachprüfung unterziehen, der ein Schulungslehrgang voraufgeht. Nach bestandener Prüfung wird der Kochgehilfe Küchenmeister, der Kellnergehilfe Serviermeister und der Bürogehilfe Büroleiter. Die Berufsbezeichnung Küchenmeister ist eine Neuprägung, ebenso der Serviermeister, der an die Stelle des bisherigen Oberkellners tritt.

Die Kriegsmarine und Deutsche Marine-Zeitung, Marine-Verlag Heinrich Beenken, Berlin SW 19, Wallstraße 17/18.

Eine Festausgabe (Preis 50 Pfg.) zur Einweihung des Marineehrenmals wird vielen Freunden der Flotte eine wertvolle Gabe sein. In Wort und Bild wird die Schlacht am Skagerrak dargestellt, über die Geschichte der deutschen Seegeltung, über die neue deutsche Flotte und das Ehrenmal in Laboe berichtet.

Der Weltkongreß der Gemeinden

Die Tage vom 6. bis 13. Juni werden im Zeichen der Kommunalpolitik stehen. Die Gesamttagung der Vorstände des Deutschen Gemeindetages am 6. Juni und die Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ am 7. Juni dienen als Einleitung des Internationalen Gemeindekongresses. Die ersten Delegationen aus den überseeischen Ländern zum VI. Internationalen Gemeindekongreß sind bereits eingetroffen.

An die Stelle des inzwischen verstorbenen Präsidenten des Internationalen Gemeindeverbandes Senator Dr. Wibaut-Amsterdam ist Professor C. Montagu-Harris-Oxford getreten und aus der Reihe der Vizepräsidenten des Verbandes ist der geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindetages Dr. Jeserich zum stellvertretenden Präsidenten des Internationalen Gemeindeverbandes bestellt worden. Dr. Jeserich hält am 1. Kongreßtage ein Referat über „den Stand der Kommunalwissenschaft in Lehre und Forschung“.

Die beiden Hauptverhandlungsthemen

des Kongresses lauten: 1. „Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Gemeinden“ und 2. „Die kulturpolitische Arbeit der Gemeinden“. Generalberichterstatter zum Thema 1 sind Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart und Professor John Hilton von der Universität Cambridge. Zum Thema 2 werden der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler-München und der Staatssekretär im holländischen Unterrichtsministrium Prof. Dr. van Poelje als Generalberichterstatter sprechen. Der deutsche Nationalbericht zum Thema 1 wird von Oberbürgermeister Dr. Goerdeler-Leipzig und zum Thema 2 von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann-Halle erstattet.

Die Reihe der Internationalen Gemeinde-Kongresse, die mit dem Jahre 1913 beginnt, war durch den Weltkrieg unterbrochen worden. Die nächsten Kongresse fanden in den Jahren 1924, 1925, 1929 und 1932 statt. Wenn für den diesjährigen VI. Kongreß als Tagungsland Deutschland gewählt worden ist, so ist das ein Zeichen dafür, welch hohes Interesse die Kommunalpolitiker aus aller Welt der in den letzten drei Jahren in Deutschland geleisteten kommunalen Aufbauarbeit entgegenbringen. Möge das diesjährige Welttreffen der Vertreter der Gemeinden von 25 Nationen mit dazu beitragen, die Friedenspolitik Adolf Hitlers zu fördern.

Die Wiege des deutschen Stahlhelms

Am 6. Juni feiert das Eisenhüttenwerk Thale in Thale am Harz, das Werk, in dem im Kriege der deutsche Stahlhelm entwickelt worden ist, sein 250jähriges Jubiläum. In der Festschrift des Eisenhüttenwerks würdigt Professor Dr.-Ing. e. h. Schwerd, der den deutschen Stahlhelm konstruiert hat, die Entstehung des deutschen Stahlhelms. Wir entnehmen der Arbeit die folgenden Ausführungen:

Schon auf dem Vormarsch 1914 überlegte ich: „Warum führt wohl die Heeresverwaltung keinen stärkeren Kopfschutz als den Lederhelm ein?“ Nachdem ich dann Gelegenheit hatte, dem Marineobergeneralarzt, Professor Dr. Bier, die Einführung eines Helmes aus gehärtetem Chromnickelstahl vorzuschlagen, berichtete dieser durch Vermittlung des Generaloberarztes Dr. Scheibe bei dem Armeeoberkommando II an das Hauptquartier und schon zwei Tage später, am 1. September 1915, erhielt ich ein Telegramm des Kriegsministeriums mit der Aufforderung, nach Berlin zu kommen. Ich brachte die bereits fertige Stahlhelmerfindung mit. Zwecks Fertigung des Stahlhelms wandte ich mich an das Eisenhüttenwerk Thale. In acht Wochen kam bereits

die Probeserie von 400 Helmen

zum Beschuß in Kummersdorf. Eine außerordentliche Leistung, besonders auch in Anbetracht der keineswegs einfachen Anfertigung der Ziehwerkzeuge. Hundert Helme von 0,8 mm Wandstärke von 300 Helme von 1 mm Wandstärke wurden in unmittelbarer Folge mit 30 Feldkanonenschrapnells auf eine Entfernung von rund 1200 m beschossen, sodann auf die gleiche Entfernung mit 36. Haubitzgranaten. Das Ergebnis war günstig, z. B. wurden die 1 mm starken Helme von denn Schrapnellkugeln nicht mehr durchschlagen; die

Ueberlegenheit des deutschen Stahlhelms

gegenüber den im Beschußfelde gleichfalls aufgestellten Feindhelmen war augenscheinlich.

Auf Grund des Beschußerfolges wurde zunächst ein Antrag auf Herstellung von 30 000 Helmen bewilligt. Diese gingen am 30. Januar 1916 zur Armee, und zwar zu den vor Verdun stehenden Truppen. Auf Grund der anerkennenden Urteile von Seiten der Front, insbesondere der Stoßtrupps vor Verdun sowie des Armeeoberkommandos V, wurde sogleich ein neuer Antrag auf Bewilligung von

20 Millionen Mark zur Herstellung der ersten 1,2 Millionen Stahlhelme

bewilligt. Nun begann die Massenanfertigung. Sogleich nach dem Eintreffen der ersten Stahlhelme an der Front gingen die bereits erwähnten anerkennenden Berichte des Armeeoberkommandos sowie einzelner Unterführer ein. Sie zollen dem neuen Helm ihre volle Anerkennung. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Frontkämpfer sehr bald den Stahlhelm schätzen lernte und sich eher von allem anderen als von ihm und seiner Waffe trennte.

Bei der Ausrüstung des neuen Heeres nach dem Kriege führten Fortschritte in der Herstellung des Werkstoffs, Anforderungen an den Helm infolge der Fortentwicklung der Waffen und der Technik zu kleinen Aenderungen. Jedoch wurde

die bewährte Grundform beibehalten

und der Hörfähigkeit Rechnung getragen. Die Fertigung erfolgt nahezu in der gleichen Weise wie in der Kriegszeit, jedoch unter Berücksichtigung der inzwischen fortgeschrittenen Fertigungstechnik. Der Stahlhelm hat auch gegenüber einer sehr sorgfältigen Nachprüfung in der Nachkriegszeit bestanden. Trotz Gewichtserleichterung ist seine Schutzfähigkeit noch erhöht worden, und jeder Deutsche kann und wird auch in Zukunft auf dieses Ausrüstungsstück stolz sein.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth; für den wirtschaftlichen u. allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten i. V. und den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage V. 1936: 23 187, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 031, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4156

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen · Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg Tabl. 20 Pfg

Statt Karten

Als Verlobte grüßen

Grete Niemann
Willi Buckow

Brackwede — Bad Doberan (Mecklg.)
z. Zt. Bad Doberan

Statt Karten

Anneliese Aumann
Herbert Quelle
Verlobte

Bielefeld, den 7. Juni 1936.
Rentelstraße 19.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter Anneliese mit Herrn Stud.-Assessor Dr. phil. Günther Flume geben wir bekannt.

Wilhelm Linden und Frau
Anna, geb. Müller

Gütersloh, Barthstraße 16

Meine Verlobung mit Fräulein Anneliese Linden zeige ich an.

Dr. Günther Flume

Bielefeld, Spiegelstraße 5

6. Juni 1936 . Bielefeld. „Lindenhof"

Meine Zeit steht in Deinen Händen.

Der liebe Gott nahm heute nach schwerer Krankheit meinen lieben, treuen Mann, unseren unermüdlich sorgenden Vater und Schwiegervater, unseren herzensguten Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Tölke

im 70. Lebensjahre zu sich in sein Reich.

In tiefem Schmerz:

Auguste Tölke geb. Wessel
Robert Elges und Frau Auguste geb. Tölke
Paul Scheele und Frau Alwine geb. Tölke
Lieschen Müller geb. Tölke
Willi Tölke und Frau Friedel geb. Heitmann
3 Enkelkinder

Brackwede, Bielefeld, den 4. Juni 1936.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 8. Juni, nachmittags 3,15 Uhr, vom Trauerhause Niederstraße 33. Vorfeier daselbst 3 Uhr.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen bewiesene Teilnahme, für die Kranz- und Blumenspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Schleicher, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Uerentrup 36. Familie Wilh. Korte

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Adolf Nagel.

Oldentrup, im Juni 1936.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben

Friedel

sagen wir hiermit allen, vor allen Dingen Herrn Pastor Niemann für seine trostreichen Worte, sowie den Schwestern, Lehrern und Kindern unsern herzlichen Dank.

Fritz Tubbesing
und Frau Irmgard
und Bruder Rolf.

Bielefeld, den 5. Juni 1936.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Gestorben

Werther. Fritz Sundermann, 40 J.
Herford. Margret Baumann, 4 3/4 J.
Bad Oeynhausen. Wilhelm Weckmüller, 64 Jahre.
Bad Rothenfelde. Helene Heitmann, geb. Döding, 32 Jahre.

MDW Möbel Deutscher Werkarbeit

Der gute Eindruck

einer schönen zweckmäßigen Wohnung macht erst diese zum Heim. Wie Sie sich dasselbe schaffen können, zeigen unsere Ausstellungsräume. Wir bitten um Ihren zwanglosen Besuch

Knoop, Düppelstraße
Möbel - Teppiche - Gardinen

WILHELM PFENNIG
Schuhmachermeister
Bielefeld
Niederwall 7b : Eing. Körnerstr.
Spezialwerkstatt für erstklassige Maßarbeit u. feine Schuhbesohlg.

Klavierspielen ohne Noten

von Musikdir. **P. A. Fay.** lernt jeder Erwachsene bis zu 60 Jahren in 3 Monaten. **Unter Garantie.** Kein Appar., ganz natürliches Spielen, ges. gesch. System. Unverbindl. Probestunde, wo jeder 5—6 Lieder spielt, und zwar in voll. Akkord. Sprechstunden **nur Montags vormittags 11—7½ Uhr abends, Bahnhofstr. 25, II.** Neben Kauthaus Leffers, Seiteneingang. Gen.-Vertr. Frau **K. Beckmann.**

Die elegante Tanzgelegenheit

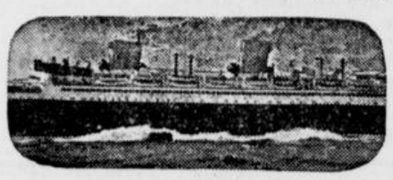
Hotel „Stadt Berlin" Herford

Sonnabend ab 20 Uhr .·. Sonntags nachmittag 16 Uhr, abends ab 20 Uhr
Bei gutem Wetter auf der Terrasse und in dem sehr schönen Hotelgarten

---

Billige COLUMBUS *Fahrten*

»COLUMBUS«, Deutschlands größtes Schiff im Erholungsreiseverkehr



Afrika-Madeira
Vom 7. Juli bis 19. Juli + ab RM 250.—

Schottland-Norwegen
20. bis 27. Juli + 28. Juli bis 4. Aug. + ab RM 145.—

Lloyd-Ostseefahrt
mit dem Lloyddampfer »General von Steuben«
6-Länder-Fahrt + 27. 6. bis 13. 7. + ab RM 350.—

Polar-Fahrt
mit Dampfer »General von Steuben«
18. Juli bis 12. August + ab RM 500.—

3 Nordkap-Fahrten
mit Dampfer »Stuttgart«
26. Juni bis 12. Juli + 13. bis 29. Juli
1. bis 17. August + ab RM 270.—

Rund um England-Fahrt
19. bis 30. Aug. + Fahrpreis ab RM 220.—

Ferner ab August

2 Sommer-**Mittelmeer-Fahrten**
Fahrpreis ab RM 250.—

2 Herbst-**Madeira-Fahrten**
Fahrpreis ab RM 270.—

2 Herbst-**Mittelmeer-Fahrten**
Fahrpreis ab RM 270.—

Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandener Plätze

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Bielefeld: Brüderstraße 7, Gütersloh: Königstraße 32

Teleton 1448 **A. Thulin** Marktstraße 37
Altbekanntes Haus für feine Herren-Schneiderei

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Obertorwall 33 Fernruf 922

Wer kann in Bielefeld am längsten tauchen?

Nun, Sie wissen, daß es Herr Lunge ist, denn Sie kennen unsere lokalen Größen! „Wie machen Sie das, Herr Lunge?" frage ich ihn immer, wenn er nach seinem Schwimmtraining seine Kragen zu mir bringt. Er lacht: „Mein Geheimnis, Herr Schütter! Sie verraten mir ja auch nicht, weshalb die Kragen und die Wäsche bei Ihnen so besonders gut gelingen." Verständnisinnig drücken wir beiden Meister uns die Hände.

Machen Sie einmal selbst einen Versuch und geben Sie auch Ihre Wäsche zur **Wäscherei Schütter** in der **Ravensberger Straße 45.** Fernruf 1555. Sie werden vor Freude strahlen.

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die **Westfälische Zeitung**

Tennisschläger

Sporthaus **BERKE**

Das gute, preiswerte
Geflügel-Kraftfutter
sowie sämtliche Futtermittel bei
Friedrich Rüter Ruf 3145
Güterbahnhof-Ost. Detmolder Straße 253 und Hillegossen.

Möbel
kaufen ist Vertrauenssache
Besichtigen Sie im eigenen Interesse meine reichhaltige Ausstellung in Qualitätsmöbeln.
Möbel-Prante
Ritterstr. 81 Obertorwall 12

Ab Montag zu Ihren Diensten:



Eine geschulte Spezialistin, die Ihnen beweisen möchte, wie sehr

HassiaSana

Gesundheits-Schuhe

Ihren Füßen zuträglich sind, ist wieder anwesend. Nehmen Sie die kostenlose Beratung in Anspruch.

HESSE
Inh. WALTER BARTELS

Vereist
bis 30. Juni
Dr. Becker, Herforder Str. 118

Gartenschläuche
und Zubehör
F. Misling, Reichspoststraße 4

Fein, billig, immer frisch ist
Königs Kaffee
Goldstraße 14.



Sie fragen: Womit wird man Hühneraugen los?
Alle antworten: Ganz bestimmt mit dem bewährten Lebewohl - Pflaster!
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg., in Apotheken und Drogerien.

Wir beraten Sie bestens beim Einkauf Ihrer
Baby-Ausstattung
die Sie in jeder Preislage finden bei
Tillmann
Obernstraße 31

Aerzte verordnen

bei Ausschlag, Flechten, Brand, lästig. Schweiß, Verletzung, Milchschorf „Sprätin", seit 1913 im Handel. 50-Gr.-Pack. 0.75, 100 Gr. 1.50, 150 Gr. 2.—, **Reformhaus Bitter**, Bahnhofstr. 2.



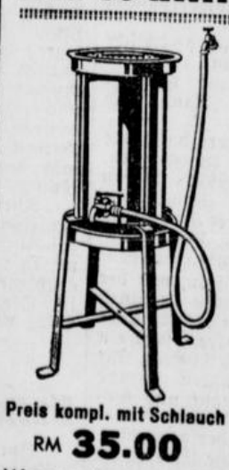
Kann man „schneller" schlafen?

Sie kommen oftmals später zum Schlafengehen als sonst. Können Sie nun deshalb „schneller" schlafen? Nein — aber Sie können trotzdem gut schlafen, wenn Sie in Betten von Kirchhoff schlafen.

Wenn Betten, dann
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Ihren **Umzug**
sowie alle anderen Transporte führt sorgfältig aus
Postehers Eiltransporte
Brackwede, Niederstr. 136, Ruf 4715

Ein technisches Wunder!



Alle Hausfrauen müssen diese umwälzende Erfindung gesehen haben.

Thomas
die neue
Wäschepresse
trocknet mit Wasser bei größt. Schonung der Wäsche.

Preis kompl. mit Schlauch RM **35.00**

Wegen des regen Interesses von Montag bis Mittwoch, von 3—7 Uhr, in unserem Laden
öffentliche Vorführung
Jede Hausfrau ist herzlich eingeladen.

Kröber & Thomas
Obernstraße 5

Erste Beilage
Nr. 130 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 6. Juni 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 6. Juni.

Reichsminister Rust

am 19. Juli in Bielefeld.

Wie die Reichsleitung des NSLB Bayreuth mitteilt, wird die feierliche Eröffnung des Internationalen Freiluftschul-Kongreß, der vom 18. bis 23. Juli hier in Bielefeld und Hannover stattfindet, am 19. Juli durch den Schirmherrn des Kongresses Reichsminister Rust in Bielefeld eröffnet.

Der Kongreß selbst beginnt am 17. Juli mit einer Studienfahrt von Köln über Godesberg, Düsseldorf nach Bielefeld und Hannover.

Die Ausstellung des NSLB, der den Kongreß unterstützt, zeigt, wie Unterricht und Erziehung mit Heimat, Volkstum und Schule eng verbunden sind. Kongreß und Ausstellung sehen in der Freiluferziehung den Ausgangspunkt einer allgemeinen Schulreform. Wenn Deutschland in den Kongreß auch seine neuen großen Gemeinschafts- und Erziehungsformen, wie HJ, BDM, Landjahr und Arbeitsdienst, in den Rahmen der Tagung einbezieht, so geschieht dies im stolzen Bewußtsein, dem Auslande den Aufbruch der ganzen Nation zu zeigen.

Die Wehrmacht beim Jägertreffen

Das III. Bataillon stellt eine Fahnenkompagnie

Es ist ein schönes Zeichen der inneren Verbundenheit zwischen den alten Soldaten und der jungen Wehrmacht, daß sich auch der Bielefelder Standort an dem großen Treffen der Jäger und Schützen beteiligt. Das III. Bataillon des J. R. 18 stellt eine Fahnenkompagnie für die Fahne des ehemaligen Bückeburger Jägerbataillons. Die Fahnenkompagnie marschiert unter Vorantritt der Bataillonskapelle am Sonntag nachmittag auf Neu-Bethlem auf, sobald die Formationen des Reichskriegerbundes hier Aufstellung genommen haben. Nach der Weihe der neuen Jäger- und Schützenfahne nimmt auch die Fahnenkompagnie an dem Vorbeimarsch der Formationen teil.

Maler erleben den großen Krieg

Ausstellung im Museum

Im Städt. Museum wird heute mittag 11.30 Uhr vor geladenen Gästen durch General Meyer eine große Ausstellung von Gemälden und Handzeichnungen unter dem Titel „Maler erleben den großen Krieg" (Otto Engelhardt-Kyffhäuser, Görlitz, und Alfred Hesse, Hannover) eröffnet.

Es handelt sich hier um eine hochkünstlerische Schau, die in zahlreichen großen Museen Deutschlands stärkste Eindrücke hinterlassen hat. Museumsdirektor Dr. Schoneweg wird am Sonntag vormittag, 11.30 Uhr, eine öffentliche Einführung abhalten.

Segelflugmodell-Wettbewerb

der Bielefelder Schulen.

Im vorigen Jahre wurde auch an den Bielefelder Schulen damit begonnen, Segelflugmodell-Baugruppen einzurichten. Wir erinnern uns, daß in mehreren Kursen geeignete Lehrer der Schulen für diese neue Aufgabe vorbereitet wurden. Nach und nach entstanden dann an jeder Schule Segelflugmodell-Baugruppen, an denen die Schüler in großer Zahl teilnahmen. Durchschnittlich dürfte jede Gruppe, von denen an einzelnen Schulen mehrere bestehen, etwa 20 Teilnehmer haben.

Diese Gruppen werden demnächst mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten, um Zeugnis von ihrer Arbeit abzulegen. Wie wir hören, sind Vorbereitungen im Gange, im September dieses Jahres einen großen Segelflugwettbewerb der Bielefelder Schulgruppen zu veranstalten. Zur Zeit werden bereits Besprechungen gepflogen mit dem Ziel, die Einzelheiten der Veranstaltung wie Bestimmung des Geländes usw. festzulegen.

Dieser Segelflugmodellwettbewerb ist fraglos ein Ausdruck der aufbauenden Arbeit, die in den einzelnen Schulgruppen geleistet wird.

800 Sänger in der Oetkerhalle

Anläßlich seiner 38. Haupttagung, die erstmalig in Bielefeld stattfindet, veranstaltet der Westdeutsche Landesverband des Evangelischen Sängerbundes mit 800 Sängern am Sonntag, dem 14. Juni, nachmittags 3,30 Uhr, in der Rudolf-Oetker-Halle eine Festfeier. Mitwirkende sind das Kuhlo-Posaunen-Sextett und Fräulein Ilse Grünberg-Bielefeld (Orgel). Karten sind im Evangelischen Jugend- und Wohlfahrtsamt, Altstädter Kirchplatz 2a, in der Volkshalle, Papenmarkt 2, im Pförtnerhaus-Bethel und bei den Mitgliedern der angeschlossenen Chöre zu haben.

Der Festfeier geht am Sonntag morgen um 8 Uhr in der Neustädter Marienkirche unter Mitwirkung der vereinigten Chöre von Minden-Ravensberg und Lippe der Festgottesdienst voraus. Die Festpredigt hält Pastor Müller aus Gütersloh.

400 Kinderreiche aus Bielefeld

fahren nach Köln

Heute morgen fährt um 11,20 Uhr der Sonderzug von Bielefeld nach Köln, um die Teilnehmer an der Tagung der Kinderreichen nach Köln zu bringen. Aus Bielefeld fahren rund 400 Kinderreiche nach Köln. Das ist faßt die Hälfte der in der Ortsgruppe Bielefeld erfaßten Kinderreichen.

Der Sonderzug wird außerdem die Mitglieder des Bundes der Kinderreichen aus Lübbecke, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold, aus Herford, Minden und aus dem Kreise Wiedenbrück aufnehmen. Insgesamt fahren mit diesem Sonderzug 1207 Kinderreiche.. Transportleiter ist der stellvertretende Landesleiter Süvern-Bielefeld, der auch den Sonderzug von Hamm, Gelsenkirchen und Münster vorbereitet und zu betreuen hat. Jeder dieser drei Züge bringt 1000 Kinderreiche nach Köln

„Jedes Los ein Baustein zum Aufbau"

Die Eröffnung der siebten Arbeitsbeschaffungslotterie in Bielefeld

Gestern wurde in allen Städten des Reiches die siebte Arbeitsbeschaffungslotterie eröffnet.

In Bielefeld trafen sich am Vormittag vor der Geschäftsstelle der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung am Oberntorwall die Losverkäufer in ihren braunen Uniformen, um ihre Kästen mit den Losbriefen in Empfang zu nehmen. Manches bekannte Gesicht sieht man unter den Zwölfen. Mancher, der schon zum wiederholten Male mit seinem Loskasten in den Kampf zur Sicherung der Aufbauarbeit unseres Führers gezogen ist. Sie blicken zuversichtlich drein, wissen sie doch, daß die Bielefelder die Bedeutung der Arbeitsbeschaffungslotterie erkannt haben und die braunen Lotteriemänner nach besten Kräften unterstützen. Und die neuen unter den Losverkäufern? Sie haben dieselbe Zuversicht wie ihre erfahrenen Kameraden und sind von demselben Willen beseelt, für ihr Teil mitzuhelfen am Werk des Führers.

Unter den fröhlichen Klängen des SA-Musikzuges unter der Leitung des Musikzugführers Astroth marschierten die braunen Glücksmänner über die Hindenburgstraße, Jahnplatz und Rathausstraße zum Alten Markt.

Hier erfolgte die Uebertragung der Rede, mit der

der Reichsschatzmeister der NSDAP Schwarz

die siebte Arbeitsbeschaffungslotterie eröffnete.

Hierauf sprach der Geschäftsstellenleiter Kastrup, der noch einmal die Bedeutung der Lotterie unterstrich. Er forderte die Glücksmänner auf, ihr Kleid als Ehrenkleid zu tragen und mit ganzer Kraft sich für ihre Aufgabe einzusetzen, damit das Werk des Führers vollendet werde. Mit einem Siegheil auf den Führer entließ er die Glücksmänner an ihre Arbeit.

Nun, Bielefelder, ist die Reihe an Euch . . .!"

Ein erwartungsvoller Augenblick



Ein Schnappschuß von der Eröffnung der VII. Arbeitsbeschaffungslotterie.

(WZ.-Bilddienst.)

Früher 180, heute 60 Prozesse

Aufgabe des Versicherungsamtes: Dienst am Versicherten

Nehmen wir an: Ein Mann fühlt sich arbeitsunfähig. Die Krankenkasse läßt ihn durch ihren Vertrauensarzt untersuchen. Der Arzt sagt: arbeitsfähig. Der Mann fühlt sich aber weiterhin arbeitsunfähig. Die Krankenkasse aber verweist auf das Untersuchungsergebnis und lehnt die Zahlung von Krankengeld ab.

Was macht nun der Mann? Er geht in einem solchen oder in den anderen Fällen, in denen der Versicherungsträger, also die Krankenkasse, glaubt, den Leistungsanspruch eines Versicherten nicht anzuerkennen, zum Versicherungsamt. Er gibt hier seinen Anspruch zu Protokoll.

Es ist bezeichnend für die frühere, im Sozialen wie im Menschlichen gegensätzliche Welt, daß sich aus solchen Ansprüchen an den Versicherungsämtern jährlich eine große Zahl von Prozessen entwickelten. So hatte das Bielefelder Versicherungsamt noch bis zur nationalsozialistischen Erhebung

jährlich etwa 180 solcher Prozesse

zu bearbeiten und zu einem Urteil zu bringen.

Diese Verhältnisse änderten sich in dem Augenblick, in dem auch das Bielefelder Versicherungsamt den Gedanken der Volksgemeinschaft sich zu eigen machte. Man fand den sehr einfachen Weg der engeren Zusammenarbeit mit den Krankenkassen, auf dem in sehr glücklicher Weise auch die Belange des Versicherten wahrgenommen werden konnten.

Das Bielefelder Versicherungsamt zählt täglich drei bis vier Fälle, in denen Versicherte kommen, die glauben, einen Anspruch auf Leistung gegen eine Krankenkasse geltend machen zu können. In den weitaus meisten Fällen gelingt es heute dem Versicherungsamt dank seiner engeren Zusammenarbeit mit den Krankenkassen, die Schwierigkeiten zwischen Krankenkasse und Versicherten aus dem Wege zu räumen, d. h. entweder die Krankenkasse davon zu überzeugen, daß sie den Anspruch nach der Rechtslage anerkennen muß, oder den Versicherten zu bewegen, von seinem Anspruch zurückzutreten, da das Gesetz seinen Anspruch als unberechtigt ansieht. Das Bielefelder Versicherungsamt hat es auf diese Art der persönlichen Behandlung fertig gebracht, daß die Zahl der umständlichen und verärgernden Prozesse

bis auf 60 im Jahre zurückgegangen ist.

Es hofft, wenn es den eingeschlagenen Weg weiterbeschreitet, der nicht der Gegensätzlichkeit, sondern dem gegenseitigen Verständnis der Parteien dient, die Zahl noch weiter zu vermindern.

Todesfälle durch Unfall

fast doppelt so häufig wie durch Tuberkulose.

Der Appell, den Reichsverkehrsminister v. Eltz-Rübenach dieser Tage an die Oeffentlichkeit richtete und der die Mitteilung enthielt, daß im Straßenverkehr des Reiches durchschnittlich wöchentlich 120 Menschen umkommen, wird seinen Eindruck nicht verfehlen. Die Frage, welchen prozentualen Anteil der Unfall unter den Todesursachen hat, findet ihre Antwort in den neuesten statistischen Erhebungen in der Großlebensversicherung. Dort wird die Häufigkeit des Unfalls als Todesursache mit 6,8 v. H. ausgewiesen. Für den Laien mag es eine Ueberraschung sein, daß der Unfall damit weit häufiger als Todesursache vorkommt, als z. B. die Tuberkulose, die erst mit 4,5 v. H. an achter Stelle erscheint. Von den Unfällen waren 46,3 v. H., also fast die Hälfte, Unfälle durch Motorfahrzeuge.

Diese Zahlen beweisen, daß die Mahnung des Reichsverkehrsministers gar nicht ernst genug genommen werden kann. Denn Unfallverhütung ist ebenso sehr Schadenverhütung wie die Bekämpfung von Krankheiten, Feuersgefahr und anderen wertevernichtenden Gefahren. Darüber hinaus aber sich und seine Angehörigen gegen die Folgen von Unfällen zu schützen, ist die Pflicht eines jeden, der seine Aufgabe an der Gemeinschaft erfüllen will. Der Schaden, der durch den Tod eines Menschen, die Vernichtung einer Arbeitskraft, entsteht, läßt sich durchaus errechnen. Wenn beispielsweise ein Fünfunddreißigjähriger mit einem Monatseinkommen von 250 Mark tödlich verunglückt, so gehen bei einer an sich erwarteten Berufsdauer von 45 Jahren die 90 000 Mark verloren, die er in den nun ausfallenden dreißig Jahren für sich und seine Familie noch hätte erwerben können. Hätte der Mann während dieser Zeit ein Drittel seines Einkommens für seine persönlichen Zwecke verbraucht, so bleibt für die Familie immer noch ein Verlust von 60 000 Mark, dessen Folge ist, daß Witwe und Kinder in vielen Fällen jahrelang, oft genug sogar zeitlebens, großen Entbehrungen ausgesetzt sind.

Ein Bielefelder Geselle

wird auf dem Reichshandwerkertag freigesprochen.

Auf dem Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. werden in der Paulskirche je ein Meister und ein Geselle aus den politischen Gauen vom Reichshandwerksmeister durch Handschlag auf die Grundsätze der Standesehre, des Berufsstolzes und der Leistungssteigerung verpflichtet werden. Aus dem Gau Westfalen-Nord wird u. a. der Schneidergeselle Sprungmann aus Bielefeld an der feierlichen Freisprechung am Sonntag, dem 7. Juni, vormittags 10 Uhr, teilnehmen.

Altmaterial ist wertvoll

Nur den anerkannten Händlern verkaufen.

Die Fachgruppe Rohproduktengewerbe macht alle Haushaltungen und Geschäftsleute erneut auf die volkswirtschaftliche Bedeutung einer Erfassung aller Abfallmaterialien wie Lumpen, Papier, Eisen, Blechdosen, leere Tuben, Flaschen usw. aufmerksam. Alle diese Altmaterialien werden von der deutschen Industrie zu neuen hochwertigen Materialien verarbeitet, so daß durch die Sammlung dieser vielfach als wertlos angesehenen Gegenstände bedeutende Mengen Rohstoffe für die Volkswirtschaft erspart werden und somit zu einer fühlbaren Entlastung auf dem Devisenmarkt beitragen.

Es ist festgestellt, daß durch die achtlose Vernichtung von Abfallmaterialien dem deutschen Volksvermögen große Werte verloren gehen, so daß es heute mehr denn je die Pflicht eines jeden Volksgenossen ist, der Sammlung aller Alt- und Abfallstoffe größte Beachtung zu schenken.

Das Sammeln und Sortieren dieser Gegenstände erfolgt durch die anerkannten Rohproduktenhändler, die alle Mitglieder der Fachgruppe Rohproduktengewerbe sein müssen. Dieser Fachgruppe sind ebenfalls die Straßenhändler angeschlossen, welche die anfallenden Waren in den Haushaltungen usw. selbst in kleinsten Mengen abholen. Um diese Straßenhändler auch äußerlich als Mitglieder der Fachgruppe Rohproduktengewerbe erkennen zu lassen, ist auf Veranlassung der Bezirksleitung für das Treuhändergebiet der Fachgruppe Rohproduktengewerbe eine grüne Armbinde mit der Aufschrift: „Fachgruppe Rohproduktengewerbe, Bezirk Westfalen", eingeführt worden. Außerdem führen diese Händler einen Mitgliedsausweis mit Lichtbild bei sich, der auf Verlangen der Hausfrauen und Geschäftsleute jederzeit vorzuzeigen ist.

Durch diese Maßnahmen soll dem illegalen Handel, insbesondere den immer noch tätigen Schwarzhändlern endlich einmal das Handwerk gelegt werden, weil diese ihre Geschäfte nicht nach reellen Grundsätzen betreiben und auch keinerlei Verpflichtung gegen Staat und Gemeinde erfüllen. Es liegt in der Hand der Hausfrauen und Geschäftsleute, an der Beseitigung dieser Schädlinge des Wirtschaftslebens tatkräftig mitzuhelfen, indem alle anfallenden Alt- und Abfallmaterialien nur an solche Händler abgegeben werden, welche durch ihre Armbinde sowie durch den Mitgliedsausweis mit Lichtbild versehen, sich als ordnungsmäßige Sammler ausweisen können.

Wir fordern daher die Bevölkerung auf, diese Dinge genau zu beachten, und insbesondere keine verwertbaren Altmaterialien fortzuwerfen oder zu verbrennen, sondern diese dem Rohproduktenhandel zur Verfügung zu stellen, um somit am Aufbauwerk der deutschen Wirtschaft teilzunehmen.

Einheitliche Feuerwehruniform

Der Reichs- und Preußische Innenminister hat eine einheitliche Bekleidungsordnung für die anerkannten Berufs- und freiwilligen Feuerwehren im ganzen Reich erlassen. Die vorhandenen Uniformen und Ausrüstungsgegenstände dürfen aufgetragen werden, nur die Abzeichen sind unverzüglich zu ändern. Die Feuerwehruniform besteht aus einer Rockbluse in dunkelblauem Tuch mit blanken weißen Knöpfen und roten Vorstößen und aus einer langen schwarzen Tuchhose mit roter Biese. Der Kragenspiegel ist bei den Berufsfeuerwehren aus schwarzem, bei den Freiwilligen aus rotem Samt. Um bei Arbeiten von längerer Dauer auf großen Brand- oder Unfallstellen eine leichte und praktische Mütze an Stelle des Helmes zur Verfügung zu haben, wird das Tragen einer Arbeitsmütze nach Art der bei der Luftwaffe eingeführten Fliegermütze zugelassen. Die Mütze ist aus schwarzem Tuch gefertigt und trägt auf der rechten Seite das Hoheitsabzeichen. Für Feuerwehrführer wird ein graugrüner Rock mit silbernen bzw. goldenen Knöpfen und Achselstücken eingeführt, allerdings nur zum Tragen innerhalb der Geschäftszimmer und Feuerwachgrundstücke. Der Minister hat sich vorbehalten, Persönlichkeiten mit besonderen Verdiensten um das Feuerlöschwesen das Recht zum Tragen der Uniform eines höheren Feuerwehrführers zu verleihen, sofern sie das Recht zum Tragen der Uniform nicht schon von sich aus haben. Die für die preußischen Feuerwehren erlassenen Uniformvorschriften sind durch die Reichsregelung überholt. Für die nicht anerkannten Feuerwehren und für die Pflichtfeuerwehren gelten bis auf weiteres die bisherigen Vorschriften.

Flüssige Gase in Haushaltungen und Gaststätten

Die Versorgung privater Haushaltungen mit den verflüssigten Gasen Propan und Butan für Koch-, Beleuchtungs- und Heizzwecke wird bereits seit längerer Zeit von einzelnen Erzeugern dieser Gase betrieben. Da eine zu-

nehmende Verwendung zu erwarten ist, besteht das Bedürfnis, die notwendigen Anforderungen zur Sicherung der Verbraucher gegen Gefahren bei unsachgemäßer Ausführung oder Bedienung einheitlich festzulegen. Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat deshalb solche Richtlinien erlassen, die sich zunächst auf Preußen beschränken, deren Anwendung aber auch den übrigen Ländern anheimgestellt worden ist. Die Richtlinien gelten nur für Anlagen in privaten Haushaltungen und in Gaststätten jeder Art. Die Gaststätten sind als einziger Zweig der gewerblichen Unternehmungen in den Geltungsbereich einbezogen worden, weil die Versorgung u. a. vor allem für kleine Gaststätten auf dem Lande in Betracht kommt, die sich von privaten Haushaltungen kaum unterscheiden. In sonstigen gewerblichen Betrieben hat die Verwendung von Propan und Butan noch keine besondere Bedeutung. Die Gasbehälter sind nach Möglichkeit außerhalb des Wohngebäudes in einem verschließbaren Raum oder Gehäuse aufzustellen. In Wohngebäuden darf die Aufstellung nur in einem nicht bewohnten Nebenraum oder in einem an einer Außenwand liegenden Gehäuse aus nicht brennbarem Baustoff erfolgen. Die Aufstellung in Schlafräumen und in Kellerräumen ist in jedem Falle verboten. Die Verantwortung für die sachgemäße Ausführung der Anlagen trägt in vollem Umfange die Industrie.

Ehrungen für Major d. L. Brackfieck

Im Rahmen einer kameradschaftlichen Feierstunde wurden gestern dem 70jährigen Major d. L. Brackfieck eine Reihe von Ehrungen zuteil. So überbrachte u. a. der Führer des Bundes ehemaliger 15er, Oberstleutnant Freiherr von Blomberg, die Grüße sämtlicher 15er-Kameradschaften. Der Bundesführer sprach dabei die Ernennung des Jubilars zum Ehrenmitglied des Offiziersvereins ehemaliger 15er aus.

Weitere Glückwünsche gingen durch Abordnungen ein vom Bezirks- und Kreisverband im Reichskriegerbund, vom Reichsverband der Offiziere, der Kameradschaft Bielefeld und der Bundessterbekasse der ehemaligen 15er.

Während der Feierstunde musizierte die NSKK-Kapelle unter der Leitung von Musikzugführer Lorenz.

Wir gratulieren

Gestern konnte der Kernmacher Heinrich Steinmeyer auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Kochs Adlernähmaschinen-Werke-A.-G. zurückblicken.

)!(**Bielefelder BDM-Mädel.**

Da für das Sportfest am 14. Juni noch grundlegende Anordnungen gegeben werden müssen, ist es erforderlich, daß am Sonntag, dem 7. Juni, um 8,30 Uhr, an der Diesterwegschule der gesamte BDM des Stadtkreises Bielefeld zu einem kurzen Dienst antritt.

)!(**Viehmarkt.**

Wie die Polizeiverwaltung mitteilt, findet Dienstag, den 9. Juni, an den Ausstellungshallen Viehmarkt statt.

(!) **Scheckfälscher festgenommen.**

Gestern wurden 4 Personen festgenommen, die sich ein Scheckheft erschwindelt und hiervon ausgiebigen Gebrauch gemacht hatten. Das erhaltene Bargeld setzten sie in Alkohol um. Die Betrüger wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Ein Appell an die ehemaligen Hacketäuer

Von dem geschäftsführenden Ausschuß für das Ehrenmal der Hacketäuer wird uns geschrieben:

Der Aufruf zur Schaffung eines Hacketäuer Ehrenmals, den der Schirmherr aller Hacketäuer Kameradschaften, Generalleutnant Schaer, im Februar 1936 erlassen und den die ganze deutsche Presse verbreitet hat, hat zwar seine Wirkung nicht verfehlt; es fehlen aber noch unendlich viele Hacketäuer sowie Hinterbliebene, Verwandte und Bekannte von Angehörigen des früheren ruhmreichen Regiments 16 (zuletzt Köln-Mülheim), die noch nicht gespendet und die, da sie keiner Kameradschaft angehören, von dem Plan für ein Ehrenmal noch nichts vernommen haben. An sie alle ergeht erneut der Ruf: „Helft, daß die Toten vom Regiment Hacketau endlich das wohlverdiente Ehrenmal erhalten und daß die Tradition dieses alten und volkstümlichen Regiments durch ein sichtbares Zeichen besonderer Art erhalten werden kann". (Spenden werden erbeten auf Postscheckkonto Essen Nr. 37 918, Oberstleutnant a. D. Flaskamp, Gelsenkirchen, für Ehrenmal der Hacketäuer.)

Das kulturelle Bielefeld

Deutsches Volksbildungswerk.

Der Arbeitskreis „Zeichnen nach der Natur" (Seifert) trifft sich pünktlich und vollzählig bei jedem Wetter am Sonntag, 7. Juni, 9 Uhr, am Kriegerdenkmal. Die Teilnehmer des Arbeitskreises „Wanderungen zu heimischen Kunststätten" (Holtmann) treffen sich bei gutem Wetter am Sonntag, 7. Juni, um 8.10 Uhr, am Hauptbahnhof Bielefeld zur Fahrt nach Paderborn.

Heute das 1. Sommer-Konzert.

In der Rudolf-Oetker-Halle findet heute abend, 20.15 Uhr, das diesjährige 1. große Sommerkonzert des verstärkten städtischen Orchesters unter Leitung von Musikdirektor Werner Gößling statt. Das Programm, das Werke von Schubert, Mozart, Dvorak, Borodin, Weber-Weingartner und Joh. Strauß vorsieht, bringt u. a. auch den Walzer aus der Oper „Rosenkavalier" von Rich. Strauß.

Karten in beschränkter Zahl sind noch verfügbar und an der Abendkasse 1 Stunde vor Konzertbeginn erhältlich. Autobus-Sonderverkehr ab Rathaus und Jahnplatz um 19.37 und um 19.52 Uhr.

Kollektivausstellung Berliner Maler im Kunsthaus.

Sonntag, 7. Juni, bis Sonntag, 28. Juni. Sonntag 10—13 Uhr, Montag geschlossen, die übrigen Tage von 11 bis 13 und von 15 bis 18 Uhr.

Wochenschlußfeier.

Die musikalische Wochenschlußfeier in der Altstädter Nicolaikirche heute abend, 6.30 Uhr, weist das folgende Programm auf: 1. Wir glauben all an einen Gott (Choral); 2. Toccata C-Dur (Joh. Pachelbel); 3. Vorspiel: Allein Gott in der Höh (Joh. Pachelbel); 4. Fuge C-Dur (F. Sorge); 5. Einer ist König (Choral).

Posaunenklänge

von der Freitreppe des Alten Rathauses.

Am kommenden Samstag, 6. Juni, dem Vortage des Trinitatisfestes, werden von der Freitreppe des Alten Rathauses um 18 Uhr folgende Weisen, dargeboten von der Posaunen-Mission Bethel, erklingen: 1. Allein Gott in der Höh sei Ehr, Mel. 1524, Tonf. Bach; 2. Brunn alles Heils dich ehren wir, Mel. 1554, Tonf. Zahn; 3. Heut ist das rechte Jubelfest, Mel. 1537, Tonf. Kuhlo; 4. Wir glauben all an einen Gott, Altkirchlich, Tonf. Zahn; 5. Nun danket alle Gott, Mel. und Tonf. Joh. Crüger 1647.

Olympia-Postkarten



(Reichspostministerium, K.)

Die Reichspost bringt ab 15. Juni zwei Olympia-Postkarten zum Verkauf: eine zu 6 + 4 Pfg. Zuschlag und eine zu 15 + 10 Pfg. Zuschlag. Auf der linken Hälfte der Karte ist ein Teil der Kampfbahn mit dem Marathontor dargestellt, während der Wertstempel die Olympiaglocke zeigt.

Seit gestern auf der Leinwand

Arzt aus Leidenschaft

im Universum.

Ein erfolgreiches Filmthema reizt immer, sich in gleicher Richtung zu versuchen. Meist erreichen nur die nachgeborenen Werke nicht die gleiche künstlerische Höhe. So sieht man denn nach Dr. Monet und Dr. Dumartin jetzt Doktor Felgentreu in „Arzt aus Leidenschaft" auf der Filmleinwand. Die Filme haben in der äußeren Handlung kaum Berührungspunkte, doch stimmen sie in dem Bestreben überein, die „Besessenheit zum Beruf" zu schildern. Sind auch Dr. Dumartin (Johannes Wiemann) in „Die ewige Maske" und hier Dr. Felgentreu (Albrecht Schönhals, der selbst Arzt war) Menschen besonderer Prägung und geben sie in ihrem Beruf oder besser in ihrer Bestimmung bis zur Selbstaufopferung auf, so haben doch beide nur ein Schicksal gelebt, das einmalig ist und nur wenig Allgemeingültiges zu sagen hat.

Hans H. Zerlett, bisher nur bekannt als Regisseur erfolgreicher Lustspielfilme, versucht sich hier mit sehr viel Erfolg an einem ernsten Thema, das seiner Begabung gemäß aufgelockerter ist als „Die ewige Maske", abgesehen davon, daß hier auch keine Probleme des Unterbewußtseins zu lösen sind. Alles ist viel realer und gefälliger und leider hier und da auch kolportagehaft. Zerlett weiß um die filmszenischen Wirkungen, nutzt sie aus und läßt so einen Film erstehen, der bestimmt „gängiger" ist als „Die ewige Maske", von der er in der Behandlung des Themas viel lernte. Ein Verdienst Zerletts ist es, vieles durch das Bild zu sagen (z. B. Entwicklung des Gefühls zwischen Arzt und Kranken) und so dem Wesen des Films sehr zu entsprechen. Jedenfalls wird nichts zerredet, wenn auch „Das Arzt sein aus Leidenschaft" weniger gezeigt als geschildert wird.

Es bliebe noch viel Lobendes und auch Kritisches zu diesem Film zu sagen, der keinesfalls eine restlose Lösung darstellt. Dennoch ist er eine beachtliche, saubere Leistung, die sowohl dem Regisseur, der auch gleichzeitig für das Drehbuch (nach einem Roman von Karl Unselt) zeichnet, wie auch den Schauspielern zuzusprechen ist. Albrecht Schönhals spielt den Arzt mit innerer Anteilnahme und darum großer Natürlichkeit. Karin Hardts Rolle gibt leider zu wenig, als daß die Künstlerin mehr könnte, als das gedachte Mädchen in einigen Strichen zu skizzieren. Gerda Maurus, als die Frau mit den unerlösten Gefühlen, ist auch hier in voller Zurückhaltung aller auftragenden schauspielerischen Mittel, sehr überzeugend und eindringlich. Weitere gute Kräfte sind: Hans Söhnker, Carl Dannemann, Otto Wernicke, Joe Stoeckel und Eva Tinschmann.

zw.

Der geheimnisvolle Mister X

im Palast-Theater.

„Das ist doch logisch" —, meint der alte Lord Wilford. Nein, logisch ist es nicht. Aber die Logik ist meist nüchtern. In Kriminalfilmen wäre Nüchternheit jedoch nicht am Platze. Der Kriminalfilm muß verworren sein. Er soll uns in Spannung halten. Ein weiteres unumgängliches Erfordernis: Es muß zum happy end kommen.

Das alles hält der Syndikat-Film „Der geheimnisvolle Mister X". Er ist mit Situationskomik geladen. Der verschrobene Lord auf Schloß Wilford (Ralph Arthur Roberts), von Leidenschaft für die Kriminalistik besessen, ist eine ganz famose „Type". Hermann Thimig, der Mann, der alles weiß und alles kann, der sich in die Rolle des Detektives gestürzt hat und sie wider Willen bis zum happy end durchhalten muß, der den Dieb der persischen Tempelstatue entlarvt, — eigentlich ohne daß er es will. Köstlich die Szenen, in denen es gar nicht nüchtern zugeht, die aber zur „Schürzung des tragischen Konflikts" wertvollste Dienste leisten.

Wenn es auch manchmal gruselig genug erscheint, so kommen doch auch die Lachmuskeln reichlich zu ihrem Recht.

— — — Und das freut einen dann ja auch. —

su.

Liebeswachen

Gloria-Palast

Dieser Film ist ein Lehrbeispiel dafür, wie eine geschickte Ausstattung einen dürftigen materiellen Kern derart vertuschen kann, daß sogar noch ein nachhaltiger Eindruck erzielt wird. Nicht durch die Handlung selbst, sondern eben durch die Nebensächlichkeiten, durch schöne Landschaftsaufnahmen, durch Musik und Gesang. Das Geschehen erschöpft sich in einer kleinen Liebesgeschichte, in der ein junges biederes Mädchen zunächst zwischen einem vagabundierenden musikalischen Künstler und einem seßhaften Doktor schwankt, dann mit dem Musikanten über Nacht verschwindet, ihn auch heiratet, um am Ende doch in den Armen des „Doktors" auf heimatlichem Boden zu landen.

Karin Hardt spielt das zwischen Glück Leid, Enttäuschung und Hoffen hin und her geworfene Mädchen lebensecht.

Ein unvergeßlicher Höhepunkt dieses Filmes ist Schlusnus' Gesang „Das ist der Tag des Herrn" in stimmungsvoller winterlicher Alpenwelt.

Chn.

Ein Ereignis für Brackwede

Gauleiter Dr. Meyer und Staatsrat Stangier anwesend – 200 Standtahnen allein in der Adolf-Hitler-Straße — Großes Feuerwerk

Brackwede wird Samstag und Sonntag in acht Tagen ein einziges Flaggenmeer sein. 200 große Standfahnen werden allein an der Adolf-Hitler-Straße Aufstellung finden. Girlanden sollen die grün- und fahnengeschmückten Häuser verbinden. Kein Fenster in Brackwede soll ohne entsprechenden Festtagsschmuck sein. Tausende von Volksgenossen werden das Kreistreffen nicht als eine Angelegenheit der Partei empfinden, sondern ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes erleben. Denn das ist der Grund, warum überhaupt Kreistreffen angesetzt werden: Den Kreis der Volksgemeinschaft immer enger zu schließen. Das soll die vornehmste Aufgabe der Treffen sein.

Kreisorganisationsleiter und Amtsbürgermeister Heinrich Stender ist für die gesamte Organisation verantwortlich. Kreisamtsleiter und Diplom-Ingenieur Brückmann wird die Besonderheiten dieses Kreistreffens im Film festhalten.

Das Kreistreffen beginnt am Samstag, 13. Juni, 20.00 Uhr. In den Großzelten auf dem Marktplatz werden Musikkapellen zum Tanz aufspielen. Volksbelustigungen jeder Art sollen den teilnehmenden Volksgenossen für ein paar Stunden die Sorgen vergessen machen.

Sieben Sondertagungen füllen das Kreistreffen. Am Sonntag tagen:

Von 8.30 — 9.45 Uhr:	Die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront mit dem stellvertretenden Gauamtswalter Wehmhöner in der Lichtburg, Brackwede.
Von 8.30 — 9.45 Uhr:	Die Propagandaleiter und Presseamtsleiter, Funk-, Film- und Kulturwarte der Gliederungen und angeschlossener Verbände mit Gaupropagandaleiter Schmidt bei Heitland.
Von 8.30 — 9.45 Uhr:	Die Schulungsleiter der Partei, Gliederungen und angeschlossener Verbände mit Gauschulungsleiter Rosenbaum im Handelshof (Rissel).
Von 8.30 — 9.45 Uhr:	Die Amtswalter und Mitglieder der NSKOV. mit Gauamtsleiter Meinert bei Wehmeyer.
Von 8.30 — 9.45 Uhr:	Hitlerjugend (HJ., DJ., BDM., JM.) auf dem Sportplatz der Gemeinde Brackwede mit Stabsleiter Oberbannführer Maus, Münster.
Von 8.30 — 9.45 Uhr:	Kreisamts- und Abteilungsleiter, Ortsgruppenleiter, Zellen- und Blockleiter mit Gauorganisationsleiter Reineking, Münster, bei Huff (Konzerthaus Pallatzky).
Von 8.30 — 9.45 Uhr:	Amt für Beamte mit Gauamtsleiter Barthels bei Brandt, Kupferhammer.
Von14.30 —15.30 Uhr:	NS-Frauenschaft mit Frau Friedemann bei Wehmeyer.

Nach Schluß der Tagungen formieren sich die Teilnehmer sofort und marschieren zum Kundgebungsplatz. Auch die Wehrmacht wird aufmarschieren. Um 10 Uhr erfolgt die Grundsteinlegung zum HJ.-Heim in Brackwede. Hierzu sprechen Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer, Oberbannführer Maus und Amtsbürgermeister Stender. Um 10.30 Uhr beginnt die Großkundgebung auf dem Sportplatz, die durch Kreisleiter Upmann eröffnet wird. Von 10.45—11.30 Uhr spricht der Gauleiter und nimmt anschließend den Vorbeimarsch der Tausende bei Strathmann, Adolf-Hitler-Straße, ab. Auf der Schlußkundgebung bei Hellmann sprechen Staatsrat Stangier und Kreisleiter Upmann.

Um 16.00 Uhr wird das Volksfest fortgesetzt. Eine Ueberraschung wird ein für Brackwede noch nie gesehenes Feuerwerk bilden.

So wird dieses Kreistreffen so recht zeigen, wie engverbunden Partei und Volk miteinander sind.

Bielefeld-Land

Straßensperrung in Brackwede

Wegen Ausführung von Straßenarbeiten auf der Reichsstraße Lünen-Minden-Bassum (Fernverkehrsstraße Nr. 61) wird die Strecke von 49,6 bis 50.3 km in der Gemeinde Brackwede vom 6. Juni bis einschließlich 11. Juni 1936 für den gesamten Durchgangsverkehr — und zwar für beide Fahrtrichtungen — gesperrt.

Die Umleitung des Verkehrs aus Richtung Gütersloh nach Bielefeld erfolgt über die Grünstraße in Brackwede — Brackweder Markt — Adolf Hitlerstraße — Lönkert — zurück zur Reichsstraße 61.

Für den Verkehr aus Richtung Bielefeld nach Gütersloh erfolgt die Umleitung ab Kupferhammer über die Brockhäger Straße nach Isselhorst zurück zur Reichsstraße 61.

Armbanduhr gefunden.

Brackwede. Auf dem Fundbüro des Amtes Brackwede wurde eine Damenarmbanduhr abgegeben, die in Brackwede gefunden wurde. Der Eigentümer der Uhr kann seine Rechte auf dem Fundbüro geltend machen.

Kirmes in Isselhorst.

Isselhorst. Nächste Woche Mittwoch feiert Isselhorst seine Kirmes. Auch für diesmal sind zahlreiche Anmeldungen von Schaustellern und Budenbesitzern eingegangen, so daß alle Plätze belegt sein werden. Des Morgens ist Pferde- und Rindviehmarkt. Der Schweinemarkt unter Mumperows-Buchen ist natürlich immer recht stark beschickt und das Geschäft ist ständig lebhaft. Des Nachmittags ist dann Kirmestrubel für jung und alt.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 6. 6. 1936.

Sonnenaufgang: 4.13 Sonnenuntergang: 20.38 Wahrer Mittag: 12.25 Sonnenhöhe um 12.25: 61 Grad 5 Minuten
Mondaufgang: 22.05 Monduntergang 4.48 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Steinbock

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 748,4 m/m	+9,7	+7,0	+4,9	86%	4/5 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
NO	4	0,0 ltr. pro □ meter	9,15	+19,0	+10,9	Mond in Opposition zu Mars

Die
Nordische
Die Wagner-Fe
Von den Urq
dichtung zur Tragö
blickt auf zu Walha
Höhen, er blickt au
„Es gibt zwischen
Schopenhauer und
und Richard Wa
wandtschaften, daß
sehr relative Wese
wird: beinahe sche
zusammengehören
sei, welche es uns
Zusammengehörigke
Es blieb unse
meinsame Basis v
das nordische Ure
Dieses nordische U
den Trieb zur Voll
Chaos ein kosmisch
Trieb zur Harmon
das Chaos, d. h.
titanische Drang ist
Wille zur Vollend
lagen überall und
Der griechische und
gleichermaßen das
strebenden und wie
ponenten. Friedr
griechische Götterwe
lösung aus der T
dem Wandelbaren
tum. Die germanis
selbst selige Gestalte
mußte sterben. Im
steht der Titanenka
Kronos, der Zeitg
entthront. Im ger
der Titanenkampf
Geschehen ist nur d
scheidung zwischen
Feuer geht die Welt
Das Ewig-Nord
Walhall und den O
ist naiv und sentime
fisch, ist dionysisch u
nendes bedeutet es
dionysischer, das G
Tendenz zuneigt . .
„Götter und
schen Antike" na
den „Nibelungenrin
tung der Festwoche i
sam unter dem Sc
Homers", die „auch
zeigte in einleitende
verwandtschaft der G
maniens auf.
Nietzsches „Geburt d
von Aeschylos und
vertonung), Antigon
„Gruppe aus dem
waren die sprachliche
zeugen für das gemei
dischen. Ingeborg Fr
Richard Beron un
teten das Wort. E
Fräulein Fuhrmann,
Schillings' Musik (au
Daube) sehr innerli
Deklamieren. Die S
Alsen mit der beste
profunden Basses.
einem Rufe an die
Thielemann war
sehr exakter Begleiter
Orpheus zu den Fur
Finus eine nicht g
Die Chöre (Frauench
leitete Professor Kar
rühmter Chorerzieher
Der Tod der Anti
Der getreue Pa
geisterte Vorkämpfer
GLÜCK
in Th
einenge
all den
tern, die
Sie am
und jed
Opel-Großhä
Reparatur-Wer

Die Detmolder Wagner-Woche

Nordischer Mythos in Walhall und auf dem Olymp — „Der Tod der Antigone" — „Das Rheingold"

Detmold, 5. Juni.

Die Wagner-Festwoche in Detmold geht weiter. Von den Urquellen der gewaltigen Ringdichtung zur Tragödie selbst. Der nordische Mensch blickt auf zu Walhall, der Götterburg auf wolkigen Höhen, er blickt auf zum Olymp. Nietzsche sagte: „Es gibt zwischen Kant und den Eleaten, zwischen Schopenhauer und Empedokles, zwischen Aeschylos und Richard Wagner solche Nähen und Verwandtschaften, daß man fast handgreiflich an das sehr relative Wesen aller Zeitbegriffe gemahnt wird: beinahe scheint es, als ob manche Dinge zusammengehören und die Zeit nur eine Wolke sei, welche es unsern Augen schwer macht, diese Zusammengehörigkeit zu sehen . . . ."

Es blieb unserer Zeit vorbehalten, die gemeinsame Basis von Walhall und dem Olymp: das nordische Urelement, zutiefst zu erkennen. Dieses nordische Urelement trägt in sich sowohl den Trieb zur Vollendung, den Trieb aus allem Chaos ein kosmisches Weltbild zu gestalten, den Trieb zur Harmonie und — jenen Trieb, der das Chaos, d. h. das Unendliche, will. Dieser titanische Drang ist ebenso ewig nordisch, wie der Wille zur Vollendung. Dionysos und Apollo lagen überall und zu allen Zeiten im Kampf. Der griechische und der germanische Mythos sind gleichermaßen das Urbild dieser auseinanderstrebenden und wieder zusammenfindenden Komponenten. Friedrich Nietzsche verstand die griechische Götterwelt als die apollinische Erlösung aus der Tragik, als die Erlösung aus dem Wandelbaren in ein vergottetes Menschentum. Die germanischen Götter sind nicht in sich selbst selige Gestalten: Baldur, der einzig selige, mußte sterben. Im griechisch-nordischen Mythos steht der Titanenkampf im Anfang der Zeiten: Kronos, der Zeitgott, wird vom zeitlosen Gott entthront. Im germanisch-nordischen Mythos ist der Titanenkampf am Ende der Zeiten. Alles Geschehen ist nur die Vorbereitung zu der Entscheidung zwischen Göttern und Titanen. Im Feuer geht die Welt zu Grunde . . .

Das Ewig-Nordische aber speist gemeinsam Walhall und den Olymp. Der nordische Mensch ist naiv und sentimental, ist dramatisch und klassisch, ist dionysisch und apollinisch. Nichts Trennendes bedeutet es, wenn das Deutsche mehr dionysischer, das Griechische mehr apollinischer Tendenz zuneigt . . .

*

„Götter und Helden der griechischen Antike" nannte sich also die zweite, auf den „Nibelungenring" vorbereitende Veranstaltung der Festwoche in Detmold. Sie stand gleichsam unter dem Schillerwort von der „Sonne Homers", die „auch uns lächelt". Otto Daube zeigte in einleitenden Worten die nordische Urverwandtschaft der Götter Griechenlands und Germaniens auf. Schillers „Eleusisches Fest", Nietzsches „Geburt der Tragödie", „Prometheus von Aeschylos und Goethe (in der Schubertvertonung), Antigone und Orpheus (Gluck), die „Gruppe aus dem Tartarus" (Schiller-Schubert) waren die sprachlichen und musikalischen Kronzeugen für das gemeinsame Urerlebnis alles Nordischen. Ingeborg Fuhrmann, Franz Blietz, Richard Beron und Ellen Reichwein gestalteten das Wort. Erlagen jedoch alle — bis auf Fräulein Fuhrmann, die das „Eleusische Fest" zu Schillings' Musik (ausgezeichnet gespielt von Otto Daube) sehr innerlich sprach — der Lust zum Deklamieren. Die Schubertlieder sang Herbert Alsen mit der bestechenden Fülle eines rätselhaft profunden Basses. (Der junge Sänger folgt einem Rufe an die Wiener Staatsoper.) Hubert Thielemann war ihm ein feinfühliger und sehr exakter Begleiter. Die Szene, in der Glucks Orpheus zu den Furien kommt, fand durch Liane Finus eine nicht ganz befriedigende Gestaltung. Die Chöre (Frauenchor und Eintracht, Detmold) leitete Professor Karl Kittel (Bayreuths berühmter Chorerzieher) mit sicherem Stilgefühl.

Der Tod der Antigone

Der getreue Paladin Bayreuths, der begeisterte Vorkämpfer der nordischen Idee, schrieb vor mehr als dreißig Jahren sein einaktiges Drama „Der Tod der Antigone", das nun in Detmold zum ersten Male öffentlich aufgeführt wurde. Die Tochter des Aldipus trotzt tyrannischem Willkürgesetz und begräbt entgegen dem Verbot den Leichnam ihres Bruders. Für diese Tat wird die Tochter aus dem schuldbeladenen Hadmäonengeschlecht lebendig eingemauert. Der Wille zum Leben und die Sühne für verletztes Königsgebot. — Aus dieser Wirrnis der Gefühle führt der Weg der Antigone zur Selbstopferung. So, wie sich die nordische Göttertochter Brünhilde opferte, um ewige Schuld zu sühnen, so opfert sich Antigone. In dieser besonderen Auffassung der Wesensverwandtschaft der Heldinnen liegt Chamberlains einmalige dichterische Leistung. Mit angehaltenem Atem hört man diese Dichtung und bleibt gefangen von einem Bild heldischer Größe, das über Gut und Böse, über jedes Urteil und jeden Begriff ist.

Chamberlains Werk wurde von der Jugend gespielt. Für eine Laienspielschar (HJ und BDM) in geradezu erstaunlicher Vollendung. Otto Daubes Regie gab der Aufführung die bestimmenden Impulse. Die Musik hat August Weweler komponiert. Es handelt sich um eine von romantischem Geist beflügelte Ouvertüre, die dem Geschehen in innerlicher Klarheit nachgeht. (Professor Weweler wirkt übrigens seit einiger Zeit an den Folkwangschulen in Essen.) Professor Kittel brachte das Werk mit dem Bochumer Orchester zu klanggefüllter Wiedergabe.

Rheingold, Rheingold . . .

Noch einmal: Wagners Genie hat aus mehreren germanischen Götter- und Heldensagen ein zusammenhängendes, gedanklich einheitliches Ganzes geschaffen, das symbolisch das gewaltige Problem der Weltwerdung beleuchtet. Aus dem Kampf der göttlichen Urkräfte, der Lichtalben und Erd- oder Nachtalben entwickelt sich ein Ring von Schuldverhaftung. Die Götter gehen in ihren Absichten und Entschlüssen in die Niederungen des materiellen Zweckbewußtseins, verlassen die Sphäre der unberührten geistigen Schau und geben der Triebhaftigkeit Raum. Der eine Zweck erschlägt den andern: Die Götter müssen untergehen, die Menschheit entsteht . . . . .

Die starke Beziehung jedes musikalischen Dramas auf ein bestimmtes überindividuelles Prinzip bewirkt eine Neigung zum Tragischen; denn in der tragischen Handlung, die das Leiden und die Vernichtung des Individuums fordert, gewinnt dieses Prinzip als Gegengewicht und Ausgleich die stärkste Bedeutung. Das Sprechdrama gibt diese Vernichtung des Individuums in voller Realität, und dies um so ausschließlicher, je reiner es seine Mittel aus seiner eigenen Sphäre wählt. Das Musikdrama setzt die blühende Realität des Klanges, die Offenbarung der erlebnisgefüllten Melodie ein, vor deren Glut das Bild der Szene zu Schatten verblaßt. Sie vermag das Tragische als Verwirrung und Lösung viel umfassender, wirklicher und daher auch befriedigender, schöner zu geben, als das Sprechdrama. Dieses Mehr ist u. a. auch die Ursache der besonderen, von jedem Hörer unbewußt gefühlten, seltsam beglückenden Wirkung des tragischen „Ringes der Nibelungen . . . ."

In die Besonderheiten der musikalischen Sprache Wagners, in Handlung und Musik des „Rheingold", hatte Daube vorher die große Festspielgemeinde eingeführt. Die abendliche „Rheingold"-Aufführung, die leider auf die szenische Wiedergabe der schwimmenden Rheintöchter verzichten mußte, war von nachhaltiger Wirkung. Bühnenbilder (W. Mohr und V. Schulte) und Regie (Dr. Hans Winkelmann) fanden sich zu schöner Einheit. Im Musikalischen war die Wirkung wesentlich von einem Ensemble erlesener Stimmen getragen. Beherrschende Leistungen: Josef Correcks Wotan, Herbert Alsens Falsolt, Eduard Habichs Alberich. Grete Lüddecke fesselte als Fricka durch dramatische Vielseitigkeit der reifen Stimme. Hilde Singenstreu setzt als Freia ihren schönen, weittragenden Sopran ein, dem Loge (Gustav Wünsche) fehlte ein Letztes an flammendem Flirren. Das Rheintöchter-Terzett fand klangliche Erfüllung durch Herma Kittel, Hilde Schlüter und Liane Finus. In kleineren Partien hielten sich Ludwig Renko (Froh) und Josef Stenzel (Donner). Die Edda der Liane Finus hätte sybellinische Entrücktheit wünschen mögen.

Am Pult: Rudolf Schultz-Dornburg. Er gestaltete licht, gleichsam aus gehobener Sicht. Sein Klangfarbensinn und sein Wille zu deutlichster Ausformung, der sich nicht zuletzt an der rhythmischen Klarheit und Wandlungsfähigkeit seiner Zeichengebung ablesen läßt, sind jedoch auch letzter Steigerung ins Leidenschaftliche fähig. Es bleibt ein Bewundernswertes, so Musik in ihrer tiefsten Tiefe zu erschließen . . . .

Das vollbesetzte Landestheater feierte alle Diener am wohlgelungenen Werk mit starkem Beifall.

Nun folgen: Walküre, Siegfried, Götterdämmerung. Und es schließt sich der „Ring . . ."

k. u.

Wintergastspiel im Juni

Hochwasser und Frost in Oberitalien — Schnee und Kälte in Bayern

Infolge des Unwetters, das seit einigen Tagen in Oberitalien herrscht, ist der Fluß Olona, an dem Mailand liegt, aus den Ufern getreten und hat an die angrenzenden Straßenzüge unter Wasser gesetzt. Der Spiegel des Comer Sees ist um zwei Meter gestiegen und hat den Hauptplatz in Como zum Teil überschwemmt. Auf dem Simplonpaß liegen 40 Zentimeter Neuschnee. In Novara sank die Quecksilbersäule auf 0 Grad, ein für italienische Verhältnisse im Juni ganz ungewöhnliches Ereignis. Bei Pesaro wurde ein Fischerboot vom Sturm überrascht, wobei ein Fischer ums Leben kam. Eine 200 Meter hohe Windhose verursachte bei Legnago große Schäden. Häuser wurden abgedeckt, Tiere getötet. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

*

In den bayrischen Bergen ist in der Nacht zum Freitag Schneefall eingetreten. Auf der Zugspitze herrschte gestern starkes Schneegestöber. Die tiefste Temperatur betrug in der Nacht zum Freitag 9 Grad. Freitag früh stand das Quecksilber auf 8,5 Grad. Auch im Allgäu tragen die Berge dicke weiße Hauben. Bei Immenstadt ist die Schneegrenze in einer Höhe von etwa 900 Meter. Auch in den bayerischen Ostalpen ist auf der Höhe Schneefall eingetreten. Die Berchtesgadener und Reichenhaller Berge trugen Freitag früh bis auf 1200 Meter herab ein Winterkleid. Im Tal herrscht Nebel wie im November.

Sechs Jahre Zuchthaus für Bruder Linus

In dem Prozeß gegen den Ordensbruder Linus (Bernhard Schulenberg) wurde am Freitag in Koblenz folgendes Urteil verkündet:

Unter Freisprechung in zwei Fällen wird der Angeklagte wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 174, Absatz 1 StGB. in zwei Fällen und wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 175 in fünf Fällen zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Dem Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Auf die erkannte Strafe werden fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Soweit Freisprechung erfolgte, fallen die Kosten der Staatskasse zur Last, im übrigen dem Angeklagten.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus: Nach dem Ergebnis der heutigen Hauptverhandlung stellen die Straftaten des ehemaligen Ordensbruders Linus insofern eine Besonderheit dar, als der Angeklagte erst mit 30 Jahren in die Franziskanerbruderschaft eingetreten ist. Er wußte genau, daß er von dem Augenblick an, da er die ewigen Gelübde ablegte, verpflichtet war, ein klostermäßiges Leben in Keuschheit und Armut zu führen.

Der Angeklagte, der von seinem 30. bis etwa zu seinem 40. Lebensjahre im Kloster gewesen ist, hat diese Versprechen, die er sich selbst und seinem Orden gegeben hat, nicht gehalten. Er hat sich aufs schwerste gegen sein Gelübde, gegen die ihm anvertrauten Kranken und gegen seine eigenen Ordensbrüder vergangen. Die Strafkammer hat, um zu einer gerechten Beurteilung der Taten zu gelangen, im wesentlichen das Geständnis des Angeklagten zugrunde gelegt.

Acht Jahre Zuchthaus

Sicherungsverwahrung für Pfarrer Joannis.

Im Prozeß gegen den Sittlichkeitsverbrecher Pfarrer Joannis verkündete die Strafkammer Ellwangen am Freitag folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen 45 Verbrechen wider die Sittlichkeit, in einem Falle im Zusammentreffen mit einem beschimpfenden Unfug in der Kirche zu einer Strafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Drei Monate Untersuchungshaft sind anzurechnen. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf fünf Jahre aberkannt. Ferner wird Sicherungsverwahrung angeordnet. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu tragen.

In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus, daß die Hauptverhandlung in allen 45 Fällen ergeben habe, daß der Pfarrer mit Kindern unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen habe. Nach dem Gutachten der Sachverständigen sei er als voll zurechnungsfähig anzusehen. Bei der Strafzumessung wurde als strafverschärfend angenommen das lange hemmungslose Treiben, die große Zahl der Fälle und die schweren Folgen der Tat. Das Gericht ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die öffentliche Sicherheit die Sicherungsverwahrung des Angeklagten verlangt. Von einer Entmannung wurde abgesehen. Da für einen Gewohnheitsverbrecher, wie den Pfarrer Joannis, kein Platz mehr in der Volksgemeinschaft ist, wurde auch auf Ehrverlust erkannt. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten.

Der Heidelberger Hypnoseprozeß

Im Verlaufe der Beweisaufnahme in dem Heidelberger Hypnoseprozeß wurden Zeugen vernommen, die den Angeklagten Walter von seiner früheren Tätigkeit her als Reisenden kannten, darunter auch solche, bei denen er hypnotische Experimente machen wollte. Der Angeklagte selbst bezeichnete die meisten dieser Aussagen als Phantasiegebilde. Er behauptete, nur von Fingernagel- und Augendiagnose gesprochen zu haben. Wenn die Aussagen der Zeugen ein einfaches Ableugnen nicht gestatten, erklärte er, es habe sich um einen „harmlosen Fez" gehandelt. Von Bedeutung war die Vernehmung einer Zeugin, die bei einem inzwischen verstorbenen Manne in Schwetzingen in Stellung war und durch den Angeklagten Walter mit der Hauptbelastungszeugin in Verbindung gestanden hatte. Die Hauptbelastungszeugin hatte in der Tiefenhypnose die Angabe gemacht, daß sie bei jenem Manne gewesen sei und von einer weiblichen Person mit roten Haaren in das Haus geführt worden sei. Es gelang dann später, die Zeugin festzustellen, die auch ohne weiteres jenen Vorgang einräumte und darüber hinaus noch erzählte, daß sie in der Brieftasche des Verstorbenen, als sie aus Neugier darin herumstöberte, einen Zettel mit der Unterschrift Walters gefunden habe. Der Zeugin wurde daraufhin ein handgeschriebener Lebenslauf des Angeklagten Walter gezeigt, worauf sie sofort erklärte, jene Schrift stimme vollkommen mit der Unterschrift des Angeklagten überein.



6 ZYL Krönung aller Schöpfungen der größten Automobilfabrik des Kontinents ist der Opel »6«. Was der fortschrittliche Automobilbau an wertvollen Errungenschaften, die sich im Großen bewährten, kennt — der Opel »6« stellt sie in Ihren Dienst. Und dennoch: Dieser wertvolle Sechszylinder kostet weniger als mancher Vierzylinder.

✕ Rufen Sie Ihren Opel-Händler an — er holt Sie zu einer unverbindlichen Probefahrt ab.

OPEL »6« der Zuverlässige

von RM 3250 an ab Werk

Opel-Großhändler **Auto-Depot Bielefeld** Zimmerstraße 12 **Wilh. Hagemann** Ruf 492/93
Reparatur-Werkstatt und Ersatzteillager Märkische Straße 16 / Ruf **nur Nr. 400**

★

Opel-Händler **Gottfr. Beckmann** Gr. Kurfürstenstraße 71 Ruf 2446

Auf höchster Stufe

in Leistung und Preiswürdigkeit steht der

Bockhacker-Gasherd



Teilzahlung bis zu 18 Monats-Raten.

Richard Laux Hagenbruchstr. 2 Fernsprech. 3269

Reifenreparatur ist Vertrauenssache

Spezialität: Riesenluft-Reifen, Draht- und Wulstbrüche

Bielefelder Kalt-Vulkanisier-Anstalt Herforder Straße 85.

Wir suchen

für Neubauten an der Sudbrackstr. noch einige Interessenten. Baubeginn sofort. Kostenl. Beratung u. Besichtigung jederzeit.

Baugesellschaft Sudbrack m. b. H.

Baugeschäft für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Apfelstraße 77 Fernsprecher 3241



„Wer nie in unsern Sesseln saß"

kennt nicht die Güte und die Bequemlichkeit unserer Polstermöbel. Bitte besuchen Sie uns, damit auch Sie sich von der Schönheit und den niedrigen Preisen überzeugen

Schültz & Steinmetz

Bielefeld, Ulmenstr. 8

Die Spezialisten für hochwertige Polstermöbel

Photohandlg. Meyer zu Bentrup Gebr. entwickelt kopiert vergrößert

Photoapparate in großer Auswahl. Film-Entnahme-Automat am Hause

Gumasit-KALT-VULKANISIER-ANSTALT

Spezialität: Riesenluftreifen // Einlegen neuer Stahlseile

Gebrauchte Reifen stets am Lager

jetzt: Buddestraße 19

eingang Maybachstraße . Telefon 2735

Geschäftshaus

am Hauptbahnhof gelegen, Büro, Fabrikations- und Lagerräume, ca. 1500 qm, zum 1. August zu vermieten.

Knemeyer & Müller.

7 große, helle Büroräume

auch als Wohnung geeignet, mit Zentralheizung, 1. Etage, (abgeschlossen) in unmittelbarer Nähe des Jahnplatzes, zum 1. Juli oder später zu vermieten.

Näheres **Oberntorwall 30**

Laden mit Wohnung

zu vermieten. Detmolder Straße 185.

Bielefelder Konsum - Verein i. Li.

Mehrere Schlachter-Läden

in verschiedenen Stadtteilen Bielefelds zu vermieten.

Bielefelder Konsum - Verein i. Li.

Laden mit größerem Büroraum

in der Nähe des Jahnplatzes zum 1. Juli günstig zu vermieten.

Näheres Oberntorwall 30.

Drucksachen gut und preiswert bei **J. D. Küster Nachf.**

In das Handelsregister, Abteil. A, ist folgendes eingetragen worden:

Am 2. Mai 1936 unter Nr. 2504: **Gustav Große-Helleforth in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Gustav Große-Helleforth in Bielefeld, Bolbrinkersweg Nr. 9.

Am 4. Mai 1936 bei Nr. 1356 (**Carl Aug. Sewing in Bielefeld**): Das Geschäft ist durch Erbgang auf die Witwe Kaufmann Carl Sewing, Gertrud geb. Brand, in Bielefeld übergegangen.

Am 8. Mai 1936 bei Nr. 802 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **A. & W. Opitz Nachf. in Bielefeld**): Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Robert Meyer in Bielefeld ist alleiniger Inhaber der Firma.

Am 14. Mai 1936 bei Nr. 231 (**Gebr. Crüwell in Bielefeld**): Die Prokura des Kaufmanns Dr. Rudolf Schweighöfer in Bielefeld ist erloschen.

Am 14. Mai 1936 bei Nr. 526 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Wilhelm Biskamp in Bielefeld**): Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Am 14. Mai 1936 bei Nr. 1115 (**Emil Levy in Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 14. Mai 1936 unter Nr. 2505 die offene Handelsgesellschaft unter der Firma **H. Wittler & Co. in Brackwede.** Die Gesellschaft hat am 1. Jan. 1936 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: 1. Ehefrau Kaufmann Hermann Wittler, Alwine geb. Hüttemann, 2. Kaufmann Hans Wittler und 3. Kaufmann Fritz Wittler, sämtlich in Brackwede.

Am 16. Mai 1936 unter Nr. 2506: **Eduard Brinkmann in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Eduard Brinkmann in Bielefeld, Am Schiffberge 13. Der Ehefrau Kaufmann Eduard Brinkmann, Ida geb. Hegenscheid, in Bielefeld, ist Prokura erteilt.

Am 18. Mai 1936 bei Nr. 815 (**Krüger & Lücke in Bielefeld**): Das Geschäft ist durch Erbgang und Erbauseinandersetzung auf die Witwe Kaufmann Wilhelm Lücke, Frieda geb. Neumann, in Bielefeld, übergegangen.

Am 18. Mai 1936 bei Nr. 1943 (**Hans Grünwald in Bielefeld**): Die Firma ist geändert in: „Ernst Schröder".

Am 19. Mai 1936 bei Nr. 531 (**F. Reipschläger in Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 20. Mai 1936 bei Nr. 624 (**C. D. Grebe in Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 20. Mai 1936 unter Nr. 2507: **Sanitätshaus Ewald Harting in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Ewald Harting in Bielefeld, Niederwall 15.

Am 27. Mai 1936 bei Nr. 200 (**Wilh. Ottrogge in Bielefeld**): Die Firma ist erloschen.

Am 30. Mai 1936 bei Nr. 675 (**Franz Kaufmann in Bielefeld**): Der Landwirt Albert Kaufmann in Bielefeld ist volljährig. Die Vertretungsbefugnis seines Vormundes, Fabrikdirektor Andreas Stemmler, ist erloschen.

Am 30. Mai 1936 bei Nr. 2085 (offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Kade & Co. in Bielefeld**): Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Ehefrau Kaufmann Theobald Henkel, Irma geb. Dienst, in Bielefeld, ist alleinige Inhaberin der Firma. Dem Kaufmann Theobald Henkel in Bielefeld ist von neuem Prokura erteilt.

Am 2. Juni 1936 unter Nr. 2508: **Heinrich Echterhoff in Bielefeld.** Inhaber ist der Kaufmann Heinrich Echterhoff in Bielefeld, Weststraße 55.

In das Handelsregister, Abteil. B, ist folgendes eingetragen worden:

Am 5. Februar 1936 bei Nr. 5 (**Tafelglashütte Westfalia Reckmann & Graebe Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bielefeld**): Durch Beschluß des Amtsgerichts in Bielefeld vom 13. Januar 1936 sind Steuersachverständiger Willi Kebschull in Bielefeld und Justizrat Dr. jur. Ludwig van Biema in Hannover bis zur ordnungsmäßigen Wahl durch die Gesellschafterversammlung zu Geschäftsführern bestellt, da der alleinige Inhaber und Geschäftsführer Grünebaum verstorben ist.

Am 5. Mai 1936 bei Nr. 440 (**Wilhelm Berghoff & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Brackwede**): Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 24. Juli 1935 aufgelöst. Der Wirtschaftstreuhänder Dr. Josef Brüll in Datteln ist zum Liquidator bestellt.

Am 5. Mai 1936 bei Nr. 589 (**Treuverkehr Westfalen, Filiale der Treuverkehr Deutsche Treuhand Aktiengesellschaft für Warenverkehr in Berlin, Sitz Bielefeld**): Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 3. April 1936 geändert in Satz 1 (Firma). Die Firma lautet jetzt: Treuverkehr Westfalen, Filiale der Treuverkehr Deutsche Treuband Aktiengesellschaft.

Am 9. Mai 1936 bei Nr. 295 (**Friedrich Aug. Mühlenweg Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Bielefeld. Die Firma ist erloschen.

Am 9. Mai 1936 bei Nr. 542 (**Gebrüder Mönkemöller, Speditionsgeschäft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Bielefeld**): In der Eintragung vom 7. März 1936 sind die Worte „des § 12" und „mit Wirkung vom 1. Januar 1936" gestrichen.

Am 19. Mai 1936 bei Nr. 476 (**Arendt, Mildner & Evers Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bielefeld**): Die Firma ist geändert in: Arendt, Mildner & Evers (Ame-Heizung) Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bielefeld, Zweigniederlassung der unter gleicher Firma bestehenden Hauptniederlassung in Hannover. Gegenstand des Unternehmens ist der Entwurf und die Herstellung von Heizungsanlagen aller Art, die Herstellung und der Vertrieb einzelner Materialien und Apparate der Heizungsindustrie und verwandter Geschäftszweige. Durch die Beschlüsse der Gesellschafter vom 30. Dezember 1935 und 12. März 1936 ist der Gesellschaftsvertrag neu festgestellt. Geändert sind insbesondere die Bestimmungen über Firma, Gegenstand des Unternehmens, Bestellung der Geschäftsführer und Vertretung der Gesellschaft, Veräußerung von Geschäftsanteilen, Verteilung des Reingewinns, Dauer und Auflösung der Gesellschaft. Die Dauer der Gesellschaft ist unbestimmt. Die Vorschriften über den Aufsichtsrat sind aufgehoben. Die Gesellschaft hat mindestens zwei Geschäftsführer. Sie wird durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen vertreten.

Am 27. Mai 1936 bei Nr. 442 (**Fabula-Motorenbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bielefeld**): Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Das Amtsgericht Bielefeld.

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Es sollen vergeben werden:

1. **die Ausführung von Pflasterarbeiten und Vergießen der Pflasterfugen in der Gütersloher Straße zwischen Nebelstor und Kantenstr.;**
2. **die Lieferung von Bekleidungsstücken für die Arbeiter der Straßenreinigungs-, Müllabfuhr-, Kanal- und Straßenbau-Abteilungen im Rechnungsjahre 1936.**

Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung zu 1. für 1.— RM und zu 2 gebührenfrei bei der Verdingungsabteilung der städtischen Bauverwaltung, Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr zu haben.

Die Angebote sind bis zum Donnerstag, dem 11. Juni 1936, ebendaselbst abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld
Bauverwaltung

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen)

Erste Nachtragshaushaltssatzung der Stadt Bielefeld für das Rechnungsjahr 1936.

Auf Grund des § 88, Abs. 1 der D.G.O. vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Nachtragshaushaltssatzung festgestellt:

1. Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf 88316 Rm (gegenüber 21269397.— Rm. Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan),
in den Ausgaben auf 88316.— Rm. (gegenüber 21269397.— Rm. Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan) und
im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen auf 217216.— Rm (gegenüber 1789545.— Rm. Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan),
in den Ausgaben auf 217216.— Rm. (gegenüber 1789545.— Rm. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan)
festgesetzt.

Bielefeld, den 19. Mai 1936

Der Oberbürgermeister
Budde

Vorstehende Satzung wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Nachtragshaushaltsplan vom 6. Juni 1936 ab eine Woche lang im Rathaus, Zimmer 80, öffentlich ausliegt.

Bielefeld, den 5. Juni 1936.

Der Oberbürgermeister
In Vertretung: Schultz

Ernst Koch

Ruf 5907 Detmolder Str. 126a

Licht-, Kraft-, Telefon-, Uhren-, Signal- und Radio-Anlagen.

Wenn Sie Bedarf haben in

Möbeln u. Teppichen

dann besuchen Sie unverbindlich das große Einrichtungshaus a?

Knoop-Bielefeld

Düppelstr., am Bahnhof

Schlaflose Nächte? Nervös?



Apoth. Wagners **Nerventropfen** Wawil. b. Nervosität, Herzbeschw., Schwäche. RM. 1.45. Germania - Drog. Hergeröder, Obernstraße 1. Drog. Höner-Holst. Stapenhorststraße 41. b?

Stempel Kind Obernstraße

Verkäufe

1,2 Opel (Spezial), 4-Sitzer, Limousine, steuerfrei, zu verkaufen.

Goliath-Lieferwagen steuerfrei und führerscheinfrei geschlossen, neuwertig, zu verkaufen.

Fritz Wiehe, Oeynhausen
Mindener Straße 15



Und jetzt den flotten Sport-Anzug

Sport-Anzüge

mit 1 Hose 29.- 32.- 36.- 42.-

2. Hose extra 8.- 9.- 10.- 11.-

Gabardine- und Cheviot-Slipon

28.- 35.- 45.- 58.-

Selbstverständlich mit

TRAGFEST Stabil-Innenverarbeitung

Wetter-Mäntel Slikker, der atmende Gummimantel u. a. mehr

zu Mark 11.- 15.- 18.- 22.-

Hillenkötter u. Mirow

Bahnhofstr., Ecke Arndtstr.

JEDER müßte es wissen!

Durch Doppelherz erhöhtes Kraftgefühl und gesteigerte Lebensfreude. Als Nervenaufbau- und Kräftigungsmittel ist Doppelherz gar nicht zu entbehren. Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70 und 4,65 RM, Doppelherz-Dragees RM 1,50.

Markt-Drog. Battig, Niederwall 9, Drog. Meyer zu Bentrup Gebrüder, Heeper Str. 27; Bahnhof-Drog. Chr. Jarnitz, Bahnhofstr. Ecke Jöllenbecker Str. 1; Fr. Riemeier, Jahnplatz 3; Paulus-Drog. G. Seelhorst, gegenüber d. Pauluskirche; Drog. Höner, Stapenhorststr. 41; Fach-Drog. Hergeröder, Johannis-Drog. Th. Thalenhorst, Arndtstr. 51, Ecke Weststr.; Drog. W. Vogt, Stapenhorst- u. Eilerstr. Ecke 39; Stern-Drog. P. Ebert, Schildescher Str. 36; Fach-Drog. Wehmeyer, Heeper Str. 193; Drog. Bernstein, Horst-Wessel-Straße; Drog. Krüger, Detmolder Straße 41; **Brackwede:** Drog. Plaßmann; **Schildesche:** Schüler's Drog.; **Jöllenbeck:** Westfalia-Drog. R. Strohmeier.

Baugrundstück

etwa 700 qm Größe, in Bielefeld an der Weststraße gelegen, ganz oder geteilt preiswert zu verkaufen. Anfragen unter G R 9002 an die Westf. Zeitg.

Schlafzimmer, hochein, gute Werkstattarbeit, Mahagonie, 350.— Mk., in Eiche 255.— Mk., **Küche,** 170 cm breit, 175.— Mk., **Schreibschrank,** 160 cm br., 140 Mk., mod. Bücherschrank, besonders billig. Nähres **G. Bentkamp,** Tischlermstr., Eduard Windthorststr. 48

Daunendecken

prima Satin, 2. Wahl 44.00 u. 48.00 Mk **Oberlaken,** 4.50, 5.50 und 6.75 Mk.

Wäschefabrik Möcking

Bielefeld, Prießallee 134.

Bettstelle mit Matratze. Kleiderschrank, Tisch Kredenz, Chaiselongue, gebraucht, billig zu verkaufen.

Goldstraße 5, Max Langendorf

An- u. Verkauf von gebraucht. Möbeln

Adler jun. Kabrio

1 Jahr alt, Lackierung beige, für **RM 1700.— sofort abzugeben.**

Auto-Beckmann, Dissen T. W.

Fernruf 162 u

Pferde, 2- u. 3-jähr. Münsterländer, Stute und Wallach und noch andere zu verkaufen. **Milse,** Maybachstr. 1. Ruf 3707.

Heirats-Gesuche

Geschäftsmann

Mitte 30er, evangel., 1.70 groß, sympathisches Wesen, gute Erscheinung, vermögend, sucht nettes Mädel zwecks

Heirat

Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Nur ernstgemeinte Zuschriften, möglichst mit Bild erbitte unter Z 1935 an die Westfälische Zeitung. Anonym zwecklos.

Beamter, höherer, 48 J., Wwer., gr. symp. Erscheinung, w. sich wied. z. verheirat. mit kath., geb. Dame. Da kompl. Ausst. u. Grundbes. vorhand., ist etw. Vermög. erw. Bielefeld, Ravensberg. Str. 29. Ruf 3441. **Frau Höller-Hagemeister.**

Fräulein, Mitte 30, solide, Grundbesitz, Barvermögen und Aussteuer vorhanden, sucht berufstät. Lebensgef. Sprechzeit täg. auch Sonnt., auf Mittw. **Frau Höller-Hagemeister.**

Herr berufstät., 32 J., gr., stattl. Sportfig., w. m. vollschl. Sportmädel bald. Ehe. Zuschriften erfolgen neutral. Rücks erb. **Frau Höller-Hagemeister.**

Heirat.

Solider Tabakwarengroßhändler stattliche Erscheinung, 1.76 groß, dunkelblond, wünscht eine passende Lebensgefährtin kennen zu lernen, welche über zirka 10 Mille bar verfügt, zwecks Errichtung eines Neubaues, Lager und Grundstück vorhanden. Nette Mädel im Alter von 20—38 Jahren, evtl. auch solche ohne Vermögen, wollen sich melden. Bin selbst 35 Jahre alt, kathol. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter K C 9144 an die Westfäl. Zeitg. Vermittler zwecklos.

Tüchtiger, strebsamer Kaufmann (Geschäftsmann), Anfang 30er, evgl., eleg. Erscheinung, schwarz, 1.70 groß, mit abgeschlossenem Charakter, möchte mit nettem Mädel im Alter von 20 bis 25 Jahren, zwecks späterer

Heirat

bekannt werden. Etwas Vermögen erwünscht, evtl. Einheirat. Einige Mille Barvermögen vorhanden. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbitte unter W 1936 an die Westfälische Ztg.

Junggeselle, 41 Jahre alt, evangel. sucht zwecks

Heirat

die Bekanntschaft einer netten Dame. Etwas Vermögen erwünscht. Angebote unter A 1989 an die Westf. Zeitung.

Gebildete, hübsche Dame, mit schönem Heim, wünscht Bekanntschaft mit Herrn in sicherer Position, zwecks

Heirat

im Alter von 48—60 Jahren, Witwer mit Kind angenehm.

Zuschriften unter R 1979 an die Westfälische Zeitung ö

Heirat.

Fräulein, 25 Jahre, Gasthof mit 30 Morgen Land.

Fräulein, 21 Jahre, Gasthof mit 50 Morgen Land

Fräulein, 31 Jahre, Gut von 300 Morgen, Gasthof mit Saal verpachtet, nimmt Beamten und verpachtet.

Fräulein, 22 Jahre, 50000 Mark Vermögen. Rückporto.

R. Rnhoff, Lage (Lippe) Tel. 325.

Dipl.-Ing.

in Beamtenposition, 42 Jahre, sportl. sympath. Erscheinung, von gediegenem Wesensart, ersehnt durch mich geb. Kameradin.

Frau Elisabeth Rabe Nachf. Osnabrück, Georgstr. 2 II, Sprechzeit täglich 3—7 Uhr. Mittwoch und Sonntag nach Vereinbarung.

Drei junge Mädels (33, 30, 26), ev., suchen, da sonst Gelegenheit fehlt, Bekanntschaft mit Herren passend. Alters zwecks

Heirat.

Aussteuer, gemütl. Heim vorhand. Nur ernstgemeinte Bild-Zuschriften unter W 1725 an die Westfäl. Ztg.

Zweite Beilage
Nr. 130 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 6. Juni 1936

Club oder Knappen

Wer kommt ins Endspiel zur Deutschen Fußball-Meisterschaft?

Das Spiel des Jahres steigt in Stuttgart — Deutschlands beste und populärste Mannschaften im Kampf
Ein Kampf zweier Systeme — Vor einem westdeutschen Endspiel in Köln?

Die ganze große deutsche Fußballgemeinde kennt seit zehn Tagen nur ein Thema: das Spiel Schalke — Nürnberg. Es ist, als wäre es schon das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft. Das zweite Spiel der Vorrunde, Fortuna — Gleiwitz, steht im Hintergrund; fast, möchte man sagen, unbeachtet.

Schalke-Nürnberg, das ist ein Zauberwort, die Massen können sich etwas darunter vorstellen, in ihre Erinnerung eingegraben ist der ungewöhnliche Verlauf des Endspieles 1934 im Berliner Poststadion zwischen diesen beiden Mannschaften, der bis vier Minuten vor Schluß annehmen ließ, der 1. FC. Nürnberg werde zum sechsten Male Deutscher Meister, nicht aber Schalke 04 zum erstenmal Gewinner dieses stolzen Titels werden, bis dann die Schalker schließlich doch den Lohn für eine halbe Stunde drückender Ueberlegenheit durch Tore des Schwagerpaares Szepan-Kuzorra bekamen.

Doch nicht die Besinnung auf diesen atemberaubenden Endkampf mit seinen knalligen Effekten in den letzten Minuten allein ist es, was von dem Moment an, da das Los in Leipzig auf Schalke — Nürnberg schon für die Vorschlußrunde entschieden hatte, Hochspannung erzeugte. Auch nicht die Erinnerung an die Revanche, die Nürnberg inzwischen im ersten Endspiel um den Tschammer-Pokal im unmittelbaren Anschluß an das Londoner Länderspiel England — Deutschland von Schalke holte, sondern die ein ganzes Fußballvolk beherrschende Ueberzeugung, daß

hier die beiden technisch perfektesten Mannschaften Deutschlands zusammentreffen,

läßt dem dritten Zusammentreffen dieser Vereine, die zusammen sieben Deutsche Meisterschaften gewannen (davon Nürnberg fünf!), so entgegenfiebern. Es sind, so schreibt die amtliche „Fu-Wo" mit Recht, zwei ausgesprochene Publikumslieblinge, die in Stuttgart zusammentreffen, zwei Mannschaften, die den Sehnsüchten der Fußballfreunde nach schönem, geistvollem Spiel so sehr entgegenkommen, wie sonst zur Zeit in unserem Lande keine anderen Mannschaften.

Die Schalker übernahmen von der alten Nürnberger Mannschaft der Giganten Kalb, Stuhlfauth, Riegel, Träg, Popp, Sutor das Wissen darum, daß Selbstvertrauen die wichtigste Voraussetzung zu wahrhaft erstklassigem Spiel ist, sie entwickelten diese so immens wichtige innere Kraft ungeachtet aller Rückschläge bis zu einer vorher in Deutschland noch nicht erreichten Höhe:

selbst die alte Nürnberger Elf erreichte nicht solchen Grad von Stoizismus, wie die Knappen.

Die bei Schalke systematisch herangezüchtete Kaltblütigkeit war die Voraussetzung zu der Entwicklung jenes bis auf die Spitze getriebenen Kombinationsspieles, für das schließlich in Kreiselspiel das volkstümlich werdende neue Wort gefunden wurde. Kreiselspiel, das war ein Lob, es war aber auch ein Tadel für Schalke. Lob des millimetergenauen Zusammenspieles in die Quere und in die Tiefe, Tadel für die Ueberspitzung dieser Kombination, die den Ball nutzlos und ohne Raumgewinn, ja, oft mit entscheidenden Raumverlusten, im Kreise herumführte. Als Schalke sich schon längst durchgesetzt hatte, haftete ihm immer noch das Kreiselspiel als Fehler an und verhinderte, daß die Königsblauen bis zu der letzten Entscheidung vordrangen. Sie starben immer wieder in Schönheit, erlagen dem festeren und robusteren Zugriff von Mannschaften, die gleich ihnen die Technik hoch entwickelt hatten, ohne darüber aber zu vergessen, ihrem Spiel den Zuschnitt auf den Erfolg zu geben. Noch 1933, als Schalke sich endlich das erste Mal bis zum Endspiel um die Deutsche Meisterschaft vorangekämpft hatte, gelangten die Knappen nicht ans Ziel, weil ihr Gegner, Fortuna, bei gleichem reinen Können weitaus praktischer und zielstrebiger spielte. Es war die letzte bittere Lektion, die Schalke in Empfang zu nehmen gedachte. Die ersten Zweifel an der Richtigkeit der bisher angewandten Methoden regten sich in der Mannschaft, sie suchte nach einer Umstellung, war aber ein volles Jahr später, als es galt, gegen Nürnberg das zweitemal in den Endkampf zu ziehen, noch kaum einen Schritt weiter, nicht viel fehlte, und Schalke wäre ein weiteres Mal in Schönheit gestorben. Von nun aber ging Schalke mit Entschiedenheit andere Wege, die Wege, die Nerz der Nationalmannschaft schon lange vorher gewiesen hatte. Schalke stellte sich um und betonte außer den Angriff, als reine, arteigenste Waffe, auch die Sicherung des Tores! Es war schwer für Schalke, diese Umstellung vorzunehmen, noch ausgangs des Jahres 1935, als das Pokalendspiel gegen den 1. FC. Nürnberg 0:2 verloren wurde, war sie nicht ganz gelungen. Nürnberg, unbeirrt den Kurzpaß als die Grundlage allen Zusammenwirkens beibehaltend, unbeirrt bei dem Spiel mit fünf Stürmern bleibend, war seiner „alten" Mittel sicherer als Schalke seiner neuen, spielte so, wie Schalke früher selbst es tat, und kam zu einem eindrucksvollen Siege.

Hunderttausende empfinden die Entscheidung des Stuttgarter Vorrundenspieles im voraus schon als die Entscheidung auch über die Titelvergebung. Das kann ein schwerer Irrtum sein, und es ist sehr wohl möglich, daß Kuzorra doch den besseren Riecher hatte, als er zu Ostern in München nach dem Privatspiel gegen „Bayern" erklärte: „Fortuna ist die Mannschaft, vor der wir am meisten Respekt haben!"

Wie wird der Stuttgarter Kampf zwischen dem alten und dem neuen Spielsystem ausgehen? Wird er zu einem Triumph des „schottischen" Stiles der Nürnberger führen? Wird Schalke die seinen Eigenarten angepaßte rechte Mischung von Kurz- und Weitpaß finden? Das eine wie das andere ist möglich und die Wirklichkeit liegt vielleicht in der Mitte, wie so oft.

Schalke trägt nach unserer Ansicht die größere Chance, weil die raschere, explosivere Art der Schalker Stürmer eher zum Erfolge führen wird, als Nürnbergs wunderschönes, aber umständliches Angriffsspiel.

Auf die Stürmer wird es in dem Stuttgarter Kampf ankommen, bei ihnen liegt die Entscheidung!

Das winzige Plus, das Schalke im Sturm hat, scheint mehr als ausgeglichen durch das größere Vertrauen, das allgemein in die Nürnberger Hintermannschaft gesetzt wird. Doch mehr als dichtmachen können die Nürnberger auch nicht, darin aber wird ihnen die Schalker Hintermannschaft an diesem Tage, da die Deutsche Meisterschaft auf dem Spiele steht, kaum nachstehen; wir sahen es ja im Dresdner Rückspiel PSV. — Schalke, daß der Deutsche Meister sehr wohl in der Lage ist, feste Sperrketten um sein Tor zu legen. Welche Angriffslinie die ihr entgegengestellten Hindernisse besser zu umgehen, öfter zu durchbrechen weiß, das entscheidet!

Die Mannschaften

werden in Stuttgart voraussichtlich in folgender Besetzung auf den Plan treten:

Schalke 04:

Mellage; Bornemann, Schweißfurth; Tibulski, Rattkämper, Gellesch; Kalwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Urban.

1. FC Nürnberg:

Köhl; Billmann, Munkert; Uebelein, Carolin, Oehm; Gußner, Eiberger, Friedel, Schmitt, Schwab.

Schlesiens scharfe Waffe

Als die Düsseldorfer Fortuna im Jahre 1933 als erste westdeutsche Mannschaft zur Deutschen Meisterschaft kam und in einem grandiosen Siegeszug nicht einen einzigen Gegentreffer hinnahm, zählte auch die Mannschaft von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz zu den „Opfern". In der Vorrunde im Düsseldorfer Rheinstadion setzte sich Fortuna mit einem 9:0 über diesen Gegner hinweg. Ein solches oder auch ein ähnliches Ergebnis wird sich nicht wiederholen. Die Gleiwitzer treten mit einer Mannschaft an, in der mehrere Spieler stehen, die schon damals in Düsseldorf mit von der Partie waren. Die Elf hat sich aber von Jahr zu Jahr verbessert, bis ihr nun der große Wurf gelang, als erste schlesische Mannschaft in die Vorschlußrunde einzuziehen.

Auf dem schönen Gelände des Dresdner SC. wird es einen großen Kampf geben. Die Schlesier werden alles daransetzen, die große Chance, die sich ihnen in diesem Jahre bietet, wahrzunehmen. Der Sturm ist der stärkste Mannschaftsteil der Elf angesehen, hinzu kommen mit Lachmann als Mittelläufer und Koppa als rechtem Verteidiger zwei Spieler von Format, die schon immer zu den Hauptstützen der Vorwärts-Mannschaft zählten. Fortuna Düsseldorf will zum zweiten Male den stolzen Titel eines Deutschen Fußballmeisters erlangen. Fortuna darf in erster Linie auf eine stabile Abwehr und eine erstklassige Läuferreihe bauen. Da wird es dem Gleiwitzer Angriff schon sehr schwer gemacht, Tore zu erzielen. Läßt der Angriff der Düsseldorfer nicht allzu viel Wünsche offen, dann sollte er nicht leer ausgehen und selbst ein nur knapper Vorsprung müßte von der standfesten Hintermannschaft verteidigt werden. Fortuna wird sich in Dresden auf folgende Vertretung stützen: Pesch, Janes, Borneseld, Mehl, Bender, Czavka, Albrecht, Wigold, Nachtigall (oder Paulus), Zwolanowsky, Kobiersky. Wir rechnen mit einem knappen Düsseldorfer Siege.

Unser Tip

Der Monat Juni, der im Fuß- und Handball den Jahresabschluß bringt, wartet gleich am ersten Sonntag mit einem tollen Hochbetrieb auf: von den Kreis- über die Bezirks- bis zu den Gruppenmeistern stehen alle Mannschaften vor schwerwiegenden Entscheidungen.

Westfalens Sportwelt blickt nach Stuttgart und Minden. Hier wollen sich die beiden Exponenten des westfälischen Sportes, die Knappen und „Hindenburg" Minden den Weg ins Endspiel erzwingen. Ein vielhunderttausendfaches Vertrauen trägt sie. Es wird, so meinen wir, nicht zuschanden werden. Schalke und Minden werden die stolzen Hoffnungen des Landes der roten Erde nicht zerschlagen lassen.

Oh, könnten wir mit dem gleichen Vertrauen und der gleichen stolzen Hoffnung dem Endspiel des Ostwestfalenmeisters in Dortmund entgegensehen! Er kann zum letzten Male sein Schicksal bezwingen; aber nur mit einem Siege. Von diesem Siege hängt nicht nur das Ansehen des VfB, sondern auch das des Bielefelder und ostwestfälischen Fußballs schlechthin ab. Denn kehren die Rotweißen ohne einen vollen Erfolg heim, dann werden sie ihre letzten Endspiele so ziemlich unter Ausschluß der westfälischen und wahrscheinlich auch der Bielefelder Sportöffentlichkeit austragen müssen. Trotz des 3:3 aus dem Heimspiel in Bielefeld, trotz des Mittelstürmers August Lenz in der Dortmunder Elf, — ein Sieg des VfB ist möglich. Aber nur, wenn er Lenz bewacht, gleichzeitig aber auch angreift, mit Jugendfrische stürmt und schießt. Und wenn Müller für 60 Minuten keinen Schritt vom Mittelstürmer der deutschen Nationalelf gewichen ist, hat er ein großes Pensum erledigt und seine Pflicht getan. Dann wechsle man die Posten, stelle Geisendörfer als Mittelläufer neben Lenz, Müller auf den Posten des linken Läufers und nehme Möller in den Sturm. Auf keinen Fall aber in den Fehler des ersten Spieles verfallen und nur verteidigen! Heinold — Max Schmidt und Gebrüder Düding müssen selbst dann „vorn" bleiben, wenn die Borussen hoch überlegen spielen sollten. Im Angriff liegt die Wahrheit, — ganz bestimmt bei einer Mannschaft wie Borussia Dortmund.

Wir meinen, daß es geben wird:

Deutsche Meisterschaft:

Stuttgart: Schalke 04 — 1. FC Nürnberg 2:1
Dresden: Fortuna Düsseldorf — Vorwärts Rasensport Gleiwitz 3:2

Endspiele der Bezirksmeister:

Borussia Dortmund — VfB Bielefeld	2:2
SV Rotthausen — Preußen Bochum	2:2
SuS Recklinghausen 13 — Sportfr. Siegen	2:3

Aufstiegsspiele der Kreismeister:

VfB Bünde — Sportlust Helpup	2:1
Westfalia Wiedenbrück — SC 08 Unna	3:3
VfJ Paderborn — VfL Geseke	4:2

Deutsche Handball-Meisterschaft:

Minden: Hindenburg Minden — Rasensport Mülheim 11:9
Leipzig: MSTA Leipzig — Oberalster Hamburg 10:7

Aufstiegsspiele zur Handball-Gauliga:

Reichsb. SV Recklinghausen—Westf. Ahlen	11:11
Westfalia Somborn — TV Spenge	7:9
TV Gadderbaum — SV Jahn Werdohl	10:9

Wenn die Läuferreihe des Gadderbaumer TV den eigenen Angriff besser unterstützt als am letzten Sonnabend und auch die Außenstürmer mehr einsetzt, dann sollte der Sieg aus diesem wichtigen Aufstiegsspiel in Bielefeld bleiben. Wahrscheinlich hängt an diesem Siege auch der Aufstieg. Das meint jedenfalls

Euer
Felix Nörgelpitter.

Wie erwartet: 2:0 für Deutschland

Im Daviscupspiel sichern von Cramm und Henner Henkel Deutschlands klare Führung gegen Argentinien

Auf den herrlichen Rot/Weiß-Plätzen am Hundekehlensee in Berlin-Grunewald umlagerten am Freitag rund 2000 Zuschauer den Hauptplatz von Rot/Weiß, ein Zeichen, daß man sich von den ersten beiden Einzelspielen des Daviscupspieles Deutschland — Argentinien sehr viel versprach.

Deutschlands Spitzenspieler, Meister Cramm und Henner Henkel, bestätigten auch gegen die argentinischen Spitzenkönner Dr. Adriano Zappa und Lucio del Castillo ihre ausgezeichnete Form und sicherten Deutschland durch zwei feine Siege bereits eine glatte 2:0-Führung. — Da Cramm und Henkel morgen das Doppel bestreiten, so wird Sonnabend bereits der erwartete deutsche Sieg feststehen.

von Cramm — del Castillo 6:0, 4:6, 6:4, 6:1

Aus dem Ergebnis ist schon zu ersehen, daß der Argentinier dem deutschen Meister nie gefährlich werden konnte. Nachdem der erste Satz glatt mit 6:0 Cramm für sich entschied, kam er im zweiten Satz völlig aus dem Schlag und mußte diesen Satz mit 4:6 an del Castillo abgeben. Unserm Meister lag sichtlich das weiche Spiel des Argentiniers nicht. Als dann aber von Cramm das Tempo forcierte, war es um del Castillo geschehen. Den dritten Satz holte sich der Deutsche mit 6:4, und im vierten Satz stand nur wieder ein Spieler auf dem Platz: von Cramm. Diesen Satz gewann er 6:1. — Deutschland führte 1:0.

Henner Henkel — Dr. Zappa 6:1, 6:1, 6:3

Wenn es hart auf hart geht, dann ist unser Davispokal-Zweiter, Henner Henkel, in guter Form. Gegen den Argentinier Dr. Zappa brauchte er gut eine Stunde und der argentinische Doktor war 6:1, 6:1, 6:3 aus dem Felde geschlagen. Der Berliner diktierte von Beginn an den Kampf und jagte Dr. Zappa hin und her, so daß Henkel nicht einmal ernsthaft zu kämpfen brauchte.

Hörberichte aus Stuttgart und Dortmund

Durch unseren Großlautsprecher in der Niederstraße übertragen wir am Sonntag, von 17.00 bis 17.45 Uhr aus Stuttgart das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, Schalke 04 — Nürnberg und geben anschließend, gegen 17.50 Uhr, einen Kurzbericht von dem entscheidenden Aufstiegsspiel in Dortmund, Borussia — VfB Bielefeld.



Es lässt sich einfach nicht bestreiten:
Auf Rädern kann man schneller reiten!
Aber die Reifen müssen danach gebaut sein!
Continental-Reifen

Nur ein Sieg kann dem VfB helfen

Der bedeutungsvolle Endkampf des Ostwestfalenmeisters gegen die Lenz-Elf in Dortmund — Auch in Rotthausen steht viel auf dem Spiel

Die letzte Chance . . .

Noch ein letztes Mal gibt ein wohlmeinendes Schicksal dem Ostwestfalenmeister den Weg in die Gauliga frei. Er muß aus Dortmund mit beiden Punkten heimkehren. Nur dann hat er noch die große Möglichkeit seines Aufstiegs. Andererseits aber würde eine abermalige Niederlage gegen die Lenz-Elf auch den letzten Hoffnungsschimmer der Bielefelder Fußballfreunde auslöschen, und die Rotweißen sähen auch ihren dritten Sturmlauf gegen die Pforten des „gelobten Landes" gescheitert.

VfB. muß morgen einen Sieg erkämpfen. Und gar so unmöglich, wie es manchem Schwarzseher scheinen mag, ist solch günstiger Entscheid keineswegs. Die Borussen haben mehr als einmal gezeigt, daß auch sie nicht unverwundbar sind. Um August Lenz herum schart sich eine Reihe von Durchschnittskönnern, die noch dazu vor dem gegnerischen Tore den Schneid des Selbstvertrauens vermissen lassen. Wiewohl sie dank einer einsatzbereiten Deckung in ihren seither fünf Kämpfen noch ungeschlagen sind, konnten sie doch andererseits bislang nur ein einziges Spiel gewinnen. Die Bielefelder waren Zeugen, wie selbstverständlich anstatt des glückhaften 3:3-Ergebnisses der Borussen auch ein Sieg der Rotweißen möglich war. Um so zuversichtlicher hoffen sie, daß sich diesmal Fortuna auf die Seite des Ostwestfalenbesten schlagen wird.

Dazu gehört freilich jene kämpferische Tüchtigkeit, die das Glück in seinen Dienst zwingt. Mit so matten Leistungen, wie sie die Bewegungsspieler gegen Siegens Sportfreunde in die Waage warfen, wird der naturfrischen Art der Dortmunder gewiß nicht beizukommen sein. Der schneidige Drang zum Siege muß aus der eigenen inneren Begeisterung quellen und muß zäh ausdauern, auch wenn die ersten Anstürme erfolglos bleiben. Wenn jeder Spieler aufopfernd und willenshart sein Bestes gibt und diese seine individuelle Höchstleistung selbstlos dem alles überschattenden Sieggedanken unterordnet, dann wird der VfB. endlich wieder einmal mit einer ganzen Mannschaftsleistung aufwarten, an der trotz ihres Platzvorteils erstmalig auch Borussia Dortmund zerbrechen wird. Das wäre dann ein Erfolg der Bielefelder, dem begeisternde Schwungkraft genug innewohnen sollte, um auch auf die künftigen Aufgaben auszustrahlen, und dann — wäre die Zugehörigkeit zur Gauliga doch noch erkämpft!

Ihr Rotweißen, liegen diese Gedanken wirklich so fern, um nur schöne Träume bleiben zu müssen? Oder verlohnt es sich nicht vielmehr, morgen allen Ehrgeiz, allen Willen, alles Können aufzubieten, um dem lockenden Ziele näher zu kommen?

Es liegt an euch allein, ihr elf Rotweißen. Kämpft und — siegt. Die Bielefelder Sportgemeinde hofft und glaubt — — ein allerletztes Mal.

Um den zweiten Platz

Unter diesem Stichwort ziehen die Dortmunder gegen den V. f. B. in den Streit. Sie benötigen beide Punkte, um sich über den S. V. 1912 Rotthausen zu setzen und setzen dabei eine Niederlage des bisherigen Zweiten gegen Preußen Bochum als bereits vollzogene Tatsache in ihre Rechnung. Aber der Sieg des Spitzenreiters steht noch keineswegs sicher; denn der Gelsenkirchener Meister versteht zu kämpfen, und es würde uns keineswegs wundernehmen, wenn er auf seinem eigenen Platze wenigstens einen Punkt gegen die Schwarzweißen aus Bochum sicherstellte. Das aber würde ihm in jedem Falle seine Stellung als Tabellenzweiter erhalten.

Das dritte Treffen bleibt für die Aufstiegfrage ohne Belang. S. u. S. 13 erwartet die Siegener Sportfreunde in Recklinghausen und dürfte auch diesmal schwerlich zu einem Erfolge gelangen.

Bei den Kreismeistern

Die Bezirksklasse lockt

Wieder liegen alle Anwärter auf die Bezirksklasse im Rennen. Vor der schwierigsten Aufgabe steht Westfalia Wiedenbrück, die sich des Tabellenführers aus Unna zu erwehren hat. Wenngleich sie den gewichtigen Vorteil des einheimischen Bodens genießt, so halten wir doch ihren Sturm nicht für durchschlagskräftig genug, um die zuverlässige Deckungsmannschaft des SC. 08 entscheidend bezwingen zu können. Die vermutliche Niederlage der Wiedenbrücker wird sich indes nicht allzu böse auswirken, da es auch dem mit ihr zu gleicher Punktzahl aufgelaufenen V. f. L. Geseke schwerlich gelingen wird, dem VfL. 08 Paderborn die Beute zu entreißen. Auf ihrem eigenen Gelände sind die Paderstädter kaum zu schlagen, am wenigsten aber von einem derart schußschwachen Angriff, wie er den Gesekern trotz allen Eifers eigen ist. Endlich stehen noch die letzten beiden der Wertungstafel gegeneinander. Die beiden ebenbürtigen Partner werden einander nicht viel anhaben können, so daß ein unentschiedener Ausgang dieses heißen Straußes naheliegt, falls nicht der Platzvorteil zugunsten des V. f. B. Bünde spricht. Mit einer Niederlage fiele Sportlust Helpup wieder auf die unterste Sprosse zurück, den Bündern dagegen winkte in diesem Falle gegebenenfalls gar der dritte Platz und damit der Anschluß an die beiden Spitzenreiter.

Buntes Programm in Freundschaftsspielen

Arminia — Union Gelsenkirchen

In der Reihe freundschaftlicher Wochenendspiele empfangen die Arminen heute abend die kampfstarke Union Gelsenkirchen. Diese Elf aus der Heimat des Deutschmeisters verfügt neben einem gesunden Angriffsschneid zugleich über ein zweckmäßig abgewogenes Maß schulgerechter Technik, die alle Spieler zu einer Mannschaftseinheit von seltener Ausgeglichenheit zusammenfügt. Die Bielefelder werden es nicht leicht haben, in diesen geschlossenen Siegwillen eine Bresche zu schlagen. Aber ihr Sturm hat das Herz auf dem rechten Fleck und wird sich, von seiner zähen Mittelreihe ausgiebig unterstützt, schon Bahn brechen wissen. Den einmal errungenen Vorsprung aber wird das von Spiel zu Spiel besser einschlagende Schlußdreieck sicher behaupten können. Wir zweifeln daher nicht an einem neuen Siege der temperamentvollen Elf der Melanchthonalm. Im übrigen erfreuen sich Arminias Abendspiele dank der klugen Wahl der Gegner und der aufopfernden Kampfesweise ihrer Spieler eines so guten Rufes, daß der unternehmungsfreudige Gastgeber auch diesmal über mangelnden Zuspruch nicht zu klagen haben wird. Das um so weniger, als im „Rekord" der Gelsenkirchener einige bemerkenswerte Siege stehen, so gegen Erle 08 3:2, Tus Bochum 3:2 und Gelsenkirchen 07 ebenfalls 3:2.

SV Schildesche — SV Bockum-Hövel

Die derzeit bereits angekündigten Vorstädter der alten Fußballstadt Hamm holen morgen ihren Besuch bei den „Klein-Berlinern" nach. Sie stellen eine unberechenbare Elf, deren Grundton aber bei allen Schwankungen ihrer Tagesform auf urwüchsiges Draufgängertum abgestimmt ist. Wenn daher die Schildescher sich lediglich auf ihre technische Ueberlegenheit verlassen und wieder solch „zahmen Sommerfußball" auftischen wie am vergangenen Sonntag, könnte ihnen leicht eine peinliche Ueberraschung bevorstehen. Wir nehmen aber zu Ehren der Schwarzweißen an, daß sich ihre an Begabungen so reiche Elf diesmal mit dem herzerfrischenden Schneid ausrüsten wird, der ihren guten Ruf begründete. Dann wird auch ein überzeugender Sieg am Johannisbach bleiben.

SpVg. 06/07 — Friesen Milse

Ohne jeden Zeitverlust gehen die Spielvereinler daran, die am Pfingstsonnabend erlittene Schlappe wieder wettzumachen. Diesmal werden sie besser gerüstet in den Kampf gehen; denn sie kennen inzwischen den Partner und wissen, daß ihm mit noch so feingefügtem Feldspiel allein nicht beizukommen ist. Es muß scharf geschossen werden. Auf der eigenen Kampfstätte werden es die Blauweißgrünen daran sicher nicht fehlen lassen. So tapfer sich auch die kampfgemuten Friesen zur Wehr setzen werden, wir glauben nicht, daß sie ihren Erfolg wiederholen können.

Grün-Weiß — Eintracht Sieker

Nun haben sich auch die Grünweißen die „zugkräftige" Elf der Eintracht Sieker zu Gaste geladen, und wir sind überzeugt, daß dieses morgige Vormittagsspiel zahlreiche Fußballfreunde zum Kampfhof locken wird. Die Gastgeber haben seit Beendigung der Serienspiele ihre Leistungen durch geschickte Mannschaftsformung und methodische Uebung erheblich zu steigern verstanden und stellen auf eigenem Platze mit verdoppeltem Kampfesmut ihren Mann. Trotzdem sollten sie der größeren Spielfertigkeit ihrer sieggewohnten Besucher erliegen.

Westfalia Brackwede

unternimmt eine Fahrt an die Weser und stellt sich bereits heute, Sonnabend, den Arminen in Vlotho. Selbst auf fremdem Boden sollte die spielkulturelle Ueberlegenheit der Westfalen in einem klaren Siege ihren Niederschlag finden.

Ein Sieg kann den Aufstieg bedeuten!

Gadderbaumer TV erwartet den Spitzenreiter

Die Handball-Aufstiegsspiele — Der Ostwestfalenmeister in Somborn

Die Runde der Bezirksbesten um den Aufstieg zur Handballgauklasse sieht für Sonntag wieder drei Spiele vor. Außer Post Hagen befinden sich alle Mannschaften im Rennen um die Punkte. Spenge wird mit dem Spiel gegen Westfalia Somborn die erste Serie beschließen, während die Gadderbaumer bereits das erste Rückspiel gegen Jahn Werdohl bestreiten.

Gadderbaumer TV — Jahn Werdohl

Die Gadderbaumer konnten bisher die Spiele auf heimischem Boden alle für sich buchen. Der Sonntag bringt aber in Jahn Werdohl einen Gegner, der von ihnen größte Energie und Kampfkraft fordern wird. Die Aussichten, zu einem Siege zu kommen, sind aber für die Gadderbaumer keineswegs schlecht, zumal Jahn Werdohl am Vorsonntag zwei Spieler durch Hinausstellung auf längere Zeit verlor. Dennoch werden die Gadderbaumer diesmal mit ganz besonderes guten Leistungen aufwarten müssen, wenn es zum Siege reichen soll; denn einstweilen steht Jahn Werdohl noch an der Spitze der Tabelle.

Westfalia Somborn — TV Spenge

Die Spenger Turner bestreiten mit diesem Kampf gegen den zweiten Vertreter des Industriebezirks das letzte Spiel der ersten Serie. Auf eigenem Platze werden die Somborner zwar tatkräftigen Widerstand leisten, aber den Mannen um Herbolt und Eickmeier kaum ernstlich gefährlich werden können. Nach dem Ausgang des Kampfes Post Hagen gegen Westfalia Somborn zu urteilen, sollte den Spengern auch dieser Sieg nicht vorenthalten werden können. Damit würde der Ostwestfalenmeister sich aller Voraussicht nach endgültig an die Spitze setzen.

Reichsbahn Recklinghausen — Westfalia Ahlen

Auch dieser Sieg wird bei der Ebenbürtigkeit der beiden Partner heiß umstritten werden. Welch großen Schneid und Eifer die Platzleute in das Spiel zu legen vermögen, zeigte uns noch ihr Spiel am Pfingstsonnabend in Bielefeld. Westfalia Ahlen muß schon in guter Tagesform sein, wenn sie den Recklinghäusern Sieg und Punkte entführen wollen.

Freundschaftsspiele

Sonnabend:

Spielvg. 06/07 2 — VfB Bielefeld 2

Sonntag:

DSC Arminia — Friesen Milse
DSC Arminia 2 — Friesen Milse 2
TV Dornberg 1 — Tschft Stieghorst 2
TV Quelle 1 — Spielvereinigung 06/07 2
Grün-Weiß 2 — Tgd Eintracht Sieker 2

In Hesselteich:

VfB Bielefeld — TV Versmold

Einigkeit Jöllenbeck in Westerbauer

Einer Einladung des Tv. „Jahn" Westerbauer zufolge fahren die Jöllenbecker Turner heute nach Hagen-Haspe. Am Sonnabend wird man abends der bisherigen Gauklassenmannschaft des VfL. Hagen in einem Handballspiel gegenüberstehen.

Am Sonntag sind nachmittags sportliche Darbietungen vorgesehen, bei denen ebenfalls mitgewirkt werden soll. Als Abschluß wird dann das Schlagballspiel gegen den alten Rivalen aus den letztjährigen Kämpfen um die Westfalenmeisterschaft, den Tv. „Jahn", ausgetragen.

Tv. Versmold — V. f. R. Jöllenbeck.

Dieses Treffen findet anläßlich des Stiftungsfestes in Versmold statt. Die Jöllenbecker, die gegen den Bezirksmeister Tv. Spenge nur knapp unterlagen, werden auch hier einen ebenbürtigen Gegner abgeben.

Arminia Gütersloh — Westfalia Brackwede.

Sommerspiele

Hochbetrieb in allen Klassen

Die Sommerspiele Faust- und Schlagball beherrschen jetzt in verstärktem Maße den grünen Rasen. Bereits am kommenden Sonntag ist Hochbetrieb in allen Klassen. Nachdem die erste Leistungsklasse die Spiele bereits ein gut Stück vorangebracht hat, setzen auch die Spiele der zweiten Leistungsklasse in den Unterkreisen Bielefeld, Halle und Wiedenbrück ein.

Die erste Leistungsklasse sieht im Schlagball diese Begegnungen vor:

TV Amshausen — TV Kölkebeck
TV Steinhagen — TV Hesselteich
TV Ummeln 2 — TV Jöllenbeck 1
TV Ummeln 1 — TV Jöllenbeck 2
Einigkeit Bielefeld — TV Hillegossen

Im Faustball trägt die erste Leistungsklasse eine Anzahl von Spielen in Gütersloh aus.

Die Gruppe Männer 2 erledigt die Spiele auf Olderdissen, sowie auf den Plätzen in Schildesche und Amshausen, die der Männer 3 auf dem BTG.-Platz. Die Frauen finden sich zu den angesetzten Spielen in Sieker und Dornberg zusammen.

In den Unterkreisen werden auf zahlreichen Plätzen eine große Anzahl von Faust- und Schlagballspielen der zweiten Leistungs-, Jugend- und Frauenklasse durchgeführt.

Heepen im Zeichen des Radsports

Das einzige reichsoffene Rennen Ostwestfalens steigt in Heepen

Das schmucke Dorf Heepen wird heute und morgen im Zeichen des Radsports stehen. Der R. V. „Bastert" feiert sein 2. Stiftungsfest. Im Mittelpunkt der sportlichen Veranstaltungen steht das reichsoffene Rennen um den Bastertpokal, das morgen früh in Heepen gestartet wird.

Es ist das einzige reichsoffene Rennen, das in diesem Jahre in unserem Bezirk ausgetragen wird. Das für seine Ausrichtung der junge R. V. Bastert bestimmt wurde, kann den rührigen Verein nur mit Stolz erfüllen.

Der Verein hat alles getan, um das Rennen zu einem großen Erfolg zu verhelfen. Vor allem hat er für eine ausreichende Absperrung Sorge getragen. Und doch werden die Bielefelder und Heeper Radsportfreunde, die in großer Zahl erscheinen werden, das Rennen auf der Strecke wie auch am Ziel gut verfolgen können. Der Start ist auf sieben Uhr am Sonntag morgen festgesetzt.

Etwa 75 Fahrer der A-, B- und C-Klasse haben für das Rennen gemeldet. Ihre Namen, vor allem in der A-Klasse, — wir veröffentlichten sie gestern — lassen erwarten, daß das Rennen ein radsportliches Ereignis ersten Ranges wird.

Dem reichsoffenen Rennen voraus geht ein Jugendrennen am Sonnabend nachmittag über die gleiche Strecke. Hier werden sich die Jugendlichen über 44 Kilometer harte Kämpfe liefern.

Auftakt zu dem Stiftungsfest ist ein Umzug der Mitglieder vom Bastert-Verein durch die Straßen Bielefelds und Heepens. Mit buntgeschmückten Rädern und unter den Klängen flotter Marschmusik wird sich der Verein in seiner ganzen Stärke zeigen und so wirkungsvoll für den Radsport werben.

Es bedarf keiner Betonung, daß auch die Geselligkeit bei diesem Stiftungsfest auf ihre Kosten kommen wird.

Restaurant Hoppe

Heepen, Telefon 5819

Gepflegte Getränke,
gemütliche Gesellschaftsräume, Saal

Vereinslokal des Radsportvereins Bastert, Heepen

BASTERT

Markenräder

immer zuverlässig

Bastert-Werke Heepen

Von Weser bis Rhein

Die Münsterlandschau 1936 eröffnet

Eine Ausstellung der Leistung und des Aufbauwillens

wp Münster. Gestern wurde die Münsterlandschau 1936 durch ihren Schirmherrn, Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer, der Oeffentlichkeit übergeben. Hierzu hatten Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer, Gauwalter der DAF Pg. Schürmann MdR, Gauwirtschaftsberater und Präsident der Industrie- und Handelskammer Münster Franke MdR, Gaupropaganda- und Kreisleiter Pg. Schmidt, Landesbauernführer Westfalen Habbes MdR, Regierungs-Vizepräsident Varain und Oberbürgermeister der Stadt Münster Hillebrand Geleitworte an die Bevölkerung des nordwestfälischen Gaugebietes gerichtet, in denen sie die Münsterlandschau als eine Schau der Leistung und des Aufbauwillens herausstellten.

Die Münsterlandhalle bot ein vollkommen neues Bild, und wohl jeder Ausstellungsbesucher wird erstaunt sein über die großzügige Aufmachung und über die Umwandlungsmöglichkeit zu einem idealen Ausstellungsgelände, zu der das Deutsche Institut für Wirtschaftspropaganda die Münsterlandhalle gestempelt hat. Von den kahlen und nüchternen stufenförmig sich um das Oval heraufziehenden Sitzplätzen ist nichts mehr zu sehen. Man hat sie durch riesige Podien überbrückt, hat die Betonwände durch feuersicheren Stoff überziehen lassen und auch den kleinsten Winkel nutzbar gemacht, ohne ihn etwa als kümmerlich erscheinen zu lassen. Wuchtig heben sich an den beiden Längsseiten die riesigen Stoffmalereien hervor, die einmal vor rauchenden Schloten marschierende Werkscharen, auf der anderen Seite die Darstellung von Mutter und Kind zeigen.

Kulturell gibt die Ausstellung einen Einblick in ein hart umkämpftes und umstrittenes Arbeitsgebiet, das nun eingegliedert in die Arbeitsgemeinschaft des schaffenden Deutschlands, mit Stolz und Genugtuung von ihrer Leistung berichtet. Geformt und gestaltet nach den Prinzipien der Leistung und des Aufbauwillens ist die Ausstellung eine überragende Repräsentation zähen Arbeitserfolges, das Ergebnis vielfacher Bemühungen, die darauf hinauslaufen, mit der Wirtschaftsgemeinschaft nationalsozialistischer Prägung auch die weltanschauliche Gesinnung in den Vordergrund treten zu lassen. Dieser Eindruck wird durch den monumentalen Aufbau der Ausstellung, ihres organischen Zusammenhanges, der übersichtlich-zweckmäßigen Anordnung und nicht zuletzt durch die strenge Auswahl der Ausstellungsgruppen stark unterstrichen.

Es war nicht leicht, aus dieser Sportarena des Münsterlandes eine vorbildliche Ausstellungshalle zu schaffen. Die Erfahrungen und die Praxis haben jedoch diese Lösung ermöglicht, die in jeder Beziehung als glücklich bezeichnet werden darf. So stellt denn die Münsterlandschau unter besonderer Berücksichtigung und Würdigung ihrer Eigenart als Schau der Leistung und des Aufbauwillens sich vor, der die Resonanz in weiten Kreisen der Bevölkerung gewiß nicht fehlen wird.

Kreis Minden

Lagerraum für 10000 Tonnen Getreide

Großes Bauprojekt am Mindener Abstiegshafen.

Minden. Das vor sieben Jahren errichtete Lagerhaus der Mindener Lagerhaus-Gesellschaft am Abstiegshafen, das nach seiner Erweiterung vor zwei Jahren heute mit 27 Silozellen eine Einlagerung von rund 5000 Tonnen Getreide gestattet, wird angesichts des andauernden Anstiegs der deutschen Wirtschaft eine bedeutende Erweiterung erfahren. Das Projekt sieht die Verdoppelung des Lagerraumes vor, so daß künftig 10000 Tonnen Getreide untergebracht werden können. Der neue Bau, der sofort in Angriff genommen wird, erhält eine Höhe von 20 Metern und wird mit den modernsten maschinellen Einrichtungen ausgestattet werden.

Diebes- und Hehlerbande verurteilt

Minden. Die 1. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld verhandelte gegen fünf Angeklagte aus Minden wegen einer Reihe von schweren Diebstählen bezw. Hehlerei. Der Hauptangeklagte Ernst Niemann soll insgesamt etwa 40 schwere Diebstähle — meist Einsteigediebstähle oder charakteristische Bohreinbrüche — ausgeführt haben, bei denen ihm Lebens- und Genußmittel aller Art in erheblichem Umfang in die Hände fielen. Heimgesucht wurde dabei die ländliche Gegend des Kreises Minden. Niemann legte vor Gericht ein umfassendes Geständnis ab. — Der Angeklagte Drinkuth soll an einem ergiebigen Tuchdiebstahl beteiligt gewesen sein; er stritt aber die Mittäterschaft ab. — Drei andere Angeklagte hatten sich wegen gewerbsmäßiger bezw. einfacher Hehlerei zu verantworten.

Das Gericht hielt sämtliche Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt. Es erkannte gegen den Angeklagten Niemann wegen fortgesetzten schweren Diebstahls auf eine Zuchthausstrafe von vier Jahren und fünf Jahre Ehrverlust; die Stellung unter Polizeiaufsicht wurde für zulässig erklärt. Der Angeklagte Drinkuth wurde wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls im Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren sowie drei Jahren Ehrverlust verurteilt; auch wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Die von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen die beiden Angeklagten beantragte Anordnung der dauernden Sicherungsverwahrung lehnte das Gericht jedoch ab. Der Angeklagte Gustav N. wurde wegen Hehlerei zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, der Angeklagte Hans Fi. zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Das Verfahren gegen den Angeklagten Josef Lau wurde auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 23. April 1936 eingestellt. — Das Urteil gegen die Angeklagten Niemann und Ne. wurde durch beiderseitigen Rechtsmittelverzicht sofort rechtskräftig.

Kreis Herford

Tödlicher Verkehrsunfall vor Gericht

Herford. Ein Verkehrsunfall, der sich am 5. Oktober 1935 gegen 20,30 Uhr auf der Eimterstraße an der Stadtgrenze von Herford ereignete, fand nunmehr ein gerichtliches Nachspiel, da der Kraftfahrer Heinrich Bu. vor dem Bielefelder Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung angeklagt war. Der Angeklagte kam an dem fraglichen Abend mit dem Kraftwagen aus der Richtung Falkendiek. Unterwegs hatte er ein Glas Bier getrunken. Er habe kurz vor dem Unfall mehrfach abblenden müssen, da ihm Kraftwagen und Motorräder entgegengekommen seien. Dann sei plötzlich der Radfahrer vor ihm aufgetaucht, dem er nicht mehr habe ausweichen können. Wegen der entgegenkommenden Kraftfahrzeuge sei er in mäßigem Tempo auf der rechten Straßenseite gefahren, kurz vor dem Unfall sei er wieder zur Straßenmitte gebogen. Der Radfahrer habe sich nach seiner Ueberzeugung etwa auf der Mitte der Straße befunden.

Aus der Aussage der einzigen Tatzeugin ergab sich jedoch, daß der Radfahrer auf der rechten Straßenseite sein Fahrrad geführt hat und hier von dem Kraftwagen erfaßt ist. Diese Aussage hält die Zeugin auch unter ihrem Eide aufrecht. Bei der ersten polizeilichen Vernehmung hatte die Zeugin bekundet, daß den Kraftfahrer keine Schuld treffe. — Der Verletzte (es handelt sich um den 50jährigen Färbereiarbeiter Böker aus Herford) starb übrigens noch in der gleichen Nacht nach der Einlieferung in das Herforder Krankenhaus.

Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, während der Staatsanwalt sechs Monate beantragt hatte. Der Angeklagte — so heißt es in der Urteilsbegründung — habe den Radfahrer, der ordnungsgemäß die rechte Straßenseite innegehalten habe, sozusagen „gesucht". Er könne sich nicht damit herausreden, daß er geblendet worden sei oder daß ein Orientierungsfehler vorliege, für den er nicht verantwortlich sei.

Gegen die unheilvollen Wirkungen der Blendung gebe es ein probates Gegenmittel: Fuß weg vom Gashebel!

Wenn in der vergangenen Woche die Zahl der Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang 130 in Deutschland betragen habe, so seien die Gerichte zu besonderer Schärfe in der Strafverfolgung verpflichtet, um endlich die Sicherheit der Straße so weit wie möglich zu erreichen.

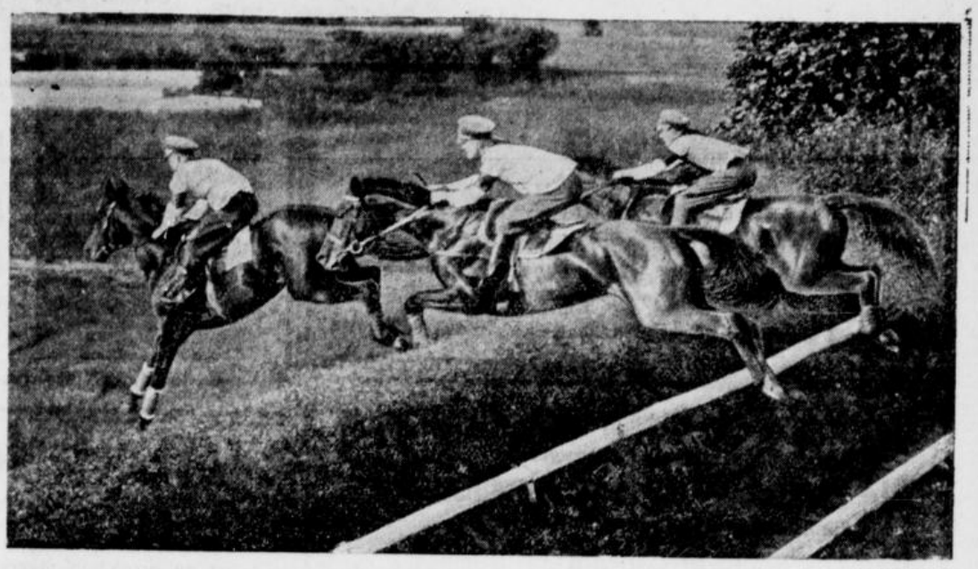
Handwerker ehren die Toten



(Pressephoto, K.)

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichshandwerksmeister Schmidt schreiten anläßlich der Totenehrung die Front der Handwerker vor dem Berliner Ehrenmal ab. Es war der feierliche Auftakt zum Reichshandwerkertag in Frankfurt. (Siehe auch den Bericht in der heutigen Sonderbeilage „Ehre der Arbeit".)

Heeresjagdrennen um den Preis des Führers



(Schirner, K.)

Die Spitze des Feldes nimmt im Karlshorster Heeres-Jagdrennen — über das wir gestern berichteten — ein Hindernis. Das Rennen gewann Rittmeister v. Holtey auf Horos.

Morgen: Union-Rennen

Am Sonntag steht wieder ein höchst interessanter Renntag auf der Hoppegartener Bahn bevor, der sich besonders durch das klassische Union-Rennen auszeichnet. Die Union, das „Berliner Derby", vereinigt die Aufmerksamkeit der gesamten deutschen Rennengemeinde auf sich, ein Beweis von der überragenden Stellung dieser klassischen Dreijährigen-Prüfung. Obgleich die bisherigen Derby-Vorprüfungen, Dahlwitz-Rennen, Henckel-Rennen, Kisaßzony-Rennen und Preis der Dreijährigen, brauchbare Grundlagen für die Beurteilung der Derby-Pferde gegeben haben, stellt doch die Union die wichtigste Etappe auf dem Wege zum Derby dar und hat als die härteste Vorprobe zur vornehmsten unserer Zuchtprüfungen zu gelten. Mit dem Zusammentreffen von „Walzerkönig", „Wiener Walzer", „Wahnfried", und „Reichsfürst", die sich durch ihre Leistungen zu Favoriten für das Derbyrennen neben Nereide aufgeschwungen haben, ist der Entscheidung des Union-Rennens ein sensationelles Gepräge gegeben.

Diese Pferde werden am 2200-Meter-Start Aufstellung nehmen: Hauptgestüt Graditz „Leuthen" (R. Schmidt), Gestüt Erlenhof „Idomeneus" (E. Grabsch), R. Haniel „Zentaur" (H. Zehmisch), Gest. Schlenderhan „Walzerkönig" (W. Printen), Gest. Schlenderhan „Wiener Walzer" (H. Schmidt), P. Mühlens „Wahnfried" (J. Rastenberger), P. Mühlens, „Reichsfürst" (Otto Schmidt), A. u. C. v. Weinberg „Periander" (G. Streit).

Ein zweites klassisches Rennen steht mit der „Goldenen Peitsche" auf dem Programm, eine mit 6000 Mark ausgestattete Fliegerprüfung über 1200 Meter.

Sonntag: Rennen in Horst-Emscher

Unsere Vorausfagen:

1. Rennen: Mitropa — Florian
2. Rennen: Fedeler — Sifaro — Leithirsch
3. Rennen: Ziethen — Cardea
4. Rennen: Meister — Liane
5. Rennen: Laufpaß — Natango
6. Rennen: Stauffen — Steinmetz
7. Rennen: Olearius — Schatzfinder

Land Lippe

Der Bieberg Vogelschutzgebiet

):(Lemgo. Die Lemgoer Stadtverwaltung hat sich veranlaßt gesehen, den Bieberg zum Vogelschutzgebiet zu erklären. Das Betreten dieses Berges ist Spaziergängern und vor allen Kindern streng verboten. Bei dieser Maßnahme hat sich die Stadtverwaltung von dem Gedanken leiten lassen, daß der heimischen Vogelwelt der nötige Schutz geboten werden müsse, und in der Lemgoer Mark durch das Verschwinden zahlreicher Hecken die gefiederten Sänger kaum Platz für ihre Brutstätten finden. Das Vogelschutzgebit soll noch besonders eingezäunt werden. Weiter werden im Vogelschutzpark Anpflanzungen vorgenommen.

Genehmigte Sonntagsrückfahrkarten.

):(Lage. Den Bemühungen des Helpuper Verkehrsvereins ist es nunmehr gelungen, daß mit der Einführung des Sommerfahrplanes von den Stationen Ehlentrup und Helpup auch Sonntagsfahrkarten nach Lage ausgegeben werden.

Ein Dorf singt und spielt

Dorfgemeinschaftsabend in Klosterbauerschaft.

⊙ Klosterbauerschaft. Hier fand der erste Dorfgemeinschaftsabend des Bezirks Kirchlengern, der sämtliche Ortsbauernschaften und die gesamte Landjugend des Amtes zusammenführte, auf dem Hofe des Erbhofbauern Fritz Schlüter statt. Es war vor allem die Landjugend, HJ und BDM (die der Einladung zahlreich gefolgt waren), die den Abend in enger Verbundenheit und Kameradschaft gestalteten. Die Deele des Bauernhauses war festlich mit Maiengrün und den Symbolen der Bewegung geschmückt. Die Veranstaltung nahm einen frohen, harmonischen Verlauf. Frische Marschweisen des HJ-Musikzuges leiteten sie ein. Dann eröffnete Bezirksjugendwart Fr. Niederstuke Häver den ersten Abend dieser Art mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Gedichte, vorgetragen von Mitgliedern der HJ und gemeinsame Lieder umrahmten die Ansprache des Ortsgruppen-Kulturamtsleiters A. Rasche (Klosterbauerschaft), der den Sinn und die Bedeutung des Abends aufzeigte. Im Mittelpunkt des Abends stand ein heimatgebundenes, plattdeutsches Laienspiel der Landjugend: „Ein Spinnabend aus Großmutters Zeit." Die Spielschar brachte den Beweis, daß auch schon auf dem Dorfe gute Laienspielkräfte vorhanden sind. Sie erntete herzlichen Beifall.

Sport in Lippe

):(Detmold. Während Lippes Kreismeister Sportlust Helpup in der Runde der Entscheidungsspiele die Reise nach Bünde anzutreten hat und gegen die Bünder Westfalen im Kampf um den begehrten dritten Tabellenplatz schon gewinnen muß, wenn er die letzte vorhandene Möglichkeit zum Aufstieg noch erfassen will, sieht man in Lippe mit Spannung zwei Veranstaltungen entgegen, die weit über dem Durchschnitt stehen. Der lippische Norden feiert in Entrup sein Sportfest. Ein leichtathletisches Programm wurde zusammengestellt, an dem sich Lippes Leichtathleten restlos beteiligen. Das Hauptereignis bildet aber das Gastspiel des Südwestfalenmeisters Hüsten 09, der in stärkster Besetzung zu einem Werbespiel gegen den VfL Salzuflen antritt. Die Badestädter werden gegen diesen Gegner zwar einen schweren Stand haben, in voller Besetzung werden sie aber den lippischen Norden nicht enttäuschen und den Südwestfalenmeister zur vollen Entfaltung zwingen. — Das Vorspiel bestreiten die Fußballmannschaften von BV Lemgo und SV Bavenhausen. Hier geht es um die Vorherrschaft des lippischen Nordens, die der BV Lemgo gegen den zur ersten Kreisklasse aufsteigenden Meister der zweiten Kreisklasse BV Bavenhausen zu bestreiten hat.

Ein zweites Programm, das weit über den Durchschnittsveranstaltungen steht, hat der BV Heidenoldendorf aufgezogen. Die erste Handballmannschaft der Schalker Knappen wurde verpflichtet und neben der Handballmannschaft wird auch die Fußballnachwuchsmannschaft des deutschen Meisters sich in Heidenoldendorf vorstellen. Wie die Vereinsleitung der Schalker schriftlich versichert hat, wird in dieser Mannschaft u. a. auch der talentierte Berg mitwirken, der in den letzten Spielen in der ersten Mannschaft den Platz des jetzt wieder hergestellten Pörtgen so gut vertrat. Während die Schalker Handballmannschaft mit dem Lippischen Meister SuS Lage die Klingen kreuzt, trifft die Fußballmannschaft auf die erste Mannschaft des Platzvereins.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

∞ Oerlinghausen. Auguste Kölling, Detmolder Straße 61, wird heute 85 Jahre alt.

×× Halle. 70 Jahre alt wird am morgigen Sonntag Frau Witwe Marie Heidemann, geborene Obermöller, Lindartstr. 12.

Jägertreffen Bielefeld

50 Jahre

6.–8. Juni (Johannisberg)

Beginn des Preisschießens Sonnabend, 10 Uhr — Ende Sonntag, 20 Uhr

Kameradschaft ehem. Jäger und Schützen Bielefeld

Sonnabend, 6. Juni 1936, 20 Uhr: Begrüßungs-Abend im Kyffhäuser

Sonntag, 7. Juni 1936, 14 Uhr:

Antreten zum Festzug (Kesselbrink) nach Neu-Bethlem, dortselbst Festakt und Fahnenweihe unter Teilnahme der Fahnenkomp. mit Fahne des ehem. Westf. Jäger-Btl. Nr. 7, Fahnenzug stellt 3. Btl. I. R. 18 (Parademarsch).

16 Uhr: Johannisberg **Doppelkonzert** der Jäger- und Standartenkapelle.

20 Uhr: **Preisverteilung - Konzert - Tanz**

Eintritt 75 Pfg.

Es ladet freundlichst ein: **Kameradschaft Jäger und Schützen**

Johannisberg

Inhaber: A. Hoffmeister

Mittagessen von 12—14 Uhr

Parkplatz

Mittwochs und Sonntags **Konzerte**

Große und kleine Räumlichkeiten für Gesellschaften u. Vereine

---



Hotel Vereinshaus

Bielefelds bekannte und beliebte Wohn- und Gaststätte

Vereinslokal der Kameradschaft ehemal. Jäger und Schützen

Der Lindenhof - Garten und -Wintergarten
bei gutem Wetter Abendkonzerte

Die Lindenhof-Fest- und -Vereinssäle
für Hochzeiten besonders zu empfehlen

Das Lindenhof-Restaurant
mit der preiswerten Qualitätsküche

Ruf 1485 **H. Rickes.**

Der **„Bielefelder Wanderfalke"**
als konzessionierter und polizeilich zugelassener Ausflugswagen (IX 11751) wird nach wie vor von dem alleinigen Inhaber Herbert Ewert jr. **gefahren.** Der **„Wanderfalke"** ist zu erreichen unter Fernruf 2122 und empfiehlt sich hiermit gleichzeitig für Gesellschaftsfahrten pp. aller Art.

Herbert Ewert jr., Herforder Straße 42

Gasherdkauf



ist Vertrauenssache deshalb kaufen Sie im Fachgeschäft

Senking, Jünker & Rüh, Küppersbüsch

Teilzahlung bis zu 18 Monatsraten ohne Anzahlung.

1. Rate gilt als Anzahlung. Gebrauchte Gasgeräte nehme in Zahlung. Der Kauf eines Gasherdes berechtigt zur kostenlosen Teilnahme an einem Kochkursus im H. d. T.

Carl Benteler

Gehrenberg seit 1876 **Niedernstr.**

Bielefelder Schützengesellschaft

Am Sonntag, dem 7. Juni, ist der ganze Johannisberg ab nachmittags 2 Uhr der Kameradschaft ehem. Jäger und Schützen zur Verfügung gestellt. Mitglieder, die regelmäßig Sonntags auf dem Johannisberge verkehren, erhalten zum Betreten des vorderen Plateaus und der geschlossenen Veranda ohne Zahlung eines Eintrittsgeldes, einen Ausweis. Derselbe kann Sonntag zwischen 3 und 4 Uhr in der Geschäftsstelle abgeholt werden.

Am Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr, Haupt-Versammlung. Anträge müssen spätestens 10 Tage vorher dem Verwaltungsrat schriftlich eingereicht sein. Wir verweisen dabei auf § 23 unserer Satzungen.

Berglust

Heute Sonnabend, 20 Uhr:

Tanz im Freien

Sonntag, 16 Uhr:

Frei-Konzert

Mitwirkend:

Heinz Kersting, Tenor.

Ab 7 Uhr:

Tanz im Freien



...alles, was eine moderne Buchhaltung

für die Erledigung der täglichen Buchungsvorfälle braucht: Kundenkarteikarten, Kontokarten, Statistikkarten, Waren- und Lagerkarteikarten, Durchschreibe-Rechnungsblocks, Rechnungsblocks gleichzeitig mit Lieferschein und Versandanzeige, Mahnkarten usw. werden in unserer gut eingerichteten Druckerei hergestellt. Wir haben die Satz- und Druckeinrichtungen, um auch ganz interne Betriebs- und Buchhaltungsformulare zweckmäßig und preiswert herzustellen. Bitte, verlangen Sie bei Bedarf Angebot oder den Besuch eines druckfachkundigen Herrn.

J. D. KÜSTER NACHF.

BIELEFELD · NIEDERNSTRASSE 23—27

Autobus-Reisedienst

Teutoburger-Wald-Expreß

zum Nürburgrennen 13. und 14. Juni

Fahrt geht über Köln durchs Ahrtal. Abfahrt Sonnabend, 13 Uhr. **Preis 12.—**

Auskunft und Kartenverkauf: **Friseur Steffens, Am Parkplatz, Hindenburgstr.**



Kaffee im Grünen
Tanz im Freien
heute und morgen
im Waldrestaurant
Freudental



Bier- und Speiserestaurant

Semmelkrug

Bielefeld, Hagenbruchstr.
Gut gekühlte Biere.
Spezialität:
Langenberger Edelpils

Wedding's Muschelsaal
Heepen
Sonntag, den 7. Jun
Konzert u. Tanz

Schildesche

Denker's Tanzdiele!

Jeden Sonntag Tanz!

Ia Kapelle — Eintritt frei

Heitmann's Bierstuben

im Hause
Meyer zu Bentrup - Gebr.
Heeper Straße 29

Die passenden Handschuhe können Sie sich selbst anfertigen in allen Farben u. nach eigenem Geschmack. Preis: Fertig ausgeschnitten RM. 3.75. Anleitung gratis.

LederRemmert, Bielefeld Gehrenberg 22

Urlaub auf See

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden!

Zweiwöchige Ferienreise nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg ca RM 517.- einschließlich Hotel und Verpflegung

Vier Nordlandfahrten
vom 15. Juli bis 25. August
Fahrpreise ab RM 320.— von Hamburg bis Hamburg

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vertretungen in Bielefeld Ernst Kisker, Obernstr. 2 und Reisebüro des Städt. Verkehrsamtes, Bahnhofstr 49a

---

Billige Gesellschaftsfahrten im Autobus!

Veranstalte mit meinem neuen Reiseautobus folgende Gesellschaftsfahrten:

Am Mittwoch, dem 10. Juni, nach Bad Pyrmont über Bad Meinberg, Schwalenberg. Abfahrt 9 Uhr Preis RM 4.00.

Am Donnerstag, dem 11. Juni, zur Bilsteinhöhle, Möhnesee und Soest. Abfahrt 9 Uhr. Preis RM 4.00

Am Freitag, dem 12 Juni, nach Bad Meinberg, Silbermühle, Externsteine, Hermannsdenkmal. Abfahrt 13.30 Uhr. Preis RM 2.60.

Auskunft u. Kartenverkauf im Büro, Oberntorwall (gegenüb. dem Parkplatz)

Autobusverkehr Heinrich Pahlmeyer Tel. 5525 und 3498

Gespielte Pianos

in allen Preislagen und Ausführungen, in sehr gutem Zustand, ab RM 275.-, zu verkaufen. 15.6.

B. Kemp, Pianofortehandlung
Bielefeld, Oberntorwall 32, Tel. 1446.

Frau Mila Planck
Atelier für moderne Porträt - Fotografie
Obernstraße 41. 1. Etg. Ruf 732.

Kunststopferei
W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46
Ecke Brandenburger Straße (Pötkerbrink)
Bz bedeutend preiswerter. Telefon 4134

Drahtgeflechte



vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik

Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071



In Flaschen durch: Ihren Kolonialwarenhändler oder H. Wenker, Bielefeld, Ruf 208

Billige Auto-Pauschalreisen!

18 Tg.	**Große Balkanreise Serajevo-Ragusa**	ab 15. 6. alle 14. Tg.	202.—
15 Tg.	**Große Italienreise Rom (Neapel-Capri)**	14. 6. alle 14 Tg.	168.—
20 Tg.	**dieselbe Reise**	Abf. 6. 7. alle 4 Woch.	198.—
14 Tg.	**Schweiz-Adbazia (Jugoslawien)**	Abf. 15. 6. alle 14 Tage	131.—
13 Tg.	**Gardasee-Riviera (Nizza)**	Abf. 15. 6. alle 14 Tage	123.—
13 Tg.	**Prag-Budapest-Plattensee-Bled-Dolom.**	15. 6. alle 14 Tg.	119.—
10 Tg.	**Gr. Dolomiten-Rundfahrt, 2 mal Schweiz**	22. 6. alle 14 Tg.	91.—
8 Tg.	**Gardasee - Venedig - Dolomiten**	Abfahrt jeden So.	83.—
8 Tg.	**Prag - Ungarn bis Budapest**	Abf. 14. 6. alle 14 Tage	83.—

Moderner Omnibus, Hotelunterk., Abendessen, Frühst., ia Referenzen, Prosp.

Union - Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg B 23.

In Heepen Tanz im Freien.

Hassebrocks Garten

Telefon 3181 **Posthaltestelle** Bundeskegelbahn

Besonders empfehle Saal für Kameradschaftsfeiern und Garten.

Haake-Beck-Pilsner
Grenzquell-Pilsner
in Siphon u. Flaschen

erhalten Sie stets frisch durch Ihren Kolonialwarenhändler, oder direkt von der

Biergroßhandlung Walther Sewing

Bielefeld **Telephon 1594**

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Täglich 3 Kurkonzerte

Sonntag	8¼ Uhr, im Theatersaale: **„Die 6 frohen Sänger"** Nachm. 4 Uhr: **Tanztee** im **Kurhotel Fürstenhof**
Montag	8¼ Uhr: **Sinfonisches Konzert** auf der Terrasse
Dienstag	8 Uhr, Kurtheater: **„Der Zigeunerbaron"**
Mittwoch	**2 Sonderkonzerte des Stabsmusikkorps Luftkreiskommando IV Münster. — TANZ.**
Donnerstag	8 Uhr, Kurtheater: **Gastspiel Henny Porten**
Freitag	im gr. Kursaale: **Internes Tanzturnier**
Sonnabend	8 Uhr, Kurtheater: **„Spiel um Angelika"**

Ist Deine Uhr geblieben stehn, mußt Du zu Bernh. Dierse*) gehn

*) Uhrmacher Dierse, Hagenbruchstr. 12

Freiw. Feuerwehr

Bielefeld
Löschzug 8, Sieker

feiert am Sonnabend, dem 6., Sonntag, dem 7. und Montag, 8. Juni, auf dem Festplatz an der Endstation Linie 2, Sieker, ihren

30. Gründungstag.

Festfolge:

Sonnabend: 19 Uhr Zapfenstreich anschließend Tanz in den Festzelten.

Sonntag: 11.30—13 Uhr Früh-Konzert. 14.30 Uhr Antreten zum Festmarsch, anschl. große Schauübung am Fabrikgebäude der Fa Lepper unter Beteiligung weiterer Löschzüge. Ab 16 Uhr Konzert und Tanz in den Zelten.

Montag: 19.30 Uhr Nachfeier mit Tanz. Die Musik wird ausgeführt vom Musikzug der Techn. Nothilfe

Es ladet freundlichst ein: g

Der Festausschuß.

RUF 2107



Autoverleih Vollmer

empfiehlt seine neuen Wagen und Motorräder

Geldverkehr

Erste Hypotheken

für Alt- und Neubauten

auch mit Amortisation zu zeitgemäß günstigen Bedingungen, für Stadtobjekte, Höfe, Güter.

Paul Fleege, Bielefeld

Schillerplatz 23 . Telefon 4550

Gen.-Agt. der Deutschen Centralbodenkredit A.-G. Berlin. I,f

Verschiedenes

Damenschneiderin nimmt noch Kundschaft an
Bünder Straße 33, 1. Etg. rechts

Suche sofort oder später ein existenzfähiges

Unternehmen

auch Geschäft, gleich welcher Art, auch Beteiligung.

Angebote unter G E 8961 an d. Westfälische Zeitung.

Dritte Beilage
Nr. 130 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 6. Juni 1936

Berliner Tagebuch

Der größte deutsche Tiergarten — 16000 Bienenvölker in Berlin — Jan Kiepura gibt ein Freikonzert
Willi Fritsch als Reporter — Wandelnde Meinungen und Begriffe

Berlin, im Juni.

Nach den trüben Pfingsttagen strahlt endlich wolkenloser Himmel über Deutschlands Hauptstadt.

In diesen Tagen klingt das hohe Lied auf die verschwenderische Pracht des jungen Sommers besonders jubelnd auf, nachdem — von wenigen schönen Frühlingstagen abgesehen — wochenlang Berlin und die Mark, wie auch das meiste Deutschland, von schier endlos grauen Nebelschleiern umzogen war.

In der wundervollen Harmonie, die jetzt Himmel und Sonne, Luft und Licht, Anlagen und Parke der Viermillionenstadt umschließt, wird Berlin für jeden zu einem neuen Erlebnis, der die Stadt durchwandert, den Tiergarten, die Uferstraßen, die großen Ausfallalleen. Vergessen und vergeben ist alle Mißstimmung der zurückliegenden Schlechtwetterperiode.

Und wer seine Schritte etwas weiter lenkt, hinaus über Berlins engere Umgebung, in das nahe Gebiet der Schorfheide, der kann hier staunend bewundern, wie etwas ganz Neues entsteht, von dem bisher nur wenige erfahren haben. Hier, bei Joachimsthal erstehen große Wald-Freigehege, die den größten „Deutschen Tiergarten" aufnehmen werden. Die bekannten Bestrebungen des Ministerpräsidenten Göring in der Schorfheide erfahren ihre Vollendung in einer Form und in einem Ausmaße, die gleichfalls ohne Vorbild sind.

Denn es handelt sich hier darum, nur die in Deutschland und Mitteleuropa heimische oder heimisch gewesene Tierwelt in größter Vollständigkeit zu zeigen und zwar in einem naturgegebenen Gelände.

Noch ist alles im Werden, aber wer in dem Glanz dieser Nachpfingsttage unter Sonnengold und Himmelsblau die Schorfheide durchwandert, der ahnt, daß hier endlich geschaffen wird, was längst hätte geschaffen werden müssen, nämlich den als besonders gefährdet anzusehenden Tierarten der deutschen Heimat eine Zuflucht zu geben, die ihre völlige Ausrottung in Deutschland verhindert.

*

Wußten Sie übrigens schon, daß in Berlin 16000 Bienenvölker mit rund einer Milliarde Immen zu Hause sind? Sie summen nicht nur in unseren zahlreichen Gärten und Grünflächen, selbst in der wichtigsten Innenstadt treiben sie ihr fröhliches Wesen. Auf dem Gelände des früheren Landtages (jetzt Haus der Flieger) ist eine ganze Reihe von Bienenvölkern ansässig. Hier haben sie es natürlich nicht leicht, über dem Asphaltmeer der Weltstadt so viel Honigertrag zu bringen, wie es die Züchter gern möchten. Deutsche Organisationskunst hilft auch über diese Fehler hinweg, seitdem wir den Bienen-Wanderdienst haben. Denn in anderen Gegenden des Vaterlandes gibt es riesige Trachtfelder, die noch von keiner Biene heimgesucht wurden. Nun ist es gelungen, die Bienen wandern zu lassen. Die Landesfachgruppe Kurmark der Imker hat einen besonderen Reisemarschall für die Wanderung der Bienen. Dieser ist im Besitz eines genauen Ueberblickes über die Besetzung der einzelnen Trachtgebiete im Reiche. Ist eins noch nicht übersüllt, so wird ein Sammeltransport zusammengestellt. Ein paar Dutzend Völker werden auf einen Lastwagen verladen. Natürlich kann der Transport nur nachts erfolgen, wenn die Bienen im Korbe sind. Die Fahrt muß so schnell vor sich gehen, daß zwischen Berlin und dem Trachtgebiet nur eine kurze Nacht liegt. Wenn die Sonne über der Lüneburger Heide aufgeht, fliegen die Berliner Bienen in ihrer neuen Heimat aus und schon am nächsten Sonntag kann der Imker auf der Stockwaage feststellen, wieviel mehr Honig der Ausflug seiner Völker aus der Weltstadt eingebracht hat.

*

Nie Erlebtes sah und hörte man in diesen Tagen vor dem Deutschen Opernhaus in Charlottenburg, das unter dem Generalintendanten Wilhelm Rodes Leitung sich zu einer vorher nie geahnten Höhe künstlerischer Entwicklung und Reife emporgerungen hat.

Nach einer Vorstellung staute sich vor dem Bühneneingang eine große Menschenmenge. Von allen Ausgängen des Opernhauses eilten festlich gekleidete Leute dem kleinen Nebeneingang für die Künstler zu, vor dem eine Reihe Autos hielt.

Und endlich kam — Jan Kiepura. Er hatte sein „Tosca"-Gastspiel im Deutschen Opernhaus zugunsten der Künstler-Altershilfe beendet.

Ein Durchkommen war für den gefeierten Sänger unmöglich, tausend Hände hoben sich bittend, von tausend Lippen formte sich der Wunsch: Singen!

Und endlich ließ sich Jan Kiepura erweichen. Er kletterte auf das Verdeck seines Wagens und sang! — Sang in den Frühlingsabend hinaus. Er sang deutsch und italienisch! Arien aus Tosca, aus Rigoletto. Einmal, zweimal, dreimal.

Und immer von neuem verlangte die begeisterte Menge Fortsetzung dieses nächtlichen Straßenkonzerts in der Maiennacht. Straßenbahnen hielten still. Autos kurbelten ab. Ein ganzer Stadtteil lauschte dem gottbegnadeten Sänger.

Bis endlich auf sein Bitten die Schupo Einsicht hatte. Aber es dauerte noch eine Viertelstunde, bis sie für wenige Meter den Weg für Kiepura freimachen konnte. Und viele liefen neben dem Wagen her und Jubelrufe dankten dem Künstler für das — Freikonzert auf der Straße, für den eintrittsfreien Arienabend in der Frühlingsnacht.

Unseren auswärtigen und fremden Olympiagästen wird Gelegenheit geboten werden, eins der interessantesten Gebiete des Berliner Schaffens bei der Arbeit zu sehen: das Filmschaffen. Man wird fortlaufend das Entstehen der neuesten deutschen Tonfilme sehen können. Lilian Harvey und Willi Fritsch beim Filmen! Wenn jetzt unsere amerikanischen Gäste nach Babelsberg kämen, würden sie gerade Willi Fritsch erleben, wenn er einen amerikanischen Reporter spielt. In Babelsberg ist stilgetreu der Wolkenkratzer der New Yorker Morningpost aufgebaut. Wir stehen im riesigen Schriftleiterbüro — 40 kleine Schreibtische des Berichterstatterheeres, überragt von dem Heiligtum, dem schalterraumähnlichen Schreibtisch des Hauptschriftleiters. Die Nachtredaktion arbeitet fieberhaft, es fehlt ihr eine Arbeitskraft, ein Reporter wird gesucht, der die letzten Nachrichten vom Schnellgericht holen soll. Da kommt Willy Fritsch als lyrischer Dichter, der dem Chefredakteur einreden will, daß die Zeitung ihre Auflage riesenhaft steigern könne, wenn sie seine Gedichte auf der ersten Seite bringe. Ausgerechnet dieser Lyriker wird nun beauftragt, die Reportagen vom Schnellgericht zu bringen. Dort verliebt er sich in eine Angeklagte und verlobt sich mit ihr vor den Schranken des Gerichts. Dadurch hilft er ihr, irgendwie freigesprochen zu werden. Es ist eine Sensation für die gesamte New Yorker Presse. Nur die Morningpost hat diese Meldung nicht, weil ja eben ihr Reporter selbst das Hauptthema der interessanten Nachricht ist. So fliegt er im Bogen und verliert die eben gewonnene Stellung.

Wir erleben es bei den Aufnahmen, wie Willi Fritsch, weil er heute etwas zerstreut ist, in meterlangen Sätzen stecken bleibt und deshalb zur Schadenfreude seiner Kollegin Lilian Harvey immer wieder von vorn anfangen muß. Gleich hinterher wird die französische Version gedreht. Dem französischen Kollegen passiert es, daß er genau an derselben Stelle steckenbleibt wie Willi Fritsch. Dankbar und kameradschaftlich reicht ihm Willi Fritsch die Hand . . .

*

Zurzeit tagen in Berlin wieder eine ganze Reihe Kongresse darunter auch solche internationalen Charakters, wie der Kongreß für gewerblichen Rechtsschutz.

Kongreß-Stadt zu sein, ist für Berlin nicht bloß Ehre, sondern auch Freude und — Verpflichtung. Als Sitz der Regierung des Dritten Reiches erhebt die Reichshauptstadt vor anderen deutschen Städten den Anspruch, hervorragende Gäste aus dem Ausland herzlich zu begrüßen und ihnen in Stunden der Entspannung Gelegenheit zur Anschauung Berlins und seiner schönen Umgebung zu schaffen.

Wir Heutigen verstehen es einfach nicht, daß ein Goethe von Berlin dichten konnte: „O wie ist die Stadt so wenig". Und ein anderer Dichter, Wilhelm Raabe, schrieb noch 1862 von der Umgebung Berlins, die uns in ihrer herben, aber eigenartigen Schönheit in diesen warmen Sonnentagen entzückt: „Welcher Weg um diese Stadt ist schön?"

So wandeln Meinungen, Begriffe und auch — Ansichten der Großen dieser Erde.

Der Berliner Bär.

Schleussner OLYMPAN der neue Foto-Film mit Garantieschein

Die reizendste Frau - außer Johanna

Ein Roman aus der Zeit Bismarcks - - Von Paul Oskar Höcker

(45. Fortsetzung.)

Auf die unversöhnlichste Gegnerschaft stieß Bismarck, der sich sofort mit aller Kraft in die schwierigen Dienstgeschäfte stürzte, in der Budgetkommission.

Am Schluß einer aufreibenden Sitzung war's: Bismarck erhob sich und griff in die Rocktasche, um sich zur Erholung und Erfrischung eine Zigarre anzuzünden; aber er hatte zu Hause, eilig vom Schreibtisch aufbrechend, die Zigarrentasche eingesteckt, die nur das Olivenzweiglein von Kathy enthielt.

Der neben ihm sitzende Bockum-Dolffs sah verwundert die grünen Blätter und fragte, was für ein seltsames Kraut das sei.

Bismarck nahm den kleinen Olivenzweig in die Hand und blickte ihn versonnen an. „Ich habe es aus Avignon als Friedenszeichen mitgebracht — sehe nun freilich, daß ich damit zu früh komme." Er klappte die Tasche zu und steckte sie wieder ein. Aber noch eine ganze Zeit danach blieb das Leuchten in seinen Augen.

„Er ist jünger, als er je gewesen!" sagten seine Anhänger.

Das fühlte Bismarck selbst. Er wußte sich auch stark und elastisch genug, um seinen königlichen Herrn den Sieg und damit dem Lande den Aufschwung zu erkämpfen. Die Schwierigkeiten mit der Volksvertretung fürchtete er nun nicht mehr. Wohl als einziges Mitglied der Regierung hatte er das volle Zutrauen zur Richtigkeit seiner Behandlungsart: „Man muß den Konflikt in die Länge ziehen, ihn durch Langeweile lösen, die bewegenden Elemente mundtot machen, die Spannung des Ganzen durch Ermüdung töten!"

Dazu gehörten auf seiner Seite freilich gute Nerven. Aber die besaß er ja jetzt. Wenn er nur auch auf die volle Uebereinstimmung mit seinem König rechnen konnte . . .

König Wilhelm war nach Baden-Baden und nach Weimar gereist. Es kam Bismarck viel darauf an, zu erkennen, in welcher Stimmung er von da zurückkehrte; denn es war anzunehmen, daß viele seiner fürstlichen Verwandten, die er unterwegs gesprochen, wieder auf ihn einzuwirken versucht hätten. Er erbat sich also durch ein Immediatschreiben die Erlaubnis, zwischen Wittenberg und Berlin den König erwarten zu dürfen.

In Jüterbog saß Bismarck in der Frühe des 3. Oktober auf einer umgestürzten Schiebkarre und wartete auf den Zug aus Weimar. Es war noch dunkel. Der Zug rollte ein, hielt; Bismarck stieg ins dunkle Abteil, das ihm der Leibjäger öffnete, und meldete sich bei seiner Majestät.

Einem Vortrag wollte König Wilhelm jetzt nicht folgen. Er deutete in die Fahrtrichtung nach Berlin. „Dort vor dem Opernplatz, unter meinem Fenster, wird man Ihnen den Kopf abschlagen und etwas später mir."

„Et après, Sire?"

„Ja — après, da sind wir tot."

Bismarck sagte: „Eure Majestät sind in der Notwendigkeit, zu fechten, Sie können nicht kapitulieren, Sie müssen, und wenn es mit körperlicher Gefahr wäre, der Vergewaltigung entgegentreten!"

Als der Zug in Berlin einfuhr, hatte Bismarck das volle Vertrauen seines königlichen Herrn wieder. Von Schafott und Henker und dem Schicksal Ludwigs XVI. sprach König Wilhelm nie mehr zu seinem Ministerpräsidenten.

Bismarck wußte, daß er nun seine Lebensaufgabe hier in der Wilhelmstraße zu erfüllen hätte. Endlich sollten also Umzug und Einzug erfolgen.

Doch zunächst mußte er sich in Paris offiziell verabschieden. Und in Paris sah er Kathy wieder.

Orlows waren von ihrer Italienreise gerade zurückgekehrt. Er besuchte sie in Fontainebleau und war bewegt von der Wandlung Nikolais, von dem Wiederaufschwung Kathys, von der seelischen Gesundung der beiden prächtigen Menschen.

An Johanna berichtete er in einem kurzen Briefchen aus Paris von Ende Oktober: „Vorgestern in Saint Cloud gegessen, neben der schönen Eugenie sitzend, morgen Abschiedsaudienz. Gestern in Fontainebleau mit Kathy. Sehr lieb und nett in Reiseerinnerungen geschwärmt. Heut Besuche ohne Zahl."

Und zwei Tage später: „Gestern hatte ich Abschiedsaudienz bei Kaiser und Kaiserin, alles sehr in Liebe und Bedauern, den ganzen Tag wieder Besuche und Geschäfte. Heute früh hätte ich endlich fahren können, aber ich erwarte Orlows heut in der Stadt, um mit ihnen zu essen. Morgen früh reise ich. In vierzehn Tagen oder in acht sind wir mit Gottes Hilfe alle beisammen; dann schließe ich mich mit Euch ein und bin niemals für irgend jemand zu Hause . . ."

Vorher aber kam der stimmungsvolle Abschied von Kathy, der reizendsten aller Frauen — außer Johanna!

Und so neblig und so verdrießlich das Pariser Wetter war — in dem mit rot beschirmten Oellämpchen erleuchteten kleinen Diplomatenrestaurant am Quai d'Orsay tauchte die Sonne wieder über den Pyrenäen auf oder erglühte hinter den Klippen im Meer; man lag in Gedanken in der Schlucht unter der Tamariske, man saß tagelang im Sattel und verlebte Nächte in engen Blockhütten, und unendlich viel Jugend und Frohsinn meldete sich wieder.

Auch tausend Eindrücke aus Italien brachten Orlows mit. In der Peterskirche war Kathy aufs tiefste beeindruckt von einer niegehörten Chormusik, die von Palestrina stammte, aber ungedruckt und nirgends zu bekommen war. Sie hatte sie später aus der Erinnerung aufgeschrieben. Auf dem Klavier wiedergegeben, ließ sich die gewaltige Wirkung nicht ahnen. Die alten Tonarten der einzelnen Messesätze entfremdeten die kunstvolle Stimmführung dem modernen Ohr. Aber sie hatte auf der Rückreise in Baden-Baden Frau Klara Schumann-Wieck wiedergetroffen, die ganz glücklich gewesen war, das kleine Manuskript von ihr geschenkt zu bekommen.

„Haben Sie ihr vorgespielt, Frau Kathy?" fragte Bismarck.

Kathy schüttelte den Kopf. „Ich hatte ja wochenlang nicht mehr geübt. Es blieb dafür auch keine Zeit. Sie gab abends ein Konzert. Da spielte sie ein Klavierkonzert von Brahms mit der Karlsruher Hoftheaterkapelle. Brahms war auch im Saal. Er wurde mit Frau Schumann zum Schlusse oft gerufen und machte ein sehr grimmiges Gesicht, weil er ja eigentlich gar kein Gewicht auf das Urteil der Menge legt."

Nikolai fuhr fort: „Aber der Beifall, der Frau Schumann galt, der freute ihn doch sehr, denn er schwärmt ja für sie, so rauhbeinig und grätig er sonst sein soll, und zum Schluß zog ihn Frau Schumann an den Flügel, da mußte er mit ihr Platz nehmen, und sie spielten dann noch vierhändig zusammen . . . Von dem Jubel kann man sich kaum eine Vorstellung machen!"

„Sie spielten die ‚Ungarischen Tänze' von Brahms", erklärte Kathy.

Da Bismarck sie nicht kannte, ein Pianino im Restaurant stand und sonst keine Gäste mehr anwesend waren, mußte Kathy sich an den Flügel setzen.

Sie hatte unterwegs die effektvollen Tänze aus dem vierhändigen Original selbst für den Solovortrag bearbeitet. „Das ist ein Geschenk für Onkel Sergej zu seinem sechzigsten Geburtstag! Ich werde es ihm dann alle Tage mindestens einmal vorspielen müssen, solange wir noch in Fontainebleau sind!"

Zündend klangen die Rhythmen in ihren fast wilden Gegensätzen. Viel Temperament steckte im Stück sowohl wie im Spiel.

Bismarck war aufgestanden und klatschte ihr Beifall. „Wie jung du wieder bist, Kathy!" sagte er, indem er ihr die Hand küßte.

Sie saßen in dem gedämpften roten Licht noch eine gute Stunde beisammen. Der Wirt und die Kellner waren um diese Zeit Gäste garnicht gewohnt, aber sie kamen kaum zur Besinnung, denn diese kleine Extratafel war sehr anspruchsvoll. Besonders der große, blauäugige deutsche Herr, der frühere Preußische Gesandte, war ein gewiegter Weinkenner. Die französischen Weine habe er in der Ursprache studiert, hatte er vorhin gesagt. Darüber war dann herzlich gelacht worden.

Draußen stand die Equipage aus Fontainebleau. Von Zeit zu Zeit setzte der Kutscher die Pferde in Bewegung, fuhr um das Quadrat und kehrte zurück, um von neuem Aufstellung zu nehmen. Es war dunkel, als die Gäste endlich aufbrachen.

Bismarck merkte, wie gewandt und wie sachkundig Kathy ihrem Gatten, der ja nur auf der linken Seite sehen konnte, beistand, als er zu ihr in den Wagen stieg. Iwan war beurlaubt. Es bereitete Bismarck eine tiefe innere Beruhigung und Befriedigung, daß der schwere Konflikt, der die beiden wertvollen Menschen durch lange Jahre getrennt und gequält hatte, nun endgültig gelöst schien.

„Gute Zeiten!" wünschte Bismarck den Freunden, als ihr Wagen sich in Bewegung setzte. Er winkte. Lange sah er ihnen nach.

Kathy fühlte den Druck von Nikolais Hand und erwiderte ihn. „Gute Zeiten!" wiederholte sie leise.

Auf der Fahrt nach Fontainebleau lehnte sie den Kopf zurück. Sie war müde geworden und wollte ausruhen. Vielleicht schlief sie sogar. Ein Traum umgaukelte sie. Sie war wieder das Nönnchen, war im Institut der Ursulinerinnen, war die beste Klavierschülerin der Schwester Berthe. Und es ging in der Hochzeitskutsche von der Klosterkapelle nach dem Schlößchen Troubetzkoi. Der strahlend schöne russische Garderittmeister saß neben ihr, aber der Orgelton, der ihnen nachklang, ging in leichte, verführerische Walzertöne über: Poldl umfing sie plötzlich, der verräterische Wiener Komtesserlschwarm . . . Sie schreckte empor — glaubte, aus dem Wald Schüsse zu hören und Schreie . . . Arrat lag stöhnend am Boden. Und Nikolai rang mit der Donauflut, sein Gesicht blutete, war entstellt, der linke Arm hing ihm tot herab . . . Sie wollte ihm helfen, rief seinen Namen — —

„Was ist dir, liebes Kind?" fragte Nikolai besorgt.

Sie rieb sich die Augen und die Wangen, blickte durch das Wagenfenster ins Dunkle. Ganz allmählich fand sie die Verbindung mit der Zeit, mit dem heutigen Tag. Sie sah wieder die hohe Gestalt Bismarcks, der am Quai d'Orsay ihrem Wagen nachwinkte. Ich werde ihn nie wiedersehn! ging's ihr durch den Sinn.

Der Wagen verließ jetzt den Wald. Man kam auf gute Straße; die Fahrt mit den von Sergej eingefahrenen Pferden ging glatt weiter.

„Willst du noch ein wenig schlafen, Kathy?" fragte Nikolai.

Sie lehnte sich an ihn an und legte den Kopf auf seine Schulter. „Noch ein bißchen träumen!" sagte sie leise.

— Ende —

Glückliche Heimkehr

23. „Hindenburg" wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 5. Juni.

Das Luftschiff „Hindenburg" erreichte nach beendeter Südamerikafahrt von Frankfurt a. M. kommend am Freitag um 15,30 Uhr Friedrichshafen. Zum Empfang hatten sich die Besatzung des „Graf Zeppelin" mit seinem Kommandanten v. Schiller und viele Tausend Zuschauer eingefunden. Das Luftschiff „Hindenburg" wird etwa 12 Tage in Friedrichshafen bleiben und voraussichtlich am 18. Juni seine Atlantikfahrten fortsetzen. Seit seiner Indienststellung hat das Luftschiff „Hindenburg" 18 Fahrten erfolgreich durchgeführt.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Schneiderinnen,
junge, in Dauerstellung stellt ein Hildegard Mohme, Niederwall 7.

Mädchen,
junges, freundliches, f. 3—4 Wochen für halbe Tage gesucht. Angebote unter H Z 9114 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen
für Kolonialwarengeschäft und Haushalt sofort gesucht. Angeb. unter F 1953 an die Westfäl. Zeitung.

Erfahrenes
Alleinmädchen oder Halbtagsmädchen mit Ia Zeugnissen, für sofort oder später gesucht. Detmolder Str. Nr. 38, 2. Etg. Meldungen vormittags.

Suche
für sofort zur Aushilfe tüchtiges branchekundiges Fräulein zum Verkauf u. Servieren. Konditorei Voß, Bahnhofstraße 41.

Mädchen,
ehrliches, junges, für Haushalt und Heißmangel sofort gesucht. Angeb. unt. H T 9109 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
jüngeres, zum 15. 6. oder 1. Juli gesucht. Bäckerei Mülke, Hermannstraße 21.

Mädchen,
schulentlassenes, welches zu Hause schlafen kann, für kl. Geschäftshaushalt gesucht. Ang. unter D 1947 an die Westfäl. Zeitung.

Sauberes,
erfahrenes jung. Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für alle Hausarbeit zum 15. Juni oder später gesucht. Bahnhofstraße 30.

Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, zum 15. Juni gesucht. Ritterstraße 81.

Mädchen
oder Frau täglich für ¾ Tag gesucht. Rohrteichstraße 48.

Mädchen,
20—25 Jahre, für kl. Haushalt sofort ges. Kochkenntn. erwünscht. Güsenstraße 1.

Mädchen,
kräftiges, tüchtiges, f. alle Hausarbeiten gesucht. Frau Emmy Küper, Kurhaus Hücker Moor.

Mädchen,
jüngeres, für kleinen landwirtschaftl. Haushalt sofort gesucht. Angeb. unter P 1762 an die Westfäl. Ztg.

Kontoristin
für Büroarbeit und Karteiführung für wöchentlich einen Tag oder halbe Tage ges. Dauerarbeit. Angeb. unter Z 1802 an die Westfäl. Zeitung.

Haushälterin
für halbe Tage für kleinen frauenl. Haushalt gesucht. Bildangebote unter S 1784 an die Westfäl. Zeitung.

Morgenhilfe
für bess. Privathaushalt gesucht. Angeb. unter L 1851 an die Westfäl. Zeitung.

Hausgehilfin,
junge, von 8—3 Uhr gesucht. Uhlandstr. 15, 1. Etage.

Hausangestellte,
erfahrene, zum 15. 6. gesucht. Frau Nitschke, Am tiefen Weg 4.

Kindergärtnerin
für ein Kind gesucht. Ang. unter H E 9076 an die Westfäl. Ztg.

Hausgehilfin,
perfekte, erfahrene, zuverlässig und ehrlich, für Geschäftshaushalt für sofort oder später gesucht. Otto Jacke, Friedrichstraße 12.

Mädchen,
perfekt in Küche und Haushalt, für sofort gesucht. Gütersloher Straße 43 a, I. Telephon 3038.

Wegen
Verheiratung meiner jetzigen, suche für August tüchtige, ehrliche Hausangestellte. Niederntraße 6. b

Jungmädchen.
gewandt und sauber, zum Mustertleben, stellen sof. ein Gebr. Dieterle, Wilhelmstr. 7. u

Mädchen
für ganze oder halbe Tage gesucht. Herforder Straße 18, I.

Köchin
perfekt, f. Landhaushalt gesucht. Dr. Schlichte Steinhagen i. W., Haus Hoberge. f

Junger
Mann für Haus, Garten und Auto, durchaus zuverlässig, mit guten Empfeolungen gesucht. Wohnung evtl. im Hause, ohne Verpflegung. Angebote m. Zeugnisabschr., Lichtbild und Gehaltsansprüchen unt. H 1909 an die Westfäl. Ztg.

Hausgehilfin,
nicht unter 45 Jahren die auch kochen kann, zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
junges, für kl. Haushalt zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Ztg.

Nebenverdienst
für Herren allerorts u. jeden Berufs. Näh. gegen Rückporto. Angebote unter C P 737 an die Westfäl. Ztg.

Reisender
rührig und zuverlässig, der jahrelange Verkaufstätigkeit nachweist, v. Werkzeugmaschinengroßhandlung in Bielefeld zum Besuch der Stadtkundschaft und näherer Umgebung gesucht. Angebote unter F S 8937 an die Westfälische Zeitung. f6

Bäckergehilfe,
selbständig und zuverlässig, der in der Konditorei nicht unerfahren ist, für sofort oder später gesucht. Angeb. unter F 1952 an die Westfäl. Ztg.

Bautechniker,
jüngerer, guter Zeichner für Architekturbüro nach auswärts gesucht. Angebote mit Gehaltsanspruch. unt. H M 1887 an die Westfäl. Zeitung.

Laufbursche
und Arbeitsbursche, 15—16 Jahre, gesucht. Gadderbaum, Eggeweg 33.

Stellen-Gesuche

Mädchen,
junges, 21 Jahre, sucht zum 15. Juli od. später Stellung als Alleinmädchen in kl. ruh., gutem Hause. Koch- und Nähkenntnisse. Angebote mit Gehaltsangabe unter S 1982 an die Westfälische Zeitung.

Stenotypistinnen,
zwei jüngere, arbeitsfreudige, wünschen sich baldmöglichst zu verändern, b. evtl. Uebernahme von Fernsprechdienst. Angeb. unter E 1951 an die Westfäl. Zeitung.

Suche
für meine Tochter 15½ Jahre alt, Stelle im Haushalt, selbige war 1 Jahr im ländlichen Haushalt tätig. Angeb an die Agentur Werther, Alb. Poreske. :

Stütze
sucht zum 1. 7. Stellung, mögl. mit Familienanschluß. Mit allen Hausarbeiten, Kochen, Nähen usw. vertraut. Angeb. u. R 1860 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
älteres, erfahrenes, welches lange i. Haushalt tätig war und selbständ. kochen kann, möchte sich zum 15. 6. oder zum 1. 7. verändern. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. unter W 1801 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen
vom Lande, 23 Jahre, sucht Stellung zum 1. 7. Angebote unter G V 1543 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
junges, Obersekundareife, Abschluß der Höheren Handelsschule, das auch allgemeine hauswirtschaftl. Kenntnisse besitzt, sucht zum 15. Juni Stelle als Haustochter. Elfriede Langer, Weststr. 95.

Vermietungen

Für Pensionäre.
Wohnung in Borgholzhausen, 4½ Zimmer, zu vermieten. Auf Wunsch Gartenland Preis 30 M. Angebote unter A 1540 an die West äl. Ztg. z6

Brackwede.
3-Zimmerwohnung m. zirka 1200 qm großem Obst- und Gemüsegarten zum 1. Spitbr. zu vermieten. Angeb. unter G 1009 an die Westfäl. Ztg. ,6.6

Garagen-Wohnung
4 Zimmer und gewerblicher Raum f. RM 60.- monatlich zu vermieten.

Wohnung,
3 Zimmer und Küche, mit Heizung und Badbenutzung, zum 1. 7. od. spät. im westlichen Stadtteil zu vermieten. Miete 65 Mark. Ang. unter Z 1988 an die Westfäl. Zeitung.

Tauschwohnung.
Tausche schöne fünf Zimmer mit Bad im Zentrum gegen 3—4 Zimmer mit Bad. Angebote unter A 1942 an die Westfäl. Ztg.

Tauschwohnung,
3 Räume, Küche, Bad, Paulusstraße, 36 Mk., gegen größere zu tauschen gesucht. Angebote unter B 1943 an die Westfäl. Zeitung.

Villa,
Neubau, außergewöhnlich großer Komfort, vornehmste Lage, sechs hochherrsch. Räume, Küche, Personalzimmer, reichl. Zubehör, Terrasse, Garten, umständehalber zu vermieten. Festpreis monatlich 240 Mk. Kaufmöglichkeit vorhanden. Angeb. unter K 1970 an die Westfälische Zeitung. ,11

In Hillegossen
ist eine schöne und sonnenreiche Wohnung von 4 Zimmern und Küche, Balkon, Heizung, Wasserleitung usw. zum 1. September oder Oktober zu vermieten. Gust. Ehrlich, Hillegossen 41. ,10

Neubauwohnung,
4 Räume, 1. Etage, sonnig, Nähe Johannisstift, für 50 Mark zum 1. Juli zu vermieten. Angeb. unter L 1758 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
drei Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, erster Stock, Pestalozzistr. 11, zum 1. 7. zu vermieten. 80 Mark monatlich. Näheres Heißenberg, Stapenhorststraße 78 a. Ruf 3091.

Wohnung,
2 Zimmer und Küche für ältere Dame oder Ehepaar frei. Stadtmitte. Monatsmiete 30 Mark. Angebote unter R 1917 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
drei große Räume, für bald zu vermieten. Preis 55 Mk. Koblenzer Straße 8.

4-Zimmerwohnung,
5 Min. von der Straßenbahn Endstation Detmolder Straße, z. 1. Juli zu vermieten. Angebote unt. T 1866 an die Westfäl. Ztg.

Etage,
abgeschlossene, von 3½ Zimmern mit Zubehör, in gut. neuzeitl. Zweifamilienhaus, z. 1. Juli günstig zu vermieten. Gute Lage in Quelle. Angeb. unter E 1891 an die Westfälische Zeitung.

2-Zimmer-Wohnung,
kleine, abgeschl., zum 1. Juli an einzelne Person zu vermieten. Weißenburger Straße Nr. 18.

3 Räume,
gewerbl., Zentral-Heizung, 1. Etage, Rathausstraße 12, sofort oder später zu vermieten. Preis 80 Mk. monatlich. Näheres Büro, Siekerstraße 17, Eingang nur Kreuzstr.

5-Zimmer-Wohnung,
schöne, mit Küche, Badezimmer, Mädchenzimmer, 2. Etage, im Zentrum frei. Angebote unt. G W 9015 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung
3 Räume, Küche und Speisekammer i. Etg., Bad, Zentralheizung. Preis 60.— Mk., zum 1. Oktober 1936 zu vermieten. — Voltmannstr Nr. 116. b

4 Büroräume
Nähe Jahnplatz und Post zum 1. Juli zu vermieten. Angeb. u. G 1829 an die Westfälische Zeitung.

Büro,
großes, modernes, ganz oder teilweise zu vermieten. Nachzufragen Detmolder Straße 8.

Garage
mit größerem Nebenraum und 4-Zimmerwohnung für 60 Mark zum 1. Juli evtl. früher zu vermieten. Karl Beckmann, Nordstraße 19. ,27

Garage
zum 1. Juli frei. Stapenhorststr. 50.

Laden
für Friseurgeschäft geeignet, sofort zu vermieten. Angeb. unter H W 9112 an die Westfälische Zeitung.

Werkstatt,
zirka 120 qm, in Gütersloh als Lagerraum oder für ruhigen Betrieb zu vermieten. Peine, Gütersloh, Feuerbornstraße 22.

Zwei Läden
mit Wohnung zu vermieten, Stieghorster Straße 6. Bielefelder Konsum-Verein i. Lt. c

Laden
z. vermieten, Ehlentruper Weg 60. Bielefelder Konsum-Verein i. Lt. c

Zimmer,
frei. Güsenstr. 2, II Etg.

Zimmer,
möbliert, frei. Zimmerstraße 10, I. Etg. t

Zimmer,
gut möbliert, Bad, in besserem Hause, frei Zu erfrag. in der Westfälischen Zeitung. t

Zimmer
zum Mitbewohnen für berufstätigen jungen Herrn frei. Ravensberger Straße 71, I.

Zimmer,
elegant möbl., gegenüber Hauptpost, frei. Herforder Str. 21 a, 2. Etage.

Zimmer,
gut möbl., Zentrum, an Herrn zu vermieten. Angeb. u. S 1922 an die Westfäl. Ztg.

2 Zimmer,
möbl., auch teilweise möbliert, zu vermieten. Mittelstraße 29.

Zimmer,
gut möbl., vermietbar. Niederwall 5, II. l.

Zimmer,
einfach möbl., mit fließendem Wasser, zu vermieten. Friedenstraße 2.

Zimmer
frei. Lützowstraße 20, Hinterhaus.

Wohn-
u. Schlafzimmer, gut möbliert, zu vermiet. Mittelstraße 55.

Schlafzimmer,
gut möbl., in ruhigem Hause, zum 1. Juli an besseren Herrn zu vermieten. Ang. unt. V 1867 an die Westfälische Zeitung.

Miet-Gesuche

Aelteres
Ehepaar, Geschäftsleute, sucht eine 3—4-Zimmerwohnung mit Bad. Angebote unter A 1941 an die Westfälische Zeitung.

Brautpaar
sucht zum 1. August abgeschl. 2—3-Zimmerwohnung. Angeb. unt. E 1645 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
5—7 Räume, wenn möglich mit Garten, zum 1. Oktober ges. Angeb. unter G 1907 an die Westfäl. Ztg.

Zwei
Räume von jungem Brautpaar zu mieten gesucht. Angebote unter D 2006 an die Westfälische Zeitung. f

Wohnung
4 Zimmer, Küche Bad Zubehör, z. 1. Oktober gesucht. Angebote unter K E 9154 an die Westfälische Zeitung. f

Wohnung.
3 bis 4 Zimmer, Küche, evtl. Bad, von Dauermieter zum 1. Juli oder früher zu mieten gesucht. Angebote unter FV 1854 an die Westf. Ztg. u

Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Bad, mögl. im Zentrum, v. Ehepaar zum 1. Juli gesucht. Angeb. mit Preis u. C 1878 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
4—5 Zimmer, Küche, Bad, ab August/Oktbr. von Brautpaar in gutem Hause gesucht. Angeb. unter C 1945 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
zwei leere, zu mieten gesucht. Angeb. unter M 1914 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
4—5 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, in guter Wohnlage, zum 1. Oktober gesucht. Ang. unter S 1863 an die Westfäl. Zeitung.

3-Zimmerwohnung,
abgeschl., mit Küche, Bad, zum 1. August von älterem Herrn gesucht. Mietevorauszahlung für ein Jahr. Angebote unter Z 1873 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung
sucht Ehepaar. Bis Stadtgrenze. Zirka 35 Mark. Angeb. unt. W 1870 an die Westfälische Zeitung.

Berufstätige
ältere Dame sucht zwei große oder drei kleine Räume, evtl. Mietszuschuß. Angeb. unter H G 9081 an die Westfälische Zeitung.

Beamtenwitwe
mit erwachsenem Sohn u. Tochter sucht Wohnung. Angebote unter M 1761 an die Westfäl. Zeitung.

Fabrikationsräume,
gut gelegen, 200 bis 400 qm, zu mieten gesucht. Angebote unter C 1807 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3—4 Zimmer u. Küche, Bad, Heizung u. Zubehör, bis zum 1. 10. gesucht. Preisangebote unter G 1571 an die Westfälische Zeitung.

Ehepaar
mit einem Kind sucht Wohnung von 3—4 Räumen. Angeb. unt. F 9991 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
einfach möbl., im Zentrum für Herrn zum 12. Juni ges. Werthenbach, Reichspoststr. 10.

Ehepaar,
junges, (Angest.) sucht zum 1. 7. möbl. Zimmer mit Küchenbenutz. in ruhigem Haushalt oder bei alleinstehender Dame. Preisangebote unter M 1699 an die Westfälische Zeitung.

Wohn-Schlafzimmer
im Westen, von jüngerem berufstätigen Herrn als Dauerwohnung zum 1. Juli gesucht. Ang. u. K 1842 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
einfach möbliert, von jungem Mann gesucht. Preisangebote unter H F 9080 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
freundl. möbl., Nähe Bahnhof, für sofort gesucht. Angeb. unter A 1875 an die Westfälische Zeitung.

Verkäufe

Bausparvertrag
10000.— RM., Niedersachsen, weil überflüssig, abzugeben. Kennziffer 85 günstig. Angebote unter K 1593 an die Westf. Zeitung. 6.b

Künstler-Geige
zu verkaufen oder Tausch gegen steuerfr. Kleinauto. Haus Drees, Merenberg (über Wellburg). m6

B M W
500, steuerfrei, 21 000 km gelaufen, gut erhalten, gut bereift, günstig zu verkaufen. Ewald Schulze, Lehrer, Herford, Fichtestr. 7. f

Anzug,
neuwertig, Größe Nr. 45 preiswert zu verkaufen, Tweiker, Brackwede, Turnerstraße 6. i

Ausputzmaschine
zu verkaufen. Angebote C 2002 an die Westf. Zeitung. i

Präzision-Bon-Kasse
sehr billig zu verkaufen Friedrichstraße 33, part.

Wanderer,
8/40, unverwüstlicher Motor, gute Bereifung, günstig zu verkaufen Zu besichtigen bei Paul Tiemann, Nebelstor. z

B. M. W.,
200 ccm, Baujahr 35, preiswert zu verkaufen. Schloßhofstr. 100.

Baugrundstück,
1250 qm, bestes Gartenland, in der Flensburger Str. in Stieghorst, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. T 1718 an die Westfälische Zeitung.

Oelgemälde,
mehrere große, spottbillig abzugeben. Am Holzbach 13, 2. Etg. l. (Ziegelstraße).

Volksempfänger,
Gleichstrom, wenig gebraucht, umständehalber billig abzugeben. Jöllenbecker Str. 99 parterre links.

Bausparvertrag
(Zwecksparverband Aachen) über 25 000 Mark, zirka 10 000 Mark eingezahlt, gegen Erstattung des eingezahlten Betrages und Unkosten umständehalber abzutreten. Angeb. unter F 1821 an die Westfäl. Zeitung.

Stoewer-Limousine,
9/38, Sechssitzer, gut erhalten, auch als Geschäftswagen geeignet abzugeb. Adam, Weststraße 104.

Adler Trumpf,
Kabriolet, Luxusausführung und Citroen-Limousine verkauft Altstädter Kirchstr. 2.

Roggenstroh,
zirka 100 Zentner abzugeben. Anfragen an Gut. Tiemann, Meiersstraße 8.

Steuerfreier
Wagen „Stöwer" in gut. Zustande billig zu verkaufen. Heeper Str. Nr. 44.

Limousine,
Citroen, steuerfrei, 34 PS, Viersitzer, in gutem Zustande, wegen Geschäftsaufgabe billig gegen Kasse zu verkaufen. Angebote unter P 1976 an die Westfälische Zeitung.

Faltboot,
Zweisitzer, preiswert abzugeben. Altwater, Sedanstraße 21.

Tourenmaschine,
500 ccm, umständehalber billig zu verkaufen. Angebote unt. L 1974 an die Westfäl. Zeitung.

Heu
verkauft Heiwinkel, Altenhagen, Kusenweg.

Berkel-Waage,
Anker-Kasse, Theken mit Marmor u. Glasaufsatz, Fenster-Vorsetzer, Eisschrank, Aufschnittmaschine, alles gebraucht, zu verkaufen. Wilh. Strothenke, Wiesenstr. 17/21. ,9

B. M. W.,
500 ccm, mit oder ohne Beiwagen zu verkaufen. Quelle, Haller Straße 91.

Kinderwagen,
weiß lackiert, Tiefbau, preiswert abzugeben. Meller Str. 35, II.

Marmorwaschtisch,
2-becken, zu verkaufen. Lützowstr. 7, I.

Anzug
(Cutaway) m. gestreifter Hose, für große Figur, wie neu, verkäuflich. Oelmühlenstraße 12, parterre.

Lebensmittelgeschäft
(Jahresumsatz über 40 000 Mk.), für 5000 Mark zu verkaufen. Angebote unt. L 1913 an die Westfäl. Ztg.

2 Bauplätze,
je 450 qm, in unmittelbarer Nähe der Allg. Ortskrankasse. Oelmühlenstr., preiswert verkäuflich. Auskunft: Telefon 6103.

Fahrrad,
tadellos, 25 Mark, zu verkaufen. Rohrteichstraße 26, part.

Fahrrad
zu verkaufen. Siechenmarschstraße 13, II. r.

Schlafzimmer,
ganz modernes, (Eiche m. Nußbaum), Wohnküche (Esche), Speisezimmer verkäuflich. Am Damm 14 a.

Dauerbrandherd,
neu, billig zu verkaufen. Angeb. unter T 1797 an die Westfälische Zeitung.

2 Zimmer,
Eiche und Mahagoni, Schränke, Betten und anderes, zu verkaufen. Besichtigung ab 4 Uhr nachm. Delmolder Str. Nr. 129, part. rechts.

Kinderwagen,
gut erhalten, billig abzugeb. Gustav-Adolf-Straße 13, 2. Etg.

Zweifamilienhaus
Nähe Sparrenstraße bei zirka 9000 Mk. Anzahlung preiswert zu verkaufen. Abgeschl. Etage wird Herbst frei. Angebote unter H D 9025 an die Westfälische Zeitung. ,27

Fiat-Limousine
zu verkaufen. Heeper Straße 108, Ruf 4764. i

Wagen,
5 Stück, mit 30 Zentn. Tragkraft, kl. Stürzel-Pflug, Egge, Ofen, grün emailliert, 1½-schläfige Bettstelle billig zu verkaufen. Brackwede, Niederstraße 141. b

Heu
ab Weide Oldentruper Straße. Nachzufragen Telefon 48.

Fortzugshalber
gut erhaltenes Wohnzimmer in Eiche, mit Sofa u. Teppich, Anrichte, Lampen preiswert zu verkaufen, Herforder Str. 11, I.

Billig abzugeben:
Adler-Schreibmaschine, Schmiede-Einrichtung m. elektrischem Gebläse, Schnitzelmaschine für Rüben, Gemüse, Obst usw. für Kraftantrieb, Gasboiler (Warmwasserbereiter), Gasofen, Arbeiterkontroll-Uhren, Picknick-Koffer für 6 Personen. Anfragen Postschließfach Nr. 11, Rheda. f

Kinderwagen
mit Matratze für 15 Mark zu verkaufen. W. Bleimund jr. in Stieghorst, Am Niederfeld 18.

Markenfahrrad,
neu, preiswert zu verkaufen. Bismarckstr. 2.

Liebhaber!
Ein geschmückter Schrank (1667) zu verkaufen. Angeb. unt. G Z 9018 an die Westfäl. Ztg.

Herrenrad
(Ballon), neu, billig abzugeben. Schillerstraße 75 (Laden).

Opel,
4/16, gut erhalt., spottbillig zu verkaufen. Zu besichtigen bei Tiemann, Nebelstor.

Schnauzer,
prima, 10 Wochen alt, preiswert abzugeben. Holzhäuser, Steinhagen (Quellental).

Eßzimmer,
solide gearbeitetes (Büfett, Kredenz, runder ausziehb. Tisch, sechs lederbez. Stühle, eine Standuhr) preiswert zu verkaufen. Gütersloher Straße 31.

Küchenherd,
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Angeb. unter Rüpke, Niederwall 6.

Herrenfahrrad,
gut erhaltenes, zu verkaufen. Turmstraße 4, parterre links.

Hanomag,
4/23, günstig zu verkaufen. Herford, Telephon 3207.

Umzugshalber
billigst abzugeben: gr. und kl. Bücherschrank, Schreibtisch, Anrichte, Schrank, Sofa m. Umbaum (alles in eichen), langer Spiegel (bes. f. Schneideratelier geeignet), Tierschrank, Tisch (Mahagoni) 2 Sessel, venetianische Krone, Eckvard.-robe, Federbett, Porte, elektr. Lampen, 2 sehr große Oelgemälde, Gasofen usw. Ulmenstr. 12.

Möbel,
gut erhaltene, Büfett, Wanduhr, Kleider-Eckschrank, Kronleuchter, Kinderbank, preiswert zu verkaufen. Bismarckstraße 12.

Achtung!
Zirka 500 Doppelsatz ziegel, 2 Dach- u. viel Stubenfenster u. Bauholz zu verkaufen. Montag 18—20 Uhr Hammerschmidtstr. 5.

Kauf-Gesuche

Drehbank
gebraucht, aber gut erhalten, Drehlänge 3 bis 3.50 m, Spitzenhöhe üb. Bett zirka 300 b. 350 mm, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter F T 8938 an die Westf. Ztg. t6

Qualitätswagen
bis 1.5 Ltr., steuerfrei, nur in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 1701 an die Westfälische Zeitung.

Der gute Rat 2



Wann ist ein Diamant echt?

Im Wasser wird der Diamant
als unecht oder echt erkannt,
schon ein gefülltes Wasserglas
probiers einmal — beweist dir das.
Hält auch im Wasser er sein Feuer,
bezahltest du ihn nicht zu teuer,
doch wenn sein Feuer er verliert,
dann bist du mit ihm angeschmiert.

Wenn du Diamanten oder sonstigen Schmuck preiswert erwerben oder günstig verkaufen willst, dann bedienst du dich am besten der

Kleinanzeige in der Westfälischen Zeitung.

Wohnung
Königsbrügge 33, 1 Obergeschoß, 5 Räume, Küche, Bad, Mansarde nebst Zubehör, sofort oder später vermietbar. Preis 94.50 Mk. Näheres Rathaus, Zimmer 75

4 Büros
in bester Lage, auch für Großhandlungen geeignet, zum 1. Juni vermietbar. Zu erfrag. Telefon 1900.

Wohnung
4 Zimmer, abgeschloss., elektr. Licht und Gas, im Westen, zum 1. Juli 1936 zu vermieten. Angebote unt. D 1808 an die Westfäl. Ztg.

Eckladen
mit anschließend. Wohnung (3 Zimmer und Küche) zum 1. 7. 1936 zum Preise von 60.— Mk. monatlich zu vermieten. Haus- und Grundbesitzer-Verein, Herforder Straße 28.

Räume,
zwei kleine, freundlich möbl., zum 1. Juli an berufstätiges Fräulein zu vermieten. Miete 25 Mark. Zentralheizung, Gas, Wasser u. elektr. Licht vorhand. Separat. Näheres in der Westfäl. Zeitung.

Werkraum
und Lagerraum zu vermieten. Herforder Straße 135.

Garage
in der Lessingstraße zu vermieten. Angeb. u. B 1991 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer,
frei. Arndtstr. 38 pt. r.

Zimmer,
möbliert, frei. Viktoriastr. 45 l. Etg.

Zimmer,
möbl., frei. Niederwall Nr. 9 III. Etg. rechts.

Zimmer,
gut möbliert, an berufstätige Dame zu vermieten. Zu erfrag. in der Westfäl. Ztg.

Parterrezimmer,
möbliert und Mansardenzimmer, leer, vermietet Heeper Str. Nr. 1.

Wohn-
u. Schlafzimmer, möbliert, frei. Rohrteichstraße 50 a, I. rechts.

Zimmer,
gut möbl., nur an Beschäftigten sofort zu vermieten. Hagenbruchstraße 10, part.

Zimmer,
möbliert, zu vermieten. Detmolder Str. Nr. 126, parterre.

Zimmer,
behagliches, frei. Redecker, Goebenstr. 40 a, 2. Etage.

Zimmer,
freundl. möbl., für Herrn frei. Gr. Kurfürstenstraße 74, I.

Wohn-
u. Schlafzimmer frei. Bahnhofstraße 43.

Zimmer,
freundl., für berufstätige Dame frei. Teichstraße 6, II. r.

Ehepaar
mit einem Kind sucht bald oder später Wohnung von 3—4 Räumen, neuzeitlich. Miete im voraus. Angebote unter B 1732 an die Westfäl. Ztg. ,6.6

Junges
Ehepaar, sicherer Mietezahler, sucht für sofort oder später 2—3-Zimmerwohnung m. Bad. Preisangebote unter H L 9087 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
3 evtl. 4 Räume und Küche, mit Zubehör, 70—80 Mark, zum 1. Oktober evtl. früher im Zentrum zu mieten gesucht. Angeb. unter V 1985 an die Westfälische Zeitung.

Ein-
od. Zweifamilienhaus, modern, in guter Wohnlage, mit Garagemöglichkeit, zum 1. Oktober 1936 zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote u. W 1986 an die Westfälische Zeitung.

Berufstätiges
junges Ehepaar sucht 3—4-Zimmerwohnung. Angeb. unter A 1940 an die Westfäl. Ztg.

3—4 Zimmer
zum 1. August von Brautpaar gesucht. Miete bis 30 Mark. Auch Mietevorauszahlung. Angebote unter H 1958 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
3 Zimmer, zum 1. 9. oder 1. 10. von Brautpaar gesucht. Angeb. unter V 1930 an die Westfäl. Zeitung.

Brautpaar
sucht zum 1. Juli od. später 2—3 Räume. Angeb. mit Preis u. T 1927 an die Westfälische Zeitung.

Brautpaar
sucht eine 3-Zimmerwohnung mit Keller. Angebote mit Preisangabe unter B 1876 an die Westfäl. Ztg.

Direktor
sucht Wohnun in schöner ruhiger Wohnlage. Angebote unter P 1916 an die Westfälische Zeitung.

Ruhige
4-Zimmer-Wohnung, womöglich im Westen, mit Küche, Bad, Heizung, Mansarde, von altem Beamten-Ehepaar zum 1. Oktober gesucht. Angebote unt. K 1912 an die Westfälische Zeitung.

2 Räume
mit Zubehör, bis 30 Mark, von älterem Ehepaar jetzt oder später gesucht. Angeb. unter D 1887 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
neuzeitliche, 3—4 Zimmer u. Zubehör, von älterem Ehepaar zum 1. Oktober od. früher gesucht. Angebote mit Preisangabe u. F 1892 an die Westfäl. Ztg.

Endkampf um die Westfalenmeisterschaft

SuS Bielefeld und Hoesch Dortmund ermitteln den Meister der B-Klasse

Auf den Tennisplätzen Bollbrinker fällt am morgigen Sonntag die Entscheidung um die Westfalenmeisterschaft der B-Klasse, für die sich die beiden Gruppensieger der Medenspiele der Klasse B qualifiziert haben: Sportgemeinschaft Hoesch Dortmund und Spiel und Sport Bielefeld.

Beide Vereine kamen erstmalig zum Gruppensieg; eigentümlicherweise schlugen sie auch im Endkampf um ihre Gruppenmeisterschaft ihre Gegner mit dem gleichen Resultat. Hoesch Dortmund gewann gegen die Tennisgesellschaft Dortmund 7:2 und Spiel und Sport Bielefeld gegen den TTC. Gütersloh ebenfalls mit 7:2.

Die Resultate lassen bei der Ausgeglichenheit der Spielstärke in den beiden westfälischen Gruppen einen offenen Kampf erwarten, für den eine Voraussage kaum möglich ist. Einen Fingerzeig könnte die Tatsache geben, daß

in den bisherigen Kämpfen stets der Meister der Süd-Gruppe aus dem Industriegebiet gewonnen hat.

Aber da die Spiel und Sportler den Vorteil haben auf eigenem Platz spielen zu können, wird die leichte, spielerische Ueberlegenheit der Dortmunder wohl kaum ins Gewicht fallen. Wir erwarten vielmehr einen knappen Ausgang, der abhängig sein wird von der Tagesform der beiden Vereine. Wir sind gewiß: die Spiel und Sportler werden tapfer kämpfen und auch mit guten Leistungen aufwarten, denn sie kennen die Bedeutung dieses Endkampfes:

Der Sieger ist Westfalenmeister der B-Klasse und steigt in die westfälische A-Klasse auf.

Die voraussichtlichen Begegnungen in den Einzelspielen (Dortmund zuerst genannt):

Freitag — Gobien
Kurschat — Scharlach
Zielmann — Heimann
Furichmann — Klußmann
Schneider — Jäger
Krone — Wagner

Die Aufsicht über die Kämpfe führt als offizieller Vertreter des Deutschen Tennis-Bundes Kreisfachamtsleiter Dr. Brölemann-TTC.

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE U. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Offene Stellen

Krankenkasse (410000 Mitglieder) sucht einen

General-Agenten

und einige **rührige Mitarbeiter.** Höchste Provisionssätze. Angeb. unter H 1830 an die Westfälische Zeitung. e

Tüchtiges, erfahrenes

Hausmädchen

für Restaurationshaushalt, zum 15. Juni oder später gesucht.

Restaurant „Rolandseck"
Beeper Straße 28 e

Bremer Kaffee-Großrösterei
bietet **hohen Verdienst** durch Verteilung v. la **Rösttaffee** im Bekannten- und Kundenkreise. Werbeunterstützung. **Hagens & Schmidt,** Bremen 529 W

Jüngere Kontoristin

für leichte Kontorarbeiten, Stenographie und Schreibmaschine, von Großhandlung für sofort gesucht. Angebote unter H H 9085 an die Westfäl. Zeitung. d

Junger Mann

für Lager einer Großhandlung, möglichst mit Vorkenntnissen in der Autobranche, für sofort gesucht. Angebote unter H K 9086 an die Westfäl. Zeitung. d

Hausgehilfin

die in Hausarbeiten und im Kochen erfahren ist, zum 15. Juni od. 1. Juli nach Gütersloh gesucht. (Mitnahme ins Nordseebad). Angebote, möglichst mit Bild und Gehaltsansprüchen unter K B 9142 an die Westfälische Zeitung.

Für unsere Maßabteilung HERREN-WÄSCHE:

Oberhemden-Näherinnen
Oberhemden-Nückerin
Kragen- u. Manschetten-Näherinnen

für unsere Damenwäsche-Anfertigung:

Geübte Näherinnen und junge Mädchen für Handarbeiten

zu baldigem Eintritt gesucht.
Vorstellung möglichst vormittags.

Gebr. Dieterle, Wilhelmstraße 7.

Direktrice

befähigt zur Neumusterung feiner Damenleibwäsche, in Seiden- und Wäschestoff und zur Leitung größerer Zuschneiderei bei eigener Mitarbeit zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter K D 9146 an die Westfälische Zeitung.

Lohnbuchhalter

jüngerer, mit Kenntnissen und praktischen Erfahrungen neuzeitlicher Lohnbuchhaltung, von einem hiesigen, größeren Fabrikunternehmen der Metallindustrie möglichst **sofort gesucht.**

Angebote unter H B 9019 an die Westfälische Zeitung.

Für den Verkauf unserer **kerndeutschen**

Außenkontrollkassen

evtl. auch Zigaretten- und Warenautomaten, suchen wir geeigneten Herrn (Kaufmann) als

VERTRETER

für verschiedene Bezirke im Reich. Geboten werden: Festes Gehalt, Spesen und bei ausreichenden Umsätzen Provision. Auf Wunsch auf reiner Provisionsbasis. Gründliche Verkaufsausbildung durch uns.

Herren, die eine erfolgreiche Reisetätigkeit nachweisen können, bitten wir um schriftliche Bewerbung mit Lichtbild, Lebenslauf und Angabe, ob Wagen vorhanden.

Außer-Werke A.-G., Bielefeld
Aelteste und größte Registrierkassenfabrik in rein deutschem Besitz

Junger, gewandter

Techniker oder Ingenieur

mit praktischen Erfahrungen auf dem Gebiete der **Elektrotechnik** und des **Maschinenbaues,** von hiesiger Spezialfabrik zum baldigen Eintritt **gesucht**

Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter H S 9105 an die Westf. Ztg. u

Mechaniker

schnellstens gesucht, perfekt in Fahrradreparaturen

etwas Kenntnisse in Motorrad- u. Nähmaschinenreparaturen erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Sofortige schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild an

Georg Willer,
Mechanikermeister
Vlotho an der Weser, Kreis Herford.

Jüngerer Werkzeugschlosser oder -Dreher als Vorarbeiter

für unsere Abteilung Vorrichtungen, Lehren und Präzisions-Werkzeuge gesucht.

Ferner suchen wir einen

jüngeren, tüchtigen Techniker

mit gründlicher Werkstatt-Praxis für Zeitstudien und Angebots-Kalkulation.

Ausführliche Bewerbungen sind zu richten an

Kochs Adlernähmaschinen Werke, A.-G., Bielefeld

14- bis 17jährige Büroanfängerin

von kaufm. Auskunftsbüro für leichte Büroarbeiten **gesucht.** Vorbildung nicht erforderlich. Angebote unter K A 9117 an die Westf. Zeitung. u

Kaufmännischer

Lehrling

von Eisengroßhandlung, Nähe Bielefeld, zum 1. Juli gesucht.

Selbstgeschriebene Angeb. mit Lebenslauf unter H A 9017 an die Westfälische Zeitung.

Fahrradteile-Fabrik in Bielefeld sucht tüchtigen, strebsamen

Kaufmann

der als **Teilhaber** eintreten kann. Kapital mindestens 5 Mille erforderlich. Angebote unt. H V 9111 an die Westfälische Zeitung. u

Bekanntes Weingut d. Mosel sucht

Verbindung mit seriösen Herren, die einen großen Bekanntenkreis haben und dessen bestgepflegte Weine gegen hohe Vergütung weiterempfehlen wollen. Proben zu Diensten. Interessenten werden um Bekanntgabe ihrer Adressen gebeten unter **K N 4301** an **ALA, Köln,** Zeppelinstraße 4. i

Seriöser Vertreter

in Ladengeschäften gut eingeführt, wird von leistungsfähiger Firma gegen hohe Provision sofort gesucht. Persönlich vorzustellen. Wo, sagt die Westf. Zeitg.

Köchin

perfekt, für Landhaushalt **gesucht.**

Dr. Schlichte, Steinhagen I. Westf.
Haus Hoberge.

Stellen-Gesuche

Junger Kontorist

in ungekündigter Stellung, wünscht sich nach Gütersloh oder Bielefeld zu verändern. Selbständiges Arbeiten gewöhnt, guter Stenograph und Maschinenschreiber. z

Angebote unter H P 9099 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch

4-Zimmer-Wohnung (Friedensmiete), abgeschlossen, zu tauschen gegen gleiche oder 3 Zimmer in Bielefeld. Mit Garage oder in Nähe. Angebote unt. H C 9011 an die Westf. Zeitung. e

Kauf-Gesuche



Kaufe bis einschließlich Montag, den 8. Juni, flottsingende

Kanarien-Hähne

Wilhelm Kaese
Brackwede, Adolf-Hitler-Str. 159

Mittelschweres

Arbeitspferd,

auch pflastermüde, vom Landwirt zu kaufen gesucht. Nehme auch Pferd bei leichter Arbeit (Sandboden) bis Herbst in Pflege. g

Nachzufragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Rufen Sie **5456** an

Münz Obertorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)

kommt und zahlt hohe Preise für

getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Wegen großer Nachfrage

zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel und Schuhe,** gute Preise. **Komme auch nach außerhalb.** 11.6.g **Schlang,** Kreuzstraße 10. Tel. 6160.

Was soll dieses Sieb?

Dieses Sparsieb über der Schuhcreme-Dose bewirkt, daß man immer nur ganz wenig Creme auf die Bürste bekommt. Erstens spart man dadurch Creme. Zweitens werden die Schuhe schneller blank. Drittens bleiben die Schuhe geschmeidig, da Krustenbildung verhindert



wird. — Möchten Sie nicht auch auf diese Weise künftig schneller und sparsamer Ihre Schuhe putzen? Verlangen Sie in den Geschäften ausdrücklich Diamantine mit Sparsieb. Sie ist sparsam, preiswert und im Gebrauch nicht teurer als billige Schuhcreme.

Diamantine
mit Tyrosin

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Kauf-Gesuche

Drehbank
gebraucht, aber gut erhalten, Drehlänge 3 bis 3.50 m, Spitzenhöhe üb. Bett zirka 300 b. 350 mm, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter F T 8938 an die Westf. Ztg. t6

Qualitätswagen
bis 1.5 Ltr., steuerfrei, nur in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 1701 an die Westfälische Zeitung.

Weinflaschen
kauft Wittler, Falkstr. 8, Telefon 5097. z27

Wringer,
gut erhalten, gesucht. Angeb. unter T 1983 an die Westfäl. Ztg.

Auto,
gut erhalten, 4 Zylinder, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter G 1957 an die Westfäl. Zeitung.

Reisekoffer,
gut erhalten, günstig zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. Größe unter K S 19 an die Westfäl. Ztg.

Markenrad,
gut erhaltenes, sowie Gartentisch u. Schirm gesucht. Angeb. unter H 1680 an die Westfälische Zeitung.

Registrierkasse,
gebrauchte, gute, kl. Format, gesucht. Ang. unter P 1854 an die Westfäl. Zeitung.

Ackerwagen,
ganz leichter, gesucht. Angeb. unter P 1763 an die Westfäl. Ztg.

Häckselmaschine,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. unter D 1643 an die Westfälische Zeitung.

Opel-Limousine,
kleine, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 1686 an die Westfäl. Zeitung.

Mehrfamilienhaus
mit Garten zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 1805 an die Westfälische Zeitung.

Zigarrengeschäft,
Existenz, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter A 1803 an die Westfäl. Ztg.

Haus
zu kaufen gesucht; möglichst mit Einfahrt. Näheres in der Westfäl. Zeitung.

Schreibmaschine
gebrauchte, aber gut erhaltene, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. V 1505 an die Westf. Zeitung.

Marmorkamin
oder ähnl., gebraucht, für Einsatzofen gesucht. Angebote unter R 1769 an die Westfälische Zeitung.

Wohnhaus,
mit Garten, bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 1806 an die Westfäl. Zeitung.

Eisenkästen,
ein oder zwei, mit guter Bepflanzung, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter V 1505 an die Westf. Ztg. t

Qualitätswagen
bis 1,5 Ltr., steuerfrei, nur in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 1701 an die Westfälische Zeitung.

Kinderbett,
gebrauchtes, gut erhaltenes, gesucht. Ang. unter F 1648 an die Westfäl. Zeitung.

Geldverkehr

10 000 Mark,
sofort verfügbar, zur tätigen Beteiligung an bestehendem gutfundiertem Unternehmen. Erstkl. Sicherstellung erforderlich. Ausführliche Zuschriften unter V 1800 an die Westfälische Zeitung.

4—5000 Mark
zur Umleibung einer ersten Hypothek ges. Angeb. unter M 1975 an die Westfäl. Ztg.

Beteiligung
bis 10 000 Mark an rentabl. Unternehmen gesucht. Angeb. unter E 1814 an die Westfälische Zeitung.

Beteiligung
mit 20—25000 RM an gutbeschäftigtem Unternehmen sucht Kaufmann Angebote unt. G L 8998 an die Westf. Ztg. 6.1

Teilhaber(in)
mit 1000 Mark und mehr oder Darlehn, risikolos, gegen hohe Zinsen gesucht. Ang. unter L 1973 an die Westfäl. Zeitung.

Verschiedenes

Pflegestelle.
Kind aus bess. Hause in gute Pflege gesucht. Berggegend. Angeb. u. K 1684 an die Westfälische Zeitung.

Rehme
Kinder, deren Eltern verreisen, für kürzere oder längere Zeit in mütterliche Obhut. Modernes, sonnig. Eigenheim in d. Waldstraße. Fernruf 5539.

Schäferhund
entlaufen. Landwehrmann, Arndtstr. 34, Telefon 2095.

Aktenmappe
kleine, mit B. D. M.-Marken verloren. Bitte abzugeben Goldbach 51, part.

Tüchtige
energische Persönlichkeit zur Ueberwachung der Schulaufgaben für einen 12-jährig. Knaben gesucht. Referenz. und Preisangebote u. H R 9100 an die Westfälische Zeitung.

Briefkasten der Redaktion.

W. D. Sie sehen sich zweckmäßigerweise mit der dortigen Behörde (Gewerbeaufsicht) in Verbindung, zumal in dem Mittel Giftstoffe fabrikatorisch verwendet werden sollen.

F. M. Die Beantwortung Ihrer Frage ergibt sich aus dem Tarifvertrag, den wir nicht besitzen, den Sie aber bei dem zuständigen Fachschaftsleiter sicherlich einsehen können.

Schlüsselrecht. Der Mieter muß dem Vermieter bei der Aufgabe der Räume die ihm übergebenen Schlüssel wieder aushändigen. Damit wird regelmäßig die Rückgabe der Räume bewirkt. Anspruch auf Herausgabe der vom Mieter selbst angefertigten Schlüssel hat der Vermieter nicht, er kann aber ihre Unbrauchbarmachung verlangen. In verspäteter Schlüsselabgabe liegt ein Vorenthalten der Mieträume, das zur Weiterzahlung der Miete bis zur Ablieferung vorbehaltlich weiterer Schadenersatzansprüche führen kann.

Haftpflicht. Das BGB sieht eine Haftung nur für Gastwirte vor, die Fremde gewerbsmäßig zur Beherbergung aufnehmen (§ 701 BGB.). Inhaber eines Restaurants oder Cafés haften also gemeiniglich nicht. Hier ist allein der Gast für seine Garderobe verantwortlich. Hat er aber die Garderobe in der Ablage gegen Entgelt abgegeben, so haftet der Wirt, wenn ihm oder seinen Leuten ein Verschulden zur Last fällt.

Böse Sieben. Der Ausdruck stammt aus Mecklenburg. Er ist an der Ostküste Mecklenburgs entstanden, als dort noch die Wenden saßen. Diese verehrten nämlich eine Göttin Siwa, die überall als ein Weib mit grausamen Gesichtszügen und fliegenden Haaren dargestellt wurde. Ihr opferte man die in den verschiedenen Kriegen gefangenen Christen und erreichte dadurch, daß deren Glaubensgenossen nicht nur den Religionskult der Wenden noch mehr haßten, sondern auch jede Verbrecherin „böse Siwa" nannnten. Später, nachdem die Wenden unterworfen waren, nannte man auch jede böse, zänkische Frau so. Im Laufe der Zeit wurde dann daraus der Ausdruck „böse Sieben".

Jawa. Ein Acre ist gleich 0,40469 Hektar, ein Hektar gleich 2,471 Acres.

Kismet. Lenken Sie das Augenmerk der Polizei auf den Störenfried. Zuvor freilich sollte der Besitzer des Tieres verständigt werden.

Rente. Der Rentenanspruch besteht, sofern die Voraussetzungen erfüllt sind.

Hecke. Das Beschneiden lebender Hecken soll jährlich zweimal, und zwar am Anfang und Ausgang des Sommers geschehen. Es ist hierbei darauf zu achten, daß die Hecken unten stets breiter bleiben als oben. Hält man nicht darauf, so ziehen die längeren oberen Zweige allen Saft an sich, und die unteren sterben ab, was der Hecke stets ein unschönes Aussehen gibt. Die Hecken sollen unten etwa 75 Zentimeter, oben nur 25 Zentimeter breit sein. Dann dringt auch Licht und Regen besser ein.

Eherecht. Auch wo keine Gütertrennung besteht, kann die Verwaltung und Nutznießung des Mannes bei Zuwendungen Dritter ausgeschlossen werden. Was der Frau durch Erbfolge, Vermächtnis oder Pflichtteil oder als Schenkung zugewendet wird, wird Vorbehaltsgut der Frau, wenn der Erblasser es bei der letztwilligen Verfügung oder der Schenker bei der Schenkung zum Vorbehaltsgut bestimmt hat. Die Frau kann dann allein darüber verfügen, ohne ihren Mann fragen zu müssen. Damit aber auch Dritten gegenüber die Vorbehaltsguteigenschaft des Zugewendeten eingewendet werden kann, muß dies im Güterrechtsregister eingetragen werden. Sonst muß man dem Dritten beweisen, daß er dies gewußt hat, was in der Regel unmöglich ist.

Möbel. Die vergilbten Rohrmöbel können in alter Schönheit erstehen, wenn man sie gründlich mit starkem Seifenwasser abbürstet, dem man reichlich Spiritus zusetzt. Darauf bestreut man die Möbel noch naß mit Schwefelpulver. Die Streuung muß dick aufgetragen werden. Man läßt diese Schwefelpulverschicht so lange liegen, bis das Geflecht vollkommen trocken ist. Dann wird es gut abgebürstet. Die bleichende Wirkung des Schwefelpulvers ist erstaunlich.

D. Fr. Wenn Sie als Empfängerin einer Witwenrente aus der Angestelltenversicherung wiederheiraten, so erhalten Sie eine Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbetrages Ihrer Rente. Der Anspruch muß aber innerhalb eines Jahres nach der Wiederverheiratung geltend gemacht werden, sonst verfällt er.

Gg. B. Der Reichsverkehrsminister hat kürzlich die Zweifelsfragen in der Beleuchtung der Fahrräder ausführlich geklärt. Er bestimmt hierzu, daß bei Fahrrädern der Lichtkegel der Lampe so geneigt sein muß, daß seine Mitte in zehn Meter Entfernung vor der Lampe nur halb so hoch liegt wie bei seinem Austritt aus der Lampe. Sind bei elektrischen Beleuchtungsvorrichtungen zwei Glühlampen mit zwei Leuchtkörpern für verschiedenes Licht vorhanden, so muß jede Beleuchtung für sich den Anforderungen entsprechen. Für Prüfungen im Verkehr hält der Minister eine Entfernung von 4 Meter für zweckmäßiger. Lampen müssen so am Fahrrad angebracht sein, daß während der Fahrt ihre Neigung zur Fahrbahn nicht verändert, insbesondere nicht verringert werden kann. Bei Fahrrädern ist besonders auf die Anbringung des Rückstrahlers in höchstens 50 Zentimeter Höhe über der Fahrbahn und auf die Beschaffenheit des Rückstrahlers zu achten.

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 7. Juni.

6,00: Hafenkonzert.
8,00: Funk ins Blaue.
9,15: Der Geist macht lebendig.
10,00: Musik am Sonntag morgen. (Schallplatten.)
11,00: Eröffnung der Ausstellung: Die deutsche Gemeinde.
11,40: Serenade von Max Reger.
12,00: Musik am Mittag.
14,00: Abenteuer im Walde.
14,30: Einweihung der Adolf-Hitler-Brücke in Krefeld.
15,00: Rätselfunk.
15,40: Tag der Kinderreichen.
16,00: Nette Sachen aus Köln (u. a. wirkt der Bielefelder Kinderchor mit.)
17,00: Von Stuttgart: Vorschlußrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft: FC. Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Kleine Musik (Schallplatten).
18,40: Bierlein rinn.
19,30: Vorschlußrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft: Fortuna Düsseldorf — VfR. Gleiwitz.
19,50: Sportvorbericht.
20,00: Bunt ist die Welt der Oper.
22,30 bis 24,00: Nachtmusik.

Montag, 8. Juni.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Gullivers Reise nach Bilipur.
10,30: Was brachte der Sportsonntag?
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Schloßkonzert.
14,15: Konzert auf der Kino-Orgel.
16,00: Der Erzähler.
18,00: Fröhlicher Alltag.
19,00: Meister der Operette (Schallplatten).
19,45: Bücherkunde.
20,10: Die Westdeutsche Wochenschau.
21,00: Unterhaltungskonzert.
22,20: Das Schatzkästlein.
23,00 bis 24,00: Nachtmusik.

Dienstag, 9. Juni.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Pfingstmaien im Freien.
11,50: Hier spricht der Bauer.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Kurkonzert aus Bad Salzuflen.
17,10: Die wahre Geschichte vom alten Pferd.
17,35: Musik unserer Zeit.
18,10: Politische Zeitungsschau.
18,30: Olympiahoffnungen — Olympiavorbereitungen in aller Welt. 3. Japan.
19,00: Abendkonzert.
21,00: Der Funkspiegel.
22,20: Kurzschrift.
22,30: Englisch.
22,50: Spanisch.
23,05: Funkstille.

Mittwoch, 10. Juni.

5,55: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,00: Rheingold. Hörfolge um Wagners Oper.
10,30: Kindergarten.
11,50: Bauer merk' auf.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Unterhaltungskonzert.
19,00: Kostbarkeiten aus dem Schallplattenschrank.
20,15: Stunde der jungen Nation.
20,45: Orchesterkonzert.
22,30: Nachtmusik und Tanz.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. 8 Uhr: Vikar Ifang. 10 Uhr: Pastor von Sicard (anschl. Beichte und Abendmahl. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20,15 Uhr: Gemeindebibelstunde im Gemeindehause (Vikar Ifang). — Sonnabend, 18,30 Uhr bis 19 Uhr: Musikalische Wochenschlußfeier (Orgelmusik; Eintritt frei). — Sonntag, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Fehrbelliner Straße 7 a.

Pauluskirche. 8 Uhr: Pastor Friedrich Schwarze. 10 Uhr: Pastor Gustav Schwarze. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. — Donnerstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Kinderschule Herforder Straße. — Freitag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Helmholtz-Oberrealschule.

Johanniskirche. 8 Uhr: Pastor Niemann. 10 Uhr: Pastor Bastert. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8,30 Uhr: Gemeindebibelstunde (Pastor Bastert) im neuen Heim. — Donnerstag, 15,30 Uhr: Frauenhilfe 2 im alten Gemeindehause.

Petrikirche. 8,30 Uhr: Kindergottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Mebus. 14,30 Uhr: Taufen. — Montag, 20 Uhr: Kirchenchor. — Mittwoch, 20 Uhr: Gemeindebibelkreis.

Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ferke. Kindergottesdienste 11,15 Uhr in der Kirche und 11,30 Uhr im Lutherhaus. Kirchentaufen 14,30 Uhr, Pastor Ferke.

Neustädter Marienkirche. 8 Uhr: Pastor Bonhof. 10 Uhr: Pastor Stein-Sieker. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Stein. — Montag, 8. Juni, 20,15 Uhr: Gemeindebibelabend im Gemeindeheim Kreuzstraße 1 a.

Jakobuskirche. 8,15 Uhr: Gottesdienst, Pastor Stein. 10 Uhr: Gottesdienst: Pastor Niemöller. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Martinikirche. 10 Uhr: Hilfsprediger Keune. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Pastor Conrad. 11,15: Uhr: Taufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Waterbör. 10 Uhr: Gottesdienst.

Wellensiek. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Gröner. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Zionskirche Bethel. 8,30 Uhr: Pastor von Bodelschwingh II. 9 Uhr: Pastor Brandt. 10 Uhr: Pastor Frick. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20,15 Uhr: Gosen, Gemeindebibelstunde. — Donnerstag, 19,30 Uhr: Pastor Wilm.

Stiftskirche Schildesche. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Neuhaus. 9 Uhr: Kinderlehre für die Konfirmanden von Pastor Neuhaus. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Dahlmann. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Elim-Kapelle Sudbrack. 10 Uhr: Pastor Brück. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelische Kirche Brackwede. 10 Uhr: Festgottesdienst, Missionsinspektor Flicker aus Barmen. 11,15 Uhr: Taufen, Pastor Becker. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst, Missionsinspektor Flicker. — Mittwoch, 20,30 Uhr: Gemeindebibelstunde, Pastor Becker.

Kirchl. Gemeindehaus Senne I. 9,30 Uhr: Pastor Bonhof, Bielefeld, Neustadt, anschl. Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6,30 Uhr: Heilige Messe mit hl. Kommunion des Männerapostolates und aller Männer. 7,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der männlichen und weiblichen Pfarrjugend. 8,45 Uhr: Schulmesse mit Predigt. 9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 20 Uhr: Andacht zur allerheiligsten Dreifaltigkeit. — Donnerstag, den 11. Juni, Fronleichnamsfest. Die heiligen Messen sind um 5,45 Uhr, 6,30 Uhr und 7,15 Uhr. Das Hochamt ist um 8,30 Uhr, daran schließt sich die Prozession, die gegen 9,15 Uhr aus der Kirche zieht. Die letzte heilige Messe ist um 11,45 Uhr. 17,30 Uhr: Andacht.

St. Liebfrauenkirche, Fritz-Reuter-Straße 5. 7,30 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Opfermahl und Ansprache. 10 Uhr: Asperges, Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Festandacht. — Donnerstag, Fronleichnam. 6 Uhr: Hl. Messe. 7,30 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Segen. 18 Uhr: Andacht.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststraße 21. 6 Uhr: Heilige Messe. 14,30 Uhr: Andacht.

St. Marienkirche, B.-Sieker. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Städtische Schule Wellensiek. 8 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. — Fronleichnam findet keine hl. Messe statt.

St. Josephkirche, Horst-Wessel-Straße 7. 6 Uhr: Hl. Messe. 7,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Gemeinschaftsmesse für die gesamte Pfarrjugend mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Schüler und Schülerinnen. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht mit Segen. — Donnerstag, Fronleichnam. 5,30 Uhr: Hl. Messe. 6 Uhr: Heilige Messe. 6,45 Uhr: Heilige Messe. 7,30 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Segen. 17,30 Uhr: Fronleichnamsandacht.

St. Johannes-Baptistkirche, B.-Schildesche. 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der Pfarrjugend. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht. — Donnerstag, Fronleichnam. 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Festhochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Sakramentsandacht.

St. Herz-Jesu-Kirche Brackwede. 7 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Predigt und hl. Kommunion der gesamten Jugend. 8,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Männer. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Donnerstag, Fronleichnam. 6, 7 und 8 Uhr: Heilige Messen.

Bartholomäuskapelle Senne I. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Pfarrjugend und Männer. 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. — Donnerstag, Fronleichnam. 8 Uhr: Heilige Messe.

Alt-Katholische Gemeinde Bielefeld, Kapelle der Neustädter Kirche. 9 Uhr: Deutsche hl. Messe mit Predigt sowie gemeinschaftliche hl. Kommunion, Pfr. Ullmann.

Sonstige Gottesdienste:

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung, Detmolderstr. 12. Gottesdienste: Sonntag, 10,30 und Mittwoch 20,30 Uhr.

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft), Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste: Sonntag 10,30 Uhr. Mittwoch 20,30 Uhr.

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10. Sonntag, 16 Uhr: Bibelstunde.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung), Am Sparenberg 12. 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung. — Dienstag, 9 Uhr: Menschenweihehandlung.

Evange.-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. 10,15 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Gerichtstraße. 9,30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl. — Donnerstag, 20 Uhr: Gebetstunde. Prediger Lehmann.

Evgl.-luth. Gebetsverein „Jesus siegt", innerhalb der Landeskirche, Holländische Straße 4, Missionssaal. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kinderstunde. 20 Uhr: Evangelisation. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, 16 Uhr, Bibelbesprechung für alte Leute. — Sonnabend, 20 Uhr: Gebetsstunde. Evangelist W. Pschutt.

Evangelische Gemeinschaft, Augustastraße 2. 10 Uhr: Prediger Rappe aus Kolberg. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 20 Uhr: Prediger Keil. — Donnerstag, 20 Uhr: Gebetstunde.

Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

HANDEL · INDUSTRIE

30 Millionen gab die Industrie für den Wohnungsneubau.

Im Rahmen der allgemeinen Förderung des Wohnungsbaues sind in letzter Zeit auch von der Wirtschaft erhebliche Mittel für den Wohnungsbau aufgewendet worden. Wie in „Stahl und Eisen" mitgeteilt wird, beträgt die Summe der von der Industrie im Jahre 1935 als Wohnungsbaudarlehen gegebenen Gelder rund 30 Millionen Mark. Von dem Zugang an Neuwohnungen im Jahre 1935 ist ein erheblicher Teil mit Hilfe dieser Gelder hergestellt worden.

Rekordziffern in der Bautätigkeit.

Der Wohnungsbau in den Groß- und Mittelstädten war auch im April d. Js. bedeutend günstiger als im entsprechenden Monat 1935. Die Zahl der Bauerlaubnisse lag um 113 Proz., die der Baubeginne um 88 Proz. und die der Bauvollendungen um 49 Proz. über der vorjährigen. Die Bauanträge in 95 Groß- und Mittelstädten waren um 64 Proz. zahlreicher als im April 1935, aber um 1.6 Proz. geringer als im März 1936. Durch Neubauten wurden 7846 (i. V. 4107) Wohnungen errichtet.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 5. Juni. Auftrieb: Rinder 850, Kälber 1165, Schafe 5405, Schweine 9613, Auslandschweine 92. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) u. b) 44, c) 40, d) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 41, b) 38, c) 32, d) 24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber: a) 97—110, b) 77—82, c) 68—75, d) 52—62, e) 45—50; Schafe: a) 54—55, b) 52—53, c) 49 bis 51, d) 40—48, e) 45—47, f) 42—44, g) 33—41; Schweine: fette 54.50, vollfleischige 53.50, a) 52.50, b) 50.50, c) 48.50, fette Sauen 53.50, andere 50.50. Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz, Kälber glatt. Schafe lebhaft, Schweine verteilt.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 5. Juni. Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle loko 1409; Juni 1229 Abr.; Juli 1232 B, 1227 G, 1231 bez., 1229 Abr.; Okt. 1203 B, 1202 G, 1202 bez., 1202 Abr.: Dezember 1202 B, 1200 G, 1200 bez., 1200 Abr.; Januar 1202 B, 1200 G, 1201 Abr.; März 1203 B, 1201 G, 1201 bez., 1201 Abr.; Mai 1206 B, 1201 G, 1203 Abr.

Erwerbsgesellschaften

Mechanische Weberei Ravensberg AG. Bielefeld-Schildesche.

In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, die Generalversammlung am Samstag, 27. Juni abzuhalten und eine Dividende von 1½ Prozent zu verteilen.

Gewinnabschluß der Vereinigte Glanzstoff.

Der Aufsichtsrat der Vereinigte Glanzstoff-Fabrikate AG beschloß von dem Jahres-Bruttoüberschuß von 13,95 (18,28) Mill. RM., der sich unter Einschluß von 0,87 (0,69) Mill. RM. außerordentlichen Erträgnissen ergibt, zu Abschreibungen auf Anlagen 6,66 (5,61) Mill. RM., zu außerordentlichen Abschreibungen von 7,18 (12,69) Mill. RM. zu verwenden und den Rest von 100 901 RM. vorzutragen (i. V. war die Ertragsrechnung ausgeglichen).

Verlustabschluß bei Bemberg.

Die Bilanz der J. P. Bemberg AG, Wuppertal-Barmen schließt für 1935 nach Vornahme von gegenüber dem Vorjahr teilweise ermäßigten Anlageabschreibungen sowie anderer Abschreibungen in Höhe von 882 605 RM. mit einem Verlust von 879 620 RM. ab, so daß nach Abzug des Gewinnvortrags von 131 619 RM. ein Verlust von 747 640 RM. verbleibt.

Preußische Bergwerks- und Hütten AG.

Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 weist einen Reingewinn von 2 901 679 (2 557 775) RM. aus. Das abgelaufene Geschäftsjahr gab die Möglichkeit, bei reichlichen Investierungen auf ihren verschiedenen Produktionsgebieten ihre inneren Kraftreserven nicht unerheblich zu stärken und außerdem auf das AK von 80 Mill. RM. einen Gewinnanteil von 3,5 (3) Prozent = 2,8 Mill. RM. auszuschütten. Der Umsatz des Unternehmens stieg um 11 Prozent. Bei im allgemeinen befriedigenden Erlösen konnten größere Bauvorhaben in Angriff genommen werden. Die Gefolgschaft konnte 1935 abermals um 6,6 Prozent vermehrt werden. Die Aussichten für das laufenden Geschäftsjahr sind zufriedenstellend.

Der Hibernia-Abschluß.

Der Abschluß der Bergwerksgesellschaft Hibernia AG, Herne i. W., für das erste Geschäftsjahr nach Zusammenfassung der preußischen Staatszechen zeigt unter Berücksichtigung des Vorsprungs, den diese infolge der Sonderlieferungsverträge genießt, gegenüber dem Vorjahr eine gleichmäßige Entwicklung.

Im Geschäftsjahr 1935 erzielte das Unternehmen (im Vergleich zu den zusammengefaßten Erträgen der beiden früheren Gesellschaften) einen erhöhten Rohertrag von 103,90 (97,08), aus Beteiligungen von 1,92 (1,64), aus Zinsen und sonstigen Kapitalerträgen von 1,93 (1,45) und an außerordentlichen Erträgen 1.32 (3,04) Mill. RM. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 52,09 (48.71), soziale Abgaben 8,14 (7,94), Besitzsteuern 6,18 (5.87) und sonstige Aufwendungen 24,37 (19,95) Mill. RM. Nach ermäßigten Anlageabschreibungen von 12,27 (14,08) und anderen Abschreibungen von 0,12 (0,19) Mill. RM. verbleibt einschließlich 0,59 Mill. Vortrag ein Reingewinn von 6,50 (6,63) Mill. RM., aus dem eine Dividende von 3½ Prozent verteilt werden soll. Die im Umlauf befindlichen Genußrechte erhalten eine Verzinsung von gleichfalls 3½ Prozent (= 10 871 RM.), und nach Zuweisung von 0,37 Mill. RM. an die gesetzliche Rücklage verbleiben 0,87 Mill. RM., die vorgetragen werden. — I. V. verteilten Recklinghausen eine Dividende von 5 Prozent und Hibernia eine solche von 3 Prozent. Im Bericht des Vorstandes wird darauf hingewiesen, daß die Zunahme des Absatzes und der Förderung mit der Aufwärtsbeförderung im Ruhrgebiet leider nicht Schritt hielt. Die Lagervorräte erreichten einen Stand, der im Verhältnis zur Beteiligungsziffer nahezu dreimal höher war als bei den übrigen Ruhrzechen.

Ueber 14 Milliarden Spareinlagen

Wie saisonmäßig zu erwarten war, sind im April 1936 die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen wieder gestiegen. Insgesamt erhöhten sie sich um 53,2 Mill. RM. auf 14 008 Mill. RM.; sie überschritten damit erstmalig nach der Stabilisierung die 14-Mrd.-Grenze. Von dem Einlagenzuwachs entfielen 28.9 Mill. RM. auf den Einzahlungsüberschuß, 18,9 Mill. RM. auf Zinsgutschriften und 5,4 Mill. RM. auf sonstige Buchungsvorgänge. Der Einzahlungsüberschuß hat somit den Auszahlungsüberschuß des Vormonats nicht nur ausgeglichen, sondern sogar um 20 Mill. RM. übertroffen. Er ist der Saldo aus Einzahlungen in Höhe von 466,0 Mill. RM. und Auszahlungen im Betrag von 437,1 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat sind die Einzahlungen um 48.8 Mill. RM., die Auszahlungen aber nur um 10.9 Mill. RM. gestiegen. Die Einzahlungen haben sich damit stärker, die Auszahlungen hingegen weniger erhöht als in den Vorjahren. Immerhin reicht der Einzahlungsüberschuß nicht an den des Vorjahres heran; diese Verlangsamung im Spareinlagenzufluß, die bereits in den Vormonaten festgestellt werden konnte, steht in engem Zusammenhang mit der fortschreitenden Entfaltung der Wirtschaftstätigkeit. Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen sind im Berichtsmonat ebenfalls saisonmäßig gestiegen; sie erhöhten sich rechnerisch um 40,1 Mill. RM. auf 2197 Mill. RM.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen und Kommunalbanken zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 93,4 Mill. RM. auf 16 205 Mill. RM. zugenommen haben. Ohne Berücksichtigung der Gutschriften von Zinsen sowie der übrigen, nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben sich die Gesamteinlagen um 71 Mill. RM. erhöht gegenüber 6,2 Mill. RM. im Vormonat und 96,1 Mill. RM. im April 1935. Im April der Jahre 1933 und 1934 war der Einlagezugang geringer als im Berichtsmonat.

*

Deutsche Golddiskontbank, Berlin.

In der Hauptversammlung wurden der Jahresbericht für 1935 sowie der Abschluß und die vorgeschlagene Gewinnverteilung einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat ebenfalls einstimmig Entlastung erteilt. Die infolge Fristablauf ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden einstimmig für weitere drei Jahre wiedergewählt. Vertreten war ein AK von 595.5 Mill. RM., wovon 300 Mill. RM. auf die Gruppe A, 200 Mill. Reichsmark auf die Gruppe C und 95,5 Mill. RM. auf die Gruppe B entfielen.

Arbeit und Ehre

Sonderbeilage der Westfälischen Zeitung zur Reichs-Handwerkerwoche

Ausgabe A — **Bielefeld, den 6. Juni 1936** — **Nr. 130 – 126. Jahrgang**

Handwerk im Aufbruch

Der Leitspruch des diesjährigen Handwerkertages „Arbeit und Ehre" deutet an, wohin der Weg führen soll. Man könnte dafür auch sagen: Handwerk ist Arbeit um ihrer selbst willen, und die Ehre des Handwerkers ist Dienst an der Gemeinschaft. Die Arbeit des Handwerkers hat durch den Nationalsozialismus weit über das Materielle hinaus einen Inhalt bekommen, der am besten durch die Worte ausgedrückt wird: Arbeit ist des Meisters Ehre.

Handwerker gestalten aus Freude an der Arbeit und aus Liebe zum Werkstoff. Etwas von dem Wollen des Meisters muß in den Gegenstand übergehen, der unter seinen geschickten Händen ersteht. Handwerk kann nur da sein, wo eine enge Verbindung mit Heimat und Herd besteht; deshalb können kunstgewerbliche Leistungen nur von einem Handwerkerstand erwartet werden, der die Verbundenheit mit der Scholle nicht verloren hat. Das Handwerk weiß dies heute wieder, nachdem durch die großzügige erzieherische Arbeit des Nationalsozialismus in den letzten Jahren die grundlegenden Voraussetzungen für eine handwerkliche Leistungsarbeit in der Praxis gelegt worden sind. Handwerker schaffen wieder aus dem Leben heraus für das Volk, das wie das Handwerk selbst wieder zu den unzerstörbaren Kraftquellen der Scholle zurückgefunden hat.

So sind heute die Voraussetzungen gegeben, die die Entwicklung eines neuen Kunsthandwerks, das im Volk wurzelt, in jeder Hinsicht begünstigen.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat im übrigen gezeigt, daß das Handwerk zwischen Produktion und Verbrauch ein unentbehrlicher Helfer ist. Die Zahl der selbständigen Handwerksmeister ist nach 1900 nicht mehr wesentlich zurückgegangen, nachdem in den beiden Jahrzehnten vorher das selbständige Handwerk einen Rückgang von 30 Prozent, gemessen an der Gesamtzahl der Bevölkerung, zu verbuchen hatte. Heute kommen etwa 24 selbständige Handwerksmeister auf 1000 Einwohner, während es vor 10 Jahren nur 21 waren. Die Bildung neuer Handwerksberufe ist besonders durch das Aufkommen der elektrischen Antriebskraft gefördert worden, denn in der Elektroinstallation sind etwa 55 000 neue Handwerksbetriebe entstanden. Man sieht daraus, daß das Handwerk auch in der modernen Wirtschaft genügend Lebenskraft bewiesen hat und unter ungünstigen Voraussetzungen bis zu dem Zeitpunkt durchhalten konnte, der dem Handwerk auch von Seiten des Staates wieder diejenigen Aufgaben zuwies und sicherte, die es von rechts wegen im Rahmen einer organisch aufgebauten Volkswirtschaft zu leisten hat.



Meister regt sich und Geselle . . .

Wenn in der Stadt des deutschen Handwerks jetzt die Meister aus allen Berufen und aus allen Gauen mit ihren Gesellen und Lehrlingen zusammentreffen, dann werden sie bei ihren ernsten Beratungen mit Freude feststellen können, daß überall ein Anfang gemacht ist, der ihnen das Recht gibt, auf die Leistungen der Zukunft zu hoffen.

Helfer des Handwerks

Die Kreditgenossenschaften und ihre Bedeutung für das Handwerk.

Die Feststellung, die der Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Frühjahr 1933 über die Kreditgenossenschaften in dem Sinne gemacht hatte, daß sie die Erschütterungen des deutschen Kreditsystems im wesentlichen aus eigener Kraft überwunden haben, dürfte insofern auch heute noch Gültigkeit besitzen, als sie sich inzwischen sehr tatkräftig an der Aufbauarbeit im deutschen Wirtschaftsleben beteiligt haben. Abgesehen davon, daß es in der Natur der Kreditgenossenschaften liegt, daß sie ihre Aufgabe darin sehen, den Gemeinschaftsgeist zu pflegen, sind sie in sehr hohem Grade Mittelstandsbanken, denen es in erster Linie zu danken ist, daß die kleineren Unternehmungen der Industrie, des Gewerbes, des Handwerks und des Einzelhandels über die Krisenjahre hinweggekommen sind, um dann tatkräftig am Wirtschaftsaufbau teilnehmen zu können.

Heute arbeiten etwa

20 000 Kreditgenossenschaften im deutschen Wirtschaftsleben.

Von diesen nehmen die 1300 Schulze-Delitzschen eine besondere Stellung ein, da sie durch Kapitalkraft, Leistungsfähigkeit und Umsatz in vieler Hinsicht als führend im Kreditgenossenschaftswesen angesehen werden können. Diese 1300 Genossenschaften haben über eine Million Mitglieder, ihr Umsatz hat 1934 rund 29 Milliarden RM. betragen, während ihre Mittel aus Spareinlagen, Kündigungsgelder, Scheckgelder usw. den Betrag von etwa zwei Milliarden RM. ausmachten. Die Genossenschaften haben in über 900 000 Einzelfällen rund 1½ Milliarden Kredite zur Verfügung gestellt. Die Durchschnittshöhe des einzelnen Kredits hat sich demnach auf etwa 1560 RM. gehalten. Daraus geht eindeutig hervor, daß die gewerblichen Kreditgenossenschaften in erster Linie als Helfer des Handwerkers und kleinen Gewerbetreibenden anzusprechen sind. Die ausgegebenen Kredite sind in der großen Mehrzahl aller Fälle sogenannte Betriebskredite (Vorschüsse und Wechselkredite), da es nicht zur Aufgabe der Kreditgenossenschaften gehört, langfristige Hypothekarkredite zu gewähren.

Eine weitere sehr wesentliche Aufgabe der

Für jeden **Beruf** die passende **Kleidung** **Kreplin** BIELEFELD OBERNSTRASSE 17

Arbeiten und Sparen

sind die Grundlagen einer gesunden Volkswirtschaft und schaffen Kapital zur Förderung von Handwerk und Gewerbe

Kreis-Sparkasse Bielefeld

Gemeinsame Sparkasse für den Land- und Stadtkreis Bielefeld

Hauptstelle: Herforder Straße 4–6. Ruf 4686—89.

Nebenstellen: Spiegelstr. 1, Ruf 1191. Gadderbaum-Bethel, Kantenstiek 7.

Heepen, Ruf 3245; Jöllenbeck, Ruf 231 (Amt Jöllenbeck); Brake, Ruf 3278; Isselhorst, Ruf 3142 (Amt Gütersloh).

Deine Hand dem Handwerk!

Gewerbebank zu Bielefeld

e. G. m. b. H.

Deine Spargelder geben neue Arbeitsmöglichkeiten!

Darum spare!

Kreditgenossenschaften ist es, tüchtigen Handwerkern und Kaufleuten

die Möglichkeit zur Gründung einer selbständigen Existenz

zu bieten. Auch auf diesem Gebiete ist in den letzten Jahren viel geleistet worden. Es fehlen z. Zt. leider Zahlen, um auch nur entfernt andeuten zu können, in welchem Umfange durch die Hilfe von Kreditgenossenschaften neue selbständige Existenzen entstanden sind. Da der Nationalsozialismus größtes Gewicht gerade auf die Schaffung leistungsfähiger Kleinbetriebe legt, die sich nicht nur im Wirtschaftsleben, sondern auch in sozialer Hinsicht immer als Stützen einer echten Volksgemeinschaft erwiesen haben, dürften die Kreditgenossenschaften auch in den kommenden Jahren wesentlich an der Aufbauarbeit beteiligt werden.

Das Gesicht der neuen Meisterprüfung

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat eine statistische Erhebung über die Meisterprüfungen angeordnet. Sie verspricht deshalb besonders wertvolle Ergebnisse, weil die Meisterprüfung im nationalsozialistischen Staat eine entscheidende Bedeutung bekommen hat. Die Zahl der Meisterprüfungen hat sich überall stark gehoben — wie stark, das wird die neue Erhebung des Reichsstandes zeigen, die sich auf die Jahre 1931/32 bis 1934/35 erstreckt und die Zeit bis Ende September 1935 erfaßt.

Durch einen Erlaß des Reichswirtschaftsministers wurden unlängst die neuen fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung einheitlich im ganzen Reiche in Geltung gesetzt.

Damit ist die Voraussetzung geschaffen, daß die künftigen Meister alle nach den gleichen Maßstäben geprüft sind und an jeden im ganzen Reich die gleichen Mindestanforderungen gestellt werden. Auf der anderen Seite kann jeder, der die Meisterprüfung machen will oder muß, an Hand der sachlichen Vorschriften vorher selbst prüfen, ob er den Anforderungen gewachsen ist oder nicht, denn das Ziel der Neuordnung des Meisterprüfungswesens ist Klarheit, Gerechtigkeit und Einheitlichkeit. Es soll künftig keine MPA-Vorsitzenden mehr geben, die ein oder gar anderthalb Augen zudrücken oder umgekehrt einem unbeliebten Prüfling die Prüfung bis zum Durchfallen erschweren können. Die sachlichen Vorschriften sind aber auch deswegen wichtig, weil es ohne solche Vorschriften keine Anwendung des großen Befähigungsnachweises gibt. Gruppen von Arbeitenden, die nicht in irgend einer Meisterprüfungsvorschrift erfaßt sind, können nicht vom Handwerk betreut werden und daher künftig nie einen selbständigen Handwerksbetrieb eröffnen. Trotzdem soll bei der Festlegung der neuen sachlichen Vorschriften ein Auseinandergleiten in zu viele Spezialsparten vermieden werden. Wer den Messerschmiede-Meisterbrief haben will, muß eine Ahnung haben vom Messerschmieden, und genau so ist es im Büchsenmacherhandwerk. Wenn also die Spezialsparte zu weit vom Grundhandwerk entfernt ist, wird sie ihm in den künftigen fachlichen Vorschriften wieder angenähert.

Die neue Meisterprüfungsordnung soll aber vor allem lebensnah sein. Jeder soll sie verstehen können, nicht bloß der Fachmann oder ein geübter Verwaltungsmann. Es muß möglich sein, auf Grund der Vorschriften jede Beschwerde zu klären. Das deutsche Handwerk erstrebt eine Leistungssteigerung, die künftigen Meister sollen auch ein Meister-Können nachweisen. Aber es sollen keine Professoren oder Büchergelehrte erzogen werden. Die Einheitlichkeit der Anforderungen im ganzen Reich wird auch dadurch gewährleistet, daß künftig die Mitglieder der Meisterprüfungskommission selbst Meister des Handwerks sein müssen, für das die Prüfung abgelegt wird. In kleinen Handwerken wird es also dereinst weniger Prüfungsausschüsse geben als bisher, indem etwa Meisterprüfungsausschüsse bestellt werden für einen ganzen Landeshandwerksmeisterbezirk, statt nur für einen Kammerbezirk. Uebrigens sei ausdrücklich betont, daß es jetzt in der Uebergangszeit ein Durchfallen nach den neuen Vorschriften und Richtlinien noch nicht gibt, solange diese nicht in Kraft sind.

Die Grundforderungen in den neuen fachlichen Vorschriften schaffen Klarheit über die Menge der verschiedenen Kenntnisse, die der Prüfling unbedingt besitzen muß, die Mindestanforderungen über das Maß dieser Kenntnisse. Sie sind aber der wichtigste Teil für die Prüfenden wie für die Prüflinge. Sie enthalten genaue Angaben über die Mindestbeschaffenheit der Arbeitsproben. An Hand dieser Vorschriften muß die schlechte Arbeitsprobe beurteilt werden können. Durch Vergleiche sind genaue Angaben über die Mängel der Arbeitsprobe möglich. Bei manchen Arbeiten werden Fehler, die nicht gemacht werden dürfen, sogar direkt angegeben. In der Vollkommenheit und Klarheit dieser Beschreibungen liegt der Wert der Prüfungsordnung. Es sind sogar Angaben nötig über die Arbeitsmaschinen, die verwendet werden dürfen, damit nicht der Prüfling benachteiligt ist, der in einer weniger gut eingerichteten Werkstatt geprüft wird als ein anderer.

Es liegt im Zuge der neuen Nachwuchsschulung des Handwerks, daß der Gedanke der Grundausbildung auch bei der Auswahl der Aufgaben in der einzelnen Sparte gewährleistet bleiben muß. Bei der Festsetzung der Arbeitsproben für Spezialsparten darf einer Sparte nicht allzuviel geschenkt werden; wo auf der einen Seite etwas erlassen wird, müssen auf der anderen Seite höhere Anforderungen gestellt werden. Im Interesse der Klarheit liegt es auch, daß genau angegeben wird, wieviel Arbeitsproben in der einzelnen Sparte zu verlangen sind. Dadurch wird wiederum verhindert, daß ein örtlicher Meisterprüfungsausschuß unzureichende Anforderungen stellt. Einheitlich wird der Grundsatz verfochten, daß zu den Arbeitsproben keine vorbereiteten Teile mitgebracht werden sollen. Ebenso soll das Meisterstück ganz vom Prüfling selbst angefertigt werden. Die Vorschriften sollen auch gerade die Selbstverständlichkeiten enthalten, auf die Fachleute so oft glauben verzichten zu können. Die Genauigkeit der Vorschriften schützt den Meisterprüfungsausschuß und den Prüfling.

Die Grundforderungen sollen möglichst vielseitig sein, sie werden daher bei so manchem Handwerk in ein anderes übergreifen; mit anderen Worten: Gleiche Grundforderungen können in den Prüfungsvorschriften für verschiedene Handwerke immer wiederkehren. Andererseits muß sich ein Meister, der Anleitungsbefugnis für verschiedene verwandte Handwerke besitzt, vor Einstellung eines Lehrlings genau überlegen, ob er fähig ist, ihn in diesem Handwerk ordnungsgemäß auszubilden. Die Grundforderungen sollen auch den künftigen Meister in den Handwerken, wo er mehr im Laden steht, als in der Werkstatt, vor der Blamage bewahren helfen, daß er vor lauter Spezialisierung einfache Reparaturen nicht mehr ausführen kann und sich an die Fabrik wenden muß.

Mit der Einführung des großen Befähigungsnachweises ist die Meisterprüfung Voraussetzung für die Selbständigkeit im Handwerk geworden. Damit ist sie für den Einzelnen lebenswichtig und für die Gesamtheit eine Einrichtung von höchster Verantwortlichkeit. Da bereits in nächster Zeit die neuen fachlichen Vorschriften für alle Vollhandwerke ausgearbeitet sein sollen, werden schon die meisten Handwerker nach diesen neuen Vorschriften geprüft, die nach den Bestimmungen des großen Befähigungsnachweises die Meisterprüfung bis 1939 nachholen müssen. Die Lehrlinge von heute werden in der Zwischenprüfung schon auf das Neue vorbereitet; sie ist im Anfang der Berufslaufbahn eine Grenze für solche, die offensichtlich auf das falsche Geleise geraten sind. So wird sich künftig vom Beginn der Lehrzeit bis zur Selbständigmachung ein Ring schließen.

Das Handwerk als Ausfuhrpionier

Als das Handwerk nach der Durchführung seines organisatorischen Neuaufbaues mit der Spitze im Reichsstand des Deutschen Handwerks daran ging, sich den Aufgaben der Arbeitsbeschaffung zuzuwenden, zeigte sich bald die Notwendigkeit, mit großzügigen Mitteln auch die Absatzförderung in Angriff zu nehmen. Entweder mußte eine große, ganz Deutschland erfassende Werbung eingeleitet werden, die in jedem Ort und in jeder Stadt die Verbraucher wieder für handwerkliche Arbeit interessierte — eine Methode, die eines umfangreichen Apparates und ganz erheblicher Geldsummen bedurft hätte — oder man mußte versuchen, durch die Leipziger Messe als den größten aller Märkte, wieder Anschluß an die Abnehmerschaft, an den Groß- und Einzelhandel, zu finden. Es ergab sich also die Frage, ob man die Verbraucher unmittelbar oder erst mittelbar durch die Vertriebsorganisation der Volkswirtschaft erfassen wollte. Man entschied sich für den zweiten Weg. Er war übersichtlicher, leichter zu gehen und zeigte vor allem auch schneller und deutlicher, welchen Erfolg diese Aktion brachte. Sicher war die Methode der Beteiligung an der Messe auch billiger, ein Vorzug, der wohl nicht gerade entscheidend war, aber doch immerhin sehr in die Waagschale fiel.

Auf der Leipziger Messe laufen aber Inlands- und Auslandsgeschäft nicht getrennt nebeneinander her, sondern sie bilden etwas Einheitliches. So ist der vom Handwerk gewählte Weg nach Leipzig zugleich auch

der Weg nach dem Weltmarkt.

Allerdings wurde damit kein Neuland beschritten, denn noch in den Zeiten vor der großen Krise hatte das Handwerk einen jährlichen Export von 50 Mill. Mark aufzuweisen. Das war gewiß kein sehr ins Gewicht fallender Wert, wenn man die Zahlen aus der Industrie dagegen hält. Er war aber doch sehr beachtlich, wenn man bedenkt, daß diese Ausfuhr ohne irgend einen besonderen Apparat erzielt werden konnte. Die Krise hatte allerdings die handwerkliche Ausfuhr auf das allerbescheidenste Minimum herabgedrückt. Die Verbindungen zum Ausland rissen ab, die Auslandsvertreter, die sich früher mit dem Verkauf der handwerklichen Erzeugnisse befaßt hatten, waren auch nicht mehr da oder hatten andere Artikel übernommen, kurz und gut, es war eigentlich nichts mehr da, als das Handwerk sich entschloß, sich durch die Vermittlung der Messe erneut in das Ausfuhrgeschäft einzuschalten.

Eine günstige Voraussetzung dafür war insofern vorhanden, als die einheitliche Organisation des Handwerks einen geschlossenen Ansatz



Hettlage

Der Schlüssel

zum Einkauf sämtlicher Berufskleidung!

Pflege die Kleidung durch Düning & Honold's

Färberei - chem. Reinigung

Rolandstr. 2 • Wilhelmstr. 12 • Ruf 777

Der Friseur pflegt Dein Ich

Friseur-Innung Bielefeld



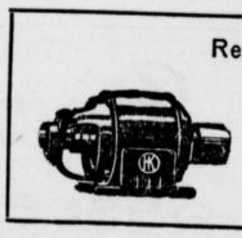
Gehaltsempfang

einige Mark auf's Spar-Konto! Das ist die beste Vorsorge für Not und für das spätere Alter.

Stadt-Sparkasse Bielefeld

Hauptstelle: Herforder Straße, gegenüber Reichspost
Zweigstelle 1: Rathaus
Zweigstelle 2: Jöllenbecker Straße 56
Zweigstelle 3: Gütersloher Straße 43

Reparaturen elektrischer Maschinen
Transformatoren



Bielefelder elektrotechnische Fabrik
Hanning & Kahl, Bielefeld
Friedrichstraße 14/16 Ruf 608

Austenfeld & Bauer
Auto-Sattlerei, -Polsterei
Weststraße 104 Ruf 1938

A. Wirth & Co.
Hermannstraße 27 . Ruf 2930
Tapeten . Linoleum . Dekorationen

Brennt nicht das Licht,
die Leitung defekt!
Der Elektriker weiß,
wo der Fehler steckt!
Elektro-Innung, Bielefeld

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Berücksichtigt unsere Handwerker!

aller Kräfte ermöglichte. Das war um so wichtiger, als es galt,

Neuland zu bearbeiten;

denn die Erfahrungen, die sich das Kunsthandwerk seit dem Ende des Weltkrieges als Aussteller auf der Messe erworben hatte, konnten nur teilweise für andere Gruppen des Handwerks verwertet werden. Hinzu kam, daß fast das gesamte Handwerk kaum irgend welche Erfahrungen im Messegeschäft, besonders nicht im Verkehr mit dem Auslande, hatte, worauf man bei der Messebeteiligung weitgehend Rücksicht nehmen mußte. Endlich fehlten den meisten Handwerkern die Mittel, um einen wirksamen eigenen Stand aufzubauen. Deshalb wählte man

die Sammelausstellung,

die für jede einzelne Gruppe aufgebaut wurde. Andererseits mußte sich das Handwerk auf der Messe in den Gesamtrahmen einfügen. Es konnte sich nicht abtrennen und gesondert in irgend einem Messehaus ausstellen. Es mußte, schon aus rein wirtschaftlichen Gründen, um nämlich mit den Branche-Einkäufern in Verbindung zu kommen, in den für die einzelnen Erzeugnisse zuständigen Meßhäusern ausstellen. Das bedeutete aber, daß es unmittelbar neben der Industrie stand, also sehr ernst zu nehmende Konkurrenten mit weitaus größerer geschäftlicher Erfahrung neben sich hatte. Es wäre also ein von Anfang an fast aussichtsloses Beginnen gewesen, hätte das Handwerk solche Erzeugnisse verkaufen wollen, in denen die Industrie billiger bei ungefähr der gleichen Qualität gewesen wäre. Deshalb ergab sich von Anfang an eine

Beschränkung auf bestimmte Artikel,

die das Handwerk besser erzeugen kann, sei es in der Qualität, sei es im Muster oder in der Eigenart und vielleicht auch in der Einmaligkeit des Entwurfs. Ueberall da, wo dieser Grundsatz Beachtung gefunden hat, sind auch die Erfolge nicht ausgeblieben, wenn sie auch in Anbetracht der Verhältnisse noch nicht sehr groß sein konnten.

Für den Aufbau des handwerklichen Exportgeschäftes hat der Reichsstand des Deutschen Handwerks zuerst eine Ausfuhrförderungsstelle in Leipzig geschaffen und jetzt ist auch in Berlin eine Ausfuhrförderungsstelle eingerichtet worden, die nach der Beendigung der Vorarbeiten, die hauptsächlich der Erfassung aller exportfähigen Handwerksbetriebe diente, nunmehr die praktische Arbeit aufgenommen hat. Aus den Mustern, die von den in Frage kommenden Betrieben angefordert worden sind, wurde eine Auswahl von solchen Erzeugnissen getroffen, die als hochwertig, als konkurrenzfähig gegenüber der Industrie und als absatzfähig im Ausland angesehen werden konnten. Diese Auswahl ist nunmehr in

einer Exportausstellung

zusammengefaßt worden, die als Dauerausstellung im Hause des deutschen Handwerks in Berlin untergebracht ist. Es ist erst ein Anfang, der aber deutlich erkennen läßt, daß nur hochwertige Leistungen in Frage kommen und daß man nur solche Erzeugnisse auswählt, in denen das Handwerk der Industrie überlegen ist. Es sind auch nur, was durchaus verständlich ist, verhältnismäßig wenige Gruppen, die Muster beigesteuert haben, und innerhalb der einzelnen Gruppen ist die Zahl der Muster auch oft sehr klein. Diese Zurückhaltung ist aber eine wohlangebrachte Vorsicht, denn man würde dem Exportgedanken nur Schaden zufügen, wollte man in den Kreisen des Handwerks

unerfüllbare Hoffnungen auf den Auslandsabsatz wecken.

Auch wird man kaum erwarten können, daß der handwerkliche Export bald eine spürbare Bedeutung in der Handelsbilanz gewinnt. Da die meisten Handwerker exportunerfahren sind und sich in den zahlreichen Bestimmungen über die Ausfuhr, im Devisenrecht, im Zollwesen und in den Handelsgebräuchen nicht zurecht finden, lastet diese Arbeit naturgemäß auf den beiden Ausfuhrförderungsstellen, während es die Hauptaufgabe der kürzlich bei den Handwerkskammern bestellten Sachberater sein wird, den Kreis der exportfreudigen Interessenten richtig durchzusieben.

Dr. O. St.

Wohnungsbau durch Selbsthilfe

Die Mittel, die dem Wohnungsbau zur Verfügung stehen, sind trotz der anerkannten Dringlichkeit der Wohnungserstellung auch in diesem Jahre noch außerordentlich beschränkt. Das bedingt, daß diese Mittel in erster Linie, wenn nicht ausschließlich, zur Befriedigung des dringendsten Bedarfs, nämlich des Bedarfs an Kleinwohnungen eingesetzt werden. Träger des Kleinwohnungsbaues sind hauptsächlich die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen, d. h. die gemeinnützigen Baugenossenschaften und -gesellschaften. Von diesen wurde für den Wohnungsbau von jeher die Mitarbeit (Eigenleistung) des Wohnungsanwärters verlangt. Und mit diesem Prinzip der organisierten Selbsthilfe sind Leistungen erzielt worden, die einzigartig dastehen. Es ist daher nur folgerichtig, wenn dieser bewährte Trägerapparat für den Kleinwohnungsbau heute restlos zur Befriedigung des dringendsten Wohnraumbedarfs eingesetzt wird.

Trotz ihrer überragenden Leistungen sind die Vorstellungen, die über die Organisation und Arbeit der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen bestehen, deshalb vielfach noch recht unklar, weil ihr Wirken sich im Stillen vollzieht. Auch ist nur wenig bekannt, daß die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen in den Jahren der Wirtschaftskrise eine außerordentlich starke Krisenfestigkeit bewiesen haben. Spargelder ihrer Mitglieder wurden vielfach mit 100 Prozent aufgewertet.

Umfang und Leistungen des gemeinnützigen Wohnungsbaues aber gehen aus folgenden Angaben hervor:

Mehr als 1 Million Wohnungen und Heimstätten sind bisher errichtet worden! Rund 3200 gemeinnützige Baugenossenschaften und -gesellschaften sind die Träger dieser Wohnstätten. Rund 650 000 Baugenossenschafter ermöglichten durch vorbildlichen Gemeinschaftsgeist, durch eisernen Sparwillen, Energie und Ausdauer in der Bildung des notwendigen Eigenkapitals die Errichtung dieser Wohnstätten, und rund 7 Milliarden Reichsmark finden heute in diesem Apparat ihren Umschlag.

Das sind Zahlen, die klar und eindeutig beweisen, welche Bedeutung der gemeinnützige Wohnungsbau im Rahmen des Aufbauwerks des Führers hat und wie berechtigt das große Interesse ist, das dem Deutschen Bauvereinstag 1936, der vom 21. Mai bis 4. Juni in Duisburg stattfindet, von allen Seiten entgegengebracht wird.

Für das Baujahr 1936 hat der Hauptverband Deutscher Wohnungsunternehmen (Baugenossenschaften und -gesellschaften) e. V. trotz der schwierigen Kapitalbeschaffung ein Programm von 100 000 Wohnungen aufgestellt. Nach den vorliegenden Meldungen sind im Rahmen dieses Programms bisher bereits in Angriff genommen worden 58 418 Kleinwohnungen, hiervon 19 214 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern. Von den 39 204 Wohnungen, die in Mehrfamilienhäusern errichtet werden, erhalten 14 235 Wohnungen einen Garten.

Die Bedeutung der obigen Zahlen wird ersichtlich, wenn ihnen die Bautätigkeit der vorausgegangenen Jahre gegenübergestellt wird. Nachdem im Jahre 1931 noch 92 600 Wohnungen erstellt wurden, sank die Zahl im Jahre 1932 auf 27 300 und 1933 noch einmal bis auf 19 500 Wohnungen. Das Jahr 1934 aber brachte unter nationalsozialistischer Führung bereits wieder einen Zugang von 30 200 und das Jahr 1935 einen solchen von 55 200 Wohnungen. Wenn im Jahre 1936 rund 100 000 Wohnungen errichtet werden sollen, so darf die bisherige Inangriffnahme des aufgestellten Programms als Beweis dafür gelten, mit welchem Ernst die gestellte Aufgabe erkannt und angepackt wird. Es geht wieder aufwärts!

Qualität und Leistung entscheidet
◆
Bäcker-Innung
Bielefeld

Konditor-Innung Bielefeld

Energie und Kraft,
Fleisch und Wurst Dir schafft.
Doch willst Du gut bedienet sein,
Kauf nur beim Fleischer-Meister ein
Fleischer-Innung Bielefeld
Gegründet 1876 :: Eigener Schlachthof

Roßschlachter-Innung
im
Handwerkskammerbezirk
Bielefeld

Bei Drechsler- und Schirmarbeiten berücksichtigt unsere Mitglieder!
Drechsler- und Schirmmacher-Innung
für den Regierungsbezirk Minden und beide Lippe
Sitz Bielefeld

Nichts rächt sich bitterer im Leben als ein vernachlässigtes Dach, schnell ist ein kleiner Schaden zu beheben, doch schnell ins Ungeheure wächst er nach!
Dachdecker-Innung
Sitz Bielefeld

Die gute Uhr
vom Fachmann nur!
Uhrmacher-Innung
Bielefeld-Halle

Handwerklicher Schmuck und Geräte nur vom
Gold- und Silberschmied
Gold- u. Silberschmiede-Innung
des Reg.-Bez. Minden u. beider Lippe . Sitz Bielefeld

Wäscher- und Plätter-Innung
Bielefeld Stadt und Land
und Kreis Halle

Bauarbeiten im Stadt- und Landkreis
durch die
Baugewerken-Innung
Bielefeld

Malerarbeiten
nur durch den Fachmann
Maler-Innung
Bielefeld Stadt und Land

Beim Bau von
Kachelöfen, Reparaturen und Reinigen, sowie **Wandfließen ansetzen,** wende man sich an die Mitglieder der
Töpfer- und Ofensetzer-Innung
für den Handwerkskammerbezirk Bielefeld

Steinsetzer-, Pflasterer- u. Straßenbauer-Innung
im
Handwerkskammerbezirk
Bielefeld

Lackierer-Innung
Minden-Ravensberg
und beide Lippe

Den sachgemäßen Beschlag Ihres Pferdes, sowie die Neuanfertigung, Instandhaltung und Umstellung Ihrer Fahrzeuge auf Gummi besorgen die Mitglieder der
Schmiede- und
Fahrzeugbauer-Innung
Bielefeld Stadt und Land

Wir Klempner leiten, führen,
Gas, Wasser, Strom und Dampf.
Du Bürger laß uns spüren,
Deine Hilf' im Wirtschaftskampf.
Klempner- und Installateur-Innung
Stadt und Landkreis Bielefeld.

Handwerksarbeit ist Qualitätsarbeit!
Darum vergebt Eure Aufträge von Lederarbeiten, Polstermöbeln u. Dekorationen, Neuanfertigungen, Aufarbeiten und Modernisieren derselben an die Mitglieder der
Sattler-, Tapezierer-, Polsterer- u. Dekorateur-Innung
Stadt- und Landkreis Bielefeld

Haltet zum ehrbaren Handwerk!



Backwaren sauber,
Vom Ofen zum Tisch,
Liefert der Bäcker
Dir täglich frisch!

Voßbrot
hell und dunkel
das gute Bielefelder Stadtbrot

Ludwig Brante
Konditorei und Kaffee
Ulmenstr. 10a, Ruf 2253

Aug. Gieseler
Inhaber: Otto Gieseler
Stapenhorststr. 42a, Ruf 4680
Bäckerei für Steinmetz-Vollkorn- und Grahambrot

P. Hebell Ritterstr. 85
Bäckerei und Konditorei
Schwarzbrot - Pumpernickel

H. Diekmann
Bäckerei, Kolonialwaren
Eupener Str. 1 / Ruf 5393

Willi Goldner
Bäckerei und Konditorei
Theesener Straße 1
Fernruf 6213

Fritz Krügermeier
Bäckerei, Konditorei
Henriettenstraße 17, Ruf 429

Ed. Müller
Bäckerei - Konditorei
Obernstraße 51
Ruf 2904

Hermann Potthoff
Bäckerei und Konditorei
Auf dem Calvinenfelde 25

Ernst Potthoff
Bäckerei, Konditorei und Kaffee
Horst-Wessel-Str. 84
Ruf 495

Karl Horst
Bäckerei und Wirtschaft
B.-Schildesche
Im Stift 1, Ruf 3883

Gustav Bracksiek
Bäckerei, Wirtschaft, Kolonialwaren
Bielefeld-Schildesche
Am Vorwerk 33 - Ruf 1942

Hermann Kreft
Bäckerei - Kolonialwaren
B.-Schildesche
Engersche Str. 285, Ruf 6437

Albert Kipp
Bäckerei
B. - Schildesche
Am Vorwerk 52 ∴ Ruf 5572



Der Mensch lebt nicht
Vom Brot allein,
Es muß auch Wurst
Und Schinken sein!

Emil Irrgang
Schlachterei
Jöllenbecker Str. 285, Ruf 4333

Harry Busch
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Prießallee 66, Ecke Tiefen Weg
Fernsprecher 4270

Aug. Bokermann
Rind- und Schweineschlachterei
ff. Aufschnitt
Bielefeld-Schildesche, Westerfeldstraße 12. Fernsprecher 5340

Rudolf Kuhfuß
Rind- u. Schweineschlachterei
Bielefeld-Stieghorst
Detmolder Str. 350 Ruf 5637



Es zieht der
Gut gekleidete Mann
Nur Maßkleidung
Vom Schneider an!

Wilh. Haubrock
Feine Maßschneiderei
Schmiedestraße 7
Ruf 5987

Erwin Markmann
Feine Maßschneiderei
Bleichstraße 123
(im Hause Gastwirt Tuxhorn)

H. Tebbenkamp
Feine Maßschneiderei
Viktoriastraße 37
Ruf 3564

Fritz Hansmeyer
Brunnenstraße 17
Feine
Maßschneiderei

Paul u. Martha Bertram
Feine Maßschneiderei
Herren- u. Damen-Kleidung
Große Kurfürstenstr. 42 Telefon 5676

Hermann Rüter
Schneidermeister
Bleichstraße 175
Ruf 3778

Gustav Hofemann
Zivil- und Uniform-Maßschneiderei
Gr. Kurfürstenstr. 91, Ruf 674

Alfred Widmer
Maßschneiderei
Meller Straße 3
Ruf 6225

August Haubrock
Schneidermeister
B.-Schildesche
Schillerstraße 1 Ruf 5759



Führst über
Empfindliche Füße du Klage,
Der Maßschuh befreit dich
Von dieser Plage!

Ihre Schuhe werden geweitet,
Reparaturen schnell, sauber u. billig
Walter Tiemann
Stapenhorststr. 74

Friedr. Kreiensiek
Schuhreparaturen
sauber und preiswert
Stapenhorststr. 50 Eing. Friedrichstr.

Hoberg
Stapenhorststraße 42
Spenger Straße 9
Spezialgeschäft für
Fußorthopädie u. Fußpflege
Krankenkassen-Lieferant

Albert Steibrink
Sadowastr. 2
Spezialwerkstatt für
Reit-, Renn-
und Fahrturnierstiefel

Schuhhaus **Ad Berkemann**
Maß- und Reparaturwerkstatt
B.-Schildesche
Talbrückenstr. 7, Ruf 939



Das Haar —
Des Hauptes schönste Zier!
Geh' zum Friseur —
Er pflegt es dir!

Arnold Göbel
Damen- und Herrensalon
Dauerwellen, Parfümerien
Lützowstr. 1 Ruf 1961

Wäscherei
Plätterei
Färberei

Walter Beckord
Wäscherei, Plätterei
Gardinen-Spannerei
Haller Weg 44 Ruf 5192

Wäscherei und Plätterei
Echterhoff
Weststr. 55 Ruf 6487



Färberei Stein



Chemische
Reinigung
Viktoria-
straße 14
Ruf 938



Ging Dir
Der Schirm in Trümmer!
Schirmmachers Hilfe
Nutzet immer!

Wilh. Opfer
Arndtstraße
Schirme
eigener Anfertigung



Pferdegeschirr und
Polstersachen,
Kann nur der Fachmann
Richtig machen!

Aufpolstern
dauerhaft u. sehr preisw. Neue Polstermöbel vorrätig - Patentmatratzen für jd. Bettst. passend. **Polsterei Horn,** Welle, Ecke Obernstraße.

Carl Dickhöner
Polsterei u. Dekoration
Tapeziermeister
Spez. Schlaraffia - Matratzen
Stapenhorststr. 79 - Ruf 3718

Herm. Gottenströter
Werkstätte für Polstermöbel
und Matratzen
Siegfriedstr. 32, Ruf 1623

Paul Bauch
Polstermöbel / Dekorationen
Bielefeld, Ahornstr. 16
Ruf 5430



Willst du ein neues
Haus dir bauen —
Dem Maurermeister
Schenk Vertrauen!

Wilh. Stührenberg
Baumeister
vorm. Hermann Hartung
Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau
Bielefeld, Fernsprecher 2367

Franz Borchard
Baumeister
Hoch-, Tief- und Eisenbeton-Bau
Ruf 2895

Wilh. Wiedfeld
Baumeister — Baugeschäft
Melanchthonstr. 19, Ruf 5466
Hochbau, Tiefbau,
Betonarbeiten

Wilhelm Schlingmann
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Niedermühlenkamp 54
Ruf 2598

Wilh. Kronsbein
Baugeschäft
Am Brodhagen 92 Ruf 6412

Hubert Groppe
Baugeschäft
Bielefeld,
Ravensberger Str. 65
Ruf 1136

Anton Külker
Maurermeister
Engerschestr. 3 ∴ Ruf 2215

Josef Biermanski
Pflaster- und Tiefbaugeschäft
Alsenstraße 20, Ruf 4952

Seit 1873
H. Spilker
Betonwarenfabrik
und Dampfziegelei
Jöllenbecker Straße 80
Ruf 262

Zimmerer

Büscher & Uphoff
Zimmerei und Holzhandlung
Bielefeld, Jöllenbecker Str. 99

Heinrich Janzen
Zimmermeister
Bleichstraße 50
Ruf 483

August Bültmann
Zimmerei und Holzhandlung
Bielefeld-Gellershagen
Ruf 5854

H. Hilker
Zimmerei und Holzhandlung
Engersche Str. 177
Ruf 1312

G. Stecker & Spillner
Zimmerei und Holzhandlung, mech. Holzbearbeitung
Oelmühlenstraße 72 Ruf 1217



Der Hausfrau Stolz —
Des Hauses Glück
Ist stets
Das gute Möbelstück!

Fritz Güse
Bau- und Möbeltischlerei
Spez.: Laden-Einrichtungen und Innenausbau
Mauerstr. 4 . Ruf 421/724

Gustav Bültmann
Bielefeld, Sudbrackstr. 136a
Ruf 3842
Bau- und Möbel-Tischlerei
Spezialität: Büro-Möbel

Wilh. Kamp
Bau- und Möbeltischlerei
Mellerstraße 75, Ruf 5710

Heinr. Guntenhöner
Bau- und Möbeltischlerei
Siechenmarschstraße 43
Ruf 2104 ∴ Gegr. 1876

Herm. Elbreder
Tischlermeister
Bleichstraße 217
Fernsprecher 6101

Fritz Hilker
Bau- u. Möbelwerkstätten
Bielefeld-Schildesche
Deciusstraße 21 Ruf 6137

Gustav Hellweg
Möbelwerkstätte
Dornberg
Ruf 1304

Aug. Althoff
Bau- und Möbeltischlerei
Kirchdornberg 74
Ruf 6138

Aug. Abker
Möbel und Innenausbau
Jöllenbecker Str. 313
Ruf 2103

Wilh. Bökenkamp
Bau- und Möbeltischlerei
Am Wellbach 81
Ruf 5910

Wilhelm Bültmann
Bau- und Möbeltischlerei
Sargmagazin
Jöllenbecker Str. 240, Ruf 3510

Adolf Büker
Bau- und Möbeltischlerei
Mauerstraße 7 . Ruf 979

A. & H. Althoff
Bau- und Möbeltischlerei
Kirchdornberg 37, Ruf 2928

Heinrich Marten
Bau- und Möbeltischlerei
Innenausbau
Spinnereistr. 25a, Ecke Hermannstr.

Parkett-Becker
bürgt für Qualität
Ruf 6421

Gebr. Heidbreder
Bielefeld-Schildesche
Ruf 2508
Tief- und Straßenbau
Steinbruchunternehmung

B. H. Lohne
Bedachungsgeschäft
Herforder Straße 105
Ruf 3416

Wostbrock & Uffmann
Bau- und Möbeltischlerei
Innenausbau
Holländische Straße 6
Ruf 5847

Gustav Brandhorst
Parkett-Geschäft
B.-Schildesche
Schillerstraße 39. Ruf 5591

Parkett
liefert und verlegt
Böker
Bielefeld, Jöllenbecker Str. 31
Vertreter: Jul. Wehr, Bielefeld
Gütersloher Str. 38. Ruf 1749



Brennt nicht das Licht,
Die Leitung defekt!
Der Elektriker weiß,
Wo der Fehler steckt!

Ernst Koch
Elektromeister
Licht- und Krattanlagen
Detmolder Str. 126a, Ruf 5907

Otto Kaufhold
Licht-, Kraft- und
Radio-Anlagen
Nordstr. 13, Ruf 3008

Ernst Weitz
Elektrotechnische Anlagen
Geräte Radio
Neustädter Straße 6, Ruf 1536

Wilh. Kirchhoff
Horst-Wessel-Straße 107
gegenüber der Handelsschule
Ruf 1338
Spezialgeschäft
für elektr. Heiz-, Koch- und Kühlgeräte

Wilh. Gerold
Elektrotechnisches Geschäft
Stadtheider Str. 32, Ruf 5169

Wilh. Flachmann
Elektrotechn. Geschäft, Radio
B.-Schildesche
Am Thie 3 Ruf 4106

H. Kleinesdar
Herforder Straße 91
Elektr. Koch- u. Heizapparate
Spezialfach: Einrichtung aller
Maschinen f. elektr. Beheizung
Sonderheit: Plättereimaschinen

Elektro-Motore
Elektro-Werkstätte
Elektro - Ebeling
Mühlenstr. 13
Ruf 3807

Gebr. Sadler
Fachgeschäft
für elektr. Installationen
und Beleuchtungen
Oberntorwall 23c
Ruf 3350/51

Arbeit und Ehre

Sonderbeilage der Westfälischen Zeitung zur Reichs-Handwerkerwoche

Ausgabe A — Bielefeld, den 6. Juni 1936 — Nr. 130 – 126. Jahrgang

Schönheit der Arbeit

Wir entnehmen dem ersten Heft der neuen Zeitschrift „Schönheit der Arbeit", die von der Deutschen Arbeitsfront herausgegeben wird, folgenden grundsätzlichen Beitrag aus der Feder des Reichsleiters der DAF:

Der Gedanke „Schönheit der Arbeit", unter dem wir heute in Deutschland eine gesunde und schönere Gestaltung aller Arbeitsplätze anstreben, zeigt, wie kaum ein anderer Gedanke den grundsätzlichen Wandel der Sozialpolitik. Im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Sozialpolitik steht nicht eine wirklichkeitsfremde Abstraktion, auch nicht der weiche Gedanke der Wohltätigkeit, sondern im Mittelpunkt steht der lebendige Mensch, um den wir uns sorgen und dessen Leben wir formen wollen.

Doch wenn wir einen Menschen formen wollen, müssen wir auch seine Umgebung formen. Wir streben dahin, daß er selbst, aus eigener Kraft, seine Umgebung und sein Leben so gestaltet und mitzugestalten hilft, daß er sich wohl fühlt, daß er

Freude im Alltag

genießt. Was wir tun, ist ein Wachsenlassen unserer Kraft in unserem Volke. Und dem Amt „Schönheit der Arbeit" ist in diesem Aufbau eine besonders schöne und grundsätzliche Aufgabe gesetzt. „Schönheit der Arbeit" ist nur ein Teil im Aufbau der sozialen Ordnung, aber wegweisend, wie kaum etwas anders. Wir sehen in einer Lohnforderung nicht nur eine Bargeldforderung, sondern wir ändern die Gesamtstellung des Menschen in seiner Arbeit, in seinem Leben, in der Fabrik, im Feierabend. Wir wollen den Menschen nicht wie eine Amme dauernd hüten und pflegen und ihm überhaupt keine Ruhe lassen, sondern wir wollen ihm den Blick klarmachen und ihn von seinen falschen Ansichten befreien.

Wir wollen ihn an einen Platz stellen, der gesund und schön gestaltet ist und der ihm das Leben lebenswert macht.

Nach dieser Auffassung ist die Arbeitsstätte heute nicht mehr eine Fronstätte, auch nicht lediglich ein Unterbringungsgebäude, in dem eine Gemeinschaft von Menschen mit den Herzen und Händen für das deutsche Leben arbeitet. Daher müssen auch der Betriebsführer und alle ausführenden Kräfte der Technik, der Baukunst und des Handwerks die Arbeitsstätte mit anderen Augen sehen als es früher geschah. Sie ist nicht mehr der unansehnliche Nutzbau, sondern ein würdiges Objekt unserer Umwelt, das eine sorgfältige und edle Gestaltung verlangt. Dies wird nicht erreicht mit Polizei und Paragraphen, mit bürokratischen Kontrollen, sondern dadurch, daß

Pflege und Gestaltung der Arbeitsstätte

zu einer lebendigen Pflicht unter den Betriebsführern und Gefolgschaften entwickelt wird.

So soll dann durch diesen Gedanken „Schönheit der Arbeit" sich ein Betrieb nach dem anderen verwandeln, daß jeder Schaffende unter Erhaltung seiner Gesundheit mit Stolz und wirklicher Freude an der Arbeit sein Tagewerk vollbringt. Wir brauchen für Deutschlands Aufstieg die ganze Kraft aller unserer Volksgenossen. Was der einzelne leisten kann, soll aber nicht brutal oder raffiniert erzwungen werden, sondern dies soll sich entwickeln und wachsen in der Idee „Kraft durch Freude". Auf zum edlen Wettstreit für die Schönheit und Würde der Arbeit.

Die Festhalle für den Handwerkertag

Die Ausschmückung der Festhalle erforderte eine erhebliche Arbeitsleistung des Frankfurter Handwerks. Die Halle, die 15 000 bis 20 000 Personen aufnimmt, ist ganz in den Farben des Handwerks, blau und gold, gehalten. Baldachinartig breitet sich über die ganze Halle ein blaugoldener Himmel, den zahlreiche Lampen wie Sterne durchdringen. Auch die Wände und Säulen sind in diesen Farben gehalten. Noch nie hatte die Frankfurter Festhalle einen so künstlerischen Schmuck von solchen Dimensionen aufzuweisen.

Die ersten Filme des Handwerks

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat die ersten Filme für die Vorführung in Handwerksveranstaltungen fertiggestellt. Es handelt sich zunächst um den Film „Deutsches Handwerksgut in aller Welt", der einen guten Querschnitt aus dem handwerklichen Schaffen gibt, und um den Film „Hell tönt des Motors ehern' Lied", ein lebendiges Bild vom jüngsten großen Handwerkszweig, dem Kraftfahrzeughandwerk. Andere Bildstreifen, so auch ein Film vom Reichshandwerkertag 1935 folgen. Gleichzeitig ist durch eine umfassende Anordnung den Gliederungen des Reichsstandes verboten worden, auf eigene Faust, ohne Einvernehmen mit der Filmstelle des Reichsstandes, Filmvorhaben zu fördern oder Filme zur Herstellung in Auftrag zu geben. Man will auf diese Weise Doppelarbeit und Fehlleitung von Geldmitteln vermeiden.

Jugendhandwerkerkapellen

spielen während des Reichshandwerkstages

Die Deutsche Arbeitskorrespondenz teilt mit: Das deutsche Musikinstrumentenmacherhandwerk verfügt — was weiten Kreisen leider noch recht unbekannt ist — nicht nur über einen ausgezeichneten fachlichen Nachwuchs, sondern auch über Menschen, die von Jugend an meisterhaft auf den vom Handwerk hergestellten Instrumenten Musik zu machen verstehen. Eine Probe ihres Könnens werden sie während des Reichshandwerkertages ablegen, wo sie bei verschiedenen Gelegenheiten, u. a. bei dem großen Wecken am Hauptfesttag, vor den Ehrengästen des Handwerks, den führenden Männern der Partei, der SA, SS sowie aller Gliederungen und Formationen spielen werden.

Der Auftakt zum Reichshandwerkertag

Arbeit und Ehre

Beginn des Reichshandwerkertages.

Frankfurt, 5. Mai.

Frankfurt am Main, die Stadt des deutschen Handwerks, ist wieder einmal zu einem Reichshandwerkertag gerüstet, der diesmal in den Tagen vom 5. bis 10. Juni die Männer des deutschen Handwerks in den Mauern der alten Mainstadt versammelt.

Ein Empfang der in- und ausländischen Pressevertreter im festlich geschmückten Bürgersaal des historischen Römer war am Freitag nachmittag der Beginn dieser festlichen Tage. Reichshandwerksmeister Schmidt richtete herzliche Dankesworte an die Vertreter der deutschen Presse, die durch ihre vorbildliche Arbeit in den letzten drei Jahren ein gut Teil zum Neuaufbau des deutschen Handwerks beigetragen habe. Das Fundament sei gelegt, das deutsche Handwerk stehe heute fest in der Bewegung und in der Deutschen Arbeitsfront. „Arbeit und Ehre" sei heute wieder der Leitspruch des deutschen Handwerks, und unter diesem Leitspruch stehe auch der diesjährige Handwerkertag. Das deutsche Handwerk wisse, daß es mit seiner Arbeit vor allem dem deutschen Volk zu dienen habe. Es habe keine neue Forderungen und sei zufrieden. Er habe daher die Hoffnung, daß die gute Zusammenarbeit zwischen Presse und Handwerk auch weiterhin bestehen bleiben möge.

Am Abend fand dann im Opernhaus eine Festvorstellung „Die Meistersinger von Nürnberg" statt.



Brauchst du Schilder, Plakate und sonstige Sachen
Der Schildermaler
Wird's richtig machen!

Hermann Laumen
Schildermalerei
Bielefeld, Viktoriastraße 27
Ruf 5433

Derichs & Düning
Schilder-Malerei
liefert sämtl. Reklame
Stresemannstr. 3 Ruf 4269

Rudolf Grote
Malermeister
Ausführung
sämtl. Malerarbeiten
Rohrteichstraße 5 Ruf 5344
Privat Ehlentrupper Weg 27

Paul Brügmann
Malermeister
Kreuzstraße 5 Ruf 6175

Otto Hartmann
Malermeister
Werther Str. 56 . Ruf 6270

Dietr. Heusmann
Malermeister
Jöllenbecker Str. 133
Ruf 5184

Adolf Döring
Malermeister
Bielefeld, Bleichstr, 92
Fernsprecher 6420

Heinr. Krumhöfner
Malermeister
Johannistal 2 Ruf 4984

W. Wehmeyer
Malermeister
Stapenhorststr. 10, Ruf 1047

Gustav Bitter
Malermeister
Bielefeld-Schildesche
Schwalbenstr. 6 Ruf 4667

Gustav Kirchhoff
Malermeister
Uerentrup 32 Ruf 5450

Gustav Büscher
Malermeister
B.-Schildesche
Beckhausstraße 154 Ruf 5889



Die Wasserleitung.
Das Gas nicht dicht!
Zum Klempnermeister!
Mach's selber nicht!

Gebr. Sadler
Klempnerei, Gas-, Wasser
u. sanitäre Installationen
Oberntorwall 23c
Ruf 3350/51

Georg Ostrowski
Installationsgeschäft
Bauklempnerei
Am Holzbach 13 : Ruf 4273
Werkstatt: Viktoriastraße 47

Paul Heidsiek
Klempnerei u. Installation
Sanitäre Anlagen
Engersche Str. 14 Ruf 2047

W. Blumensaat
Installation u. Bauklempnerei
Detmolder Straße 113a
Ruf 5129



Nur beim Uhrmacher
Kauft man sich Uhren,
Er macht dir auch
Sachgemäß Reparaturen!

Die Brille
Gütersloher Str. 14 . Fernruf 1012
Fachmännische Bedienung
Lieferant aller Krankenkassen
von
Optiker Breder



Vom Schmied wird dir
Dein Pferd beschlagen,
Auch repariert er
Rad und Wagen!

Stahlbauten
Erstklassige
Kunstschmiedearbeiten
Max Fiedler
Goebenstr. 16, Ruf 568



Körbe, Sessel
Und Flechtarbeiten
Läßt man beim
Fachmann zubereiten!

H. Bartels
Korbwaren
Kinderwagen
Reparaturen
Klosterstraße 3

Fritz Austmeyer
Korbwarengeschäft
Ehlentrupper Weg 22, Ruf 2030

Gebt dem Handwerker Arbeit!

Wilh. Eickmeyer
Klempnerei und Installationsgeschäft
B.-Schildesche
Schäferstr. 13, Ruf 6256

Handwerk und
Westfälische Zeitung,
seit altersher eng verbunden

Heinr. Giesselmann
Uhrmacher u. Optiker
B. - Schildesche
An der Stiftskirche 2 . Ruf 2250

Walter Schmidt
Goldschmied
Ritterstr. 91 . Ruf 2113



Der beste Wachhund
Zu jeder Frist
Das Türschloß
Vom Schlossermeister ist!

Wilh. Deppe jun.
Maschinen- und Eisenbau
Horst-Wessel-Straße 68
Ruf 2799

Arthur Langner
vorm. Aug. Beckord
Schlossermeister
Rohrteichstr. 7 Ruf 3947

A. Oelschläger
Schlosserei
Jöllenbecker Str. 104, Tel. 6255
Herde, Oefen, Gasherde
Waschmaschinen, Haus- und Küchengeräte
Spez.: Kesselöfen u. Herdbau

Markisen
in allen Größen u. Ausführungen für Schaufenster, Balkone, Gartenterrassen, fertigt als Spezialität
Ernst Berning
Bau- u. Maschinenschlosserei
Theesener Str. 12, Telef. 6104

Wilh. Höner
Schlosserei
Maschinen-Reparaturwerkstatt
Kurze Straße 29 Ruf 3239

Gustav Sundermann
Heepen . Fernsprecher 2086
Hufbeschlag . Wagenbau . Bauschlosserei

Sonstige Handwerke

Foto-Baumann
Goldstraße . Ruf 1092
für alle Foto-Arbeiten

W. Bultmann
Böttcherei
Ritterstraße 16 Ruf 627

Heinrich Meier
Glasreinigungsinstitut
Gehrenberg 20
Ruf 1449

Johann Borsik
Auto-Lackiererei
Henriettenstr. 14a
Ruf 1413

Klarholz & Co.
Waagen aller Art, Gewichte, Geldschränke und Kassetten
Spezialität:
Fuhrwerkwaagen . Reparaturen sämtlicher Fabrikate
Weststr. 66, am Siegfriedplatz neben dem Eichamt Ruf 2901

Fahrradhandlung E. Ertel
Stapenhorststraße 78
Lieferung sämtl. Markenräder und Reparaturwerkstatt

Ernst Illiger
Kühlerbau
Zimmerstraße 15

Deine Hand dem Handwerk!

Fördert das Handwerk in Brackwede!



Bäcker

Karl Eickmeier, Brackwede
Dampfbäckerei
Mittelstraße 25 Ruf 1939

August Groll, Brackwede
Bäckermeister
Osningstr. 21 Ruf 5538



Schlachter

Wilhelm Brandt
Rind- u. Schweineschlachterei
Brackwede
Bielefelder Str. 99 Ruf 2089

Heinr. Hempelmann
Inh.: Hermann Buschmann
Fleischermeister
Adolf-Hitler-Str. 175. Ruf 1434



Fr. Linnenlüke
Fleischermeister
Landesprodukte
Brackwede
Friedrichsdorferstraße 88 Ruf 287



Baufirmen

Heinr. Depenbrock
Maurermeister
Brackwede, Roonstr. 55
Ruf 5158

Wilhelm Mühlenweg
Baugeschäft
Brackwede
Bielefelder Straße 36
Ruf 2348



Franz May
Maurermeister
Brackwede, Schlageterstraße 92
Ruf 5046

Dachdecker

J. Fr. Lohne
Dachdeckermeister
Brackwede
Adolf-Hitler-Straße 169 a
Ruf 2889

Rudolf Peter
Dach- und
Schieferdeckermeister
Lager sämtlicher Bedachungsartikel
Brackwede, Niederstr. 106
Ruf 4514

Maler

Heinrich Müller
Malermeister
Quelle-Brackwede 76

Fritz Büscher
Malermeister
Brackwede, Niederstr. 11, Ruf 4194

Klempner

Hermann Fink
Klempnermeister
Senne I Nr. 306
Ruf 3769

Gebr. Kämpermann
Bielefeld-Brackwede — Ruf 6302
Eisen – Röhren — Metalle
Klempnerei-Bedarfsartikel

J. Hafner, Zimmermeister
Bielefeld-Brackwede — Ruf 5532

Dietr. Hoffmeister
Brackweder Möbelwerkstätten
Adolf-Hitlerstraße 146 — Ruf 4305

Uhrmacher

Hans Wiethüchter
Uhrmachermeister u. Optiker
Brackwede
Adolf-Hitler-Str. 74 . Ruf 2033

Ernst Münch
Optiker u. Uhrmachermeister
Brackwede
Adolf-Hitler-Straße 81 Ruf 2426

Robert Kopp
Sattlermeister
Brackwede
Adolf-Hitler-Straße 171, Ruf 6203

Heinr. Homann
Autovermietung
Brackwede
Holterstr. 498, am Buschkamp
Ruf 415

Martin Horstmann
Bauklempnerei
Brackwede
Landweg 63, Ruf 1433

W. Breipohl
Klempnerei
Adolf-Hitler-Straße 184 :: Ruf 1645

Installateure

Karl Nottebrock
Elektr. Installations-Geschäft
Brackwede
Hallerstr. 196 Ruf 2466

H. Stückemann
Brackwede
Adolf-Hitler-Str. 107 - Ruf 3644
Spezialgeschäft für elektr. Anlagen und Radio. Beleuchtungskörper aller Art in großer Auswahl.

W. Lübbers jun.
Westdeutsche Kühlerfabrik
Brackwede, Niederstr. 91
Ruf 2283

Tischler

Hermann Willinghöfer
Bau- u. Möbeltischlerei
Brackwede
Grünstr. 40a, Ruf 5324

Gebr. Willinghöfer
Modellschreinerei
Brackwede
Südstr. 53 . Ruf 3294

Otto u. Willy Kampmann
Auto-Vermietung
Halteplatz **Bahnhof Brackwede**
Ruf 6292

























Karl Linnert, Brackwede
Schneidermeister
Adolf-Hitlerstraße 34 Ruf 3436



Unsere Annahmestelle in Brackwede,
Adolf-Hitler-Str. 61
macht es Ihnen bequem. Sie sparen den Weg nach Bielefeld und trotzdem werden Sie pünktlich beliefert.
Ruf 938
P. W. Stein Färberei — Chem. Reinigung
Bielefeld, Viktoriastr. 14

M. Husemann, Brackwede
Ruf 3436 Inh. Robert Kolesch Ruf 3436
Bindfäden . Packkordel
Autoleder, Schwämme, Kleinselierwaren

H. Topmann, Brackwede
Friedrichsdorfer Straße 10 :: Telefon 5902
Anfertigung sämtlicher Polsterwaren
Reparaturen prompt und preiswert

Vorspruch zum Reichshandwerkertag

Anläßlich des Reichshandwerkertages 1936 zu Frankfurt am Main verfaßte Ottoheinz Jahn nachstehenden Vorspruch, der am Festabend des deutschen Handwerkes, am 6. Juni, feierlich verkündet wurde.

In dieser Stunde laßt die Werkstatt ruhn.
Und die Hämmer ruhn. Und die Hände!
Soll Jedermann seine Andacht tun,
wo er auch stände.

In dieser Stunde ist die Glocke nicht still.
Und die Fahnen wehn. Seht die Fahnen!
Daß ein Fest beginn', ein Werk sich erfüll',
soll'n sie euch mahnen!

Und jeder bekehre
sich selber zur Lehre:
wir stehen im Heere
der Arbeit und Ehre!

Der Kampf ist entschieden!
Wir schaffen in Frieden
für Arbeit und Ehre,
die niemand uns wehre!

I.

Besinn dich, Meister. Dein Werkzeug sank
dir in den Schoß, beim Sirenenklang:
Die Räder drehten die Hände dir um,
es hockte die Not dir den Rücken krumm,
es zimmerte Haß einen rohen Schrein,
da schloß die Fron all dein Schaffen ein!
— In Rauch und Wetter das deutsche Haus!

Wohnte noch Glauben dort? Zog er aus?
Die Pfeiler geborsten. Die Wände grau!
Nicht Hütte. Nicht Dom. Nicht Arbeitsbau.
Bis unter die Erde verraten, verkauft,
dem Fremden offen, vom Sturmwind zerrauft,
trug noch das Dach? Hielt noch die Wand?
Schlug an die Tür nach des Nachbars Hand?
— Das Volk zog lärmend die Stiegen hinab,
zum Elend hinunter! Und ließ nicht ab,
zu kämpfen, zu hoffen. Und du warst dabei,
es brach dir der Fluch dein Werkzeug entzwei!

Da kam über alles ein Ruf: „Reißt nieder!"
Und dann ein Willen: „Nun baut es wieder!"
Sieh hin. Es steht. Es wächst der Stein.
Das Haus wird einst uner Meisterhaus sein!

II.

Besinn dich, Geselle! Durch alle Straßen
gingst du; sie mußten sich gehen lassen!
Suchtest du Arbeit? Die eisernen Läden
fuhren herab. Mit grausamen Fäden
fing die Spinne Wohlfahrt dich ein.
Wolltest noch schaffen? Ließest es sein;
sahst, wie des ehrsamen Standes Art
am Markte von Schreiern gerichtet ward.
Das Stadttor schlug zu, mit Schimpf und Schand
— es trieb dich wie Staub in den Straßenrand.

Bedenk dich! Wieder die Straßen hinab
ziehst du, mit Bündel und Wanderstab.
Sieh, wie die Erde das Blühen freut!
Hör: wie hell ist der Glocke Geläut!
Zum Schauen entsandt! Wie schön ist das Land!
Was Meister geschaffen, berührt deine Hand.
— Was Gott vollbringt, am quellenden Holz
in Saat und Früchten, mit Andacht und Stolz
sollst du's jetzt sehn! Dann wirst du verstehen:
alles Handwerk hast du zum Leben!
Mühe dich drum! Und mach es dir schwer!
Nie endet die Lehre! Von altersher
fiel das Werkzeug aus Händen in Hände.
— Nimm es nur auf. Ein Meistervolk ende
einstmals das Werk, das dem Dome gleich
über die Heimat wächst: unser Reich.

III.

Lehrling, besinn dich! Wenn du jetzt lachst,
ehe du dich an die Arbeit machst —
dank es den Männern, die sie bewahrten!
Denk dran, daß Eisen unnd Blut sich paarten
für eine Pflugschar, ein Haus, ein Schwert. —
Achte dein Handwerk und halt es wert!
Sieh, wie unf're Hände sich regen,
den spröden Rohstoff in Fesseln legen.
Lobe die Form, die reiche Verzierung,
Ehr deine Zunft, mit Stolz und Rührung! —
Soll'n auf dem Kirchturm die Glocken läuten,
mußte ein Meister den Guß wohl bereiten!
Pokal und Gläser, Altäre und Truhen,
die Meisterhände bleiben drauf ruhen!
Und sieh: ein Meister schuf das Gerüst,
daran ihr die Steine nun setzen müßt.
In Kampf und Mühen, für Volk und Land —
Gott leg' das Werkzeug in deine Hand!

In dieser Stunde werden wir eins
in Aufruf, Gebot und Bekennen.
Und Jeder weiß, daß sich unsers und seins
niemals mehr trennen!

In dieser Stunde stehn die Meister stumm
und sehen das Werk, das geschehen.
Wir feiern! Und sehen nicht lang uns um
und wollen ans nächste gehen!

Und niemand verschwende
das Werk unf'rer Hände.
Auf daß es sich mehre
in Arbeit und Ehre!

Und Jeder soll tragen
aus festlichen Tagen
die Waffen und Wehre
für Arbeit und Ehre!

Ehrendienst am deutschen Volk

Die Eröffnung der neuen Arbeitsbeschaffungslotterie

In der Zeit vom 5. Juni bis 31. August 1936 führt die Reichsleitung der NSDAP die VII. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung durch. Die Lose werden wiederum in Form einer Straßenlotterie durch „Glücksmänner" vertrieben.

Die offizielle Eröffnung der VII. Reichslotterie erfolgte diesmal in einem breiteren Rahmen als bisher. Sie fand um 11 Uhr vormittags von München aus durch den Reichsschatzmeister der NSDAP, Schwarz, statt. Die Rede wurde über alle Sender verbreitet. Reichsschatzmeister Schwarz führte in seiner Rede folgendes aus:

„Das Ziel der Arbeitsbeschaffungslotterie ist der große Ruf an Sie zur freiwilligen Mithilfe am mächtigen Aufbauwerk unseres Führers. Bedenken Sie, daß Sie mit jedem Los dem Führer einen Baustein * schenken zur Fortsetzung seines großen Werkes. Bauen Sie nach besten Kräften mit; Sie können dadurch die Faust des Arbeiters zu froher Arbeit fördern, die Handwerksbetriebe beschäftigen, bis zuletzt das rastlose Räderwerk großer Industrien das eiserne Lied der Arbeit singt.

Ich grüße die 5000 Losverkäufer. Wieder habe ich Euch gerufen, damit der Schwung der nationalen Arbeit nicht erlahme. Seit drei Jahren steht das deutsche Volk in zähem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die Erfolge dieses Kampfes stehen beispiellos da in der ganzen Welt — und überall, wohin Ihr seht, treten Euch die gewaltigen Werke, die der Nationalsozialismus auf ewigen Fundamenten geschaffen hat, entgegen.

Werke, die für sich selbst sprechen — Werke, die den anderen Ländern die Auferstehung Deutschlands und das unbegrenzte Vertrauen des Volkes zu seinem Führer beweisen. In inniger Verbundenheit von Partei und Staat und privatem Unternehmungsgeist entstehen Straßen und Brücken und Dämme, in tausenden von Siedlungen, die zum Teil der See und dem Meer abgerungen, findet der deutsche Arbeiter zurück zur Scholle.

Aber nicht nur Arbeit hat der Nationalsozialismus dem deutschen Volke gegeben, sondern auch den Lebensmut wieder wachgerufen und Freude am Schaffen. Die Schönheit der Heimat und der Natur sind dem deutschen Arbeiter in seinen Erholungstagen erschlossen.

In diesem Kampfe um das Wohl des deutschen Volkes seid Ihr, Losverkäufer, nicht nur Helfer, Ihr müßt Kämpfer sein für den Führer. Eure Tätigkeit ist Ehrendienst am deutschen Volk!

Meine Volks- und Parteigenossen! Wenn in diesen Tagen der braune Losverkäufer vor Sie hintritt, denken Sie daran, daß er Ihr Arbeitskamerad ist, der seine ganze Kraft dafür einsetzt, für einen anderen, unbekannten Arbeitslosen einen Platz an der Werkbank zu erobern. Heil Hitler!"

Der Sonntag

Nr. 130 — 126. Jahrgang | Beilage der Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 6. Juni 1936

Peter Bamm:

Mosaik der Woche

Als Balzac die „Femme de trente ans“ schrieb, eroberte er einer ganzen Generation von Frauen ein volles Jahrzehnt zu ihrem Leben dazu. Denn bis dahin war die allgemeine Meinung, daß ein Mädchen von dreißig passée sei. Die Dankbarkeit der Frauen hat ihm dafür schnell zu Ruhm verholfen.

Neuerdings hat ein Buch von sich reden gemacht, das von dem Grundsatz ausgeht, das Leben beginne mit vierzig.

Auch diesem Autor ist schneller Ruhm geworden und nicht etwa nur durch die Dankbarkeit der Frauen, sondern sogar durch die Dankbarkeit der Männer. Denn wenn eine Frau von vierzig einige graue Haare hat, so haben Männer von vierzig zuweilen gar keine Haare mehr. Und die Eitelkeit der Männer ist beträchtlich größer als die der Weiber und sie ist empfindlicher, weil sie nur verborgen vor dem Spiegel im Kämmerlein sich hervortraut.

Balzacs Sieg war allgemein. Denn es war der Sieg über ein durch nichts begründetes Vorurteil. Ob die Zustimmung, die der Mann finden wird, dessen Leben mit vierzig beginnt, ein ebenso allgemeiner Sieg sein wird, muß sich erst noch herausstellen. Vielleicht ist es nur das Echo der Betroffenen, die es gerne wahr haben möchten, daß sie mit vierzig begännen, was mit zwanzig zu beginnen sie versäumt haben. In hundert Jahren werden wir darüber ganz genau Bescheid wissen. Denn es ist nicht so einfach, der Menschheit ein Jahrzehnt hinzuzuerobern. Und nicht einmal dann ist es sicher, daß man Dankbarkeit dafür erntet, wovon die Aerzte, die dieses Kunststück zweimal in einem Jahrhundert fertig brachten, ein Liedlein singen könnten.

Irgendwann freilich müssen wir uns entschließen, alt werden zu wollen. Und ob wir das nun mit dreißig oder mit fünfzig tun, ändert nichts daran, daß es eine Aufgabe ist, die ebenso viele Möglichkeiten von Siegen und Niederlagen enthält, wie die Aufgabe, jung zu sein. Nur sind die Niederlagen, die ein alter Esel erleidet, blamabler als die eines jungen Esels. Und die Siege der Jubilare sind weniger jubilant als die Siege von Jünglingen, denen die Götter wohlgesinnt sind.

Bevor aber nun ein Autor kommt, der Ruhm damit ernten will, daß das Leben mit fünfzig beginnt, wollen wir uns nach festen Anhaltspunkten umsehen. Der Chronist ist da in der Lage, zumindest den Leserinnen eine freudige Ueberraschung zu bereiten.

Der Chronist möchte vermeiden, seine festen Anhaltspunkte den Schwankungen zeitgenössischer Bewertung auszusetzen. Er greift deshalb zu den gesicherten Beständen der Antike zurück, nämlich auf die Autorität des alten Vaters Homer.

Als Odysseus nach Ithaka zurückkehrte, fand er in seinem Hause zwei Dutzend Freier, die sich um Penelope bewarben. Wie alt war damals Penelope?

Nun, sie hatte einen erwachsenen Sohn, und Odysseus war zwanzig Jahre abwesend gewesen, zehn Jahre im Schützengraben und zehn Jahre auf der Heimreise. Penelope muß also doch bei Odysseus Rückkehr etwa vierzig Jahre alt gewesen sein. Penelope, eine Frau von vierzig Jahren, fand also immerhin noch zwei Dutzend Männer, die das Leben mit ihr beginnen wollten.

Ein scharfsinniger Gegner könnte dem Chronisten entgegnen, daß es sich bei diesen Bewerbern kaum um Leute gehandelt habe, die eine Liebesheirat eingehen wollten. In der Tat war ja Penelope eine sehr vermögende Dame und unter den Freiern, die alle den Trojanischen Krieg nicht mitgemacht hatten, mag sich wohl mancher Speerfabrikant und Kriegsgewinnler befunden haben. Diesen scharfsinnigen Gegner vermögen wir leicht aus dem Sattel zu heben und er wird sich sehr verblüfft im Sande wiederfinden angesichts der Frage, wie alt denn nun eigentlich Helena war, als Paris sie entführte. Unser scharfsinniger Gegner wird uns ja von vornherein zugeben, daß ein so verrücktes Unternehmen nur aus Liebe geschehen konnte.

Ein witziger und im Homer trefflich beschlagener schwedischer Gelehrter hat das ausgerechnet. Niemand scheint dazu mehr geeignet als ein Landsmann jener Helena von Hollywood, um die schon längst ein Krieg entbrannt wäre, wenn Männer noch so galante Helden wären wie ehedem.

Helenas Schwester war Klytemnästra, die Gattin Agamemnons, des Königs von Mykena. Sie war nach Homers eigenen Angaben nur wenig älter als ihre Schwester Helena. Eines ihrer Kinder ist Iphigenie, die bei Ausbruch des Trojanischen Krieges zwanzig Jahre alt war. Klytemnästra war also damals mindestens vierzig Jahre alt, und Helena, als sie geraubt wurde, vielleicht achtunddreißig oder neununddreißig und als sie nach Griechenland zurückkehrte, achtundvierzig Jahre.

Wir wissen nicht ob es noch viele so schöne Frauen in Griechenland gab wie Helena. Denn es geht den Frauen mit der Schönheit wie den Feldherrn mit dem Ruhm. Gesichert ist ihr Gedächtnis am ehesten, wenn sie einen finden, der sie in Stein oder Erz festhält, oder sie auf ein wenig Leinwand malt oder ihnen einige flüchtige Verse widmet. Was wüßten wir noch von Colleoni, wenn ihn Verrochio nicht gegossen hätte. Wie vollständig hätten wir den Prinzen Eugen vergessen gehabt, wenn nicht ein Soldat am Lagerfeuer dem edlen Ritter einige unsterbliche Verse gedichtet hätte. Denn nicht jeder kann wie Cäsar die Geschichte seines Ruhms mit seinen Memoiren beginnen.

Aber selbst wenn es in Griechenland nur diese eine Frau von so edler Schönheit gegeben hätte, so wüßten wir doch, daß die Helden der Antike bereit waren, für eine Frau von vierzig Jahren sich einander die Schädel einzuschlagen.

Wahrscheinlich hätten sie das auch getan, wenn Helena erst zwanzig gewesen wäre. Aber bei Homer, dem Vater der Dichtkunst, ist nichts zufällig. Es kommt also für die Frauen nicht so sehr darauf an, daß sie zwanzig sind, oder daß sie, wenn sie vierzig sind, wie zwanzig aussehen, sondern daß sie, wenn sie vierzig sind, einen finden, der bereit ist, eine abgründige Verrücktheit für sie zu begehen.

Für Helena hat das Leben und der Ruhm tatsächlich mit vierzig begonnen. Aber freilich, mit vierzig war auch ihr Glück zu Ende. Auf Heldengräbern schläft sich's schlecht, wofür unsere Zeit noch nicht das unbedeutendste Beispiel bietet.

Aber wie dem auch sei, die geneigten Leserinnen, die der Chronist so angenehm überraschen konnte, haben nun jedenfalls den Gewinn, daß sie über ihre ersten grauen Haare nicht betrübt zu sein brauchen. Aber freilich haben sie die Pflicht, nunmehr ein wenig im Homer zu lesen. Denn wenn sie sich bisher vor ihm gefürchtet haben, weil er so eminent klassisch ist, so müssen sie jetzt ihm dankbar sein. Denn es läßt sich nicht leugnen, daß Homer nunmehr zu den galanten Autoren gerechnet werden muß. Und die Frauen dürfen es natürlich nicht dahin kommen lassen, daß es sich für Autoren nicht mehr lohnt, galant zu sein.

Denn wenn sie fünfzig sind, wer soll sie trösten, wenn es nicht die Dichter sind.

Die Dame, die den Apfel aß

Von Julius Kreis

War das eigentlich eine feine Dame? So, wie in den vornehmen Modeblättern etwa die Fürstin Ripsenstein oder die Frau Generalkonsul Kipfelbach in der Trambahn fahren würden, wenn sie Trambahn führen, in einem Straßenkostüm von schmetternder Schlichtheit, von ganz einfacher Kostspieligkeit. Feine Damen können auch ganz altmodisch erscheinen, mit Mantillen, Zwirnhandschuhen, Zeugstiefeletten, ein bißchen „z'samm'zupft“, wie der Volksmund sagt, aus Beharrung, aus exklusiv-konservativem Geist. — Einen ganz sicheren Anhaltspunkt über Art und Herkunft gibt die Aufmachung nicht. Edelinnen, deren Ahnen schon mit Bodo, dem Eroberer, ins Land ritten, sind manchmal wie Seiltänzerinnen aus einem Wanderzirkus gekleidet, leichtfertige Bajaderen aus der „Nachtfalter-Bar“ sitzen dir vielleicht wie Sternkreuz-Ordensstiftsdamen gegenüber. Die Frage, ob Kleider Leute machen, ist offen.

Unsere Dame nun war eine Mischung aus Qualität und Bazar. Der Mantel, nobel von Pelz und Schnitt, dafür trugen die Schuhe am hellichten Nachmittag talergroße Agraffen aus Glasbrillanten, ein sehr schönes altgoldenes Halskettchen war einer giftfarbenen Ansteckblume benachbart, das Hütchen wieder von rassiger Einfachheit und Qualität, aber die Handschuhe hatten ein extravagantes Farbmuster, außen blau, innen orangefarben. Das Haar quoll verdächtig weizenblond und filmisch, das Gesicht war, wenn man Männerurteil trauen darf, unbestritten hübsch, ja sogar apart; wenn man die Frauen hörte: Hübsch? Na ja! Aber doch recht gewöhnlich. Es konnte vielleicht die Frau Generalkonsul von Kipfelbach sein, nicht ganz geschmackssicher, es konnte aber auch das Blumenmädchen Fifi Nazelmaier dahinterstecken. Denn so genau, wie der Typ in den Journalen abgebildet ist, präsentiert sich das Individium sehr selten.

Als die Dame den Wagen betrat, ging ein Aufrauschen durch die Passagiere. Die Herren beendeten ungewöhnlich schnell ihre Zeitungslektüre und manche prüften, reflektorisch, ob ihr Schlips gut saß, die Frauen im Wagen sandten der Neuangekommenen Blicke zu, die wie Bolzen mit scharfen Widerhaken an ihr hängen blieben. Der Schaffner, sozusagen amtliches Neutrum im Raum, schnupperte ganz diskret das Parfüm ein und hatte, als er den Fahrschein abgab, vor Wahrung des Dienstgesichts eine scharfe Falte zwischen den Brauen.

Die Dame sah sich nach Empfang des Fahrscheins unbefangen und munter im Wagen um, wie es vielleicht in der Unbeherrschtheit einer Fifi Nazelmaier liegt, oder aber auch in der souveränen

Otto Brües:

Auch eine Brautprobe

Was der Dom für Köln, der Zwinger für Dresden und der Roland auf dem Markte für Bremen, das ist für Tegernsee, den vom Zustrom der Fremden genährten Ort, unten an der Uferkrümme das Bräustübl; ein gar nicht großer Raum, zu ebener Erde, im barocken Schloß. Zur halben Höhe getäfelte Wände, weiß beworfene Gewölbe, lustige Bilder an einer Stirnwand, gescheuerte Tische machen die Eigenart dieser Schänke aus. Wie der Dom dem Gottesdienste gewidmet ist, der Zwinger dem Vergnügen der in seinem Geviert umherwandelnden Spaziergänger und der Roland die Erinnerung an die Zeit bewahrt, da er als Hoheitszeichen über dem Leben und Treiben des hansischen Marktes stand, so hat auch das Bräustübl, wie schon der Name, sagt, seinen Sinn und Zweck. Morgens um die Stunde des Frühschoppens, vor allem aber abends um halb sechs, werden die Männer unruhig, die Tegernseer selbst und erst recht die Feriengäste von außerhalb; wie die Magnetnadel nach Norden, so weist ihr Herz in das Bräustübl; sie trotten und traben also los, bei Regen und Sonnenschein, mit oder ohne Familie, und sind erst zufrieden, wenn sie an einem der stets besetzten Tische untergeschlüpft sind und ihr Bier vor sich haben. Dieses Bier hat seinen Ruhm weithin; es schmeckt auch mild wie Milch; aber man muß schon in den Bieren des ganzen Vaterlandes erfahren sein, um den Wert des Tegernseer Gebräus richtig einzuschätzen, und nicht jeder ist ein solcher Patriot. Genug, die Münchener behaupten, das Bier im Tegernseer Bräustübl sei das beste — und die müssens doch wissen.

Nicht jeder liebt das Bier; ich war nur zweimal dort, am Anfang und am Ende einer sommerlichen Reise. Das erste Mal mit einer befreundeten Familie aus der Pfalz. Wir fanden in einer Ecke des Raumes Platz; bald standen Bier, Käse und Regensburger Würstl vor uns auf dem Tisch. Und Gustl, das Töchterlein der Familie, ein flachsblondes, zwanzigjähriges Ding —, aber ich muß da weiter ausholen. Sie ist wohlerzogen, liebenswürdig und gefällig, sie beobachtet scharf und versteht das, was sie gesehen hat, treffend auszudrücken und leistet den Lehrgang einer Schule, auf der sie zu einem schwierigen Examen ausgebildet wird, nicht ohne Humor ab; wenn sie müde wird, hilft sie sich durch ihren Mutterwitz weiter. Aber gerade durch die langwierige und von ihr recht ernsthaft getane Arbeit findet sie noch selten zu sich selbst und scheint mir im Wesen ein wenig blaß oder schien es doch, — bis zu jener Stunde im Bräustübl, denn ich muß nun erzählen, wie sie für ihren Vater den Radi zubereitete.

Ich wußte, daß man den Rettich zum Bier ißt; ich wußte auch, daß er gut schmecken und wiederum den Durst fördern soll — aber erst Gustl lehrte mich, was es mit einem Radi auf sich hat. Schon wie sie die weiße Knollenfrucht auf der Anrichte aussuchte, wie sie dies zu einem Spiralband zerschnittene Gewächs mit einem breiten, sieghaften Lachen hinzutrug: es bewies mir, daß sie etwas tat, das ihr nichts Gewöhnliches erschien. Sie stellte den Rettich vor sich auf den Tisch, hob mit den Fingerspitzen der linken Hand den Rundkopf der Erdfrucht an, so daß die Spirale ein wenig gelüftet wurde, und schob geschwind mit der Messerspitze zwischen Schicht und Schicht ein Häuflein Salz. Dann stülpte sie von fünf zu fünf Minuten den Rettich auf Kopf oder Fußende und ließ das Salz saugen, bis sich auf dem Grunde des Tellers eine Lake bildete. Während dieser ganzen Zeit gab es für das Fräulein Gustl auf der Welt nur diesen Radi; nichts anderes. Wohl schaute sie einmal unter Lächeln ihren Vater an, für den sie diesen Beischmaus rüstete, aber sie war im übrigen so sehr bei der Sache, daß sie nicht einmal den Mann an der Schmalseite des langen Tisches bemerkte, einen Mann, der dort saß, wie die andern Nachbarn auch, ungefragt, denn in einem Bräustübl gibt es keine andere Uebereinkunft als die der Nähe und des Geltenlassens, ohne die trennende Wand eines echten oder eingebildeten Ranges. Der Mann also, in krachledernen Hosen und gebordetem Hemd, er stierte schon, solange wir an diesem Tische Platz genommen hatten, auf seinen Teller, murmelte halblaute Worte vor sich hin, trank wohl einmal, und schaute wieder auf seinen Teller, und nichts verband ihn mit Um- und Außenwelt. Man wußte nicht recht, war er angesäuselt oder schwachsinnig oder krank — kurz, er döste und dämmerte bis zu dem Augenblick, in dem Gustl ihre Arbeit an dem Rettich begann.

Von nun an war dieser seltsame Mann der Welt zurückgewonnen; er begleitete Gustls Handbewegungen mit wohlgefälligem Knurren, er nickte jedesmal zustimmend, wenn sie den Radi umstülpte und saß mit einem angespannten und geradezu bohrenden Gesichtsausdruck da, als Gustl nach dem Messer griff, um die weiße Kostbarkeit anzuschneiden. Das schien in der Tat, auch nach Gustls angestrengter Miene zu urteilen, eine Haupt- und Staatsaktion; es galt, die Schärfe des Stahls so anzusetzen, daß der Schnitt das weiße Spiralband in lauter einzelne Scheiben zertrennte. Und kaum war Gustl damit fertig, schlug der Mann mit der Faust auf den Tisch, erhob sich geräuschvoll, nickte der errötenden Gustl zu, als er mit dem Schankmädel abrechnete, stülpte seinen braunsamtnen, mit einem Gamsbart geschmückten Filzhut auf den Schädel und ging auf und davon, so feurig und behend, daß wir alle über ihn lächeln mußten, der doch vorher beinahe am Tisch und in sitzender Stellung eingefroren war. Ich schmeichle mir, Gustls Anmut auch ohne die zustimmenden Gesten des fremden Herrn erkannt zu haben: wie sie den Radi bereitete, in einem Feuereifer, für den sie selbst ein Spöttlein übrig hatte, schien sie eine streng vorgeschriebene Handlung nach feierlichem Gesetz zu verrichten, sakral, zeremoniell, wenn man diese Worte bei einer so geringen Sache verstatten will. Wir langten nun alle zu, der Radi gab dem Bier an Milde nichts nach, doch wenn mir diese Vesperstunde im Gedächtnis blieb, so nicht wegen Speis und Trank; sondern um der Heiterkeit des Mädchens willen, das nun, als entzünde sich am altväterlichen Brauch sein innerstes Wesen, sanft gerötet vom Behagen mit Wort und Geste ohne jede Unbescheidenheit den Tisch beherrschte.

*

Als ich nach gut zwei Wochen das Bräustübl wieder einmal betrat, diesmal allein, suchte ich unwillkürlich den Tisch auf, an dem ich das erstemal gesessen hatte; es ergab sich, daß noch ein Platz frei war. Ich hing Hut, Mantel und Stock an den Nagel und wollte mich setzen, als ein Mann aufsprang und mich mit einer fast freudigen Geste nötigte, mich neben ihm niederzulassen. Es war jener Herr, der damals so finster an der Schmalseite des Tisches saß, sich um seine Nachbarn nicht kümmerte und dann plötzlich auf und davon ging, nachdem er die heitere Gustl bei ihrer Arbeit beobachtet hatte. Der Mann war aber nicht allein ins Bräustübl gekommen; neben ihm saß ein etwas schüchternes Mädchen, schwarzhaarig, aber von jener Spielart, die blaue Augen hat. Sie hieß Toni, wie ich nun erfuhr, und war die Braut des nun so aufgeregten Herrn — und daß sie es war, hatte mit jenem Radi zu tun. Weil ich zugegen war, als Gustl den Rettich zubereitete, wurde ich dieser Mitteilung gewürdigt.

Als dieser Mann so düster am Biertisch saß, vor zwei Wochen, quälten ihn die Skrupel. Er war ein Kaufmann, der als Reisender auch in den schlechten Zeitläuften sein Teil verdiente, soviel jedenfalls, daß er einen behaglichen Hausstand rüsten wollte und sich einen Ferienaufenthalt wie diesen gönnen konnte. Soweit wäre alles in der Ordnung gewesen — aber das Mädchen, das er liebte, Toni, die Tochter eines Gymnasialprofessors, war eine Studierte. Sie hatte aus mancherlei äußern und innern Gründen ihre Studien nicht mit einem Examen abschließen können; aber doch an der Sphäre des Wissens um seiner selbst willen genascht. Sie war die Jüngste nicht mehr und konnte sich's nicht leisten, einen ernsthaften Bewerber abzuweisen; aber sie ließ es unsern Reisenden zuweilen fühlen, daß die Welt mit ordnungsmäßig gebuchten und erledigten Aufträgen noch nicht zuende war.

Josef Weinheber:

Die Ebene

Im wilden Wind gewaltig und groß besonnt,
ihr Haar weht tiergestaltig, weiß, grau und blond,
in Wollenquadern mächtig um ihren Schlaf
und fegt, mit Blitzen trächtig, den Horizont.

Dort draußen stürzen Sterne ihr schwer auf's Lid
und säumen, Glut und Ferne, das Traumgebiet,
wo über ihrer Glieder gestrecktes Maß
aufschürfend immer wieder die Pflugschar zieht.

Sicherheit der Frau Generalkonsul begründet sein kann. Aber es kam noch problematischer.

Die Dame also entnahm einer Einkaufstüte von vornehmer Bauart und bestem Firmenaufdruck einen schönen Apfel, besah ihn mit zärtlichem Wohlgefallen und biß unbekümmert mit schönen, blanken Zähnen hinein. Es schmeckte ihr sehr gut und sie war auch so ganz in ihre Apfelmahlzeit vertieft, daß sie keinen Blick mehr für ihre Umgebung hatte. Sie hielt den Apfel mit Scharm und Grazie in der Hand und drehte ihn voll sachlicher Teilnahme den Zähnen zu. Alle Fahrgäste sahen erst diesem Apfelessen gespannt und gebannt zu. Dann lächelten einige Damen im Wagen mokant, während die Herren neugierig-anerkennend den Schmaus verfolgten.

Was überlegten nun die Psychologen? Fräulein Fifi Nazelmaier — wenn sie's ist und heute als große Dame ausfährt — wird nie, niemals ihre Vornehmheit durch öffentliches Apfelessen in Frage stellen. Das kann sich nur — eventuell — Frau Generalkonsul von Kipfelbach leisten, die so absolut und unerschütterlich große Dame ist, daß sie die kleinen Gesetze der Konvention übersehen darf. Ja, mehr noch: daß sie vielleicht in der Lage ist, von sich aus das Gesetz über Schicklich und Unschicklich zu diktieren, daß morgen schon die vornehme Welt in der Trambahn Aepfel essen muß! Oder aber: Fräulein Fifi beweist durch ihr Apfelessen ein solches Maß innerer Freiheit, daß sie dadurch von selbst zur großen Dame wird.

Oder aber: Frau Generalkonsul von Kipfelbach ist gar nicht so souverän, sondern hat aus irgendeinem Grund ganz plötzlich Heißhunger nach den schönen Aepfeln in der Tüte und würde sich zu Tode schämen, wenn jemand aus ihrem Kreis . . . Oder aber: Fifi Nazelmaier denkt sich weiter gar nichts dabei, als sie den schönen Apfel verspeist — nur das eine: Jetzt könnt' ich eigentlich 'mal einen Apfel essen. (Ein Zug, der nicht gegen sie spricht.)

Im Wagen denken viele Fahrgäste: Warum ißt diese Dame (dieses Fräulein, dieses Mädchen, dieses Frauenzimmer, dieses Flitscherl) so ungeniert einen Apfel?

Die Frauen verurteilen sie ohne lange psychologische Flausen zur Degradation ins Gewöhnliche, ins Ordinäre. Nur die Herren denken noch mit unvermindertem Wohlgefallen über sie nach.

Die Dame hat den Apfelschmaus beendet und dreht den Apfelrest spielerisch wie ein Kind am Stiel noch ein paarmal herum. Was wird sie tun? Sie wischt sich die Mundwinkel mit einem Hauch von seidenem Tüchlein, wickelt mit schnellen, spitzen Fingern den Apfelrest darein und versenkt das kleine Paketchen in ihre Handtasche. Die bange Frage: Fifi Nazelmaier oder Generalkonsulin von Kipfelbach ist weiter ungelöst. Ist Fifi so ein schlampiges Mädchen oder kommt es Frau von Kipfelbach gar nicht darauf an, für gehabten Genuß ein Seidentuch zu opfern?

Als sie den Wagen verläßt, reicht sie mit dem liebenswürdigsten Lächeln dem Schaffner aus der Tüte heraus einen Apfel. Da salutierte der Dienstpflichtige höflich am Mützenschild und sagt: „Besten Dank!" Eine Fahrgastin mit einem Korb auf dem Schoß murmelt der Aussteigenden nach: Des waar de rechte Gnädige! Aepfel fressen auf der Trambahn! Wenn das zur Bildung g'hört! —

Vielleicht gehört dieses Apfelessen nicht zur Bildung. Vielleicht sind sonst gute und tolerante Menschen etwas schokiert darüber, weil die Trambahn kein Speisewagen ist.

Sind wir nicht kleinlich! Ein schöner Apfel ist etwas Appetitliches und Erfreuliches, und eine schöne Frau nicht minder. Warum soll beides zusammen den Anstand gefährden?

Seien wir dankbar! Die Schöne hat den schönen Apfel so reizend und appetitlich verspeist, sie hat in das Grau der Trambahnfahrt so etwas wie eine kleine Zirkussensation gebracht. Ein Mensch hat sich einmal nicht „schemiert". Wir salutieren vor Fifi von Kipfelnazelmaierbach.

Aber die Frage, die Frage bleibt noch drei Haltestellen weit offen: War es eigentlich eine feine Dame? — — Und darüber kommt niemand weg, seit Eva im Paradies vor aller Oeffentlichkeit den Apfel verspeist hat.

Darunter litt unser Freiersmann, und da er ohnehin kaum einen Einblick in die Familie des Professors bekam, wußte er nicht, ob das Mädchen für ihn tauge. Und so sann und sann er, ob und wie er sie auf die Probe stellen solle? — und die Wochen, in denen er gleichzeitig, und das nicht zufällig, mit der Familie des Professors in den Bergen weilte, schienen ihm dazu geeignet. Aber welche Probe, welche?

Daß man über solchen Gedanken schwermütig und schwerblütig werden kann, läßt sich begreifen. Aber an jenem Abend sprang unser Kaufmann auf und rannte davon, weil er das Ei des Kolumbus gefunden hatte. Er rannte davon, jaja, und lag die Nacht schlaflos, trotzdem er sich im Bräustübl die Bettschwere verschafft hatte. Auch diese Nacht ging vorüber, er wußte es am nächsten Morgen so einzurichten, daß er die studierte Toni traf. Er trug seine Bitte, sie möge mit ihm zum Biere gehen, so stürmisch und dringlich vor, daß sie, wollte sie ihn als Freier nicht verlieren, wohl oder übel sich einstellen mußte.

An Ort und Stelle angekommen, brachte er ihr einen Stuhl und setzte sich selbst mit einer feierlichen Miene nieder, so als ob er schon auf dem Standesamt wäre. Er bestellte Bier, ein Maß für sich selbst, für sie eine halbe, und forderte sie auf, sich einen Imbiß zu bestellen. Sie heischte jene kleinen, festen Regensburger Würstl — was ihn schon erfreute. Dann aber bat er sie, nicht ohne Stammeln und Stottern ihm einen Rettich auszusuchen und zuzubereiten. „An Radi?" Die schwarze, aber blauäugige Toni sprang auf, holte sich die weiße Knollenfrucht von der Anrichte, stellte den Rettich vor sich auf den Tisch, hob mit den Fingerspitzen der rechten Hand den Rundkopf der Erdfrucht an, so daß die Schale ein wenig gelüftet wurde, und schob geschwind mit der Messerspitze zwischen Schicht und Schicht ein Häuflein Salz. Dann stülpte sie von fünf zu fünf Minuten den Rettich auf Kopf oder Fußende und ließ das Salz saugen, bis sich auf dem Grund des Tellers eine Lake bildete. Und der Freier begleitete Tonis Handbewegungen mit wohlgefälligem Knurren, er nickte jedesmal zustimmend, wie er tags vorher bei einer andern Dame getan, wenn sie den Radi umstülpte und saß mit einem angespannten und geradezu bohrenden Gesichtsausdruck da, als Toni nach dem Messer griff, um die weiße Kostbarkeit anzuschneiden — was, wie wir schon aus Gustls Verhalten wissen, eine Haupt- und Staatsaktion war. Immer leuchtender, so erzählte unser Mann etwa, wären seine Augen geworden, und als er feststellte, daß auch ein studiertes Wesen, wie Toni, nach dem Ausweis dieses sauber und sachlich bereiteten Radies in den Dingen der Küche und des Haushalts erfahren sei, zögerte er nicht mehr mit dem endgültigen Antrag, der denn auch angenommen wurde. So erzählte der nun durchhetterte Mann.

Eine seltsame Brautprobe, nicht wahr? Und wer sie für unwahrscheinlich hält, der soll sie sich von dem Brautpaar selbst erzählen lassen. Es wird ihm dann kaum anders gehen, als mir; er wird halt das sagen, was mir in jenen Minuten auf die Lippen kam: „Na, Prost!"

Die Anekdote

Otto Lehfeld.

Der weimarische Hofschauspieler Otto Lehfeld hat den Beinamen des letzten Komödianten in viel höherem Grade verdient als unsere Zeitgenossen Possart und Bonn: denn für ihn bestand das Problem der alten Theaterphilologen: in oder über der Rolle bestimmt noch nicht. Bevor er ins Theater geht, um den König Lear zu spielen, soll er daheim die Bohnensuppe des bürgerlichen Hausvaters löffeln. „Ist das ein Fressen für einen König?" dröhnt er und verschmäht majestätisch die unwürdige Speise. Wiederum kann er, nachdem er Wallensteins langen Schlaf getan hat, keinesfalls ungeleitet nach Hause gehen. Dem eben erst aus dem Herzogsgewand Gewickelten müssen Pagen voraufschreiten und die schlichte Stiege emporleuchten.

Der Gealterte gastierte ungeachtet seiner Taubheit. Einmal klingt vielleicht nur, weil an diesem Abend das Gedächtnis oder die Souffleuse besonders schwach geblieben ist, der Schlußbeifall unbefriedigend kümmerlich. Otto Lehfeld aber läßt den Vorhang genau so oft ziehen, wie er das gewohnt ist, und verbeugt sich auch in das fast schon geräumte Haus. „Das war ich mir schuldig", erklärt er beim Abgang den erstaunten Mitspielern.

In Elbing fällt ihm, als unter den Gastierrollen Shylock an der Reihe ist, ein von einem moralisch allzu beteiligten Publikum am Bühnenausgang verprügelter Franz Moor ein. Da hält er es mit der Mutter der Weisheit, tritt an die Rampe und wälzt die Schuld an diesem „Hund Shylock" eindeutig auf den Urheber Shakespeare ab: „Er ist tot, aber ich lebe und spiele ihn, erwärmt von Ihrem Beifall."

Der Anfänger Guido Thielscher steht als Hexe auf der Probe. Mephisto-Lehfeld erblickt den kleinen Mann, in dem der große Komiker der Zukunft noch nicht erkennbar ist, und donnert mit aller Entrüstung der auf körperliche Größe erpichten klassischen Schule: „Mit Liliputanern spiele ich nicht! Man schaffe mir diesen Kurrendejungen aus den Augen, oder ich zerschmettere ihn!" Da wendet der bescheidene Guido ein, er sei zwar ein Anfänger, aber vertraglich nicht verpflichtet, sich zerschmettern zu lassen. Fortan genießt er das Wohlwollen des von solcher Logik überwältigten Lehfeld.

Der moralische Effekt.

Am Bau des Suezkanals hatte sich England nicht beteiligt, sondern es vorgezogen, dem schwer verschuldeten Khedive die Aktienmehrheit des vollendeten Werkes abzukaufen. Dagegen und gegen die wachsende Einmengung der fremden Gläubigerstaaten überhaupt hatte sich, Ende 1881, ein Militäraufstand unter Arabi Pascha erhoben, der aber von England mit gewaltigem Aufgebot unterdrückt wurde. Die britische Flotte erschien vor Alexandrien und begann, als die Aufforderung zur Uebergabe erfolglos blieb, am 2. Juli 1882, Punkt sieben Uhr morgens, mit der Beschießung der Stadt. Die altmodischen Küstenbatterien, deren Granaten die Flotten kaum erreichten, waren schnell niedergekämpft.

Als bald darauf der Befehl zur Feuereinstellung kam, war an Bord des Flaggschiffes „Invincible" ein schweres Geschütz neu geladen. Um das bei Vorderladern umständliche Herausholen des Geschosses zu vermeiden, wurde dem Geschützführer erlaubt, die eine Ladung doch noch zu verfeuern. Naturgemäß folgten viele Ferngläser dieser allerletzten Granate, die haargenau ihr Ziel erreichte, eines der niedergekämpften Forts.

Als aber die Explosionswolke mit Rauch, Staub und Trümmern sich verzogen hatte, sah man ein altes Araberweib aus einer elenden Hütte herbeihumpeln und einige Hennen nach Hause jagen, die an dem Einschlagtrichter herumpickten.

Einsichtige Zuschauer glaubten damals schon vorhersagen zu können, daß es auf die Dauer schwerhalten würde, ein solches Volk mit dem Begriff von Englands wahrer Größe einzuschüchtern.

Die Einnahme.

Ein bekannter Berliner Possendichter der Vorkriegszeit erfuhr eines Tages, daß man sein bestes Stück in einem Schmierentheater aufführte. Sofort schrieb er an den Besitzer einen Brief: das Stück dürfe nur mit seiner Erlaubnis aufgeführt werden. — Am anderen Morgen erscheint bei ihm ein Herr, stellt sich als Inhaber des Tingel-Tangel vor und bittet um gütliche Regelung.

„Nach dem Gesetz", so sagte der Dichter, „müßten Sie eine hohe Buße zahlen und die ganze Einnahme abliefern; doch will ich es billig mit Ihnen machen, geben Sie mir, der Form halber, fünf Mark." — „Wissen Sie", antwortete darauf der Direktor, „denn will ick Ihnen lieber die janze Einnahme geben."

Hischiäne.

Heidelberg. In der Straßenbahn. Ein Fahrgast sagt zum Schaffner: „Was hawwe Sie dann for en Gummischwämmche anneme Stiel an ihrer Tasch henke?"

Schaffner: „Des is vu weche der Hischiäne, daß mer sich net die Finger lecke tut beim Fahrscheingewe."

Fahrgast: „No, bei dere Hitz wo mer hawwe, misse se'n awwer öfters ahnfeuchte!"

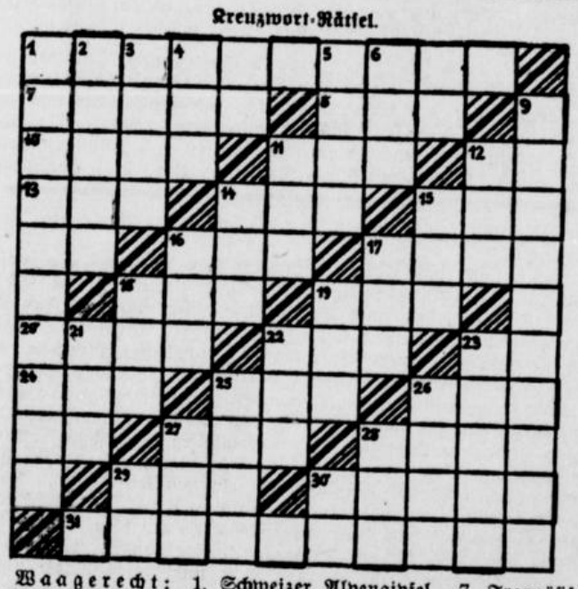
Schaffner: „A nee! Wann ich's morgens eemol druffspuck, dann reichts mer bis middags."

Enttäuschung.

Der wegen seiner Sachlichkeit berühmte Komiker P. probt mit einem namenlosen Schauspieler von hohen Jahren und bemerkenswert geringer Körperkultur. Der Alte röhrt aus vollem, unwahrscheinlich verschleimtem Hals; dann stochert er umständlich in den Zähnen; und nachdem er ausgiebig den Kopf gekratzt hat, begiebt er sich mit aller Ausführlichkeit an die Behandlung seiner Nase. Eine Pause tritt ein, und der beunruhigte P. mustert ihn mißtrauisch. Endlich kräht er: „Und mit den Ohren können Sie gar nichts?"

RÄTSEL-ECKE

Kreuzwort-Rätsel.



Waagerecht: 1. Schweizer Alpengipfel, 7. Französische Stadt, 8. Baumteil, 10. kostbares Pelzwerk, 11. Gattung, 13. Fluß zur Weichsel, 14. Bodenschatz, 15. Windstoß, 16. Frauen-Kurzname, 17. italienische Stadt, 18. Teil des Automobils, 19. Eingangsbogen, 20. frz. Männername, 22. Fluß in Bayern, 24. Gotteshaus, 25. Kleidungsstück, 26. Molch, 27. Unterweisung, 28. Halbinsel in der Danziger Bucht, 29. kleine französische Münze, 30. männliches Haustier, 31. deutsches Zahlungsmittel.

Senkrecht: 1. Ahornart, 2. Flächenraum, 3. tierisches Produkt, 4. Bodensenkung, 5. mitteldeutsches Gebirge, 6. Himmelsrichtung (Kurzform), 9. Alpenland, 11. fremdländischer Vogel, 12. Lebensabschluß, 14. juristischer Begriff, 15. chemischer Grundstoff, 16. Waldgott, 17. Ausdruck der Anerkennung, 18. Stadt in Südeuropa, 19. Geschehnis, 21. griechische Göttin, 22. Schlitz, Falz, 23. Fluß zur Weser, 25. leiser Atem (c = ch), 26 Gebirge in Griechenland, 27. französisch: König, 28. Stadt an der Somme.

Zahlenrätsel.

1 18 4 12 9 17 4 5	Zierpflanze
2 7 11 18 19 20 7 6	Allgemeinheit
3 12 5 6 4 5	Landwirt
4 6 12 9 7 4 18	Männlicher Vorname
5 1 13 14 12 17 4	Zug im Schachspiel
6 1 14 19 20 12 9 4 5	Indianervolk
7 9 15 19 4 3 4	Geographischer Begriff
4 19 16 4 19 8 8	Wichtiger Nährstoff
8 15 4 19 10 4 5	Grubenarbeiter
8 2 5 19 9 10 4 5	Schachfigur
4 5 17 12 2 3 4 18	Name für die Kartoffel
9 7 4 5 9 11 4 5 10	Fränkische Stadt
10 7 9 15 14 4 5	Männlicher Vorname.

Die ersten und dritten Buchstaben, von oben gelesen, nennen die letzten Worte Otto von Lilienthals.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — al — al — ar — au — bahn — chrom — de — den — drac — du — e — ei — eu — fron — ge — gel — geld — go — gro — gu — hi — i — land — lapp — le — leich len — let — li — li — lu — ma — ma — mil — nam — ne — phe — ra — ri — ro — sa — sen — set — spie — sus — te — tha — the — ther — tik — to — tow — trep — wa

bilde man 19 Wörter, deren erste und letzte Buchstaben drei bekannte deutsche Männer bezeichnen: 1. einen Maler, 2. einen Dichter, 3. einen Kampfflieger des Weltkrieges.

1. Sinnesorgan, 2. Reformator, 3. kathol. Feiertag, 4. Stadt in Dalmatien, 5. Beförderungsmittel, 6. deutscher Philolog, 7. Oper von G. Verdi, 8. Stadt in Kleinasien, 9. Berliner Vorort, 10. mythischer indian. Krieger, 11. berühmter Schall, 12. nordeuropäische Halbinsel, 13. chemische Verbindung, 14. musikal. Tempobezeichnung, 15. Verzierung, 16. Zeichengerät, 17. französischer Bildhauer, 18. Größenlehre, 11. mehrstellige Zahl.

Der überführte Brandstifter.

Auf einem Gehöft wird in Abwesenheit des Besitzers entdeckt, daß Feuer angelegt worden ist, daß dieses aber aus unerklärlichen Ursachen zum Glück nicht zum Ausbruch gekommen ist. Als Zeitpunkt für die Brandlegung nimmt man 5 Uhr nachmittags an, da eine in dem fraglichen Zimmer heruntergefallene Weckuhr — wohl durch den Sturz — auf 5 stehen geblieben ist. Der Besitzer gibt an, von 4 Uhr ab unterwegs gewesen zu sein; er kann auch nachweisen, daß er gesehen worden ist. Trotzdem wird er nach kurzer Zeit verhaftet und zu einem Geständnis gezwungen.

Die Verhaftung geschah auf Grund einer Entdeckung, die ein Beamter an der Uhr machte. — Was hat die Uhr damit zu tun?

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Kreuzworträtsel.

Senkrecht: 1. Mitte, 2. Meerbusen. 3. Fandango. 4. Siegen. 6. Eiche. 8. Abo. 9. Arnika-Tinktur. 10. Lama. 12. Adelaide. 13. Arosa. 14. Tiara. 18. Hase. 20. Banner, 21. Ala. 23. Visage. 24. Lineal. 25. Wolga. 27. Zebra.

Waagerecht: 1. Mittelmeer. 3. Fantasie. 5. Buridan. 6. Eisen. 7. Goa. 9. Arche. 11. Boa. 13. Amati. 15. Kairo. 16. Adula. 17. Sahara. 19. Turban. 21. Abe. 22. Nervi. 24. Lila. 26. Saline. 28. Garage. 29. Alhambra.

Ein seltsamer Gast.
Der Maikäfer.

Silbenrätsel.

1. Ernani, 2. Servatius, 3. Gedicht, 4. Efeu, 5. Himbeere, 6. Taschendieb, 7. Grasmücke, 8. Unterkiefer, 9. Türkis, 10. Drillich, 11. Eindecker, 12. Reiberei, 13. Bandit, 14. Elefant, 15. Reineke, 16. Garnison,

„Es geht gut, der Berg ist überschritten!"

Was ist's?

Windbeutel, Windbruch, Windspiel, Windfahne.

Schriftleitung: Kurt Uthoff.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.

Reise und Bäder

ANZEIGER FÜR BÄDER / SOMMERFRISCHEN / AUSFLUGSORTE / HOTELS

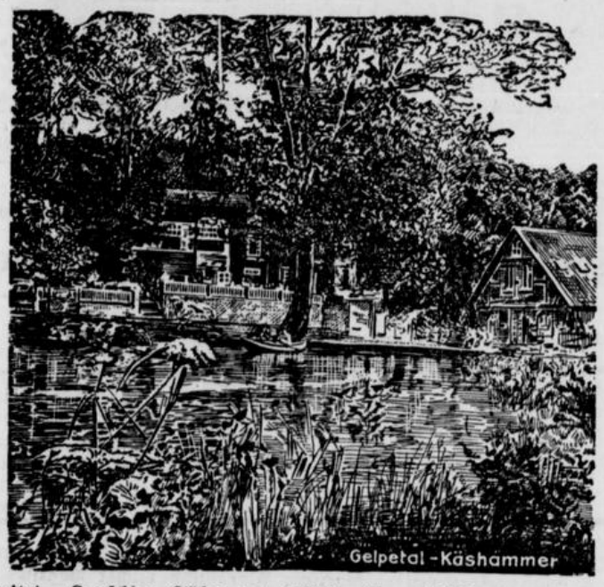
Nr. 130 – 126. Jahrgang

BEILAGE DER WESTFÄLISCHEN ZEITUNG

Sonnabend, den 6. Juni 1936

Wanderung im Wuppertal

Die Wanderzeit beginnt, die herrliche, wundervolle Zeit der fröhlichen oder still beschaulichen Hingabe an die Natur. Auch Wuppertals Berge und Wälder locken mit geheimnisvollem Zauber, rufen den im Alltag müde Gewordenen, damit er am nie versiegenden Born ihrer stillen Wonnen und Freuden seine Seele



wettet. Lauschige Täler mit schlohweißen Mühlen und alten, moosgrünen Kotten, freundliche, blitzblanke Oertchen und Höfe in Berg und Mark, herrliche Blicke weit ins Land, hoch vom Gipfel windumbrauster, waldgekrönter Berge.

Wohin soll die Wanderung führen? Da ist Burgholz. Stundenweite Wege durchziehen den großen Forst in allen Richtungen. Und dann die Täler der Gelpe, des Deilbachs, der Düssel und des Murmelbachs. Jedes besitzt seine eigene Note.



Wer von Wuppertals Schönheiten spricht, darf die Randorte nicht vergessen: Oestlich von Barmen das malerisch gelegene Beyenburg, auf den südlich von Elberfeld gelegenen Höhen die Werkzeugstadt Cronenberg und nicht zuletzt Ronsdorf.

Um dieses enge Gebiet der Wupperstadt dehnt sich das Land bergischer Heimat. Unerschöpflich ist die Fülle des Schönen. Wald und Tal und Heide, Burgen, Seen und Schlösser, Türme und staunenswerte Werke der Technik wechseln in buntem Strauß. Wie mächtige Silberaugen leuchten aus dem Grund der Landschaft die Ronsdorfer, die Herbringhauser, die Enneper und eine ganze Reihe anderer Talsperren. Wer nach Norden zu wandert, gelangt in das Gebiet der Elsringhauser Schweiz, jenes Gebiet, das sich unweit von Wuppertal zwischen Langenberg und Hattingen erstreckt. Wenn der Wanderer hier weiter marschiert, dann winkt von luftiger Höhe Schloß Burg. In unmittelbarer Nähe dieses verwitterten Rittersitzes spannt die Müngstener Brücke ihre kühnen Bögen über das waldreiche Tal der silberhellen Wupper unweit der Kohlfurter Brücke, der sagenumwobenen Stätte des Zwergjunkerleins.

Die Welt lockt zu großen Fahrten und Spaziergängen. Auch Wuppertal und seine herrliche, einzigartige Umgebung laden zum Besuch ein.

Kennen Sie die Rheinpfalz?

Von Westfalen aus wird die Rheinpfalz verhältnismäßig wenig zu Wanderungen oder längerem Aufenthalt besucht. Und doch gibt es kaum ein Land, das den Besuch so verdient.

Das Hardtgebirge ist, was wohl nur wenige wissen, eines der größten, geschlossenen Waldgebiete Deutschlands. Der Wanderer kann sich dort tage- und wochenlang gründlich auslaufen. Immer wird er neue, schöne Partien finden. Das Gebirge besteht im wesentlichen aus rotem Sandstein, die Berge sind hoch (Kalmit und Donnersberg je ca. 675 Meter), während die Pfälzische Ebene, aus der sich das Gebirge erhebt, nur ca. 100 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Bemerkenswert sind die vielen kleinen Bäche, die kristallklar durch die tief eingeschnitte-

Bad Wildungen für Niere u. Blase

Land Waldeck und sein Louisenbrunnen!

hilft bei Stoffwechselleiden, Gelenkleiden (Rheuma-Gicht), Ischias, Herz- und Frauenleiden, Bade- und Trinkkur:

Bonifaziusbrunnen, Solbäder, natürlich-kohlensaure Sprudelbäder, Moorbäder — Moorpackungen. Pauschal- und Vergünstigungskuren. Kurzeit vom 15. April bis 31. Oktober. Geheizte Wandelbahn. Prospekt durch die Badeverwaltung.

Auch **Haustrinkkuren** mit dem **Bonifaziusbrunnen!**
Näheres durch die Badeverwaltung
Zu beziehen durch Brunnenhaase Mineralbrunnen-Gesellschaft m. b. H. Zweigniederlassung Bielefeld, Bleichstraße 63/65





Belvedere - Hotel Südekum
Das Haus der Behaglichkeit. Glänz. Lage und Verpflegung. , Pension ab 8.– RM.

Haus Schlemm
gegenüber dem Kurhaus
Pension ab 7 RM. Modernster Komfort.

Rheinischer Hof,
mit jeglichem Komfort, in bester Lage. Pension ab 6.50 RM.

Solbad Rothenfelde,
Kohlensäurereiche Solquellen
gegen Rheuma, Skrofulose, Katarrhe der Luftwege, Herz- und Frauenleiden
SOLE-SCHWIMMBAD
Prospekte frei durch die Badeverwaltung
Teutoburger Wald — Bahnl.: Bielefeld-Osnabrück



AROLSEN — „Die Stadt im Walde"
Luftkurort ersten Ranges, früh. waldeckische Residenz, eine Stätte d. Gesundung f. Erholungsbedürftige jed. Art; ausgez. Heilwirkungen bei Herzkrankheiten u. nervös. Erschöpfungszuständen. Herrl. Waldungen u. Alleen, sehr gesunde, kräft. Gebirgsluft, keine Industrie, mod. Schwimmbad mit Planschbecken, Sandstrand, Spiel- u. Liegewiese, Ruderteich. Gymnastikkurse durch erstklass. Sportlehrer. Herabges. Preise. Volle Pension bei sehr guter Verpflegung schon für 3,25 RM.
Prospekt und Auskunft: Kurverein Arolsen e. G. m. b. H.



DREI WÜNSCHE UND EIN ZIEL:
Wandern
Erholung
Heilung
SOLBAD
Melle
AM WIEHENGEBIRGE

Heilklimatischer Kurort im Thüringer Wald
Friedrichroda
Kurorchester Kurtheater
Neues Schwimmbad
Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros
Städt. Kurhaus
Pension von RM 6.50 an

Am Wiehengebirge **Bad Holzhausen** Kreis Lübbecke
Bes.: Fr. Holsing, Fernruf Lübbecke 460
Anerkanntes Heilbad bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nervenleiden, Blutarmut und Bleichsucht. Zimmer mit voller Pension 3.— bis 3.50 Mk. Ruhige Lage, Liegewiese, Freibad in der Nähe. Wochenend.

Schwefelmoor- u. Kohlensäurebad · Seit 1670 ·
STAATL. BAD MEINBERG
Rheuma-Frauen-Herz- u. Nervenbad am Teutoburger Wald

Hotel Staatl. Kurhaus „Zum Stern"
Größtes und modernstes Haus am Platze.
und Park-Café
Bad Meinberg — Täglich 3 Kurkonzerte

Hotel Luisenhof · Bad Salzuflen
Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags
ab 16 Uhr: Kaffeekonzert mit Tanzeinlagen
ab 20 Uhr: Unterhaltungskonzert mit Gesellschaftstanz

Wald-Hotel Bärental
Inhaber: E. Paap, Kohlstädt in Lippe. Ruf Nr. 2.
Herrl. Gartenterrassen. Veranda und Klubräume. Pension anerkannt Guter Kaffee und eigene Backwaren. Täglich frische Bachforellen
Straßenbahn-Haltestelle Detmold-Paderborn, 3 Km von Externsteinen

Bad Randringhausen b. Bünde i. W.
Fernruf Bünde 2898
Moor- und Schwefelbad • Bes.: **W. Ernstmeier**
Heilt Gicht, Ischias, Rheuma, Hautkrankheiten, Nerven- u. Frauenleiden. — Pens onspreis 3.50 bei reichl. Verpflegung. — Prospekte frei. — Au obus-Verbindung ab Bielefeld, Pahlmeier, Telefon Amt Bielefeld 3498. af

Wilmsmeiers Moor- und Schwefelbad
Bad Randringhausen b. Bünde i. W.
Ruf Bünde Nr. 2350. — Sehr gute Heilerfolge bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden. — Pensionspreis 3.50 Mark Prospekt kostenlos. — Autobus-Verbindung ab Bielefeld, Pahlmeier, Telefon Amt Bielefeld 3498. af

Ausschneiden! **Am Mittwoch, dem 3. Juni 1936** Aufbewahren!
beginnen meine beliebten Omnibusfahrten
Bielefeld-Bad Randringhausen
Der Omnibus verkehrt wie folgt:
Fahrplan:

Montags	Mittwochs	Freitags
ab Bielefeld	Hindenburgstraße (Parkplatz	14⁰⁰ Uhr
Schildesche	Apotheke	14¹⁰ Uhr
Brake	Kreuzung nach Brake	14¹⁵ Uhr
Laar	Moltkestein	14²⁰ Uhr
Laar	Kreuzung Jöllenbeck-Herford	14²⁵ Uhr
Enger	Kirche	14³⁰ Uhr
Besenkamp	Kriegerdenkmal	14³⁵ Uhr
Hunnebrock	Schule	14⁴⁰ Uhr
an Randringhausen	Bad	15⁰⁰ Uhr
	Rückfahrt	
ab Randringhausen	Bad zwischen	18⁵⁰ u. 19⁰⁰
an Bielefeld	Hindenburgstraße (Parkplatz)	19⁰⁰ u. 20⁰⁰

Der Wagen fährt zu beiden Bädern!
Auskunft erteilt:
H. Pahlmeyer, Kirch-Dornberg
Telefon 3498 Amt Bielefeld — Parkplatz Hindenburgstraße, Telefon 120.

Warstein die freundl. Sauerlandstadt, eingeschlossen zwischen Bergen, umgeben von 13000 Morgen Stadtwald, parkähnliche Anlagen in unmittelbarer Nähe der Stadt. Neuzeitliches Schwimmbad. Bekannte Tropfsteinhöhle

Am Dümmer-See
sind. Sommerfr. gut. Aufn. u. Verpflg. Haus und Liegewiese direkt am See, schön. flach. Gewässer z. Paddeln und Baden. Angen. Aufenth. für Wochenendler. Boote zur Verfügung. Guter Mittagstisch für Zeltlagerer.
Pension Wenzel, Hüde bei Lemförde in Hann.

Thüringen's Kneippbad Bad Blankenburg 600-950 m Werbeschrift v. d. Kurverwaltung Höhenluft-Kurort

Pens. Ahrens, Ottbergen b. Höxter a. d. Weser
Im nerrl. Wesergeb. finden Sie Erhol. u. liebev. Aufn., erstkl. Verpfl., 4 Mahlz., 3.25 Mk. Erst. Haus, sonn. Zimm., sämtl. m. fl. Wass., Bad i. H., W.-C., Liegew., Badegel., Brunnenkur, la Ref. Auch Pension wegen Wäsche und Polsterwaren

Luftkurort Hiddesen
Hotel und Pension
„Zum Teutoburger Walde"
Inhaber Fr. Schuckenböhmer
Fernruf 2315 Detmold.
Am Wege zum Hermannsdenkmal gelegen (2 Min.) 5 Minuten von der Endstation der elektr. Straßenbahn. Am Eingang zum Heidetal, von Nadel- und Laubwald umgeben. Überdeckte Veranda, Bad, Liegewiesen. Auto-Halle. Zentralheizung. Prospekt gratis.

Leopoldstal i. Lippe
Der Luftkurort im Teutoburger Walde

„Silbermühle"
W. Schäfer. Ruf 222 Amt Horn
Mitten im schönen Silberbachtal. Schattiger Garten, große Halle. 3 km von Horn und Externsteinen. Zimmer m. fließendem Wasser. **Spezialität: Frische Bachforellen.** Preiswerter Wochenend-Aufenthalt. Vereine haben Preisermäßigung

Pension „Erholung
H. Winter. Ruf 377 Amt Horn
Leopoldstal
Seit 30 Jahren bekannt durch gute Verpflegung u. sonnige Zimmer, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, direkt am Walde gelegen. Mäßige Preise. Liegewiese.

Pension Silbertal
Bei H. Schäfer, Ruf 402 Amt Horn
Direkt am Teutoburger Walde und Silberbachtal gelegen, Gärten, Liegewiese und Autogarage — Mäßige Preise bei guter und reichlicher Verpflegung. Keine Nebenkosten.

Pension Waldfrieden
Frau Buschmann
Telefon 230 Amt Horn
Herrlich am Walde gelegen. 10 Min. vom Bahnhof. Gute Verpflegung. Mäßige Preise

Gasthaus „Forstfrieden"
Inhaber Frau Wwe. Gerke
Hiddesen Ruf Detmold 3268
Naturschutzpark. Pension, Ausflugsort direkt am Donoperteich. Zimmer mit fließ. kalt. u. warmen Wasser. Bad im Hause. Garage.

Schwalenberg i. L.
Besuchen Sie den
Lippischen Hof Tel 8
(Malerstube) Bes. Wilh. Richter
Sie staunen! Verkehrslokal d. NSDAP

Sauerland Balve im romantisch. Hönnetal
Erholungsuchende finden freundl. Aufnahme bei bester reichlicher Verpflegung. Bachforellen, eigene Schlachtung. Volle Pension pro Tag 4.00 bis 4.50 Mk. Das ganze Jahr geöffnet. Gemütlich. Wochenend. Freibad. Liegewiese. Halte mich Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen.
Sommerfrische **Franz Setten**, Balve im Hönnetal. Telefon 382

Hotel-Pension Lindenhof
Holzhausen / Externsteine
Volle Pension v. 5.50 Mk. an. Wochenend 5.50 Mk. Gesellschaftsräume
Täglich Konzert mit Tanz
Willy Hofrichter, Köln, mit seiner rheinischen Tanzkapelle
Prospekte frei. Bes.: **F. W. Linne.**
Telefon Amt Horn in Lippe 347

Hotel „Drei Linden", Leopoldstal i. L.
Die herrlich gelegene Sommerfrische, großer Terrassengarten, gedeckte Halle. — Besitzer **W. Busemann.**

Anzeigen
in der Reise- und Bäderbeilage der Westf. Zeitung
haben großen Erfolg

nen Täler fließen. Die Pfalz ist für Botaniker und Insektenkundige eine wahre Fundgrube. Als erstes Standquartier eignet sich Dürkheim, Soolbad und Sommerfrische. Hier darf man keinesfalls versäumen, die riesigen Ruinen des Klosters Limburg und die nicht weniger großartigen der Handenburg zu besuchen, die beide je eine Wegstunde von Dürkheim entfernt liegen. Am Hardtgebirge entlang von Norden bis Süden, bis zur elsässischen Grenze zieht sich die „Deutsche Weinstraße", im vorigen Jahr amtlich so benannt, entlang. Zwischen Dürkheim und dem wunderschönen Neustadt a. d. Haardt liegen die Perlen des Pfälzer Weingebiets, buchstäblich wie Perlen auf die Schnur gereiht: Wachenheim, Forst, Deidesheim, Ruppertsberg, Mußbach.

Dort wachsen die besten deutschen Weine, in reinster und edelster Art und von Weinkennern der ganzen Welt geschätzt und verehrt. In uralten, gemütlichen Weinstuben und in den Lokalen der Winzervereine kann man diese Weine zu auffallend billigen Preisen probieren; sie werden in Flaschen und in „Viertelchen" ausgeschenkt. Auch die weltberühmten Spitzenlagen wie „Forster Ungeheuer", „Deidesheimer Mäushöhle" und viele andere bekommt man zu sehr mäßigen Preisen. Derartige Weine muß man mit Andacht schlürfen. Wer einmal so eine „Viertelchenreise" durch diese Weinnester macht, der kommt in rosenrote Stimmung, denkt nicht an gestern und an morgen und wundert sich, daß er am nächsten Tag ohne Kater erwacht.

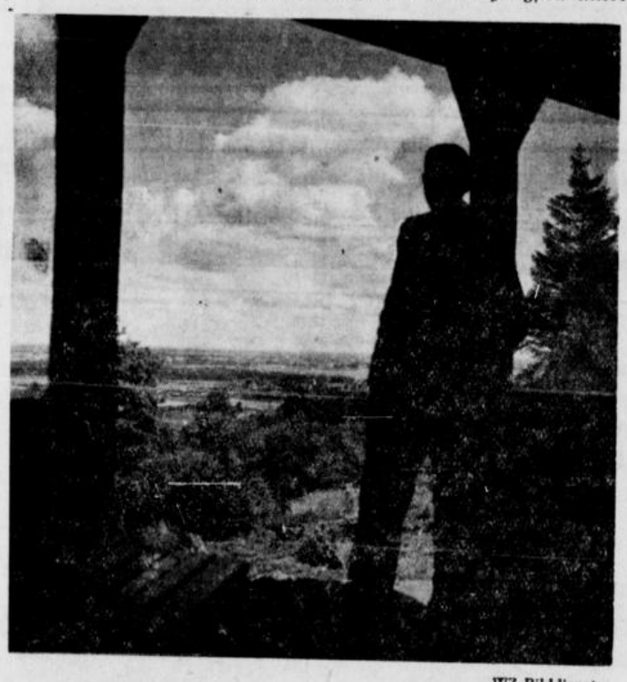
Von großem Reiz sind Spaziergänge durch die Gärten der Städte und Dörfer. Man wird finden, daß die Gärten ziemlich verwildert sind, was daher kommt, daß bei der großen Fruchtbarkeit alles wie toll wächst, auch das Unkraut, das man vielfach nur dort auszieht, wo es das Wachstum der Nutzpflanzen stört. So sauber und korrekt wie die Gärten in Norddeutschland sind sie dort nicht, also nicht so „preußisch" wie der Pfälzer sagen würde. Aber sie haben es in sich. Man findet Maulbeerbäume, Aprikosen, Pfirsiche, Reineklauden, Mirabellen, Feigen, Mandeln, Zitronen, viele seltene Pflaumensorten usw.

Ein wunderschön gelegener Ort ist Annweiler in der Südpfalz. Ein Aufstieg von einer Stunde führt auf die Ruinen der ehemaligen großartigen Reichsfeste Trifels, auf steilem Berg uneinnehmbar gelegen. Hier wurden früher die Reichskleinodien aufbewahrt, dort wohnten die großen Kaiser des Mittelalters. Auf der riesigen Burg wurden auch Staatsgefangene von besonderer Bedeutung und Gefährlichkeit interniert. Die Aussicht vom Trifels ist überwältigend. Es kann ruhig behauptet werden, daß die Aussicht vom Trifels einer der schönsten in ganz Deutschland ist.

Burg Trifels ist nur ein Beispiel von vielen, denn Hunderte von Burgen zum Teil von größtem Ausmaß, kann man in der Pfalz finden, deren Beschreibung, Geschichte und Sagen einen dicken Band füllen würden. Wer die Pfalz zu längerem Aufenthalt benutzt, wird es nicht bereuen. Er findet alles, was das Herz begehrt: Fruchtbarste Ebene mit schönen alten Städten, Berge, Burgen, Obst und Wein in südlich weicher Luft. Dazu eine bescheidene, fröhliche Bevölkerung. E. Gl.

Auf urdeutschem Heimatboden

Bad Essen am Nordrande des Wiehengebirges. Westlich der Porta setzt sich die Weserbergkette im Wiehengebirge fast 100 Kilometer lang bis zur Ems hin fort. Und an diesen Kamm gelehnt, dort, wo die Natur die Landschaft mit den eigenartigsten Reizen ausgestattet hat, liegt Bad Essen, eins der jüngsten unter



WZ-Bilddienst.
Ausblick aus der Goethe-Schutzhütte in Bad Essen

den vielen Kur- und Heilbädern Deutschlands, ein idyllisches Fleckchen Erde, das von Jahr zu Jahr bekannter und besuchter wird und sich im Stadium zielbewußter Aufwärtsentwicklung befindet. Das verdankt es nicht nur seiner heilkräftigen Solquelle, die besonders für Skrofulose, Rachitis, Konstitutionsschwäche, Rheumatismus, Gicht und Blutarmut sich als heilkräftig erwiesen hat, sondern auch seiner überaus anmutigen Lage als Luftkurort, dem Zauber seiner Wälder und dem stillen Frieden seiner Täler. Wie Rübezahl im Riesengebirge, so beherrscht hier der Geist Wittekinds die Landschaft. Wasserumspülte Burgen reden vom Mittelalter und seinen erbitterten Fehden, Hünnefeld, Ippenburg und die alte Burg Wittlage, die uns grüßen, wenn wir hoch oben auf dem Aussichtsturme stehen und die weite Ebene überblicken, die übersät ist mit reichen Dörfern und üppigen Feldern, durchzogen vom schimmernden Band des Mittellandkanals. Düstere Meere breiten sich dahinter, und fern blinkt der Spiegel des Dümmersees mit eigenartiger Flora und reicher Vogelwelt, einem Paradies für Angler und Jäger, Wassersportler und Naturfreunde. Wer hier mit offenen Augen wandert, wer ein empfängliches Herz hat für die Schönheit der Heimat, der sammelt in Bad Essen und Umgegend täglich reiche Schätze, dem wird der Sinn froh, wenn er erkennt, daß hier ein Quell der Volkskraft sprudelt, aus dem unser völkisches Leben sich wieder verjüngen kann. Wer mehr sucht als müßige Zerstreuung und Augenblicksvergnügen, dem wird der Aufenthalt in Bad Essen dauernde Bereicherung für seinen Geist und sein Gemütsleben bringen können, an die er noch gern zurückdenkt, wenn er längst in seinen Kreis heimgekehrt ist.

Winke für die Ferienreise

Jetzt, wo die Urlaubstage gewissermaßen vor der sonnenüberstrahlten Tür stehen, wird man mit besonderer Freude von den

Verbesserungen der Urlaubskarte

vernehmen. Diese Verbesserungen, die am 1. Mai eingetreten sind, geben eine bedeutend größere Freizügigkeit bei der Benützung von Urlaubskarten, als dies vorher der Fall war. Man kann die Fahrt auf der Rückreise jetzt viermal unterbrechen, während früher nur drei Unterbrechungen gestattet waren. Außerdem kann man für die Rückfahrt auch einen Umweg machen, der um die Hälfte länger sein darf, als der Hinweg. Früher durfte dieser Umweg nur um ein Drittel die Länge des Hinweges überschreiten.

Die Preisermäßigung für die Urlaubskarten ist recht beträchtlich. Sie beginnt bei 200 Klm. Entfernung und beträgt bis zu 400 Klm. 20 Prozent. Diese Ermäßigung steigert sich bis zu 60 Prozent. Auf der Hinfahrt darf die Fahrt einmal unterbrochen werden. Wichtig ist auch die Bestimmung, daß man die Rückreise erst am siebten Geltungstage angetreten werden muß. Dagegen dauert die Gültigkeit der Urlaubskarten im ganzen zwei Monate vom ersten Geltungstage an.

Lockende Ziele für Ausflüge und Wochenende

Freibad-Restaurant Brackwede
Angenehmes Familienlokal u. Freibad. Saal für Gesellschaften und Vereine. Jeden Sonntag Konzert und Tanz. Küche und Keller bieten das Beste. Telefon 3080. Inh.: Karl Grzenia.

Wald-Restaurant Einschlingen
Tante Julchen / Ruf 2927
Traditionell für Bielefeld — traditionell auch als Ziel schöner Spaziergänge. In der Tradition des Hauses aber ruht beste Verpflegung und der Ausschank erstklassiger Getränke. Mittagstisch von 12—½2 Uhr

— — — es braucht nicht betont zu werden
Klostermann Inhaber: H. Dopheide
Haltestelle Postamt 6 (Bielefeld-Gütersloh), das beliebte Ausflugslokal mit schönem Garten und dem guten Kaffee usw. zu besuchen.

Pappelkrug Großer Parkettsaal und Gesellschaftsräume. Schöner schattiger Garten. Gute Bedienung ff. Speisen u. Getränke. Sonntags: Konzert, abends 6 Uhr Tanz
(Autob.-Verbindg. Sieker-Wellensiek). Tel. 1103. Inh.: H. Sokermann

Waldwirtschaft Sommerfrische
HABICHTSHÖHE
Besitzer H. Hoke — Fernsprecher 984 Amt Bielefeld
Anerkannt angenehmer Aufenthalt
Mitten im Teutoburger Walde

Gasthof Reker, Friedrichsdorf
das ideale Ausflugslokal
Großer Saal, Garten, Kleinkaliberschießstand. Autobusverbindung Gütersloh-Bielefeld.

Nach einem Ausflug in die schöne Senne finden Sie Erholung im
Gasthof Kracks Besitzer W. Ramsbrock Fernsprech-Anschluß Nr. 919
Gute Speisen und Getränke. Mittagstisch.

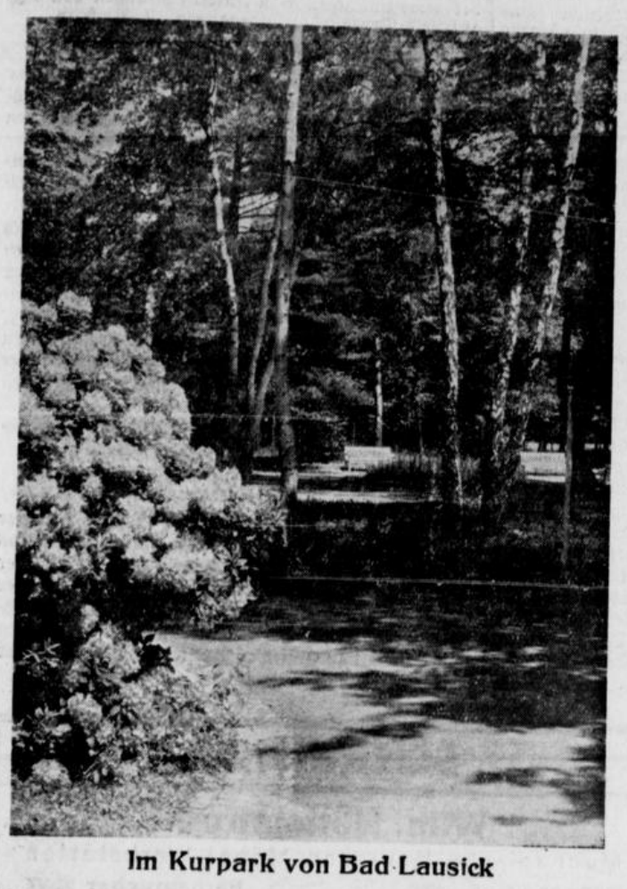
Gasthof zur Holte mit Schloß-Café
K. Joachim Tel. 17
Beliebter Ausflugsort und Sommerfrische, gegenüber dem Wasserschloß und der 1000jährigen Eiche, von schönstem Hochwald umgeben. 10 Minuten vom Bahnhof Schloß Holte.

„Friedrichshöhe"
Restaurant und Sommerfrische
unterhalb der Schwedenschanze gelegen, großer Saal mit Veranda, schatt. Garten, mit herrlicher Aussicht, hält sich Ausflüglern, Vereinen und Sommerf schlern best empf
G. Raumann,
Sonntags Autobus-Endstat. Tel. Steinhag. 28



Feriensonderzüge 1936

wird in diesem Jahr die Fahrpreisermäßigung, mit Ausnahme des Verkehrs von und nach Ostpreußen, für den Sonderbestimmungen gelten, 40 Prozent für alle Entfernungen betragen. Im vergangenen Jahr war diese Ermäßigung von 40 Prozent erst bei einer Reiseentfernung von 500 Klm. möglich, darunter waren es 33⅓ Prozent. Die Rückfahrt kann innerhalb von zwei Monaten wie bisher mit jedem fahrplanmäßigen Zuge angetreten werden. Auf der Hinfahrt können Sitzplätze vorbestellt werden. Jedes Abteil wird nur mit 6 Personen besetzt.



Im Kurpark von Bad Lausick

Kurs nach Norden

Von Gerhard Ludwig Milau.

Wer im Sommer einmal eine Seereise durch die heroische Landschaft Norwegens, die Wunderwelt der Fjorde und Schären und durch die erhabene Größe und Stille der Arktis gemacht hat, der wird immer dazu raten, eine Nordlandfahrt mit dem Schiff anzutreten. Denn erst, wenn man vom Meere kommt und die norwegische Küste in herber Schönheit langsam aufsteigt und schließlich Schiff und Fahrgäste in die feierliche Stille seiner Fjorde und Berge aufnimmt, erst dann wird man ermessen können, welcher Zauber von der nordischen Natur ausgeht.



Die Sirene ruft — die Reise beginnt (Weltbild. K.)

Zwei der schönsten Erholungsreisedampfer des Norddeutschen Lloyd machen in diesem Jahre Nordlandreisen. Die große Polarfahrt wird vom Dampfer „General von Steuben" ausgeführt, und für die drei Nordkapfahrten ist der Dampfer „Stuttgart" vorgesehen. Die Polarfahrt führt wieder über Schottland, das Land der versunkenen Wälder und großen Seen, über Island, die Welt Odins und der Wikinger bis an die Grenze des ewigen Eises. Auch der Schnelldampfer „Columbus" macht zwei Schottland-Norwegen-Fahrten.

Von allen Küstenplätzen, die die Schiffe anlaufen, werden Ausflüge weit ins Land gemacht, damit die Reiseteilnehmer mit der Landschaft und ihren freundlichen Bewohnern in unmittelbare Berührung kommen. Die Beteiligung an diesen Ausflügen ist freigestellt. Wer allein an Land gehen oder an Bord bleiben will, kann es tun. Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd sind darauf eingerichtet, ihren Gästen eine heimatliche Atmosphäre zu schaffen und ihnen den Aufenthalt an Bord so angenehm zu gestalten, daß sie die Fahrt zu den schönsten Wochen ihres Lebens zählen werden. Die kultivierte Behaglichkeit und die Fürsorge für jeden Gast an Bord schaffen schon von vornherein eine harmonische Stimmung höchsten Wohlbehagens. Nordlandfahrten sind immer ausgesprochene Erholungsreisen.

Bad Harzburgs Kuranlagen

Wenn man den Blick von den Höhenzügen des Nordharzes über die weite Ebene schweifen läßt, dann entfaltet sich vor unseren Augen die ganze Anmut der norddeutschen Landschaft.

Aeußerst rege wurde in diesem Jahr an der Fortentwicklung der Kuranlagen Bad Harzburgs gearbeitet. Das Badehaus ist neu hergerichtet, vor allen Dingen die gegenüberliegende Wandelhalle mit dem Brunnenausschank hat mancherlei Verbesserungen erhalten. Im Mittelpunkt der Stadt, wo früher das Hotel Löhr stand, entstand eine herrliche Parkanlage, ein neues Verkehrsbüro, in dem sich auch der Wohnungsnachweis befindet, sowie ein großer öffentlicher Parkplatz. Besondere Liebe aber hat man dem Nordeingang zum Kasino-Park (Stadtpark) zugewandt. Hinter diesen Neuanlagen liegen die neu hergerichteten Tennisanlagen. Bad Harzburg hat nunmehr 5 erstklassige Tennisplätze.

Im oberen Teil des Kalten Tales wurde ein Waldpark geschaffen, der mit seinen herrlichen Baumbeständen zahllose Plätze zu schattiger Rast bietet. Auch die Mitternachtsmusik findet künftig dort statt.

Nordseebad Langeoog
Niedrige Preise.
Täglich dreimalige Verbindung zum Festland.
die schöne Insel

OSTSEEBAD **Eckernförde** DAS ÄLTESTE BAD DER NORDMARK
Auskunft d. d. Badverwaltung

Bad Senkelteich Moor- und Schwefelbad bei Vlotho a. d. Weser
Fernsprecher Vlotho Nr. 381
Hervorragende Heilerfolge, auch in schwierigsten Fällen bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hautkrankheiten, Nerven- und Frauenleiden.
Billige Pauschalkuren von 130 Mk. an einschl. sämtl. Kosten
Prospekte durch die Badeverwaltung

Aßmannshausen - Rüdesheim
Jagdschloß Niederwald.
Waldhotel. Schönste Stelle am Rhein. Idealer Erholungsaufenthalt. 360 m hoch. Jeder Komfort. Luftbad, Tennis, Garage. Pension ab 5.50 RM. Prospekte

Nordseebad **NORDERNEY**



„Seewasser, Seesonne, Seewind, die drei stärksten Einwirkungen des Nordseeklimas."

Kur- u. Strandhotel Kaiserhof A.G. Norderney
Unvergleichl. schön direkt am Meer und Hauptbad gelegen! Aller Komfort und doch kleine Preise. Fordern Sie Prospekt!



FERIEN AUF SEE
M.S. „MONTE ROSA" · M.S. „MONTE PASCOAL"

Norwegen bis zum Nordkap
4. Juli ab – 19. Juli in Hamburg über Odda, Bergen, Svartisen, Nordkap, Hammerfest, Lyngseidet, Merok, Olden/Loen, Lärdal, Balholm, Gudvangen. *Fahrpreis von RM. 190.– an.*

Fünf-Länder-Reise
11. Juli ab – 31. Juli in Hamburg über Cowes/Insel Wight, Glengariff/Irland, Douglas/Insel Man, Helensburgh bei Glasgow, Insel Staffa, Kirkwall/Orkney-Inseln, Leith (Edinburgh), Olden/Loen, Aandalsnes, Gudvangen, Balholm, Bergen, Kopenhagen, Kiel. *Fahrpreis von RM. 240.– an.*

Norwegische Fjorde
22. Juli ab – 30. Juli in Hamburg über Bergen, Oeie, Hellesylt, Merok, Olden/Loen, Gudvangen, Eide/Eidfjord.

Norwegen – Spitzbergen
5. August ab – 24. August in Hamburg über Bergen, Olden/Loen, Merok, Tromsoe, Hammerfest, Nordkap, Tempelbucht, Advent-, Königs-, Magdalenabucht, Eisgrenze, Harstad, Aandalsnes, Balholm, Gudvangen, Eidfjord. *Fahrpreis von RM. 240.– an.*

Fahrpreis von RM. **95.–** an einschl. voller Verpflegung

Unverbindliche Auskunft und Drucksachen durch die
Hamburg-Süd amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hamburg 8 · Holzbrücke 8

Vertretung Bielefeld
Niemeyersche Musikalienhandlung, Gebrenberg 2.

Gasthof und Sommerfrische
Berlebeck
Ed. Kanne
Nächster Weg vom Hermannsdenkmal u. d. Externsteinen. Konzert- u. Speisesaal. ff. Kaffee. Großer Restaurationsgarten und Liegewiesen. Prospekt gratis. Fernruf 2213 (Amt Detmold).



Das erwachende Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise
Weg: Emden – Norddeich
Prospekt durch Badeverwaltung





Einlösungsstellen:
Alle öffentlichen **Sparkassen** Deutschlands. Gleichzeitig empfehlen wir für die Reisezeit **Schließfächer** in unserer **modernen Stahlkammeranlage.**

Stadt-Sparkasse Bielefeld
Herforder Straße, Ecke Stresemannstr.
Fernsprecher 6061—53

Ostseebad Brunshaupten
Der Aufenthalt in diesem Sommer im
Central-Hotel
Das anerkannte Haus der Bielefelder. Zimmer m. fließ. warm. u. kalt. Wasser. Näheres siehe Prospekt in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Ostseebad
Nienhagen i. M.
Kleines, idyllisches, am Wald gelegenes Familienbad. Steinfreier Badestrand Prospekte durch die Badeverwaltung und in der Reiseauskunft der Westf. Zeitung.

Das ideale Ostseebad **ZEMPIN** auf Usedom
Jedes Jahr mehr Gäste!
Prospekte in allen Reisebüros



Ostseebad Brunshaupten
Ihr Bad für diesen Sommer!
In allen Häusern allerbeste mecklenburgische Küche! Auskunft und Prospekte durch die Kurdirektion, in allen Reisebüros u. in der Reiseauskunft der Westf. Zeitung.

Das See-, Sol- und Moorbad
Kolberg
verspricht Heilung: 20 Solquellen
bietet Erholung durch Sonne und Strand, Park und Wald
sorgt für Unterhaltung durch Konzert und Theater, Ausflüge und Sport
Werbeschrift durch die Kurverwaltung

BAUEN und WOHNEN

Bausteine der Konjunktur

In einem umfangreichen Bericht über die Entwicklung der deutschen Bauwirtschaft und die Arbeitsbeschaffung im Jahre 1935 charakterisiert die Deutsche Bau- und Bodenbank die Konjunkturentwicklung dahin, daß die gesamte Wirtschaftsbelebung im wesentlichen von der Produktion der deutschen Bauwirtschaft getragen wird, die 1935 gegenüber dem Vorjahre um etwa ein Drittel gestiegen und für den Binnenmarkt ungefähr wieder auf dem Stande des Jahres 1928/29 angelangt ist. Dadurch, daß die öffentliche Hand noch mehr als in den vorausgegangenen Jahren die Auftraggeberin der Bauwirtschaft geworden ist, ist

der überragende Einfluß des Staates

auf die Entwicklung der Konjunktur noch stärker hervorgetreten. Dementsprechend hat sich die seit 1932 zu beobachtende Tendenz einer relativ stärkeren Zunahme des öffentlichen Baues gegenüber dem Wohnungs- und gewerblichen Bau weiter fortgesetzt. Der Anteil des Wohnungsbaues an der gesamten baugewerblichen Produktion ist von 35 % im Jahre 1932 über 19 und 13 Proz. in den Jahren 1933 bezw. 1934 weiter auf 12 Proz. in 1935 zurückgegangen. Ebenso hat sich der Anteil des gewerblichen Baues von 25 über 19 und 13 auf 12 % verringert, während der Anteil des öffentlichen Baues eine entsprechende Steigerung von 40 Proz. im Jahre 1932 über 53 und 60 Proz. in den Jahren 1933 und 1934 auf 66 Proz. im Jahre 1935 erfahren hat. Die absoluten Werte der baugewerblichen Produktion haben allerdings überall, also auch im Wohnungs- und gewerblichen Bau, eine Steigerung erfahren. So hat sich

der Wert der Wohnungsbauproduktion

von 1932 bis 1935 von 0,80 Mrd. RM. über 0,90 und 1,5 auf 1,6 Mrd. RM. erhöht; der Wert des gewerblichen Baues betrug in den Jahren 1932 und 1933 unverändert je 0,60 Mrd. RM., um sich 1934 auf 0,70 und 1935 auf 0,80 bis 0,90 Mrd. RM. zu erhöhen, während es sich beim öffentlichen Bau in den genannten Jahren um Werte von 0,90 bezw. 1,70 bezw. 3,0 bis 3,50 und im letzten Jahre um 4,5 bis 5,0 Mrd. RM. handelt.

Obwohl also, wie gesagt, auch auf dem besonders wichtigen Teilgebiet des Wohnungs- und Siedlungsbaues im letzten Jahre eine weitere beachtliche Zunahme der Neubautätigkeit eingetreten ist, war doch

der Reinzugang an Wohnungen

infolge eines Rückgangs der Umbauten etwas geringer als im Jahre zuvor, und der objektive Wohnungsfehlbetrag, der schon in den letzten Jahren dauernd gestiegen war, hat sich dadurch auch in 1935 noch weiter erhöht, zumal der Wohnungsbedarf durch die weitere Zunahme der Eheschließungen wieder weiter gestiegen ist. In diesem Fehlbetrag an Wohnungen liegt aber andererseits auch eine sehr beachtliche Konjunkturförderungsreserve, die sich schon in näherer Zukunft als um so wertvoller erweisen wird, je mehr sich die öffentliche Hand als direkte Auftraggeberin der Wirtschaft und insbesondere der Bauwirtschaft wieder zurückziehen wird. Für die weitere Ueberleitung der Konjunkturförderung von der öffentlichen Hand auf die private Wirtschaft wird also gerade beim Wohnungs- und Siedlungsbau der wirksamste Hebel angesetzt werden können.

Wenn auch in dem erwähnten Bericht der Deutschen Bau- und Bodenbank gesagt wird, daß bisher

die private Unternehmungslust im Wohnungsneubau

noch immer hinter den letzten Hochkonjunkturjahren zurückgeblieben ist — was allerdings zum Teil auf den noch immer nicht ganz freigegebenen Zugang zum Kapitalmarkt zurückgeführt werden muß —, so können sich doch die Hoffnungen auf eine weitere stärkere Einschaltung der privaten Wirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungsneubaus auf die Tatsache stützen, daß die private Unternehmertätigkeit und das Privatkapital von jeher gerade dieses Gebiet besonders bevorzugt haben. So läßt eine Aufgliederung des Wohnungsneubaus in den Groß- und Mittelstädten nach der Herkunft der Bauherren erkennen, daß der Anteil der privaten Bauherren von 44,2 Prozent im Jahre 1932 in stetiger Aufwärtsbewegung auf 67,9 Prozent in 1935 gestiegen ist, während im gleichen Zeitraum der Anteil der öffentlichen Körperschaften von 11,6 auf 6,4 Prozent und derjenige der gemeinnützigen Bau-Unternehmungen von 44,2 auf 25,7 Prozent zurückgegangen ist. Auch in

der Finanzierung des Wohnungsbaus

spielt gerade das Privatkapital eine entscheidende Rolle. Von den schätzungsweise 1935 im Wohnungsbau investierten Mitteln, die insgesamt den Betrag von rund 1,6 Mrd. erreicht haben, stammten genau 50 Prozent aus den Reihen des nichtorganisierten Privatkapitals, weitere rund 600 Mill. RM. von organisierten Kreditgebern (Sparkassen, Hypothekenbanken usw.), während es sich bei dem Rest von rund 200 Mill. RM. um öffentliche Mittel handelte. In den vorangegangenen Jahren betrug sogar der Anteil des nichtorganisierten Privatkapitals durchweg mehr als 50 Proz., da in jener Zeit die Träger des organisierten Hypothekarkredits infolge der Nachwirkungen der schweren Kreditkrise ihre Beleihungstätigkeit stärker einschränken mußten.

Jedenfalls liegt im Hinblick auf den noch ungedeckten großen Wohnungsbedarf gerade

im Wohnungsneubau noch eine starke Konjunkturreserve,

und ebenso auch eine bedeutende Reserve privater Unternehmungstätigkeit, deren Einsatz zweifellos schrittweise in dem Maße erfolgen wird, in dem der Staat als Träger der Konjunkturbelebung wieder weiter in den Hintergrund tritt und damit gleichzeitig der privaten Wirtschaft auch den Weg zum Kapitalmarkt in größerer Breite als bisher wieder freigeben kann.

BAUGESCHÄFTE

H. Walkenhorst
Baugeschäft . Bielefeld . Fernruf 338
Hoch- und Tiefbau
Zementwaren-Fabrikation.

Erd-, Beton- und Maurer-Arbeiten führt aus
Baumeister **Gustav Spilker**
Jöllenbecker Straße 111 :-: Fernruf 4898

Baugesellschaft Sudbrack m. b. H.
Apfelstraße 77 Fernsprecher 3241
Baugeschäft Hoch- und Tiefbau

Wandplatten und Fußbodenplatten
Friedrich Pelzer & Co.
Herforder Straße 33 Fernruf 5860-2

H. C. Janssen & Co., Baustoff-Großhandlung
Horst-Wessel-Straße 79/81. Telefon 4644/45.
Leichtbaudielen und -Platten, Edelputzmaterial, Asbestschiefer „Fulgurit" für die stabile Decke, Flur- und Wandplatten, Sandsteinplatten, Marmorkies, rote Asche für Gartenwege.

Friedrich E. Welland . Bielefeld
Büro: Heeper Straße 108 . Lager: Heeper Straße 92 . Ruf 4764
Baustoffe aller Art . Bedachungsartikel
Generalvertreter der Fa. H. Delker, Dachziegelwerk Altenhagen bei Bielefeld.
Weserkies und Sand-Anfuhr mit eigenem Lastzug

DACHDECKER

August Deppermann
Dachdeckergeschäft
Heepen 228 Fernsprecher 3417

Heinrich Tönsmann, Bielefeld
Bedachungsmaterialien-Großhandlung
Am Güterbahnhof 7—8 Fernspr. 5773
Generalvertretung:
Dachziegel- und Klinker-Werke D. Schulze, Dortmund
Stadt-Hannoversche Ziegeleien, Grasdorf i. Hannover
Verkauf nur an selbständige Handwerker

SCHLOSSER

H. Friedhoff Inh. Aug. Friedhoff
Friedenstraße 2 Fernsprecher Nr. 1361
Bauschlosserei, Gitter, Tore, Markisen

KLEMPNER-INSTALLATEURE

Fritz Ilskensmeier Ing.
Bielefeld, Stapenhorststr. 44a
Fernruf 1551.
Wasser-, Gas-, elektr. Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen.
Klempner- u. Kupferarbeiten.

Wilh. Kirchhoff
Elektrotechnisches Geschäft
Horst-Wessel-Straße 107
Ruf 1338.

Paul Streit Klempnerei
Licht-, Kraft-, Radio-Anlagen
Bielefeld, Wertherstraße 95.



Eduard Kassing
Elektro-Installateur
Beleuchtungskörper
Horst-Wesselstraße 151.

Paul Heidsiek
Engersches Str. 17. Ruf 2047
Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen



Nach Entwürfen von Prof. F. A. Breuhaus, Berlin.

JUNO.
Universal-Herd
Fein regulierbare Spar- und Dauerbrandfeuerung.
Backofen aus einem Stück geschweißt und innen emailliert.
Brennstoffausnutzung mit mehr als 70 Prozent! Die Kochwärme ist gegenüb. den früheren Kohlenherden fast dreimal so groß.

ADOLF HEINE
BIELEFELD RITTERSTRASSE 5

HEIZUNGS- UND LÜFTUNGS-ANLAGEN

Dipl.-Ing. Eustergerling

MALER

Tapeten Farben Lacke bei **K. Godejohann**
Malermeister
Breite Straße 35
Ausführung sämtl. Malerarbeiten preiswert und gut

Frühjahrsneuheiten
in Tapeten - Lacken - Farben
nur vom Fachmann
Eduard Wohletz — Malermeister — Heeper Straße 192

Adolf Reupke
Malermeister
Jöllenbecker Straße 74
Fernsprecher 2991

SCHREINER

Wilh. Nettelstroth
Mechanische Bau- und Möbel-Werkstätten
Heeper Straße 171 Fernsprecher 5827

Bökenkamp & Werner Tischlermeister
Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei
Innenausbau — Möbel
Bleichstraße 40 . Fernruf durch 2825.

Gustav Kopp
Bielefeld . Heeper Str. 122 . Ruf 2531
Werkstätte für Innenausbau
Bau- und Möbeltischlerei

Goldkuhle
Hermannstr. 61. Telefon 5087.
Tischlerei-Werkstätten für mod. Innen-Ausbau und Wohnmöbel
Spezialität: Laden- und Gaststätten-Einrichtungen.
Umarbeiten und Modernisieren aller Möbel sowie sämtl. Tischlerarbeiten.

Heinrich Marten
Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei
Werkstatt für Innenausbau
Spinnereistraße 25a
Ecke Hermannstraße. Fernruf 3818

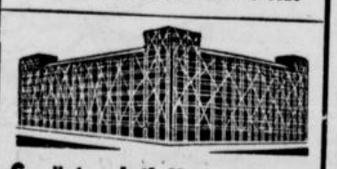
Rud. Diekmann
mechanische Bau- und Möbeltischlerei
Bielefeld, Kriemhildstraße 8. Ruf 6419.

VERSCHIEDENES

Willms & Mönnig
Übernahme von Möbeltransporten unter Garantie
Spedition - Wohnungstausch - Lagerung

Kunstgewerbl. Gegenstände
in Messing, Kupfer, Bronze
werden nach Angaben oder eigenen Entwürfen in kurzer Zeit zu erschwingl. Preisen ausgeführt. Musterschau. Bitte besuchen Sie mich.
Gustav Borchert, Bielefeld
Telefon 1920 Weststr. 60

Georg Malitz
Gensetzer
Ravensberger Straße 40 Fernruf 5326



Gerüstverleih Hugo Weber
Sudbrackstr. 6 Ruf 2846



Für **40** RM im Monat wohnen Sie im eigenen Heim billiger und schöner als zur Miete.
Fordern Sie unverbindlich und kostenlos Prospekt u. Beratung
NORDWEST-DEUTSCHE BAUSPAR- UND ENTSCHULDUNGS KASSE G. M. B. H. BIELEFELD

Wilhelm Deppe jr.
Horst-Wessel-Straße 68 :-: Ruf 2799
Maschinen- und Eisenbau
Maschinenhandlung

Parkett-Becker
bürgt für Qualität
Fernsprecher Nr. 6421

Welt und Wissen

Nr. 130 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 6. Juni 1936

Dienst am Kunden

Zwischen den beiden D-Zügen zwei Stunden Aufenthalt auf einer der bekannten großen Stationen, die weiter nichts sind als Bahnsteige und Geleise, deren Namen darum in solchem Falle Langeweile und sonst nichts bedeuten. Ein halbes Dutzend Reisende, hier einer stumpf hinausstarrend in die Landschaft, dort einer den endlos langen Bahnsteig abpendelnd. Warten, warten!

Eine Tür öffnet sich spaltweit. Ein Dackel schlüpft heraus und überäugt mit spitzbübischem Blick die Lage dort draußen. Er kennt sie offenbar. Erst der notwendige Orientierungsgang. Dann ein kurzes Suchen. Und schon hat er etwas gefunden, was er brauchen kann. Es ist eine Flaschenkapsel.

Nicht weit ab steht ein Herr, der geeignet erscheint für das, was nun kommen soll. Die Kapsel wird ihm vor die Füße gelegt, und Dackelchen baut sich in lockender und gespannter Haltung auf. Siehst du, es glückt! Ein Stoß mit dem Fuß, die Kapsel fliegt weg, und Dackel saust hinterher zum Apportieren.

Ein feines Spiel! Immer weiter fliegt die Kapsel. Auch andere Leistungssteigerungen werden verlangt. Die Kapsel schlägt Richtungen ein, die man bei aller Schlauheit und trotz eifrigen Aufpassens nicht erwarten konnte. Aber das erhöht ja nur den Sporteifer.

Und dann — kommt die Katastrophe. Das halbe Dutzend Gelangweilter schaut dem Spiel aus gemessener Entfernung zu. Wieder fliegt die Kapsel. Diesmal liegt sie so, daß — mathematisch ausgedrückt — die Gerade zwischen ihr und dem Dackel rechtwinklig den Zwischenraum zwischen den Füßen einer Dame schneidet.

Mit einem Hui ist Hündchen hindurch!

Peinlich, höchst peinlich für den Mitspieler! Haltung bewahren und sich langsam entfernen ist das einzige. Als der Dackel siegesbewußt zurückkehrt, ist der Platz leer.

Schade! steht deutlich auf dem Hundegesicht.

Ein Versuch wird noch gemacht, den benachbarten Herrn zum Partner zu gewinnen. Aber der Versuch schlägt fehl. Das Spiel ist aus. Und dann langweilt sich auf dem öden Bahnsteig noch einer mehr.

Aber man hat wenigstens seinen Dienst am Kunden getan.

-n.

Beethovenfest in Bonn

Im Anschluß an die kostbare Kammermusik des Beethovenhauses veranstaltete die Stadt Bonn ihr 6. volkstümliches Beethoven-Fest. Daß man diesen Festen auch an führenden Stellen unseres Kulturlebens hohe Bedeutung beimißt, beweist die Tatsache, daß der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, die Einladung, das Eröffnungskonzert zu leiten, angenommen hatte. Mit dem disziplinierten städt. Gesangverein, dem ausgezeichneten städt. Orchester und einem Solistenquartett, in dem die Altistin Lore Fischer weit überragte, gestaltete der bekannte Dirigent eine eindringliche Aufführung der gewaltigen Missa solemnis.

In bewundernswerter Frische, die keinen Augenblick an innerer und äußerer Spannungsintensität nachließ, überlegener künstlerischer Reife und großzügiger Formungsenergie deutete der 76jährige Max Fiedler (Essen) die jugendlich beschwingte erste, die schicksalsverhaftete dritte (Eroica), die siebente und endlich die fünfte (c-moll) Symphonie. Plastische Wiedergabe fanden auch die dritte Leonoren-Ouvertüre und die Coriolan-Ouvertüre.

Als Solistin wirkten Elly Ney — die wesentlichste Trägerin der kulturellen Aufbau-Ideen, aus denen heraus diese volkstümlichen Beethovenfeste entstanden — und ihr Trio-Partner, Professor Max Strub, mit. Mit tiefster geistiger Durchdringung und leidenschaftlicher Gefühlshingabe vermittelte die geniale Pianistin den hingerissenen Hörern alle Ewigkeitswerte der Klavierkonzerte Nr. 4, op. 8 (G-dur) und Nr. 5, op. 73 (Es-dur), während Strub das D-dur-Violinkonzert op. 61 mit ergreifender Innerlichkeit spielte. Unter den Konzertbesuchern, die mit stürmischem Beifall ihren Dank bezeugten, bemerkte man viele ausländische Gäste.

Beethoven geweiht war auch eine Feierstunde der NS Kulturgemeinde Bonn und der „Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde" in Schloß Brühl. Sie brachte einen aufschlußreichen, interessanten Vortrag von Hugo Schinemann über „Die Sippe Beethoven" und als feine musikalische Umrahmung — von Mitgliedern des Kammerorchesters der NS Kulturgemeinde dargeboten — die D-dur-Serenade op. 8 und daß aus des Meisters Jugendzeit stammende Klavier-Quartett, sowie schöne Liedergaben von Eva Hachling von Lanzenauer.

Sp.

Geschichtsunterricht an Volksschulen

Nachdem kürzlich bereits Richtlinien für den Geschichtsunterricht an den höheren Lehranstalten ergangen waren, hat das bayrische Unterrichtsministerium jetzt auch einen Lehrplan für den Geschichtsunterricht an den Volksschulen erlassen. Der Lehrplan legt den Beginn des Geschichtsunterrichts im fünften Schuljahr fest, so daß an den Volksschulen das deutsche Schicksal von den Kindern in einem dreijährigen Gange erlebt wird. Im achten Schuljahr ist der Geschichtsunterricht mit dem erdkundlichen und dem deutschsprachlichen Unterricht zu einem abschließenden Gesamtunterricht verbunden. Leitende Gesichtspunkte des Planes sind strenge Beziehung des Geschehens auf den Schicksalsraum, Heimatverbundenheit, volksdeutsche und rassisch-völkische Einstellung und Erlebenlassen des Heldischen.

Wegbereiter des Kolumbus und Kopernikus

Regiomontanus zu seinem 500. Geburtstagt am 6. Juni

Als Christoph Kolumbus es unternahm, den Ozean in westlicher Richtung zu durchqueren, stützte er sich bei seinen tiefgehenden Vorstudien, auf denen er sein Wagnis aufbauen konnte, auf die wissenschaftliche Arbeit eines deutschen Mathematikers aus Königsberg in Franken, dessen im Jahre 1474 in Nürnberg erschienenen Werke „Ephemerides ab anno 1475—1506" der große Entdecker auch an Bord hatte; Vasco da Gama fußte ebenfalls auf den Berechnungen des deutschen Gelehrten, als er wenige Jahre später den Seeweg nach Ostindien fand; und als Amerigo Vespucci, der dem neu entdeckten Erdteil den Namen gegeben hat, die geographische Länge der Orinocomündung bestimmte, waren es wieder die Arbeiten des fränkischen Forschers, die ihm die Berechnungen ermöglichten.

Dieser deutsche Gelehrte, der der Wissenschaft seiner Zeit bahnbrechend neue Wege gewiesen hat und den großen Entdeckungen der Portugiesen und Spanier wesentlich Vorschub geleistet hat, ist Johannes Müller, Mathematiker, Astronom und Mechaniker, der sich, stolz auf seine fränkische Abstammung, „der Königsberger" nannte und unter dieser in das Lateinische umgesetzten Form seiner Heimatbezeichnung, Regiomantanus, weltberühmt geworden ist. Er war in Deutschland der Erste, der sich inmitten einer kirchlich ausgerichteten Wissenschaftsübung über die Begrenztheit scholastischen Dogmas erhob und sich mit Eifer dem Studium und der Verbesserung der Algebra widmete. Seine Lehrbücher waren weit über Deutschlands Grenzen verbreitet. Die Trigonometrie, die bis dahin an den Universitäten kaum bekannt war, brachte es in der Schrift „De doctrina triangulorum" zu bedeutender wissenschaftlicher Vollkommenheit, führte den Gebrauch von Tangenten ein und stellte neue Lehrsätze auf. Besonders die Mechanik hat seinem unermüdlichen Schaffen viel zu verdanken. Mit der Vielseitigkeit des Gelehrten jener Zeiten erfindet und verbessert er wichtige astronomische Instrumente, das Meteoroskop, das Torquatum und den Jakobsstab, die, wie seine wissenschaftlichen Werke, den seefahrenden Portugiesen durch seinen Schüler Martin Behaim bekannt wurden und weltgeschichtliche Bedeutung gewannen für die großen Entdeckungen jener Jahre.

Rastlos, getrieben von dem unbeirrbar ringenden Willen nach Wahrheit, vertiefte er sich in erkenntnisstrebendem Drang in die bewegenden Fragen seiner Zeit und beherrschte, wie sein großer Zeitgenosse Leonardo da Vinci, in viel umfassender Gelehrsamkeit alle Gebiete des technischen und geistigen Lebens. Fragen über die Funktion des Brennspiegels, den Bau von Wasserleitungen, die Theorie des Gewichtes, die Quadratur des Kreises, die Herstellung von Leinen beschäftigten sein unermüdliches Denken. Bedeutsam wurde sein Lebenswerk besonders durch seine astronomischen Berechnungen. Nach seiner Rückkehr aus Italien hatte er sich 1471 in Nürnberg niedergelassen und lebte hier unter Mitarbeit seines Schülers Bernhard Walther seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Er errichtete sich eine Sternwarte, in der er die Behauptungen der ptolemäischen Lehre überprüfte, und in seinem Werk „De cometae longitudine magnitudineque", das im Jahre 1531 in Nürnberg erschien, gelingt es ihm zum ersten Male, eine wirkliche Kometenberechnung vorzunehmen. Seine Lehrbücher über die ptolemäische Lehre waren von tiefgreifendem Einfluß auf die Forschungen des Dänen Tycho Brahe und legten den Grund zu der weltgeschichtlichen Entdeckung des Nikolaus Kopernikus, der ein neues Weltgebäude an die Stelle des ptolemäischen setzt. In jahrzehntelangen Arbeiten hatte Regiomantanus die Beobachtungen über die Bewegungen der Wandelsterne vorbereitet, die der westpreußische Domherr Kopernikus dann in neuen Versuchen fortsetzte und mit dem Ergebnis seiner Arbeit krönen durfte, nach dem nicht mehr die Erde, sondern die Sonne den Mittelpunkt des Weltensystems darstellt.

Regiomantanus, der vor 500 Jahren geboren wurde, ist nur vierzig Jahre alt geworden. Sein Name ist heute wohl fast vergessen, sein Werk längst überholt. Als Vorläufer und Wegbereiter der Großtaten jener Jahre aber, der geographischen und der wissenschaftlichen Entdeckungen, bleibt seine Gestalt in der Geschichte.

Dr. Carstensen.

Jahrestag der Goethe-Gesellschaft

Die Goethe-Gesellschaft hält ihre diesjährige Hauptversammlung am 6. und 7. Juni in Weimar ab. Im Mittelpunkt des kulturellen Teiles der Veranstaltung steht die Festrede von Prof. Dr. Hübner (Universität Berlin) über das Thema „Goethe und das deutsche Mittelalter". Im Laufe der Tagung werden die Preisträger des von der Gesellschaft ausgeschriebenen Aufgabenwettbewerbes „Goethe und der olympische Gedanke" bekanntgemacht werden.

sw.

Monteverdi-Bearbeitungen. Die älteste italienische Oper, Monteverdis „Orfeo", die in diesem Jahr in einer originalgetreuen Bearbeitung von Redlich in Zürich zur Aufführung kam, wurde 1905 von dem französischen Komponisten d'Indy, 1909 von Orefice, von Malipiere 1923, von Carl Orff 1925, von Sandberger 1927, von Giacomo Benvenuti 1934 und von Ottorino Respighi 1935 bearbeitet herausgegeben. Die Originalausgabe des Werkes wurde 1609 gedruckt. Eine Aufführung des Werkes hatte die Dresdener Staatsoper vorgesehen.

Altenglische Opernmusik. Die Musik zu „Fairy Queen" des berühmten englischen Opernkomponisten Purcell wurde in Brüssel in einer Freilichtaufführung, die Oper „König Arthur" von der British Broadcasting Corporation in deren Special Concerts in Queens Hall aufgeführt.

Neue Schütz-Ausgaben. Die vierstimmigen Psalmen von Heinrich Schütz nach Beckers Dichtungen erscheinen jetzt als Jahresgabe der Neuen Schütz-Gesellschaft (Schirmherr Prinz Philipp von Hessen) in einer Gesamtausgabe herausgegeben von Walter Blankenburg.

Bach im Ausland. Die Johannes- und Matthäuspassion von Bach wurden in Athen unter Oeconomides mit deutschen Solisten aufgeführt. Bachs Magnificat wurde in Tokio erstaufgeführt.

Händelopern wurden im Händeljahr häufiger aufgeführt, so „Arminius" in Leipzig, „Alcina" im Reichssender Hamburg und in Hannover am Stadttheater, „Otto und Theophano" in Halle unter Vondenhoff, „Julius Caesar" in Berlin, Hamburg und Königsberg, „Xerxes" in Mannheim, Dresden und München. Die Oper „Perseus und Andromeda" wurde nach aufgefundenen Manuskripten aus dem Jahre 1793 von einem Londoner Sender und bald darauf vom Deutschlandsender gebracht.

Beethovens „Missa" — szenisch! Zur Eröffnung des Budapester Nationaltheaters wurde Beethovens „Missa solemnis" szenisch aufgeführt als liturgisches Drama. Der Chor war als Mönche und Nonnen gekleidet und vorne auf der Bühne placiert, während dahinter das, was dem Text entsprach, in Bildern, das im Text nicht Enthaltene der Geschichte Jesu in gesprochenen Szenen in ungarischer Sprache mit großem dramatischen Aufwand dargestellt wurde!

= **Einweihung des Hauses der Deutschen Kurzschrift.** Eine Viertel Million Mitglieder zählt heute die Deutsche Stenografenschaft. Gegenüber dem Haus der Deutschen Erziehung wird sie Pfingsten das Haus der Deutschen Kurzschrift einweihen, das der stenografische Mittelpunkt Deutschlands sein wird. — Gleichzeitig findet in Bayreuth das Schreiben um die Deutsche Meisterschaft auf der Schreibmaschine und eine Führertagung der Deutschen Stenografenschaft statt.

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

Vieles ist ihr widerfahren in diesen vierundzwanzig Stunden. Gestern noch ein Kind und heute schon eine verlassene Frau. Ein langer Weg, in einem Tag zurückgelegt ... Um vielleicht ein Leben lang daran zu kranken ...?

Auffahrend weist sie den Gedanken von sich ... Solch ein Unsinn. Wo sie doch ganz sicher weiß, daß er wiederkommt ...

Und doch — haben sie nicht auch gehofft und gewartet, die Vielen, deren tragisches Schicksal die Zeitungen berichten und wo es immer dann zum Schlusse heißt: Motiv der Tat — unglückliche Liebe ...

Ein Schauer überläuft die Theres. Mit einem Male dämmert ihr eine Ahnung von der grenzenlosen Folter solcher Liebenden mit dem unstillbaren Brand im Herzen. Narren ihrer Liebessehnsucht, gejagt von ihr, geschunden und zersetzt ...

Der sinkende Abend findet sie vor dem „Großmogul" umherirrend. Noch ist das Haus in Dunkel gehüllt, keine schreienden Lichteffekte übertünchen die riesige Fassade. Armselig in seiner düsteren Nacktheit steht es da. Komisches Restaurant, das seine Pforten erst öffnet, wenn der normale Bürger schlafen geht ...

Aber nicht dieses Rätsels Lösung liegt der Theres im Sinn; es gilt, sich schlüssig zu werden, ob sie hier bleiben soll oder nicht. Etwas in ihr widerstrebt einem nochmaligen Betreten dieses Lokals und dieses Etwas trägt den Sieg davon.

Kaum neun ist es vorbei, als sie, gefolgt von dem verwunderten Blick des Portiers, zermürbt und zerschlagen die Treppe zu ihrem Zimmer hinaufschleicht.

Erste schlaflose Nacht ihres Lebens, darin sich alles, was bisher klar und festgefügt erschien, zu einem unbegreiflichen Chaos verknäult hat. Wie soll man eine Weltordnung verstehen, die heute zwei Menschen zueinander finden läßt, um sie morgen wieder auseinanderzureißen. Welcher Sinn, welche Vernunft, welche Weisheit liegt in einem solchen Geschehen?

Alles verliert in dieser Nacht seine festen Konturen, wird zweifelhaft, antastbar, verlogen ... Nur der Glaube an den Mann und die Wahrhaftigkeit seines Gefühls wankt nicht. Hat sie nicht seine Liebe erlebt, erbebt sie nicht jetzt noch im Nachempfinden seiner Glut und Zärtlichkeit?

Nicht einen Augenblick kommt ihr der Gedanke, daß diese Liebe irgendwie das Licht des Tages zu scheuen hätte. Schicksalsgewollt war diese Begegnung, eine Elementargewalt hat sie beide erfaßt und zusammengetrieben .. Da gab es kein Wehren und Widerstreben, da hieß es sich ausliefern auf Gedeih und Verderb.

Und unter der schützenden Hülle der Nacht, die kühnen Entschlüssen so förderlich ist, gelobt sich die Theres, stark zu bleiben im Glauben und auszuharren auf ihrem Posten, bis das verhängnisvolle Rätsel, das ihn von ihr ferne hält, gelöst ist.

Als aber am nächsten Morgen wieder keine Nachricht eintrifft, erscheint ihr noch ein Tag des Wartens einfach unerträglich. Auch ihr Geld reicht nicht aus für einen weiteren Aufenthalt. Mit sich und der Welt zerfallen, verlangt sie kurzerhand ihre Rechnung.

Der Taxameter steht schon vor dem Tor, als sie sich noch dazu entschließt, für alle Fälle eine Botschaft zu hinterlassen. Sie verlangt einen Briefbogen und kritzelt in Eile ein paar Zeilen ... Mit der Bitte, dem Herrn, der nach ihr fragen würde, das Schreiben auszufolgen, übergibt sie dem Portier das unadressierte Kuvert.

So — das Mögliche wäre geschehen und nun mag es denn in Gottesnamen in das Grafenschloß gehen. Sie ruft dem Chauffeur die Adresse zu und läßt sich sterbenselend in den Fond des Wagens fallen ...

Unter der Einwirkung des strahlenden Septembertages und des fröhlichen Treibens um sie her weitet sich allmählich das Gitter, das ihr Herz zusammenpreßt. Wehmütige Zärtlichkeit wallt in ihr auf für diese Stadt, in der sie in so kurzer Zeit Seligkeit und Leid erfuhr. Das Bewußtsein, daß ‚Er' irgendwo in ihr lebt und atmet, daß sie auch ihm Heimat ist, macht sie ihr mit einem Male so vertraut.

Und zuversichtlich beginnt es sich in ihr zu regen ... Hier wird sie ihn wiederfinden, hier werden sich ihre Wege aufs neue eines Tages kreuzen. Wünsche, starke, befehlende, verschwiegene Wünsche haben Kräfte in sich. Selbst den Zufall können sie gefügig machen, wenn man immer, immer an sie denkt ...

Einen ganz besonders alten Karren scheint sie da erwischt zu haben, muß Theres, trotz ihrer geringen Erfahrung im Autofahren feststellen. Namentlich jetzt, auf dem holprigen Pflaster der äußeren Bezirke wird ihr fast die Seele aus dem Leib geschüttelt.

Allmählich lichtet sich das Gewirr enger Vorstadtgassen. Ein herrlicher Park, in spätsommerlicher Fülle prangend, erschließt sich dem Blick. Inmitten kunstvoller Anlagen liegt verträumt das Schönbrunner Schloß, mit dem luftigen Dekorationsbau des Gloriettes durch sacht ansteigende, geradlinige Alleen von geschnittenen Hecken verbunden.

Andächtig betrachtet Theres die ihr aus tausend Abbildungen längst vertraute Stätte einer glorreichen Vergangenheit und ihr persönliches Erleben tritt für eine kleine Weile in den Hintergrund.

Der Wagen überquert jetzt einen freien Platz mit neuzeitlichen Gebäuden und freundlichem Ausblick auf waldreiches Hügelland. In immer üppigeres Grün getaucht, präsentiert sich die Gegend. Behäbige Landhäuser, kokette Villenbauten, vornehme Herrensitze lösen sich in rascher Folge ab. Nun ein imposanter Barockbau, halb verdeckt von rauschenden Kastanienbäumen — man ist vor dem prächtigen Gartenplatz der Hoheneggs angelangt ...

Der Gärtner, mit dem Wässern der Beete beschäftigt, hat das anfahrende Auto gehört und eilt herbei, das schwere schmiedeeiserne Gartentor zu öffnen. Es bedarf keiner Erklärungen von seiten Theresens, er weiß Bescheid ... Das Fräulein wäre übrigens schon gestern erwartet worden, berichtet er.

Er pfeift einem Gehilfen und beauftragt ihn, Ausschau nach einer gewissen Ludmilla zu halten.

Diese Ludmilla läßt nun freilich auf sich warten, dafür kommt ein ganzes Aufgebot dienstbarer Geister, mit der geruhsamen Sicherheit langjährigen Personals, angeschlendert, fragt dies und jenes und mustert den Ankömmling mit neugierigem Wohlwollen. Theres wird gewissermaßen von Hand zu Hand gereicht, bis endlich die bewußte Ludmilla schlüsselklirrend in Erscheinung tritt.

Sie entpuppt sich als eine behagliche wortreiche Frau, mit breitem, flächigem Gesicht und einer böhmisch aufgestülpten Nase, die im offensichtlichen Widerspruch zu der unverfälscht steirischen Mundart ihrer Besitzerin steht.

In ganz kurzer Zeit sieht sich Theres in einem freundlichen Zimmer mit grünen Fensterläden untergebracht. Ein kräftiges Mahl wird ihr vorgesetzt, der Gepäckschein, zwecks Einholung ihres Koffers, abgenommen und sie selbst, mit dem freundlichen Hinweis, ein wenig zu ruhen, allein gelassen.

Seltsam unbeteiligt läßt sie alles mit sich geschehen, nach Bedarf lächelnd, dankend und höflich Auskunft gebend. Ganz einfach und selbstverständlich haben sich die Vorgänge vollzogen, nichts vom sensationellen Gepräge eines neubeginnenden Lebensabschnitts haftet ihnen an.

Gehorsam die Weisung befolgend, hat sich Theres auf dem Diwan ausgestreckt. Unter halbgeschlossenen Lidern blickt sie in das sich schon gelb und braun verfärbende Laub der Kastanien, deren mächtige Zweige fast durch die Fensteröffnung hereinlangen.

Ein wenig nüchtern in seiner sauberen Behaglichkeit erscheint ja dieses Logis; nichts von der düsteren Romantik gespenstiger Ahnengalerien und winddurchheulter Turmgelasse, mit der die phantasiebegabten Weizer Gefährtinnen das Grafenschloß umwoben hatten.

Auch der Begriff ‚Grafenschloß' erweist sich schlechterdings als Uebertreibung. Theresens Zimmer befindet sich in einem abseits liegenden Pavillon, der, ursprünglich für verschwiegene kleine Feste errichtet, heute, zweckdienlich umgestaltet, die Wohnungen des Chauffeurs und Gärtners birgt.

(Fortsetzung folgt.)

Junge Front

Nr. 130 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Sonnabend, 6. Juni 1936

Ertüchtigungsarbeit im BDM

Zum Reichssporttag des BDM am 14. Juni 1936

„Wenn ein Reich für Jahrtausende errichtet werden soll, muß die Gesamtheit des Volkes nach einheitlichem Willen erzogen werden. Das deutsche Mädel hat am Erziehungsprogramm der nationalsozialistischen Staatsführung großen Anteil. Es hängt mit von seinem Verantwortungsbewußtsein ab, wie sich das Schicksal des deutschen Volkes gestalten wird."

Baldur von Schirach
auf dem Reichssporttag des BDM.

Dem BDM. wurde vom Führer die Erziehung des deutschen Mädel zur nationalsozialistischen Weltanschauung übertragen. Alle seine Aufgabengebiete sind damit gegeben. Soziale Arbeit im Dienste der weiblichen Jugend in Fabriken und Betrieben, weltanschauliche und politische Schulung in Heimabenden und Kursen, Singen, Volkstanz, Werkarbeit, Sport und Fahrt. Alle diese Gebiete formen das deutsche Mädel zu dem, was es werden soll; die Frau der Zukunft, die die politischen Notwendigkeiten ihres Volkes erfaßt und ihr eigenes Leben und das ihrer Familie diesen Forderungen unterordnet, die sich aber auch der kulturellen Sendung bewußt ist, die in ihren Händen liegt, als Gestalterin ihres Heimes und ihres Familienlebens.

Die Forderung des Reichsjugendführers nach körperlicher Ertüchtigung des BDM. im Jahre 1936 bedeutet kein Abweichen von dieser Linie der Erziehung zu arteigenem Frauentum. Immer schon hat der BDM. zwei Drittel seiner Schulungsarbeit auf den Sport verwandt, wobei Sport im weitesten Sinne zu fassen ist: Fahrt und Spiel gehören genau so dazu, wie Turnen, Leichtathletik, Schwimmen und Wintersport. Bei alledem war und ist der Sport niemals Selbstzweck, er dient nur dem einen, die Mädel körperlich und seelisch stark und gewandt und einsatzbereit zu machen. Aeußerer Ausdruck für diesen Teil der BDM.-Arbeit wurde das vom Reichsjugendführer gestiftete Leistungsabzeichen des BDM, dessen Bedingungen so gehalten sind, daß sie von jedem gesunden Mädel nach einiger Uebung erfüllt werden können. Und daß jedes BDM.-Mädel das Leistungsabzeichen erwirbt und damit zeigt, daß es seinen Körper beherrscht, ist auch im Jahre 1936 das Ziel der allgemeinen körperlichen Ertüchtigung des BDM. Zum ersten Male wird in diesem Jahre auch der BDM. beim Reichsparteitage durch Vorführungen sportlicher Uebungen stärker hervortreten und so seine Leistungen auf diesem Gebiete der breitesten Oeffentlichkeit beweisen.

Um für die sportliche Ausbildung des BDM. eine einheitliche Linie zu gewährleisten, wird in diesem Jahre eine Reichssportschule des BDM., und zwar nach dem Wunsch des Führers auf dem Obersalzberg errichtet werden. In dieser Schule werden in fortlaufenden Kursen Sportwartinnen des BDM. in allen Zweigen sportlicher Betätigung ausgebildet. Die Leiterinnen der Kurse sind Sportlehrerinnen, die gleichzeitig BDM.-Führerinnen sind.

Zu dieser Weiterführung der allgemeinen sportlichen Ertüchtigung kommen noch zwei Sondergebiete: Der Unfalldienst des BDM. und der Luftschutz. Die Ausbildung im Sanitätswesen ist eine Forderung, die sich zunächst in der Organisation selbst ergab: Der BDM. braucht für seine Fahrten, Lager und Aufmärsche Mädel, die Fachkenntnisse auf sanitärem Gebiet besitzen, vor allem in der ersten Hilfe bei Unfällen. Hierfür wurde das Amt des Unfalldienst-Mädels geschaffen. Die Ausbildung erfolgt meist durch einen dreimonatigen Kursus von wöchentlich zwei Stunden. Den Abschluß bildet eine Prüfung.

Diese zunächst für den inneren Dienst des BDM. getroffenen Maßnahmen haben auch für die zukünftige Arbeit des Mädels und der Frau im Dienst der Nation Bedeutung. So wurde bereits im Sommer 1935 zwischen dem Reichsjugendführer und dem Roten Kreuz ein Abkommen geschlossen, nach dem in Zukunft als weibliche Hilfskräfte des Roten Kreuzes im Alter von 18—21 Jahren nur Mitglieder des BDM. ausgebildet und verpflichtet werden dürfen.

Im gleichen Sinne stellt der BDM. seine Mitglieder in den Dienst des Luftschutzes. Bei der Verkündigung des Wehrgesetzes im Mai 1935 wurde gesagt, daß im Kriege über die Wehrpflicht hinaus jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet ist. Diese Forderung wird sich neben sanitären Leistungen hauptsächlich auf Abwehrmaßnahmen gegen Luftangriffe beziehen. Noch stärker als bisher wird der BDM. in diesem Jahre an Luftschutzkursen teilnehmen, und zwar werden den Mädeln die wichtigsten Kenntnisse über die Beschaffenheit der Luftkampfstoffe, die Abwehrmöglichkeiten und die Schutzmaßnahmen des Luftschutzwarndienstes vermittelt. Jeder Lehrgang dauert mindestens acht Tage und wird durch den Reichsluftschutzbund durchgeführt.

*

So wird im BDM. jedem Mädel zur Pflicht gemacht, sich körperlich zu ertüchtigen, sich in seinen Leistungen zu erproben, um das Leistungsabzeichen zu erringen.

Wir erfassen in der körperlichen Ertüchtigung und in der weltanschaulichen Erziehungsarbeit die gesamte weibliche Jugend, die heute in unserem Bunde steht. Aus dieser Generation wächst nicht zuletzt alles Zukünftige. Deshalb hängt es von jedem Mädel ab, mit welcher Freude und mit welchem Ernst es die Leibesübung betreibt.

Das Leistungsabzeichen fordert vielseitiges, dauerndes Ueben. Damit ist von Anfang an gesagt, daß es nicht auf einzelne „Steckenpferde" ankommt, sondern auf das einheitliche Durchbilden des ganzen Körpers. Aus den Bedingungen sehen wir schon, daß alles auf die Vielseitigkeit aufgebaut ist. Es sind überall bereits auf den Sportplätzen, in den Turnhallen Mädel dabei, sich auf diese Forderungen vorzubereiten.

Nicht nur Springen, Laufen wird verlangt, daneben steht das Zielwandern, Hilfe bei Unglücksfällen. Es werden Leistungen nicht nur rein äußerlich als körperliche Uebungen verlangt, es spielt gleichzeitig die Entschlußkraft, die Ausdauer, die Konzentration bei einer Uebung mit. Wir sehen in der Ablegung der Prüfung für das Leistungsabzeichen einen großen, erzieherischen Wert in jeder Beziehung, sowohl körperlich als auch charakterlich. Es geht hierbei nicht um einseitige Höchstleistungen, nur um das große Ziel der Volkserziehung. Spannkraft und Willen zur Leistung wird bei jedem Mädel vorausgesetzt. Der Staat fordert von uns als seiner Jugend die Haltung und die Leistungsfähigkeit, die sich auf unserer Weltanschauung aufbaut.

Es ist unserer Leibeserziehung durch das Leistungsbuch ein Ziel gesetzt, eine feste Form gegeben, danach wir unsere sportliche Ausrichtung vorzunehmen haben. Wir haben gerade da, wo das Leistungsabzeichen erworben werden soll, wenig Fachkräfte im Turnbetrieb; wir haben Mädel, die noch nie im Leben geturnt haben, wir haben solche, die seit ihrer Schulzeit keine Stunde mehr geübt haben. Wir wollen aber alle Mädel erfassen, daß es für jedes einzelne Mädel ein äußerer und innerer Gewinn ist. Die sportliche Arbeit unter dieser Voraussetzung auf eine einheitliche Bahn zu bringen ist nicht einfach. Es hängt zunächst von der nötigen Aufklärungsarbeit ab; im größten Maßstab von der eigenen Freude und Begeisterung, die die Mädel aufwecken soll. Es ist eine ungeheure Klarheit und Zielsicherheit notwendig in jeder Beziehung. Der Wert unserer Arbeit hängt von einer verantwortlichen Haltung aller Mädel ab.

Denn wo nichts Gesundes ist, da kann man nicht bauen, da gibt es kein Empor, kein Aufwärts. Aber wir müssen bauen, uns selbst so bauen, daß wir in das große Ganze stützend hineingehören als Leistungsfähige.

Am.

Unsere Sehnsucht ist nicht Glück und Reichtum,
nicht ein Leben in Friede in Ruh,
Etwas zu kämpfen müssen wir haben,
ein großes Ziel müssen wir sehen,
an das wir glauben können,
an das wir all unsere Kraft und unsere Sehnsucht setzen.
Ein Ziel, das mutige Herzen und starke Seelen fordert.

Hilde Aschemeier.

Beim Sport der Hitlerjugend

Bilder von einem Sportnachmittag — Unsere Kameradschaft war die beste

Laute Kommandorufe und Lachen. Stimmen hallen über den Sportplatz in der Sonne. Unsere Gefolgschaft übt zum Erwerb des HJ-Leistungsabzeichens. Keulenweitwurf ist die schönste Uebung. Unser „Fritze" begann den großen Wurf. Mißtrauisch betrachtet er „den Stiel mit der Birne untendran". Heimlich aber denkt er: „Ich werd Euch schon zeigen was ne Harke ist." Mit einem kurzen, aber scharfen Anlauf schmettert er das handliche Ding durch die Luft. Doch er hat nicht mit dem ungünstigen Wind gerechnet. Mehr war es nicht? Auch dem Nächstfolgenden will es nicht gelingen, die Keule über die 45-Meter-Grenze zu bringen. Wir bekommen aber bald auch bessere Würfe zu sehen. In hohem, weit ausholendem Bogen landet die Keule doch noch oft hinter der 50-Metergrenze.

Die Bewertung unserer Kameradschaft für die Uebung ist bald abgeschlossen. Weiter zum Kugelstoßen. Genau ist festzustellen, wer sich schon einmal damit befaßt hat und wer nicht. Heinz kann uns in dieser Beziehung noch allerhand beibringen. Weites Ausschwingen des linken Beines, ein kurzer Sprung durch den Kreis, daß der linke Fuß im Vordergrund steht, kurzes Rumpfbeugen und ein blitzartiges, rasend schnelles Herum- und Heraufreißen des ganzen Körpers. Der Arm stößt die Kugel nach vorn die Fingerspitzen geben ihren letzten Rest mit und — 9 Meter sind geschafft. August kann natürlich nicht mit dem Sprung im Kreis fertig werden. Da macht er es eben aus dem Stande. Der Scharführer greift ein: „August, leg doch die Kugel fest an!" August versucht's. Doch seine Finger können die ungewohnte Kugel noch nicht richtig halten. Ohne vernünftigen Abstoß landet die Kugel zu weit vorn. Heinz geht mit ihm zur Seite. Sie üben. Stolz wie ein Spanier, zeigt uns August dann, daß er tatsächlich was gelernt hat. Er freut sich mächtig, daß er nicht derjenige ist, der die Kameradschaft nachhumpeln läßt.

Beim 100-Meter-Lauf macht uns der Start einige Mühe. Harald greift erklärend ein: Leichtes Anhocken in den Startlöchern, auf das Kommando „fertig!" Anheben des Körpers bis zum Ueberfallen nach vorn und bei „Los" Herausstoßen des gesamten Körpers mit voller Kraft, einer Rakete gleich. Kurze Trippelschritte um vom Start wegzukommen und zum vollendeten Laufschritt überzugehen. Ich selbst hatte lange nicht gelaufen. Meine Beine zitterten etwas. „Startfieber" nennt man so was. „Los" brüllt der Starter. Willi war mal wieder etwas zu fix. „Zurück ins Loch!" „Auf die Plätze! fertig! Los!" Drei Jungen laufen, nein, sie ringen miteinander. Man merkt, sie sind gleich stark. Aber einer muß doch Sieger werden. Zentimeter um Zentimeter arbeitet sich der eine vor. Er hat's geschafft. Zwei Zehntel Sekunden besser. Mit fliegenden Pulsen hören sie die Ergebnisse. Die Augen glänzen vom Kampf. Das sind Jungen, die der Führer gebrauchen kann.

Vorläufig ein wenig ausgepumpt gehen wir zum Weitsprung. Für mich das Beste. Auch hier gibt es Ueberraschungen. Fritz kommt nicht recht mit, während Heinz, unser Kleinster, ganz fabelhaft ist. Schnell geht der schöne Nachmittag vorüber. Wir haben gekämpft — und unser Stolz: Unsere Kameradschaft war die beste.

k. k.



(Pressephoto, K.)

Nach anstrengendem Marsch erwartet das Zeltlager die Pimpfe.

Der Boxkampf

Ossi war ziemlich lang und sah brockenmäßig aus. Es hatte sich indessen noch nicht erwiesen, ob er tatsächlich ein Kerl war. Denn daß er immer die große Klappe hatte, will ja nichts besagen. Wegen seiner Großtuerei hatte er sich auch mit einigen seiner Kameraden überworfen. Da waren Dicker, Hinnerk und Ebs, die dem Ossi schon längst einmal das Prahlen verleiden wollten. In aller Heimlichkeit übten sie. Manchmal bei Hinnerk und dann auch wieder mal bei Dicker. Bei Ebs hatten sie sich gleich so geschlagen, daß ein Spiegel und eine altchinesische Vase in Scherben gingen. Die drei boxten

Und eines Abends fühlten sie sich stark genug. Jeder von ihnen kannte die Stellung, wußte sich hoch und tief zu decken, konnte stoppen, fangen, meiden, stoßen, haken und Schwinger austeilen, geschickte Finten zu nachhaltigen Schlagserien ausarbeiten oder in Doppelschlägen den Gegner langsam ermüden. Ebs war der schmalste von ihnen und wußte doch seine kurzen Schläge genau an den gefährlichsten Punkten anzubringen.

Irgendwie brachten sie dann das Gespräch auf Boxen und Ossi fiel glatt darauf rein. Was er da nicht alles könnte. Ebs bekam vor Aufregung einen roten Kopf, als er den Ossi in aller Form forderte. Ossi lachte: „Bring Dir man nen Krankenwagen mit." Also nächsten Mittwoch.

An diesem Tage hatte es Ossi dann erst mal glatt vergessen und er wurde erst wieder daran erinnert, als Dicker mit zwei Paar Boxhandschuhen dahergezogen kam. Sie bauten einen regelrechten Ring in der Turnhalle auf. Außerdem hatte Felix ein paar neutrale „Herren" zu Schiedsrichtern bestellt Da waren auch der Stamm- und der Fähnleinführer wie zufällig da.

Auf Seiten von Ebs standen nur Hinnerk und Dicker. Sie erteilten ihm im Flüsterton gute Ratschläge. Ebs war sichtlich bleich und schien aufgeregt. Er spielte immer wieder am Band der Handschuhe herum. Ossi lachte in einem fort. Daß ihn ausgerechnet so ein Hecht fordern mußte. Wie er den zusammenschlagen würde und der Stammführer würde es mitansehen.

Es ging los. Die Kameraden standen um den Ring herum und verfolgten mit regem Interesse, wie die Sache anfing!

Was sie dann sahen, war so überraschend, daß keiner was sagen konnte. In der ersten Runde kriegt Ebs einen gemeinen Kinnhaken, den er dank seiner Nervosität nicht abgedeckt hatte. Und als er gegen die Seile wankte, landete Ossi noch einen Schlag in die Magengrube. „Tiefschlag" stellte der Schiedsrichter fest. Diese erste Runde ging als die einzigste voll und ganz an Ossi.

„Reiß dich bloß zusammen!" fauchte Dicker den Kameraden an. Und wie er das tat. Er trieb bis zur 7. Runde immer den Gegner im Ring umher und schlug absichtlich jeden einzelnen Schlag so, daß der Ossi auch was davon hatte. Dicker schlug dem Hinnerk von Freude auf der Schulter. „Mensch guck doch mal bloß, wie er den fertigmacht."

Nach der 7. Runde mußte der Kampf abgebrochen werden. Ebs lehnte an den Seilen und atmete tief. So — — jetzt würde der wohl für eine Zeit den Mund nicht mehr auftun.

Felix, der als guter Boxer galt, fragte Ebs, wo er das gelernt hätte, und ob er mal gegen ihn antreten wolle. Aber gewiß, vielleicht gleich? Ebs war bereit. Das war natürlich Angabe. Die mußte er auch büßen, denn Felix setzte ihm tüchtig zu.

Nun wollten plötzlich auf einmal alle das Boxen lernen und die drei mußten sich auf Jiu-Jitsu umstellen.

Wer Persil hat und es richtig nimmt, der ist gut dran!